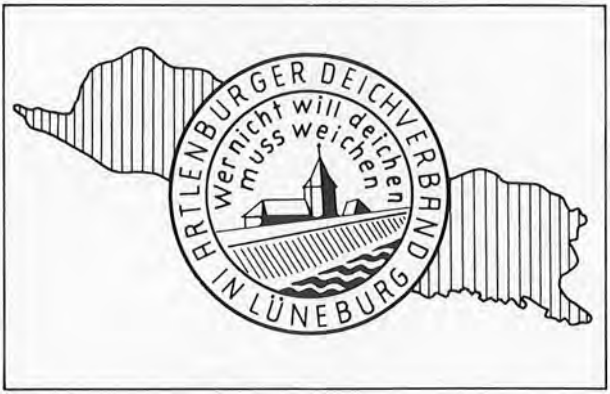
© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Otto Puffahrt



100 Jahre Artlenburger Deichverband 1889-1989

Lüneburg 1989

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Herstellung:
WETA-Druck, Inh. Werner Tamm,
Reeperbahn 35 (GZL), 2058 Lauenburg/Elbe,
Telefon (0 41 53) 49 59

Auszugsweiser Nachdruck mit Genehmigung des Herausgebers
und Quellenangabe gestattet.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Niedersächsischer Umweltminister Dr. Werner Remmers



Der Schutz unseres Landes vor Sturmfluten und Hochwasser gehört zu den wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft. Dieser Hochwasserschutz, den die Deiche gewährleisten und der unsere Menschen, deren Hab und Gut und ihre Landschaft vor Schaden bewahrt, ist ein wichtiger Teil der Daseinsvorsorge und des Umweltschutzes.

Seit nunmehr 100 Jahren dient der Artlenburger Deichverband dieser Aufgabe an den seit Jahrhunderten vorhandenen Elbedeichen. Es ist ihm in manch einer kritischen Sturmflut- und Hochwassersituation oft nur unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelungen, einen Deichbruch abzuwenden und damit das schützende Land hinter seinen Deichen vor unendlichem Schaden zu bewahren.

Für diese mühevollen Anstrengungen und der entschlossenen Tatkraft der Verantwortlichen des Artlenburger Deichverbandes in den Gefahrensituationen der Deichverteidigung ist heute dem Verbande ebenso zu danken wie der Umsicht und Sorgfalt beim Erhalten und Unterhalten der Deiche selbst.

Vor 15 Jahren hat der Artlenburger Deichverband damit begonnen, seine alten Deiche zu erneuern. Diese entsprachen nicht mehr den heutigen Anforderungen an die Deichsicherheit, weil die Gefahren durch Sturmfluten und durch Hochwässer auch an der Elbe zugenommen haben.

Von 41 km Hochwasserdeichen zwischen Bleckede und Rönne wurden seit 1974 rd. 29 km verstärkt. Dafür stellten Bund und Land dem Deichverband 48 Mio. DM zur Verfügung.

Weitere 13 km Hauptdeiche des Verbandes liegen im Tidebereich der Elbe unterhalb der Staustufe Geesthacht. Auch für deren Ausbau haben Bund und Land in der Vergangenheit bereits 32 Mio. DM bereitgestellt. Die schwerste Sturmflut im Elbegebiet im Januar 1976 hat aber gezeigt, daß diese Deichstrecke mit Blick auf die mögliche zukünftige Entwicklung noch nacherhöht werden muß.

Der Artlenburger Deichverband reiht sich mit seinen Arbeiten und seiner Verantwortung für die Sicherheit der Deiche in das traditionsreiche Wirken der Deichverbände an der niedersächsischen Nordseeküste ein. Er kann auf seine Leistungen mit Genugtuung zurückblicken und daraus auch die Kraft für die noch vor ihm liegenden Aufgaben schöpfen. Hochwasserschutz und Küstenschutz sind keine Aufgaben, die zu Ende gehen. Sie verlangen unsere fortwährende Wachsamkeit und Sorge.

Ich bin überzeugt davon, daß der Artlenburger Deichverband diesen Ansprüchen zum Wohle der in seinem Verbandgebiet lebenden und arbeitenden Menschen auch in Zukunft gerecht werden wird.

Ich wünsche dem Verband viel Tatkraft und danke ihm für seine bisherige Arbeit.

Niedersächsischer Umweltminister

Im November 1989

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Wasserverbandstag Niedersachsen

Seit 100 Jahren steht der Artlenburger Deichverband im Dienste der Allgemeinheit. Seit 100 Jahren betreibt er Hochwasserschutz in einem Gebiet, das ständig von Überschwemmungen bedroht ist. Die Bedrohungen stammen aus der besonderen wasserwirtschaftlichen Lage dieses Gebietes, in welchem sich die Tiden noch so auswirken, daß der freie Abfluß aus dem Binnenland nicht ständig erfolgen kann.

Dieser Aufgabe haben sich Männer und Frauen aus dem Verbandsgebiet gestellt und sie in hervorragendem Zusammenwirken mit den öffentlichen Stellen bewältigt.

Die Rechtsform eines Wasser- und Bodenverbandes hat ihnen die genügende Flexibilität, Führungsstruktur und das notwendige Mitspracherecht der Betroffenen gegeben; sie hat aber auch das Gefahrenbewußtsein der Menschen hinter dem Deich zu einem verantwortungsbewußten Handeln umgeformt.

Der öffentlich-rechtliche Charakter des Wasser- und Bodenverbandes gibt diesem das Recht und die Verpflichtung, seinen Mitgliedern und Dritten gegenüber hoheitlich auftreten zu können. Dies bedeutet kein Willkürrecht für den Verband und seine Organe, sondern es gibt die Möglichkeit, gerade im Bereich des Hochwasserschutzes im Interesse der Betroffenen für alle verbindlich handeln zu können.

Ein derartiger Verband dient nicht nur dem Interesse der einzelnen Mitglieder, sondern im gleichen Maße auch dem öffentlichen Wohl. Dies wird allein dadurch manifestiert, daß das Gebiet des Artlenburger Deichverband es sehr stark als Erholungsgebiet des Ballungsraumes Hamburg und Hannover dient.

Das heute prosperierende Land hinter dem Elbdeich konnte nur die heutige Lebensqualität seinen Einwohnern und Besuchern bieten durch die Garantie eines einwandfreien Hochwasserschutzes. Dieses Ziel ist zwar erreicht, wird aber nur dann auch sicher für die Zukunft bleiben, wenn die Anstrengungen nicht nachlassen. Die in jüngster Zeit auftretenden Konkurrenzen zwischen Hochwasserschutz und Naturschutz müssen im beiderseitigen Interesse gelöst werden, ohne daß die eine oder andere Seite auf dem absoluten Recht besteht. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Hochwasserschutz so umgesetzt und betrieben werden muß, daß die Menschen, die ihr Leben dem Deich anvertraut haben, auch in Ruhe schlafen können. Bei der Interessenabwägung muß in diesem Bereich also der Mensch im Vordergrund stehen.

Wir wünschen dem Verband auch in den nächsten 100 Jahren eine glückliche Hand zum Wohle der Menschen und des ländlichen Raumes im Schutz seiner Deiche.

Leenert Cornelius
Präsident

Hans-Christian Frhr. v. Steinaecker
Geschäftsführer

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Regierungspräsident Bezirksregierung Lüneburg



Vor 100 Jahren, am 8. November 1889, nahm der Artlenburger Deichverband als »Korporative des öffentlichen Rechts« seine Arbeit auf. Schon in der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15. 2. 1862 war für die Übernahme der außerordentlichen Deichlasten in diesem Bereich die Bildung eines Deichverbandes vorgesehen, wozu es dann aber erst sehr viel später gekommen ist. Die lange Gründungsphase ist zum einen auf die 1866 erfolgte Annexion des Königreiches Hannover durch Preußen sowie die damit verbundene Neuorganisation der Verwaltung und zum anderen auf die umfangreichen Arbeiten zur Erfassung der betroffenen Grundstücke zurückzuführen.

Bis dahin waren die den Grundeigentümern obliegenden Deichlasten im wesentlichen nur den Deichanliegern auferlegt. Mit der Verbandsgründung wurden nun alle Grundstückseigentümer, deren Flächen gegen mittleres eisfreies Hochwasser durch die Deiche geschützt werden, in die entsprechenden Pflichten einbezogen. Zugleich wurden bisher von der Obrigkeit wahrgenommene Aufgaben dem Verband übertragen und damit die dem Deichwesen verbundene Eigenverantwortung und Selbstverwaltung der Betroffenen begründet und gestärkt.

Eine besondere Bewährung für den Deichverband und die Marschbewohner war die Februar-Sturmflut 1962 und die Januar-Sturmflut 1976. Sie waren Mitauslöser für den verstärkten Ausbau der Elbedeiche im Tide-Gebiet bis zur Staustufe Geesthacht und für die Planungen der staatlichen Wasserwirtschaftsverwaltung zur Standsicherung der Hochwasserdeiche auch oberhalb der Staustufe bis Schnackenburg.

Dabei war vorrangig die Verstärkung der Tide-Deiche; sie ist im Regierungsbezirk Lüneburg inzwischen weitgehend abgeschlossen. Auch von den 41 km Elbedeichen - von der Staustufe bis Bleckede - konnten seit 1974 rd. 29 km entsprechend den heutigen Erfordernissen ausgebaut werden.

Zum Jubiläum soll besonders denen gedankt werden, die in den Verbandsorganen ehrenamtlich, verantwortungsbewußt und mit großem Einsatz ihren Aufgaben zum Wohl der Menschen hinter den Deichen nachgehen oder nachgegangen sind, ebenso auch den Deichwachen, die bei Elbehochwasser rund um die Uhr bei jedem Wetter ihren Kontrollgang machen.

Ich wünsche dem Verband, daß die noch ausstehenden Deichverstärkungen zügig fortgeführt werden und daß er weiterhin mit Verantwortung und Wachsamkeit für die Erhaltung und die Verteidigung der Deiche eintreten möge.

Die Bezirksregierung Lüneburg wird den Verband bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und im Rahmen ihrer Zuständigkeiten weiterhin tatkräftig unterstützen.

Becker

Dr. Becker

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Landkreis Harburg

Als das 1862 noch selbständige Königreich Hannover durch seinen blinden König Georg V. am 15. April die »Deich- und Sielordnung für das Fürstenthum Lüneburg und die vormals Lauenburg'schen Landestheile« erließ und für die außerordentliche Deichlast den Artlenburger Deichverband bildete, war die Verteidigung vorhandener Deiche nichts Neues. Schon immer haben die Bewohner der Winsener Marsch um ihr Hab und Gut kämpfen und es vor dem »Blanken Hans« schützen müssen.

Neu war jetzt nur, daß neben der alten sogenannten Kabelhaltung die Communionhaltung stand, die gewisse Aufgaben den bisher Verpflichteten nahm und auf einen breiteren Personenkreis verteilte.

Gegründet wurde der Artlenburger Deichverband aber erst in preußischer Zeit, und zwar im Jahre 1889. Das ist jetzt 100 Jahre her. In dieser Zeit haben sich immer wieder Bürger bereit erklärt, ihren Beitrag zur Erhaltung und Überwachung der Deichanlagen und damit zum Schutz der Bewohner des Verbandgebietes zu leisten.

Einen tiefen Einschnitt brachten für diesen Deichverband die Ereignisse vom 16./17. Februar 1962 und 3. Januar 1976. Sie führten dazu, die Deiche an der Elbe zu erhöhen, zu verstärken oder neu zu bauen. Der Landkreis hat alle diese Maßnahmen von Anbeginn gefördert und durch die Vorfinanzierung eines Teiles der Baumaßnahmen unterstützt; so beim Bau des Ilmenau-Sperrwerkes als Verbindungsglied zum Nachbarn »Deich- und Wasserverband der Vogtei Neuland«, bei der Sicherung des Wohngebietes »Uhlenbusch« in Drage und in den drei letzten Jahren bei der Herstellung der Deichsicherheit im Raum Marschacht/Tespe. Der Landkreis hofft mit Ihnen, daß die Mittel von Bund und Land wie bisher fließen und der Deichbau zügig über Avendorf hinaus weitergeführt werden kann. Sichere Deiche sind die Voraussetzung für das Gedeihen und Wohlergehen der Bewohner dieser Region. Für die bisher geleistete Arbeit dankt der Landkreis allen Vorstandsmitgliedern, Deichdeputierten, Deichgeschworenen, Mitarbeitern und Mitgliedern.

Für die Zukunft wünschen wir Glück und Erfolg.

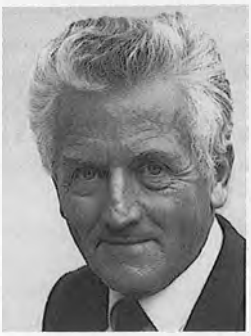
Winsen (Luhe), im November 1989

(Gellersen)
Landrat

(Röhrs)
Oberkreisdirektor

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Landkreis Lüneburg





Ein Jahrhundert ist vergangen, seit am 8. November 1889 der Artlenburger Deichverband in seiner jetzigen Form als Nachfolger des schon in der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg von 1862 erwähnten Artlenburger Deichverbandes gegründet wurde. Zu diesem besonderen Jubiläum sprechen der Kreistag und die Kreisverwaltung des Landkreises Lüneburg dem Artlenburger Deichverband ihre besten Glückwünsche aus. Wir verbinden die Glückwünsche mit dem herzlichen Dank an alle, die im oder mit dem Verband dazu beigetragen haben, den Lebens- und Wirtschaftsraum in der Elbmarsch gegen die Gefahren des Wassers zu schützen und zu sichern.

Seit der Gründung des Artlenburger Deichverbandes bis heute sind erhebliche Eingriffe in die Elbelandschaft durch den Menschen vorgenommen worden. Dörfer und Wohnsiedlungen sind entstanden und haben sich weiterentwickelt. Industriebetriebe wurden angesiedelt, ein umfangreiches Straßennetz mußte angelegt werden und nicht zuletzt die Gewässerbaumaßnahmen haben die Landschaft verändert. Mit dem technischen Fortschritt mußten auch die deichbaulichen Fortschritte als Grundvoraussetzung einhergehen. Dabei ist es dem Artlenburger Deichverband bei seinen Deichbaumaßnahmen gerade in der jüngsten Vergangenheit hervorragend gelungen, auch die hier sehr wesentlichen Naturschutzbelange zu berücksichtigen.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Elbdeiche inzwischen durchgehend ausgebaut worden, so daß nach heutiger Erkenntnis von Wissenschaft und Technik für dieses Gebiet ein optimaler Hochwasserschutz gewährleistet ist. Trotzdem oder gerade wegen der aus heutiger Sicht gegebenen Sicherheit muß aber das Bewußtsein in der Bevölkerung wachgehalten werden, daß es keine absolute Sicherheit gibt und auch nicht geben wird, so daß es auch künftig erforderlich ist, gewissenhaft und verantwortungsbewußt für die Unterhaltung und den Schutz der Deiche Sorge zu tragen, insbesondere auch durch eine tatkräftige und wachsame Deichverteidigung bei Hochwasser.

Wenn es gelingt, die erfolgreiche Arbeit der Vergangenheit fortzusetzen und sich den Anforderungen der Zukunft engagiert zu stellen, dann ist der Artlenburger Deichverband auch für das nächste Jahrhundert seines Bestehens gut gerüstet.

Die Bereitschaft des Landkreises Lüneburg, das Seine zum Gelingen beizutragen, ist auch weiterhin gegeben.

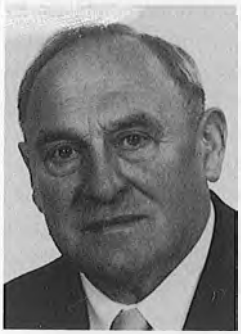
In diesem Sinne wünschen wir dem Artlenburger Deichverband Glück und Erfolg für die Zukunft.

(Dr. Martens)
Landrat

(Dr. Allerdissen)
Oberkreisdirektor

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Grußwort Deichhauptmann Hübner



Am 8. November 1889 konstituierte sich die 1. Deputiertenversammlung des Artlenburger Deichverbandes. Bis dahin war das Königliche Deichamt für das Deichwesen in der Elbmarsch zuständig.

Alte Aufzeichnungen geben Zeugnis, daß die Deiche ihren Ursprung im 11. Jahrhundert haben und unsere Vorfahren den Kampf gegen Wasser und Sturmfluten aufgenommen haben. Harte Gesetze und Strafen wurden angewendet, um die Deiche zu errichten, zu unterhalten und zu verteidigen.

In der Vergangenheit erlitten die Menschen viel Not und Katastrophen. Im Laufe der Jahrhunderte mußten die Elbmarschbewohner 64 Deichbrüche erleben und durchstehen. Mit großem Mut und Entschlossenheit haben unsere Vorfahren den Kampf gegen die Fluten der Elbe geführt.

Nach der großen Jahrhundert-Sturmflut am 16./17. Februar 1962 begann der verstärkte Ausbau unserer Deiche. Derzeit stehen noch 13 km Deichausbau an, bis der Elbdeich zwischen Bleckede und Ilmenau-Sperrwerk nach neuen Erkenntnissen erneuert ist.

Am 19. November 1953 erhielt der Artlenburger Deichverband seine Selbstverwaltung. Bis dahin wurde der Verband durch das Deichamt des Kreises Lüneburg verwaltet. Gleichzeitig wurde der erste Vorstand und der erste Verbandsvorsteher (Deichhauptmann) von den Deputierten gewählt.

Die Zeit ist seither ins Land gegangen. Manchmal war es nicht leicht, die übertragene Aufgabe zu erfüllen, die Nachkriegsjahre haben viel verändert. Neue Menschen zogen in das Verbandsgebiet zu und es fehlte manchmal an Verständnis und Einsicht für die Belange des Artlenburger Deichverbandes.

An dieser Stelle ist dem Vorstand, den Deputierten und den Deichgeschworenen für die vorbildliche und gewissenhafte Aufgabenerfüllung zu danken.

Gleicher Dank gilt den Deichvögten, welche dem Verband stets beratend zur Seite standen und hoffentlich auch in Zukunft zur Verfügung stehen werden.

Ferner ist dem Wasserwirtschaftsamt Lüneburg (seit 1. 9. 1989 neue Behördenbezeichnung: Staatliches Amt für Wasser und Abfall Lüneburg) zu danken, welches als Technische Fachbehörde der Bezirksregierung dem Verband ebenfalls stets mit Rat und Tat half.

Mögen sich auch künftig immer Personen finden, die bereit sind, die Aufgaben des Deichverbandes zum Wohle der im Deichschutz lebenden Menschen durchzuführen und unsere Heimat vor Katastrophen zu bewahren.

Otto Hübner

(Otto Hübner)
Deichhauptmann

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Gruß- und Geleitworte 5-10
2. Der Artlenburger Deichverband im Kurzüberblick 15
3. Die Entstehung der Lüneburger Elbmarsch 16
4. Unregulierte Wasserläufe 18
5. Elbmarschbesiedlung vor der Bedeichung 20
6. Erste Bedeichungsmaßnahmen 21
7. Kultivierung und weiterer Deichausbau 24
8. Bedeichungen in der Binnenmarsch 28
9. Abdeichung der Gamme 30
10. Leistung des früheren Deichbaues 32
11. Elbeverlegung bei Bleckede 35
12. Politische Zuständigkeiten 36
13. Deichordnungen 37
14. Deichlast 40
15. Deichpflichtige, Kabelwirtschaft 43
16. Deichaufsicht 46
17. Deichschauen 47
18. Deichstrafen 57
19. Deichgeschworene 59
20. Deichdeputierte 62
21. Deichrecht 64
22. Verquickung von Deich- und Wasserrecht 64
23. Deichunterhaltungsarbeiten 64
24. Deichverteidigung 70
25. Deichverteidigung und Deicharbeit 1600-1651 im lauenburgischen Landesteil 79
26. Vorhandene Deiche 80
27. Deichtechnische Erkenntnisse vor 1800 86
28. Ufer- und Deichschutz mit Sicherungsbauwerken 87
29. Deichabmessungen 87
30. Bäume auf und an den Deichen 90
31. Organisation 91
32. Hochwasser-Meldedienst 91
33. Pegeldienst 97
34. Eiswach- und Eisbrecherdienst 97
35. Sturmflut-Warndienst 99
36. Deichpolizei 102
37. Deichamtliche Genehmigungen 103
38. Deichdurchstich 111
39. Deichrollen 112
40. Bisamratten 112
41. Vorsorge gegen Luftangriffe 114
42. Schafbeweidung 115
43. Qualmwasserproblem 116
44. Jahrhundertelanger Kampf gegen das Wasser (Deichbrüche, Überschwemmungen, Deichverteidigung) 117
45. Gefährdung durch Hochwasser (Historische Ereignisse seit 1640) 121

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

46. Hochwasser 1940 (1941) ... 139
47. Hochwasser 1954 ... 140
48. Hochwasser 1974/75 ... 140
49. Hochwasser 1981 ... 143
50. Hochwasser 1988 ... 144
51. Gefährdung durch Sturmfluten ... 145
52. Sturmflut 1962 ... 146
53. Sturmflut 1967 ... 148
54. Sturmfluten 1973 ... 149
55. Sturmfluten 1976 ... 150
56. Sturmfluten 1981 ... 153
57. Ilmenau-Sturmflut-Sperrwerk ... 153
58. Gefährdung durch Eis ... 154
59. Eissituation 1887/88 ... 155
60. Eissituation 1888/89 ... 156
61. Eissituation 1940 und 1943 ... 156
62. Eissituation 1947 ... 157
63. Eissituation 1971 ... 158
64. Eissituation 1979 ... 158
65. Eissituation 1985 ... 159
66. Eissituation 1987 ... 159
67. Baumaßnahmen vor 1945 ... 161
68. Baumaßnahmen 1945 - 1973 ... 164
69. Deichausbau seit 1974 ... 165
70. Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen ... 178
71. Nacherhöhung der Deiche im Tidebereich ... 181
72. Ein Blick in die Zukunft ... 183
73. Deichvögte, Deichvogtdienst ... 185
74. Der Artlenburger Deichverband von der Gründung bis zur Gegenwart ... 189
75. Vorberatungen für die Verbandgründung ... 189
76. Formelle Gründung des Deichverbandes ... 190
77. Technische Vorarbeiten für die Verbandgründung ... 190
78. Aufstellen des Beitragskatasters, Deichrollen ... 191
79. Wirkliche Gründung des Deichverbandes ... 193
80. Umfang und Aufgaben des Deichverbandes ... 193
81. Umgestaltung des Deichverbandes ... 195
82. Heutige Aufgaben, Vorstand und Ausschuß ... 197
83. Verbanderweiterung ... 203
84. Fachbegriffe, Zeittafel, Literatur- und Quellenverzeichnis, Anhang ... 205

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Vorwort

Der Artlenburger Deichverband hat es sich in den letzten Jahren zur Aufgabe gemacht, den Verbandmitgliedern durch Herausgabe von Druckschriften Informationsmaterial zum Verständnis der Bemühungen für einen verbesserten Hochwasserschutz im Verbandgebiet zu liefern.

Das 100jährige Jubiläum des Artlenburger Deichverbandes ist geeignet, nunmehr einen geschichtlichen Rückblick zum Deichwesen und zur Verbandgeschichte in Form einer Chronik vorzulegen. Mit der vorliegenden Veröffentlichung wird die Informationsreihe fortgesetzt.

Das Wissen um geschichtliche Vorgänge kann dazu dienen, den gegenwärtigen Deichausbau als ein weiteres Glied einer langen Kette von Anstrengungen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes für rd. 23 500 Menschen im Verbandgebiet zu verstehen.



Abb. 1 Artlenburger Deichverband (21 748 ha)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

2. Der Artlenburger Deichverband im Kurzüberblick

Mit Inkrafttreten der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg von 1862 wurde der Artlenburger Deichverband begründet. Die Konstituierung erfolgte jedoch erst 27 Jahre später 1889.

Bis zum Erlaß einer Satzung im Jahre 1953 wurde der Verband vom Deichamt Lüneburg bzw. von Behörden verwaltet. Ab 1953 und mit der Wahl des ersten Verbandsvorstehers ist der Artlenburger Deichverband eine Selbstverwaltungsorganisation (Körperschaft öffentlichen Rechts).

Der Artlenburger Deichverband mit einer Fläche von zur Zeit 21 748 ha ist der gebietsmäßig größte Deichverband im Dienstbezirk des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg und gehört politisch jeweils etwa zur Hälfte zu den Landkreisen Harburg und Lüneburg.

Das Verbandgebiet besteht fast ausschließlich aus Niederungsflächen und erstreckt sich in Ost-West-Richtung auf rund 50 km Länge und in Nord-Süd-Richtung auf 7-10 km Breite.

Dieses Gebiet wird mit 53 km Elbe- und 17,2 km Rückstaudeichen vor Elbehochwasser, Sturmfluten und Eigenhochwässern der Seitenzuflüsse geschützt. Im Deichschutz befinden sich zur Zeit 48 Ortschaften, 32 Gemarkungen ganz und 9 Gemarkungen teilweise. Insgesamt werden 23 570 Einwohner (davon 5 500 grundbesitzende) vor Sturmfluten, Hochwasser und Eisgang bewahrt. Seit 1974 ist ein grundlegendes Deichausbau-Programm in Ausführung begriffen, welches noch bis zur Jahrtausendwende betrieben wird.

Derzeitiger Verbandvorsteher (Deichhauptmann) ist Otto Hübner aus Barförde.

Abb. 2 Elbedeich in Drennhausen vor dem Ausbau, Zustand Sommer 1974 - Foto: S. Schwartzkopff, Lüneburg



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

3. Die Entstehung der Lüneburger Elbmarsch

von J. BENZLER und K.-D. MEYER,
Niedersächsisches Landesamt
für Bodenforschung, Hannover

Die Elbmarsch verdankt ihre Entstehung verschiedenen Vorgängen während des Eiszeitalters (Quartär), und zwar sowohl der Nacheiszeit (Holozän) wie in der vor 10000 Jahren zu Ende gegangenen Eiszeit (Pleistozän). In beiden klimatisch so verschiedenen Zeitabschnitten bildeten sich sehr unterschiedliche Ablagerungen und auf denselben entsprechend unterschiedliche Böden, die gesondert betrachtet werden sollen.

1. Die eiszeitliche Entstehung der Elb-Niederung (Elbe-Urstromtal)

Während in der vorletzten Kaltzeit (= Saale-Eiszeit) Niedersachsen bis zum Rand der Mittelgebirge vergletschert war, erreichten die Gletscher der letzten Vereisung (= Weichsel-Eiszeit) nicht mehr das heutige Elbtal. Allerdings näherte sich der Eisrand bis auf ca. 15 km, und gewaltige Schmelzwassermengen strömten nach Süden, sammelten sich in der wohl schon gegen Ende der vorletzten Vereisung angelegten Elbniederung und flossen nach Nordwesten in Richtung Nordsee ab.

An der Ausformung dieses »Urstromtales« waren nicht nur die Schmelzwässer aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg beteiligt, sondern auch das gesamte weiter östlich liegende Gebiet bis nach Polen.

Zu diesen Eisschmelzwässern kamen noch die »normalen« Flußwässer nicht nur der Elbe, sondern auch der Oder und Weichsel, denen ja der Abfluß zur Ostsee durch das Eis versperrt war. Besonders während der Schneeschmelze müssen riesige Wassermassen durchgeflossen sein. Sie räumten das zwischen Bleckede und Winsen 10-15 km breite Urstromtal aus, in dem die heutige Elbe fast verloren wirkt.

Die vereinigten Eisschmelz- und Flußwässer schnitten sich aber nicht nur in den Untergrund ein, sondern sie transportierten auch großen Mengen von Sand und Kies heran und füllten damit nach und nach das Tal wieder auf. Gleichzeitig wurde auch durch die Heideflüsse sowie von den im damaligen Tundrenklima größtenteils vegetationsfreien Geesthöhen Sand und Lehm in die Niederung geschwemmt, wodurch der ursprünglich steilere Geesthang abgeflacht wurde.

Durchschnittlich sind die eiszeitlichen Urstromtal-Sande, deren Oberfläche auch als »Niederterrasse« bezeichnet wird, ca. 20 m mächtig, in einzelnen Rinnen können es auch 30 m werden. Dieser an seiner Basis auch kieshaltige Sandkörper stellt einen wichtigen Grundwasserhorizont dar, angesichts seiner Durchlässigkeit und weitflächig fehlender schützender Deckschichten ist er freilich auch gefährdet durch Verunreinigungen.

In Bohrungen ist es nicht immer leicht, die Untergrenze der Urstromtalsande zu erkennen, besonders wenn darunter Sande aus älteren Epochen liegen. Erst eine petrographische Untersuchung macht eine Unterscheidung möglich. Die Elbe und ihre Nebenflüsse transportierten während der Weichsel-Eiszeit auch Schutt aus den Mittelgebirgen, wo es andere Gesteinsarten gibt als in Skandinavien. Schleiften die Gletscher hauptsächlich Feuerstein und kristallines Urgestein heran, so brachten die Flüsse schwarze Kieselschiefer, bestimmte Porphyre und weiße »Milchquarze«, die es in dieser Art nicht in Skandinavien gibt. Sie sind zwar mit dem aufgespülten Gletscherschutt vermischt, lassen aber durch ihr reichliches Auftreten die Urstromtalsande von den älteren reinen Schmelzwassersanden abtrennen.

Als nach dem Höhepunkt der Weichsel-Eiszeit vor ca. 18000 Jahren die Gletscher abschmolzen, wurden die Wassermassen geringer, ihre Transportkraft ließ nach. Zum Schluß wurden nur noch feinkörnige Sande herantransportiert, mit denen gegen Ende

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

der Eiszeit, als die Überflutungen gänzlich aufhörten, in trockenen Zeiten der Wind ein leichtes Spiel hatte und große Flugsand-Decken aufwehten, auf denen wiederum in der Nacheiszeit die großen Dünenfelder entstanden, besonders typisch um Bleckede. Mitunter sind in die feinkörnigen Sande auch dünne Torflagen oder weiße Wiesenkalke eingelagert. Solche Sedimente entstanden in flachen Tümpeln während Phasen etwas wärmeren Klimas innerhalb der Weichsel-Kaltzeit, den sog. »Interstadialen«. Später zugeschwemmt und überweht, lassen sie heutzutage nichts von der ursprünglichen Landschaft ahnen, und doch stellen sie in den eintönigen Sandböden eine wichtige Abweichung dar.



Abb. 3 Marschlandschaft bei Avendorf, Zustand September 1986 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

2. Die Entstehung der Elbmarschen in der Nacheiszeit (Holozän) und die Entwicklung der Böden

Am Beginn der Nacheiszeit floß die Elbe durch das breite Urstromtal in zahlreichen kleinen Armen, in die von Süden her die Täler der Geestbäche mündeten und zwischen denen sich weithin Sanddünen erhoben. Durch den Meeresspiegelanstieg nach dem Abtauen der Eismassen stieg im Küstenbereich der Grundwasserspiegel an und die tiefer liegenden Rinnen und Senken, besonders am Südrand des Urstromtales, vertorften. Die Tidegrenze wanderte stetig elbaufwärts, bis sie - zuletzt infolge des Ausbaus der Elbe zum Großschiffahrtsweg im 19. und 20. Jahrhundert - das Gebiet um Lauenburg erreichte.

Im Grenzbereich der Tide sinkt die Strömungsgeschwindigkeit zeitweise auf Null und es kommt zur Ablagerung auch der feinsten im Wasser mitgeführten Feststoffe, der Ton- und Schluffteilchen. Sie füllten zuerst die Rinnen aus und überlagerten die tiefliegenden Torfe. Später wurden sie durch die regelmäßigen Überflutungen während der Frühjahrs- und Sommerhochwässer der Elbe und die Herbst- und Wintersturmfluten der Nordsee über die gesamte Breite des Urstromtales vom Steilhang im Norden bis zu den Mooren der Vorgeest im Süden abgesetzt. Durch diese feinkörnigen Schichten wurde die gewaltige Oberfläche der untergelagerten Sande ausgeglichen und es entstand die weite Ebene der Elbmarschen mit sehr unterschiedlicher Kleimächtigkeit, aus der nur noch einzelne Sandrücken (Dünen) herausragen, wie sie in Resten bei Bullendorf und Bütlingen zu finden sind. Dabei wurde in Flußnähe gröberes Material im höheren Uferwall abgesetzt, in Flußferne - in den Auenwäldern und Schilfgürteln des niedrigen Sietlandes - feines Material, oft durchsetzt mit Torflagen.

Seit dem Mittelalter wird versucht, durch Deichbauten die vielen kleinen Elbarme stillzulegen und die Elbe in einen einzigen großen Flußlauf zu zwingen, der östlich Bleckede am Südrand und von Boizenburg bis Geesthacht am Nordrand des Urstromtales verläuft. Dadurch sollen die Elbmarschen von Überflutungen freigehalten werden. Bei den zahlreichen Deichbrüchen, die in die Neuzeit hinein immer wieder eintraten, haben die einbrechenden Wassermassen tiefe Kolke ausgestrudelt und mächtige Sandkegel rund um die Einbruchstelle abgelagert, die im Zentrum bis zu 3 m mächtig sind. Besonders deutlich sind sie bei Tespe ausgebildet. Die abgedeichten Elbarme vertorften und verlandeten in ihrem oberen östlichen Teil (heutige Marsch- und Bruchwetter), während die im unteren westlichen Teil zu Unterläufen der Geestgewässer Neetze und Ilmenau wurden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Auf den Sanden entwickelten sich Podsolböden mit verfestigten Orterde- und Ortstein-Horizonten, in tieferen Lagen mit Grundwassereinfluß (Gleypodsole). Aus den Ablagerungen im Tideeinflußbereich entstanden tonige Flußmarschen, aus den Torfen die Niedermoorböden. Zwischen beiden stehen die Organomarschen, tonige Böden mit hohem Gehalt an organischer Substanz. Aus den Ablagerungen oberhalb des Tideeinflußbereiches mit stark schwankenden Grundwasserständen haben sich die Auenböden gebildet, im Sietland bei hohen Grundwasserständen Gleye, oft mit Torfzwischenlagen. Durch menschliche Tätigkeit, Abgrabungen, Aufspülungen, Tiefumbruch und Kuhlen (Rigolen) sind viele Böden stark verändert bzw. völlig umgestaltet oder neu geschaffen worden (1).

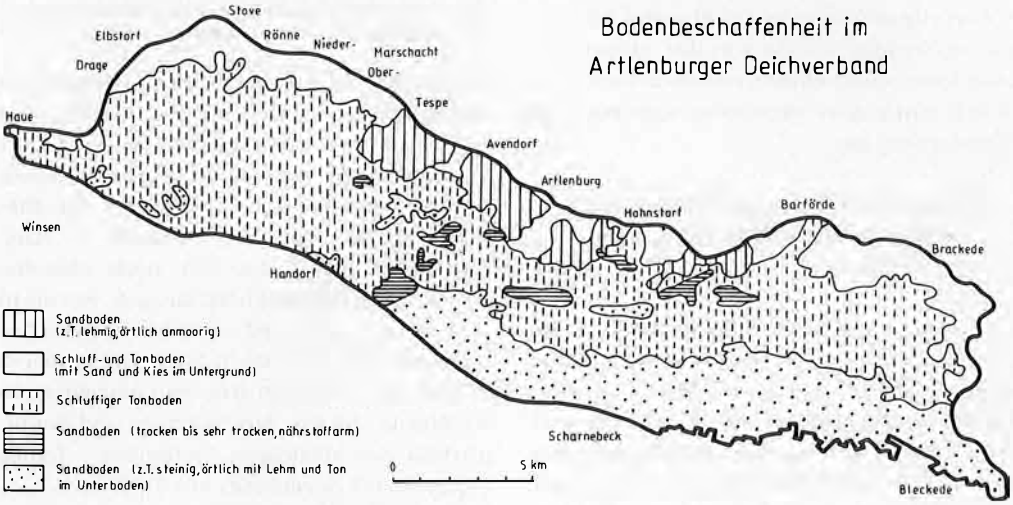


Abb. 4 Bodenbeschaffenheit im Artlenburger Deichverband

4. Unregulierte Wasserläufe

Nach der Eiszeit blieb generell die sich heute darstellende Oberflächenstruktur zurück, die anschließend durch Winderosion jedoch noch weiter modelliert wurde.

Das Urstromtal der Elbe zwischen Bleckede und Winsen wird im Norden durch das bis zu 75 m über Normalnull (NN) hohe Steilufer der Holsteiner Geest und im Süden von der Lüneburger Geest begrenzt.

Aus der flachen, von Osten nach Westen schwach abfallenden Marschebene ragen einzelne Talsandhöhen wie Inseln hervor. Das Ost-West-Gefälle des Geländes beträgt 5,5 m, das sind rund 16 cm auf 1 km Länge.

Bekanntlich sammelt sich ein Teil der Niederschläge, die nicht verdunsten oder versickern, auf der Erdoberfläche zu Wasserläufen. Mit der Menge der Niederschläge wächst auch die Leistung des strömenden Wassers, dies gilt ebenfalls für die Elbe. Besonders bei der Schneeschmelze und/oder Starkregen fließt vom Gebirge her und noch verstärkt durch zahlreiche Nebengewässer eine große Wasserfülle talwärts. Anfänglich noch schnell fließend, erreicht das Wasser Flachlandgebiete, wo die Strömungsgeschwindigkeit deutlich herabgesetzt wird (2).

Die Elbe ist nun zu einem Stromgewässer geworden und verteilt ihr Wasser natür-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

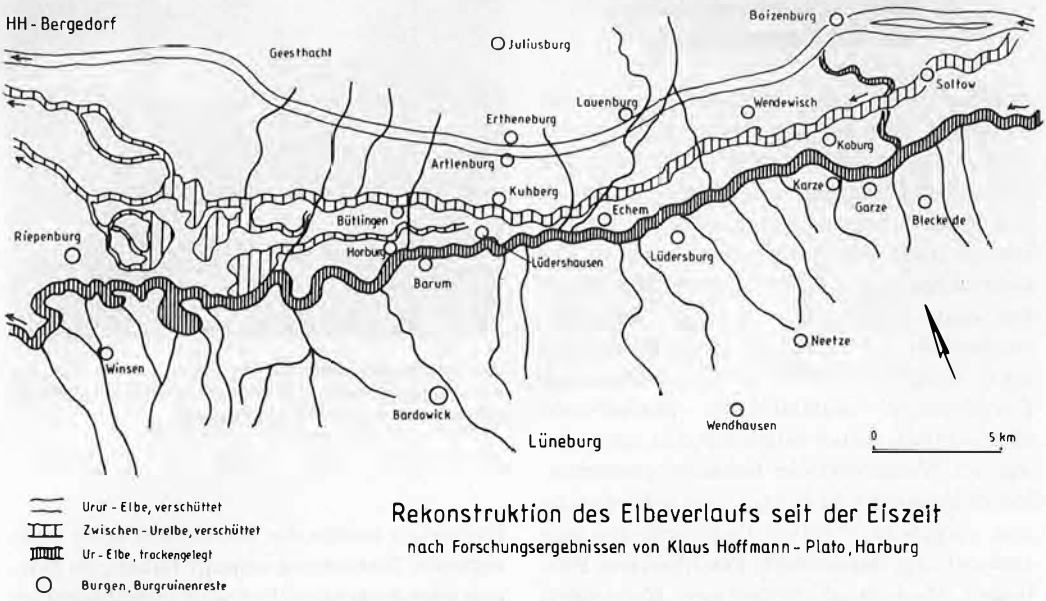


Abb. 5 Rekonstruktion des Elbeverlaufs seit der Eiszeit

lichen Reliefbildungen folgend, in mehrere Seitenarme, die sich in weitere Wasserläufe aufspalten.

Bevor der Mensch mit regulierenden Bauten (Deiche und Stromverbauungen) in das Naturgefüge eingriff, hat es in der Elbmarsch ein verästeltes System von Haupt- und Nebengewässern gegeben, deren Hinterlassenschaft der Order-, Barumer-, Metzen-, Reiher- und Bauersee sind. Die Ilmenau, Marsch- und Bruchwetter dürften daher ehemalige, damals sehr viel breitere vom Hauptstrom abgespaltete Nebenarme der Elbe gewesen sein.

Da vor dem Deichbau künstliche Bauten den Wasserfluß nicht behinderten, suchte sich das Wasser seinen Weg selbst. Durch Erosion und Sandverfrachtung bzw. Uferabbruch und Verlandung begannen die Wasserläufe zu mäandrieren, d.h. es bildeten sich stark gewundene Flußschlingen, die talwärts »wanderten«. Die Folge waren Gewässerverlagerungen.

Nach Forschungsergebnissen von Herrn Hoffmann-Plato, Harburg, soll es einstmals eine »Ururelbe« und eine »Zwischenurelbe« in der Elbmarsch gegeben haben. Erstere und letztere sind durch natürliche Ursachen wieder verschüttet worden. Die »Urelbe« befand sich zum Teil nördlicher als die heutige Elbe (s. Karte).

Bei Hochwasserführung bildeten sich neben der Urelbe noch zusätzlich drei Hauptnebenarme: Ilau, Süder- und Nordergamme (3).

Um derartige Fragen zu klären, sind weitere Überlegungen anzustellen.

Der stete Wechsel von Wassererosion und Verlandung macht es fast unmöglich, einzelne Phasen der Gewässertopographie nachzuvollziehen.

Ein weiteres Indiz für das Vorhandensein von mehreren Elbarmen in der Elbmarsch liefert das Winsener Schatzregister von 1450, wo die Orte Drage, Drennhausen, Elbstorf, Stove, Schwinde, Rönne, Hachede und Haue als »in den Elvstrome« belegen bezeichnet werden (4).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

5. Elbmarschbesiedlung vor der Bedeichung

Aussagen zu diesem Thema sind äußerst schwierig, da die bisherigen Bodenfunde spärlich sind und nur durch Zufall z. B. bei Bauarbeiten zutage treten. Mit ziemlicher Sicherheit sind vorgeschichtliche Gegenstände noch im Boden unter oder in der Lehmschicht verborgen. Aufschlüsse könnten auch Siedlungsgrabungen auf Dorfwurten oder in Ortslagen bringen. Hier ist noch einiges im Rahmen archäologischer Forschungen nachzuholen. Bodenfunde sind deshalb vornehmlich auf den höher gelegenen Talsandinseln bekannt geworden. Ernst Reinstorf berichtet von aufgefundenen vorgeschichtlichen Gegenständen aus Lüdersburg, Sassendorf, Fischhausen, Bütlingen, Marienthal, Artlenburg, Hohnstorf, Garze, Echem, Barum und Hittbergen (6).
Die Orte Bütlingen, Marienthal, Echem, Hittbergen und Lüdersburg befinden sich auf ausgeprägten Talsandinseln, also erhöhtem Niveau.
Es ist daher anzunehmen, daß diese Flächen schon frühzeitig noch weit vor dem Deichbau besiedelt worden sind. Reinstorf vertritt die Ansicht, die in der Elbmarsch gelegenen Talsandinseln seien bereits in der Jüngeren Steinzeit und später in der Bronze- und Eisenzeit besiedelt gewesen.
Mit großer Wahrscheinlichkeit war das Gelände um die Talsandinseln schwer zugänglich und sumpfig, da sowohl das Wasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse als auch der Tidestrom wegen fehlender Bedeichung ungehemmt in die Elbmarsch strömten. Damals war das Elbmarschgebiet zum größten Teil dicht bewaldet.
Mit der Seßhaftwerdung von Menschen in Siedlungen und beginnendem Ackerbau werden in der Elbmarsch auch die ersten Dörfer entstanden sein. Der Zeitpunkt ihrer Gründung ist jedoch nicht bekannt (7).
Erste urkundliche Erwähnungen von Ortsnamen nach 1100 n. Chr. zeugen von der Existenz einzelner Orte, obwohl diese durchaus schon älter gewesen sein können.



Abb. 6 Überflutungen wie hier waren vor dem Bau des Ilmenau-Kanaldeiches im westlichen Teil des Verbandgebietes eine periodische Erscheinung

Immerhin mußte die Elbmarsch auch strategische Bedeutung erlangt haben, da Burgen oder zumindest Befestigungsanlagen in Bütlingen, Horburg, Barum, Artlenburg, Lüdershausen, Marienthal, Echem, Lauenburg, Lüdersburg, Wendewisch, Karze, Garze, Boizenburg, Bleckede, Bardowick und Winsen nachweisbar sind.
Bereits 1026 wird die Ertheneburg bei Sandkrug gegenüber Artlenburg genannt, 1216 eine Zollstation bei Hachede/Geesthacht.
Siedlungen, die nicht auf sicheren Talsandhöhen angelegt worden sind, sondern auf natürlichen Uferrehnen an der Elbe, waren zumindest im unteren Bereich bei Winsen dem Gezeitenstrom und wie die übrigen Siedlungen noch zusätzlich Hochwässern und Sturmfluten ausgesetzt.
Deshalb mußten die Siedler ihre Wohnbauten auf künstlichen Aufschüttungen errichten.
Gebhardi zitiert dazu:
»Plinius erzählt in Historia Naturali lib. XVI, daß die Chauken (Sachsen) auf Hügeln gesessen, die sie Warwen (Warften) nennen. Sie bauten also keine Deiche ... Das Wasser wurde nach und nach vom anwachsenden Schlicke höher und wahrscheinlich zuerst niedrige Kajedeiche und da diese nicht mehr halfen, große Deiche. Dieses muß schon lange geschehen sein, denn es

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

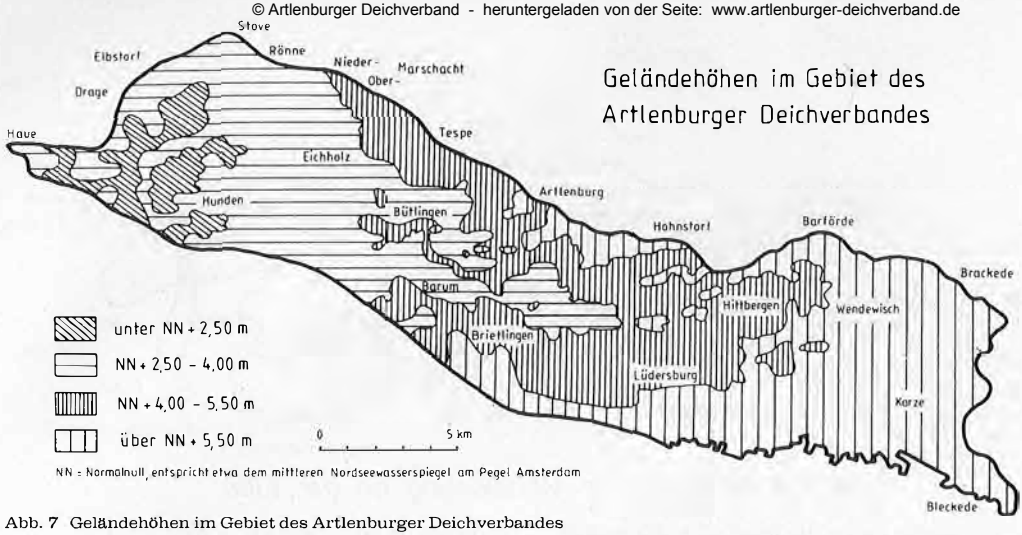


Abb. 7 Geländehöhen im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes

scheint, daß das dadurch eingezwängte Wasser die Inseln vom festen Lande abgerissen habe« (8).

Eine der ältesten bekannten Warften oder Wurten in der Elbmarsch wird 1297 (bei Echem als »Cleyegeworth«) genannt (5).

6. Erste Bedeichungsmaßnahmen

Wann die hiesigen Marschbewohner begannen, sich mit Erdwällen gegen unzeitige Überflutungen zu schützen, ist nicht mit Sicherheit bekannt. Zu spärlich sind die wenigen Nachrichten, die sich auf Deiche und Deichbau in der Lüneburger Elbmarsch beziehen. Um zu einer Datierung in unserem Raum zu kommen, müssen zuvor benachbarte Marschgebiete an der Elbe betrachtet und gewertet werden.

Dieses Problem besteht auch an der Nordseeküste und Elbmündung. Hofmeister hat im Rahmen seiner Arbeit zu den Stader Elbmarschen den gegenwärtigen Kenntnisstand wie folgt zusammengefaßt:

»Die Errichtung der Deiche an **Niederelbe** und **-weser** wurde Ende des 19. Jahrhunderts verschiedentlich den holländischen Kolonisten des 12. Jhs. zugeschrieben. Nur Sommerdeiche für kleinere Ackerareale sollten hier bereits bestanden haben. Dem ist Auhagen entgegengetreten, aufgrund von Quellenhinweisen auf Deiche in verschiedenen Marschen kam er zu dem Ergebnis, daß die Errichtung geschlossener Seedeiche an Elbe und Weser bereits vor der Einwanderung holländischer Kolonisten, spätestens im 11. Jh. erfolgt sei. Er begründete diese Auffassung insbesondere mit den friesischen 17 Küren, aus denen er auf längere Zeit vor dem 12. Jh. bestehende Deiche in **Friesland** schloß und mit dem Chronisten Saxo Grammaticus, der Ende des 12. Jhs. Deiche in Nordfriesland 'die auch gegen Sturmfluten Schutz bieten sollten', erwähnt...« (9) (10)

Erich von Lehe setzt das Alter der **Seedeiche** in den **Niederlanden** aufgrund von urkundlichen Quellen auf die Zeit ab 1000 n. Chr. an.

Zur Bedeichung und Besiedlung der **Vier- und Marschlande** bei Hamburg ist folgende Aussage getroffen worden:

»Zum sicheren und dauerhaft besiedelbaren Raum wurden die Marschen aber erst durch systematische Bedeichung und Urbarmachung im Mittelalter...

Über die Anfänge der Vier- und Marschlande als urbarer und für den Menschen dauerhaft besiedelbarer Raum und das Werk der Bedeichung liegen schriftliche Mitteilungen nicht vor.... Es scheint festzustehen, daß um die Mitte des 12. Jahrhunderts das Marschengebiet zwar besiedelt, jedoch noch nicht durch eine planmäßig durchgeführte Bedeichung befestigt war...« (11)

Ähnlich wie in den Vierlanden dürften auch die Verhältnisse in der hiesigen Elbmarsch gelegen haben, ohne daß sichere Hinweise auf erste Bedeichungsmaßnahmen bekannt sind.

In einem längeren Aufsatz »Zur Geschichte des Deichrechts im Fürstentum Lüneburg« wird ebenfalls der Mangel an historischen Nachrichten zur Datierung des Deichbaues festgestellt:

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Zeitliche Abfolge der Bedeichung an der Elbe

Quelle: Hoppe, Hartmut: „Die Biographie". Vertiefung in die Tideelbe" S.19 (o.J.)

Abb. 8 Zeitliche Abfolge der Bedeichung an der Elbe

»Leider sind wir bis jetzt sehr arm an Nachrichten über den Ursprung und die erste Entwicklung des Deichwesens in den lüneburgischen Elbegegenden und es liegt namentlich noch ganz im Dunkeln, wann hier zuerst die Strom-Anlieger, einzeln oder vereint, anfingen, sich durch aufgeworfene Dämme gegen die Gewalt zerstörender Fluten zu sichern...« (13).

Konkrete Aussagen aber ohne Quellenangabe bringt jedoch E. Reinstorf. Er stützt seine Angaben auf die Unterschiedlichkeit der Flurstückseinteilung innerhalb der Lüneburger Elbmarsch und kommt so zu nachfolgenden Feststellungen:

»....Das ist das Gebiet der Winsener Elbmarsch von Niedermarschacht bis Drage (Uhlenbusch), das von dem Elbdeich und dem Drager und Drennhäuser Achterdeich eingefaßt ist.
Dieses Gebiet ist zweifelsohne mit am frühesten bedeicht...« und weiter: »Wir müssen hiernach deshalb die Eindeichung des Elbfeldes der Winser Marsch mindestens **vor dem Jahre 1188,** wahrscheinlich aber schon erheblich früher ansetzen...« (14).

Diese von ihm genannte Jahreszahl muß daher ungeprüft zur Zeit als Beginn des Deichbaues im Artlenburger Deichverband angesehen werden.

Allerdings legt sich Reinstorf damit nicht zeitlich fest, sondern vermutet, daß bereits vorher unzusammenhängende Deichstrekken bestanden haben könnten und später zu einer **durchgehenden** Deichlinie ergänzt worden sind.

Dabei ist zu beachten, daß die ersten Deiche längst nicht die heutigen Abmessungen erreichten, sondern in ihrer Höhe niedriger und schmaler in ihrer Basis gewesen sind.

Werden die Annahmen von Reinstorf zugrunde gelegt, so sind in der Winser Marsch zunächst bestimmte, sehr niedrig gelegene Feldmarksteile mit Erdwällen geschützt worden ohne Verbindung zu benachbarten Feldmarken.

So können also mehrere Deichteilstücke beim späteren Erfordernis zu Ringdeichen, die eine oder mehrere Feldmarken schützten und später nochmals zu längeren Deichstrecken verbunden worden sein, die nunmehr größeren Gebietsteilen Schutz boten. Die entbehrlich gewordenen Rückdeiche sind dann im Laufe der Zeit abgetragen worden.

Spuren von ehemaligen Binnendeichen in der Winser Marsch sind - so Reinstorf - in der Linienführung alter Wege noch heute erkennbar, was nicht von der Hand zu weisen ist.

Auch die Anordnung von Entwässerungsgräben, Grüppen und Flurstücken sowie politische Zugehörigkeit von Flächen zu einzelnen Ortschaften liefern Hinweise auf

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

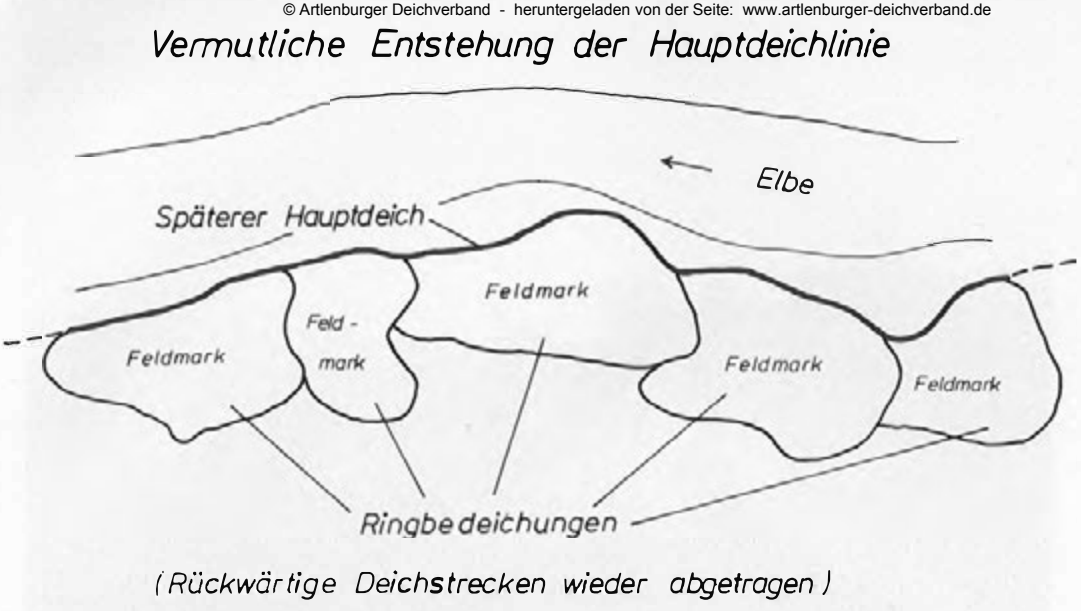


Abb. 9 Vermutliche Entstehung der Hauptdeichlinie

ehemals in sich geschlossene und vermutlich mit Deichen versehene Gemarkungsteile.

Reinstorf hat seinem Buch »Elbmarschkultur zwischen Bleckede und Winsen« eine Karte beigefügt, in der seperate Bedeichungen zwischen Haue und Echem eingetragen sind. Danach erfolgte die Eindeichung von Feldmarken und gleichzeitige Schaffung einzelner Polder in der Zeit von vor 1500 bis um 1700. Nach Reinstorf ist als erste größere Fläche innerhalb der Winser Marsch das Hörstenfeld bedeicht worden.

Ab wann sich jedoch die Hauptdeichlinie an der Elbe in durchgehender Linienführung und in ganzer Länge herausbildete, davon erwähnt Reinstorf kaum etwas. Er vermutet, daß der Hauptdeich im Zuge der Landkolonisation ab 1258 als Voraussetzung für eine Kultivierung erbaut worden ist. Auch an der Elbe soll es zumindest zwischen Bleckede und Marschacht bereits vor 1258 separate Bedeichungen gegeben haben (12).



Abb. 10 Erste Bedeichungen in der Binnenmarsch

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 11 Elbedeich in Brackede vor dem Ausbau· Zustand April 1978 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

7. Kultivierung und weiterer Deichausbau

Das Elbmarschgebiet muß schon frühzeitig Siedlern eine so sichere Existenz geboten haben, daß sich Dörfer bilden konnten. Eine ganze Anzahl von Orten erscheint urkundlich bereits im 12. Jahrhundert und 1450 sind alle heute bekannten Orte vorhanden. Während Gebietsteile der Elbmarsch schon seit altersher bedeicht waren und in Kultur genommen sind, begann nach 1228 eine umfassende, groß angelegte Kultivierung des bisher noch nicht bedeichten Landes an der Elbe. Hierzu muß wiederum Reinstorf zitiert werden:

»... Aus der zu obigen Zwecken ausgestellten Urkunde (von 1228) sehen wir, daß man **unterhalb Bleckede bereits größere Deicharbeiten in Aussicht genommen hatte,** denn es heißt in ihr: »Wenn das Sumpfland in Neubruchland umgeändert ist, wie es von alters her verabredet war ...
Das neue Marschland sollte demnach also die Fläche zwischen Bleckede und Artlenburg umfassen ... Diese Ausdehnung hat es auch nach einer späteren Urkunde vom 28. Februar 1258. In dieser vergleichen sich Herzog Albrecht von Sachsen und Herzog Albrecht von Braunschweig dahin, daß der Herzog von Braunschweig ... auf das Schloß Hitzacker ... verzichtet, daß sie die Bruchgegend zwischen Bleckede und Hachede (Geesthacht) gemeinsam zum Kultivieren und zur Herstellung von Ackerland austun und dieses Land so unter sich teilen, daß jeder die Hälfte sowohl der Erde, als des Gerichts ... und ebenso die Hälfte des Zehnten ... erhielt.« (15)

Schon 4 Jahre später war das Gebiet zwischen Bleckede und Geesthacht mit Deichen versehen, da 1272 in einer Urkunde die Rede von »zur Erhaltung der Deiche im neuen Lande« ist. Auf die Kultivierung dieses Landstrichs deutet die regelmäßige Flureinteilung mit langen, schmalen Grundstücken hin.

Dennoch soll es vor der Kultivierung von 1258 bis 1274 in jenem Gebiet bereits alte, von Deichen umschlossene Polder gegeben haben (16).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 12 Unterschied zwischen Langstreifenflur an der Elbe und Blockflur im Binnenland

Wann aber der Hauptdeich an der Elbe zwischen Geesthacht und Haue errichtet worden ist, bleibt zu Zeit unbekannt.

Um das Gebiet von Bleckede bis Geesthacht mit einem durchgehenden Deich gegen Hochwasser zu schützen, mußten bei Radegast befindliche ehemalige Elbarme (heute als Überbleibsel die Marsch- und Bruchwetter) vom Hauptlauf abgeschnitten und durchdeicht werden. Der Hauptwasserlauf der Elbe wurde auf die Weise bei Radegast um den Ort nach Norden verlegt. Die heutige Linienführung des Hauptdeiches an der Elbe dürfte sich seither nicht mehr geändert haben.

Mit der Kultivierung war gleichzeitig eine umfassende Entwässerung des neu eingedeichten Landes einhergegangen.

Nun fragt man sich, wer diese enormen Bauleistungen ausgeführt hat. Den Anstoß haben die jeweiligen Herzöge gegeben, soweit deren Interessengebiet berührt war. Ausführende sind wohl die Marschbewohner, evtl. verstärkt von Geestbewohnern, selbst gewesen. Die Annahme, Holländer hätten, wie z. B. im Bremischen, in Dithmar-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 13 Topographie der Winser Marsch um 1776

schen oder im Alten Land, Deichbau- und Entwässerungsarbeiten auch in der Lüneburger Elbmarsch vorgenommen oder zumindest angeleitet, wird von Reinstorf verworfen (17).

Er ist vielmehr der Meinung, daß die ortsansässigen Sachsen diese Arbeit allein bewältigt haben, zumal die an der Elbe wohnenden Sachsen im Deichbau nicht unerfahren gewesen sind. Diese Ansicht stützt sich auf eine Stelle in der Slavenchronik von Helmold »... der bei Gelegenheit der Neubesiedelung der Altmark bei Salzwedel und Stendal (130 km oberhalb Bleckede) durch Holländer zur Zeit Albrechts des Bären (1134-1170) erzählt: Diese Länder sollen einst zur Zeit der Ottonen die Sachsen bewohnt haben, wie man das an alten Dämmen (sprich Deichen) sehen kann, welche von den Elbufern im Sumpfland der Balsemer (im Lande Belze) aufgeführt waren ...« (18)

Bei Magdeburg wurden Deiche oder deichähnliche Anlagen bereits in einem Erlaß Ottos des Großen vom 26. Juni 975 (!) erwähnt (26).

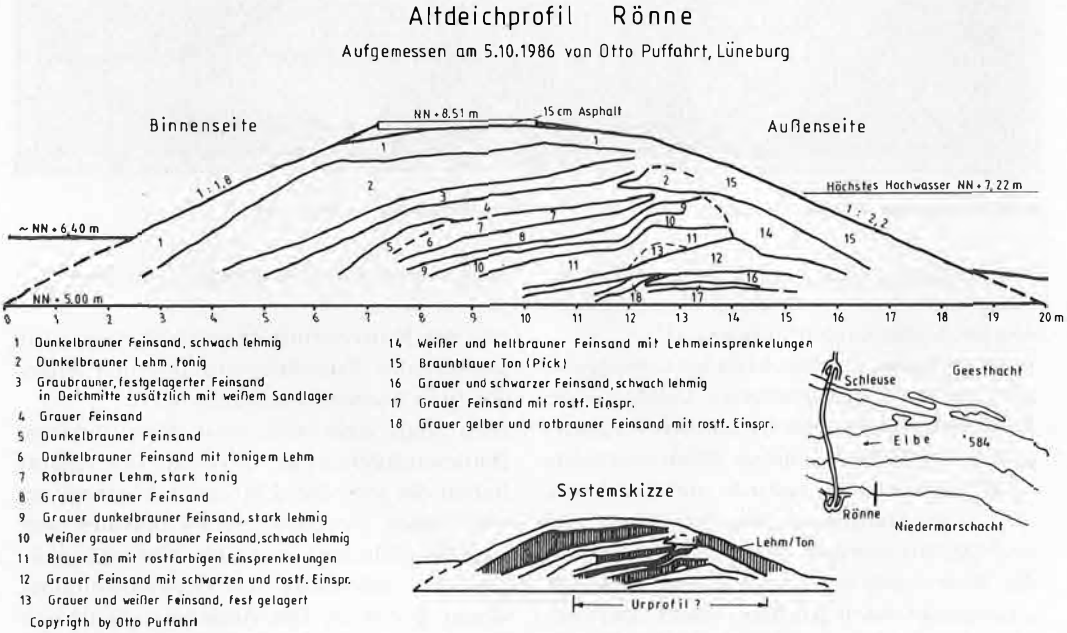


Abb. 14 Altdeichprofil Rönne

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 15 Elbedeich in Schwinde vor dem Ausbau. Zustand November 1975 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

Die Bewohner der Elbmarsch zur Zeit der Kultivierung 1258/74 werden sicherlich Bauernsöhne gewesen sein, die keine Hoffnung auf Hof und Land hatten, weil sie dem Hoferben nachgeboren waren. Sie haben deshalb ihre angestammte Heimat verlassen, um sich in der Elbmarsch eine eigene Existenz aufzubauen. Daß die Bauern in der Elbmarsch damals von der südlich gelegenen Geest zugewandert sind und nicht von Norden, bestätigt Feilcke (19).

Wird das Winsener Schatzregister von 1450 zu Grunde gelegt, so bedeutet die Nennung von Ortsnamen des Bezirks »In dem Elvestrome«, daß das Gebiet zwischen Drage und Marschacht von der Geest durch Sumpf oder breite Wasserläufe, vielleicht auch Seen auf natürliche Weise getrennt war.
Nach Angaben aus der Winsener Amtsregistratur war um 1500 nur ein geringer Teil der Marschvogtei bedeicht. Es existierte lediglich der Hauptdeich an der Elbe bis Laßrönne, der Drennhäuser Achterdeich und der Deich um das alte Hundener Feld. Alle übrigen Gebiete in der Winser Marsch dürften ohne Bedeichung gewesen sein.

Während sich die Bewohner in der Winser Marsch mit ihren Deichen in erster Linie gegen Elbehochwasser und Sturmfluten schützten, mußten die oberhalb in der Bleckeder und Artlenburger Marsch wohnenden Bauern trotz vorhandenem Elbedeich im Binnenland weitere Deiche errichten, weil die Ilmenau, Neetze und Marschwettern gelegentlich selbst Hochwasser führten. Daher sind diese vorgenannten Gewässer auf langen Strecken ein- oder beidseitig bedeicht worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 16 Deichbau nach der »alten« Methode (Reichsarbeitsdienst 1937)

8. Bedeichungen in der Binnenmarsch

Naturgegebene Verhältnisse haben es nicht zugelassen, die Lüneburger Elbmarsch mit Deichen völlig gegen Überflutungen abzuriegeln. Von Hoopte über Winsen konnten ungehindert rückwärtig der Elbdeiche Elbehochwässer und Sturmfluten in die flache Marsch einströmen. Eine Abdeichung der Ilmenaumündung (früher bei Laßrönne) war wohl ohne gleichzeitige Gefahr des Absperrdeiches mit Schleuse durch Binnenhochwässer der Neetze, Luhe und Ilmenau nicht möglich. Auch durfte der Schiffsverkehr nicht unterbrochen werden. Vielleicht spielte auch die düngende Wirkung des Hochwassers bei mitgeführten fruchtbaren Schwebstoffen oder aber die Kostenfrage und Kompetenzstreitigkeiten eine Rolle.

Die offene Niederung bei Hoopte/Winsen blieb jahrhundertelang der neuralgische Gefahrenpunkt für das untere Drittel der Elbmarsch und beim einsetzenden Rückstau auch zunehmend mehr für den mittleren Bereich bis etwa Horburg/Barum.

Den Marschenbauern blieb deshalb nur die Wahl, ihre Flächen Überschwemmungen auszusetzen oder Abhilfe mit Deichbauten zu schaffen. Da wir über früheste Bedeichungen in der Elbmarsch nicht informiert sind, kann hier nur kurz die Abfolge der bekannten Bedeichungsmaßnahmen geschildert werden (nach E. Reinstorf).

vor 1600	Altes Hörstenfeld
1618	Neues Hundener- oder Hörstenfeld
1619	Dreckharburger Feld
1620	Schlaugenfeld
1624	Brandfeld
1624-25	Seefeld
1625	Feld nördl. von Ilmenau und Neetze bis zur Weckenstedt
1625-29	Jatenfeld
1695	Deich am Order- u. Schmalensee (Bütlinger Feld)
1725	Querdeich, Stilkensdeich

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Nicht bekannt ist der Zeitpunkt folgender Bedeichungen:
Um Laßrönne, um die Viewiesen, um das Bültenfeld, südlich von Lüdershausen und um Echem.
Später sind noch kurze Verbindungsdeiche zwischen Poldern errichtet worden sowie eine Anzahl von Sommer- und Qualmwasserdeichen. Die tiefliegenden Polder mußten zum Teil umständlich mit Windschöpfmühlen entwässert werden.
Im unteren Bereich der Winser Marsch mußten die Rückstaudeiche fast auf Höhe der Elbedeiche gebracht werden, weil Elbehochwässer und Sturmfluten ungehindert einströmen konnten.
Die Rückstaudeiche waren nicht weniger gefährdet als die Elbedeiche, da sich bei den bei Überflutungen einstellenden großen Wasserflächen Windstau und Wellenschlag zerstörerisch auswirken konnten. Das gilt jedoch nur für Rückstaudeiche im unteren Drittel der Elbmarsch. Die oberhalb davon gelegenen Deiche haben hauptsächlich Eigenhochwässer der Wettern, Neetze und Ilmenau abgewehrt.
Erst mit dem Bau der Ilmenau-Kanaldeiche in den Jahren 1888/89 ist die oftmalige Überflutung der Elbmarsch von hinten verhindert worden. Nur bei der Sturmflut 1962 ist nach 70jähriger Unterbrechung eine großflächige Überschwemmung der eingedeichten Gebiete infolge des Deichbruchs im Viefeld erfolgt. Der Eintritt von Elbhochwässern und Sturmfluten ist seit Errichtung des Ilmenau-Sperrwerkes gänzlich unterbunden.

Bedeichungen neueren Datums sind diejenigen des Neetze-Kanals und Elbe-Seitenkanals. Mit dem Bau des Ilmenau-Kanaldeiches sind mehrere Rückstaudeiche ihrer ursprünglichen Funktion beraubt und werden nicht mehr unterhalten. Sie sind zum Teil abgetragen, von Wegeführungen durchbrochen oder bestehen als Bodenreserve fort.

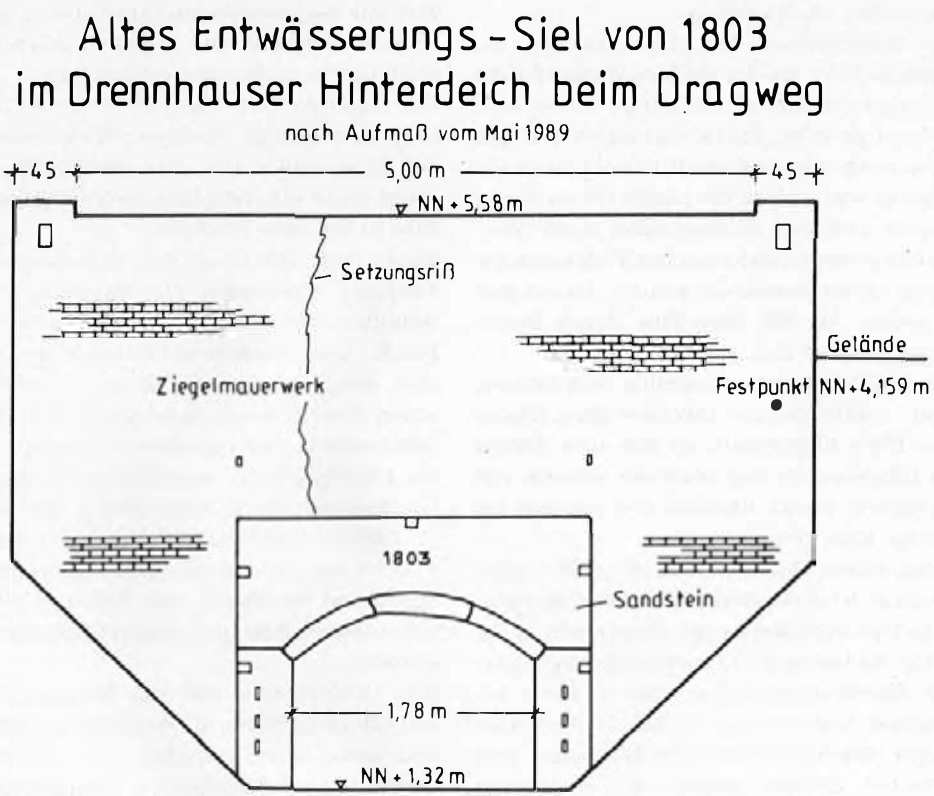


Abb. 17 Altes Entwässerungs-Siel von 1803 im Drennhauser Hinterdeich beim Dragweg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

9. Abdeichung der Gamme

Von Deichbauten früherer Zeit ist bereits berichtet worden aber eine Deichbaumaßnahme, die Abdeichung der Gamme in den Vierlanden, zog Folgen nach sich, die auch unser Gebiet betrafen.

Im 14. Jahrhundert verteilte die Elbe ihr Wasser in drei Arme, die sich bei Altengamme-Ost Krauel in »Gose-Elbe«, »Gammer-Elbe« (heute Dove Elbe) und »Lange Grove« aufspalteten.

Die Gose-Elbe ist mehrere Jahrzehnte vor 1344 abgedeicht worden, so daß die Elbe danach nur noch durch zwei Arme abfließen konnte: Gammer Elbe und Lange Grove.

Dadurch haben sich die Abflußverhältnisse und das Gefahrenpotential zu Ungunsten der Winser Elbmarsch verändert.

Die uns mehr interessierende »Lange Grove« verlief in der heutigen Linienführung der Elbe von Geesthacht bis Winsen und von dort weiter bis Hamburg.

Den Hauptstrom der Elbe bildete die Gammer-Elbe, wo die größere Wasserfracht transportiert wurde. Die Lange Grove, also die heutige Elbe, führte nur einen Teil des Wassers ab. Als die Gose-Elbe noch nicht abgedeicht war, führte die Lange Grove wenig Wasser und war entsprechend flach. Zeugen berichteten, daß man mit Fuhrwerk die Lange Grove passieren konnte. Damit war es vorbei, als die Gose-Elbe durch Bedeichung trocken fiel.

Um 1420/40 haben Hamburg und Lübeck dann zusätzlich die Gammer-Elbe (heute Gose-Elbe) abgedeicht, so daß zum Abfluß des Elbewassers nur noch ein Elbarm zur Verfügung stand, nämlich der, den wir als heutige Elbe kennen.

Durch diesen künstlichen Eingriff veränderten sich bei Hochwasser die Verhältnisse im Gebiet der Lüneburger Elbmarsch nachhaltig. Es traten nun Deichbeschädigungen und Überflutungen von bisher nicht bekanntem Ausmaß ein. Die Bauern der Lüneburger Elbmarsch erlitten Einbußen und forderten Schadenersatz. Kommissionen wurden eingesetzt, Konferenzen fanden statt aber die Gose-Elbe blieb verschlossen.

Immer öfter ist nun die Lüneburger Elbmarsch ab 14. Jahrhundert überschwemmt worden, bis zur Linie Handorf - Wittorf - Bardowick - St. Dionys - Lüdershausen - Bütlingen - Marschacht - Rottorf - Winsen, also eine erhebliche Fläche. Vermutlich sind deshalb die Anstrengungen zum Deichbau in der Binnenmarsch kräftig intensiviert worden.

Obwohl das Reichskammergericht 1619 die Städte Hamburg und Lübeck 140 Jahre nach Beginn der Abdeichungen dazu verurteilte, die Abdeichungen wieder rückgängig zu machen, blieb alles so wie es bisher gewesen war. Auch Schadenersatz leisteten die beiden Städte nicht.

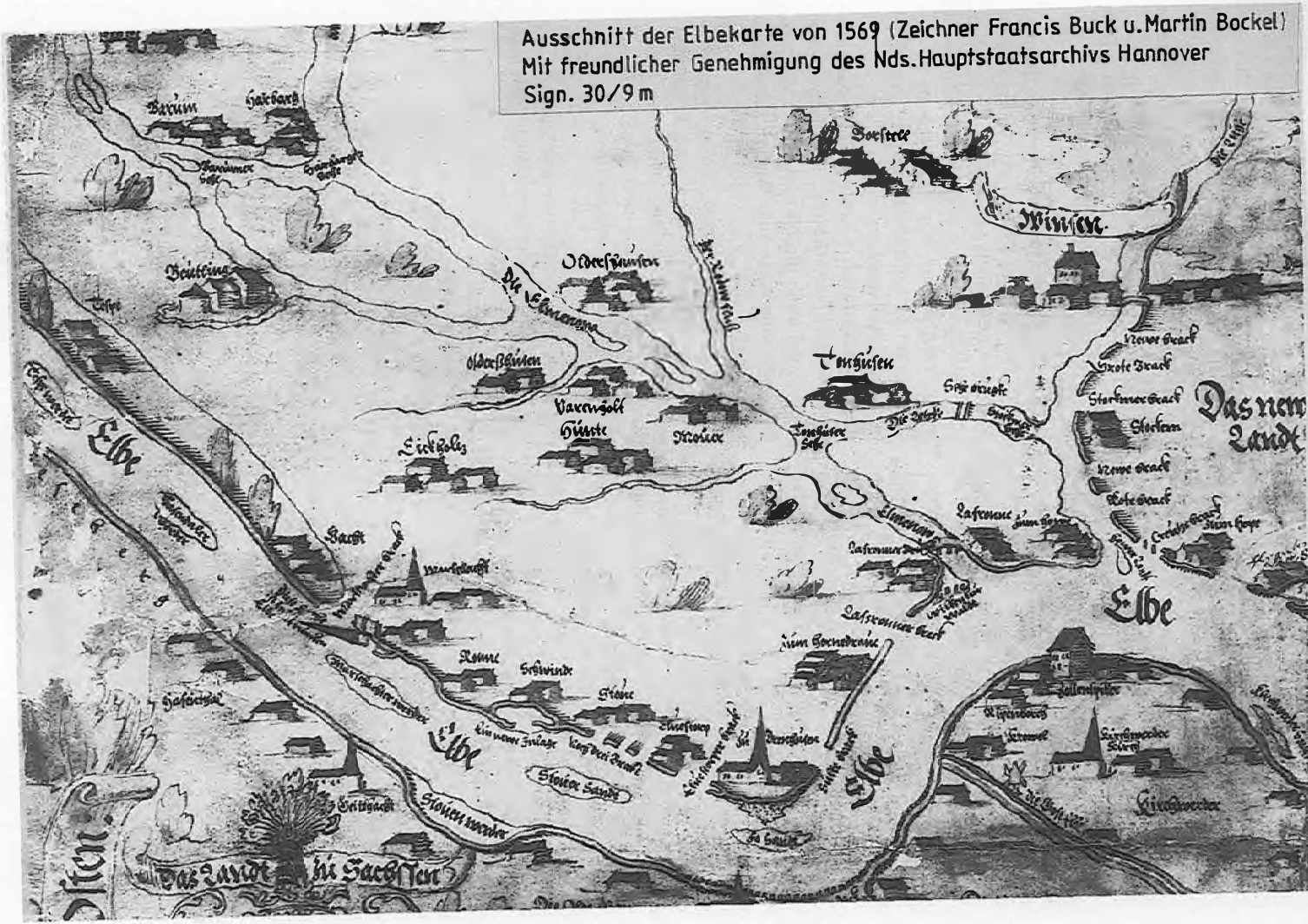
Daraufhin kam es 1620 zu einem militärischen Eingriff des Herzogs Christian von Braunschweig-Lüneburg, bei dem dieser mit 3500 Mann über die zugefrorene Elbe setzte und in die Vierlanden einfiel.

Ziel war die gewaltsame Durchstechung des Gammer Deiches und zugleich Wiederherstellung der früheren Verhältnisse.

Der Gammer Deich wurde zwar durchstochen aber infolge niedrigen Wasserstandes der Elbe stellte sich der gewünschte Zustand nicht ein, nämlich die Verlegung der Elbe in ihr altes Flußbett.

Nach dem Rückzug der lüneburgischen Truppen erneuerten die Hamburger den Gammer Deich innerhalb von 4 Wochen. Die Deich- und Wasserverhältnisse änderten sich also nicht. Einen erneuten militärischen Angriff wagte Herzog Christian nicht mehr. Auf hamburger Seite blieb man noch bis 1630 wachsam aber in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges verlief der Streit im Sande. Stattdessen haben sich die Bewohner der Lüneburger Elbmarsch an den Tatsachen orientiert und ihre Ländereien mit zusätzlichen und höheren Deichen geschützt.

Seit 1420/40 muß also der Hauptdeich an der Elbe von Stove abwärts immer stärker und höher erbaut worden sein, um seiner nunmehr noch wichtigeren Schutzfunktion gerecht zu werden (20) (21).



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

10. Die Leistung des früheren Deichbaues

Mit dem Bau des Hauptdeiches an der Elbe und den in der Regel niedrigeren Binnen- bzw. Rückstaudeichen haben unsere Vorfahren die Grundlage für einen mehr als 800 Jahre währenden Hochwasserschutz geschaffen. Wird die Annahme berücksichtigt, daß bereits vor dem Jahre 1200 niedrige Deiche oder vielmehr Schutzwälle bestanden haben, sind die Bemühungen um einen Schutz gegen unzeitige Überflutungen in der Elbmarsch noch älter. Vermutlich hat sich die Linienführung des Hauptdeiches an der Elbe seit Anlegung nicht oder nur unwesentlich geändert. Ebenso wird es der Fall mit den übrigen Deichen sein, die nach ihrer Anlage fast unverändert blieben und nur noch stets erhöht und verstärkt worden sind.

Das wird verständlich, wenn die mit dem Deichbau verbundenen Arbeitsbelastungen betrachtet werden.

Es muß sehr mühsam gewesen sein, damals mit unzureichenden technischen Mitteln über weite Strecken hinweg Deiche zu errichten auch wenn sie noch nicht das heutige Volumen erreichten. Als Baumaterial diente örtlich anstehendes Erdreich, zumeist leicht lehmiger Sand. Es ist aber auch mit Sand abgemagerter Lehm oder Ton verbaut worden. Unsere Vorfahren kannten bereits die dichtende Wirkung von Lehm und Ton und stabilisierten damit die ersten Deichbauten.

Der Deichbau konnte aufgrund seines Umfanges nur als Gemeinschaftsleistung durchgeführt werden. Zu umfangreich waren die Bodenbewegungen, um nur von Einzelnen ausgeführt zu werden. Das wiederum setzt eine einheitliche Bauleitung voraus, die in der Hand eines Bausachverständigen gelegen haben muß. Dieser mußte die Bodenentnahme, den Einbau und Einhaltung des Profiles sowie einheitliche Höhenlage der Deichkrone überwachen bzw. koordinieren.

Mühsam ist das mitunter schwer zu lösende Erdreich an den Deich mit Fuhrwerken, vielleicht aber auch anfänglich per Muskelkraft mit Laufbohlen und Handkarren wohl auch Tragbahren zur Deichbaustelle gebracht und dort mit Holzstampfern verdichtet, eingebaut worden.

Angesichts der zu bewältigenden Aufgabe darf es nicht verwundern, daß unsere Vorfahren und auch die heutige Generation im Deichbau eine dauernde Beschäftigung gefunden hat.

Nach Ergebnissen aus Altdeich-Aufgrabungen erhoben sich die ersten Dammaufschüttungen nur niedrig über dem anstehenden Geländeniveau und besaßen längst nicht die heutigen Abmessungen.

Für damalige Verhältnisse und Zielsetzung dürften die noch niedrigen Dämme für eine Übergangszeit ausreichend Schutz geboten haben. Aber mit steigenden Hochwässern (im Mittelalter durch Raubbau am Wald) und Sturmfluten (Meereswasserspiegelanstieg) war nach unguten Erfahrungen aufgrund von Durchbrüchen und Überflutungen eine Erhöhung und Verstärkung der Dämme unumgänglich.

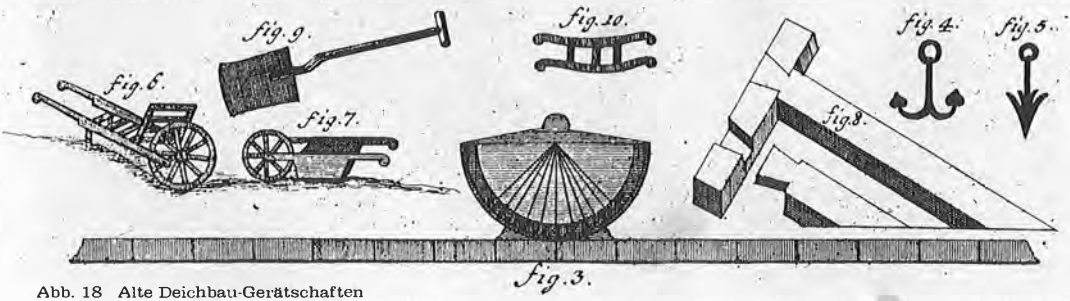


Abb. 18 Alte Deichbau-Gerätschaften

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 19 Arbeitskräfteintensiver Bodentransport (Reichsarbeitsdienst 1937)



Abb. 20 Lösen des Kleibodens (Reichsarbeitsdienst 1937)



Abb. 21 Gegenwärtiger Deichbau: Abschälen der Grasnarbe vom Altdeich mit Planierraupe
Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



Abb. 22 Gegenwärtiger Deichbau: Bodentransport mit Lastkraftwagen Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



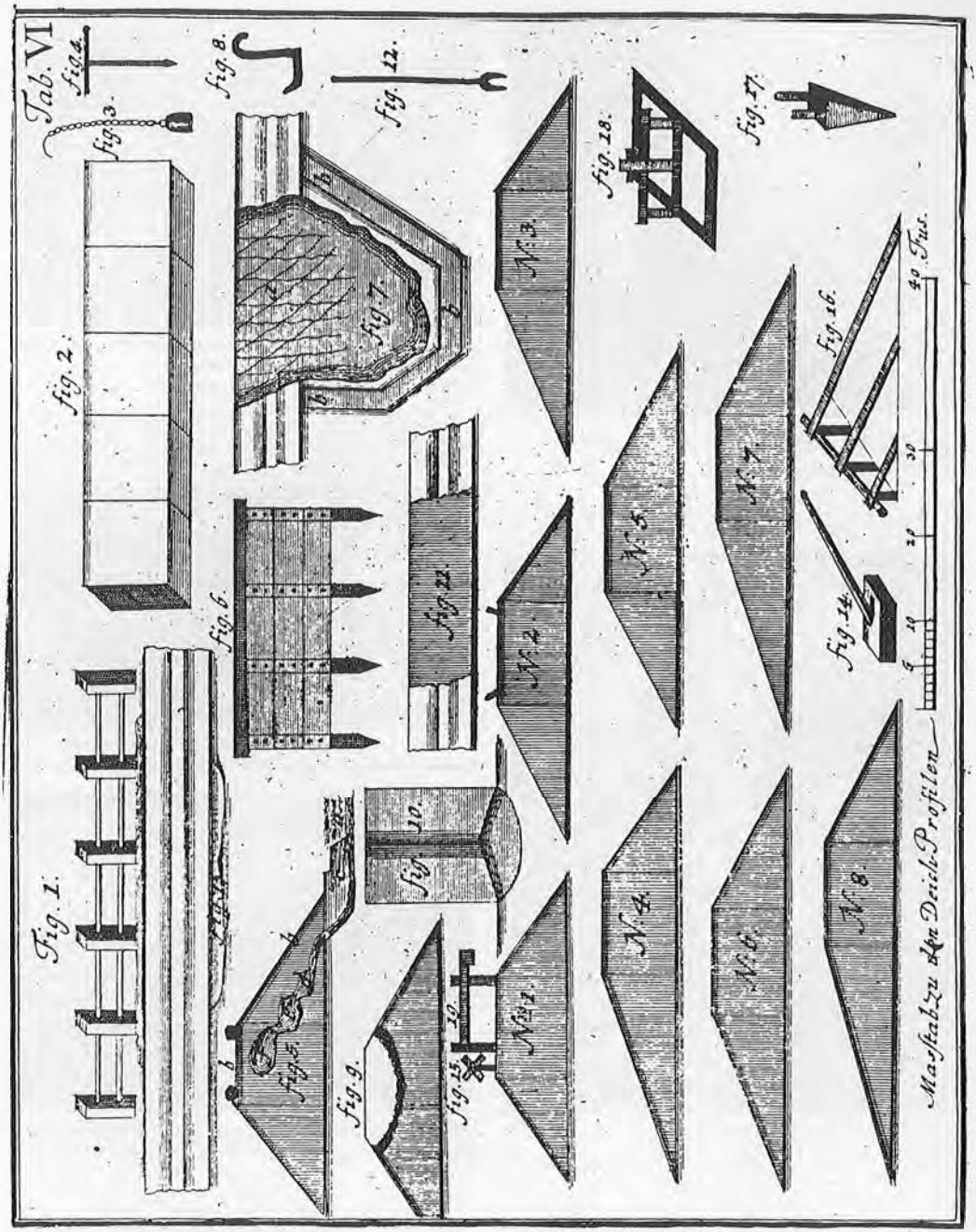
Abb. 24 Bei Deicharbeiten im Artlenburger Deichverband verwendete Schiebkarre - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

In mehreren Generationen und nach längeren Zeitepochen sind dann die ehemaligen Dämme durch stetes Erhöhen und Verstärken zu Deichen in der heutigen Form geworden. Bis auf Kriegszeiten dürfte nicht ein Jahr ohne Deichbau oder Deichreparatur vergangen sein.

War die Anlage des Hauptdeiches an der Elbe schon eine gewaltige Leistung, so vermehrt sie sich noch durch die Anlage zahlreicher Rückstaudeiche abseits der Elbe in der Binnenmarsch.

Es ist kaum nachvollziehbar, wie umfangreich der gesamte Arbeitseinsatz seit Be-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



ginn des Deichbaues bis heute gewesen ist. Um eine gewisse Vorstellung davon zu erhalten, ist der durchschnittliche Bodeninhalt des alten Hauptdeiches an der Elbe von Bleckede bis Haue (53 km) ermittel worden: 2,6 Mio. Kubikmeter Erdreich!

Abb. 23 Deichprofile aus: Kirchmann, A. A.: »Anleitung zur Deich-, Schleusen- und Stack-Baukunst worin die gebräuchlichsten Kunstwörter erklärt und nach beygefügten Zeichnungen die gewöhnlichen Bauanschläge angegeben« Lüneburg 1789

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

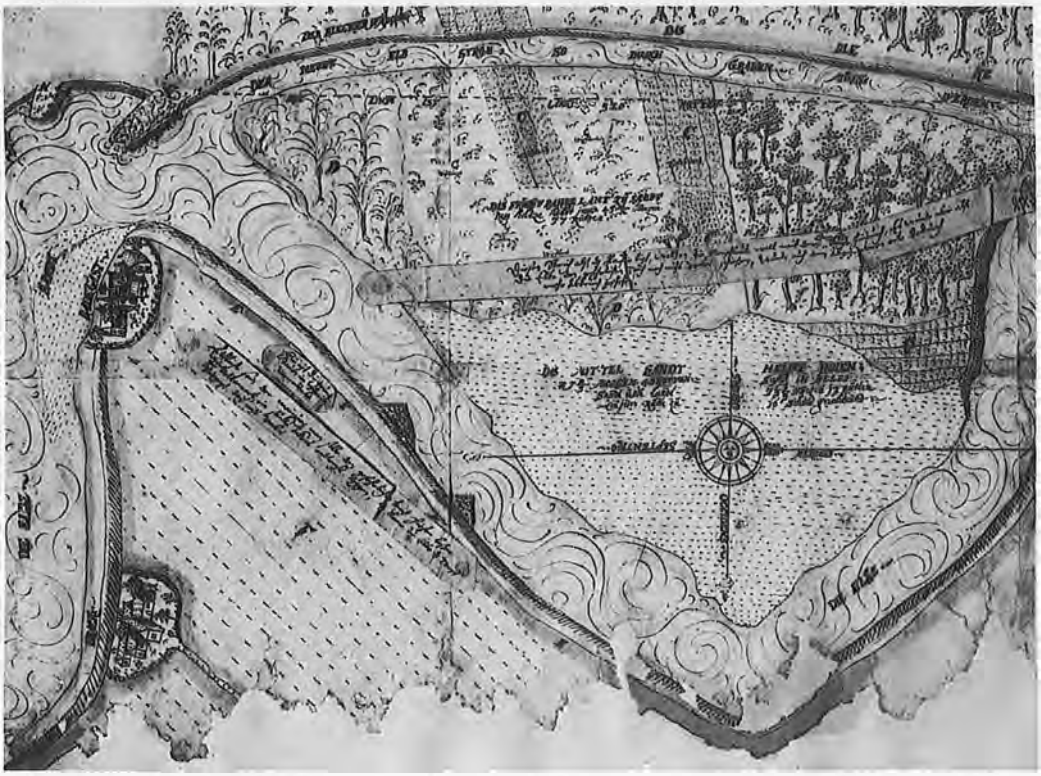
11. Elbeverlegung bei Bleckede

Ungeachtet schon damals vorhandener Bedeichung war der Elbeabschnitt Bleckede - Radegast, was die Deichsicherheit betraf, sehr problematisch.
Lehrer Hoffmeyer berichtete 1925 dazu:

»Obwohl die Elbe ihren Lauf weiter nach Süden verlegt hatte, suchte sie bei großer Wasserfülle das alte Bett gewiß noch wieder auf, dagegen suchten sich die Bewohner des rechten Ufers durch Deiche zu schützen, die das rechte Ufer bis zum Bleckeder Holz begleiteten.
Der Strom versuchte von Stiepelse ab sein Bett immer weiter nach Süden zu verlegen, floß hart an Wendischthun, darauf östlich an Wendischbleckede vorbei, das etwa in gleicher Höhe mit dem Flecken Bleckede am linken Ufer lag und durch einen Deich gesichert war, der auch den Flecken schützte. Während die Elbe im Bogen um die Wappau und dann nach Radegast geflossen war, versuchte sie (im 14. Jahrhundert?) hart am Schloß vorbei in Richtung auf Garze nach Westen vorzudringen, zerriß dabei abermals die Bleckeder Feldmark und bedrohte die Bruch- und Marschdörfer. Die Radegaster Feldmark war schon zerrissen und wahrscheinlich fand damals das Dorf Mechow seinen Untergang. Die Bleckeder und die Bruchdörfer allein vermochten dem gewaltigen Strome, dem vielleicht ein altes Bett den Weg durch das Bruch erleichterte, nicht Halt zu gebieten.

Bei einem Durchbruch wären aber auch andere schwer geschädigt worden: Die Stadt Lüneburg als Pfandinhaberin der Häuser Bleckede und Lüdershausen, das Haus Lüdersburg sowie die Klöster Scharnebeck, Lüne und Medingen. Deshalb vereinigten sich diese mit den Bleckedern und den Bruchleuten und erbauten den großen Winterdeich vom Schloß bis zum Forst Vitico.
Die Elbe umfloß damals noch das Dorf Clempede, das 1470 noch bestand, dann durchbrach sie seine Feldmark....
Der Winterdeich (von Bleckede zur Vitico), besonders die Deichabschnitte der Stadt Lüneburg und des Herrn von Wittorf-Lüdersburg, die von dem Strome rechtwinklig getroffen wurden, hatten viel zu leiden. 1588 mußten mehrere Deichabschnitte umgelegt werden.
1593 wurde Fritz **von dem Berge** Hauptmann in Bleckede, er hat sich um die Regulierung der Elbe große Verdienste erworben.
Er erkannte, daß die Aufgabe dem Strom den Weg durch die Bruchdörfer zu verlegen, auf die Dauer undurchführbar sei. Er beschloß daher in Übereinstimmung mit dem Rat zu Lüneburg, der ihm einen Zuschuß von 2000 Tl. versprach, **der Elbe von Bleckede durch den Reineckenort bis zur Clempde ein neues Bett zu graben.**
Zu jener maschinenlosen Zeit eine Riesenaufgabe! Die Hand- und Spanndienste mußten wohl die hörigen Bauern leisten. Über 20 Jahre haben sie daran gearbeitet. Dann

Abb. 25 Kartendarstellung Ende des 16. Jahrhunderts Radegast - Bleckede, Nds. Hauptstaatsarchiv Hannover, Sign. 32 a/Radegast 1 K.



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

zwang Fritz von dem Berge die Bleckeder Bürger, in der Elbe ein großes, starkes Stack (Buhne) anzulegen, das dem Strome den Weg nach dem Winterdeich verlegen oder doch erschweren sollte.
Das Werk ist gelungen.
Die Elbe erweiterte das anfänglich schmale Flußbett allmählich und benutzt es noch heute. Von dem so gefahrdrohenden Flußbett am Winterdeich ist nur noch die taube Elbe vorhanden. Die Bleckeder haben von der zerstörten Feldmark durch Anwachs einen Teil zurückgewonnen und ihre Äcker 1736 durch einen Sommerdeich geschützt.
Auch der Deich von der Vitico bis zur Radegaster Ecke, den die 4 Marschdörfer zu unterhalten hatten ... wurde durch jene Stromverlegung entlastet«. (22)

12. Politische Zuständigkeiten

Im Zuge machtpolitischer Verschiebungen geriet die Bleckeder und Artlenburger Marsch im Jahre 1258 an die Askanier. Das Bleckeder Gebiet konnte Anfang des 14. Jahrhunderts von den Welfen zurückgekauft werden aber die Artlenburger Marsch verblieb über Jahrhunderte beim Herzogtum Sachsen-Lauenburg. So besaß das Herzogtum am linken Ufer der Elbe ein ausgedehntes Gebiet von Barförde bis Obermarschacht, welches bis auf die Elbgrenze von welfischen Ämtern umschlossen wurde (s. Zeichnung).

Dieses linkselbische Gebiet war in die Obermarschvogtei (Barförde, Hittbergen, Hohnstorf, Sassendorf) und Untermarschvogtei (Artlenburg, Avendorf, Tespe) unterteilt. Die Verwaltung erfolgte von Ratzeburg bzw. dem Amt Lauenburg aus. Echem und Bullendorf gehörten ehemals auch zum Amt Lauenburg, sind jedoch 1572 zum lüneburgischen Amt Scharnebeck gekommen. Auch Lüdersburg mit Bockelkathen und Jürgenstorf standen unter Verwaltung des Amtes Lauenburg.

Als das Haus Sachsen-Lauenburg 1689 ausstarb, beanspruchten mehrere Staaten das Herzogtum Lauenburg aber Herzog Georg Wilhelm von Celle konnte 1702 seinen Anspruch durchsetzen. Seit 1705 gehörte nun das Herzogtum Lauenburg zum Kurfürstentum Hannover.
Im Prager Frieden (23. 8. 1866) trat Österreich seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen ab und am 24. 12. 1866 vollzog König Wilhelm das Gesetz, durch welches er Schleswig-Holstein mit Preußen vereinigte. Das ehemalige Herzogtum Lauenburg ist erst 1876 förmlich von Preußen einverleibt worden (23).

Im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes existierten mehrere kleine gebietliche Ver-

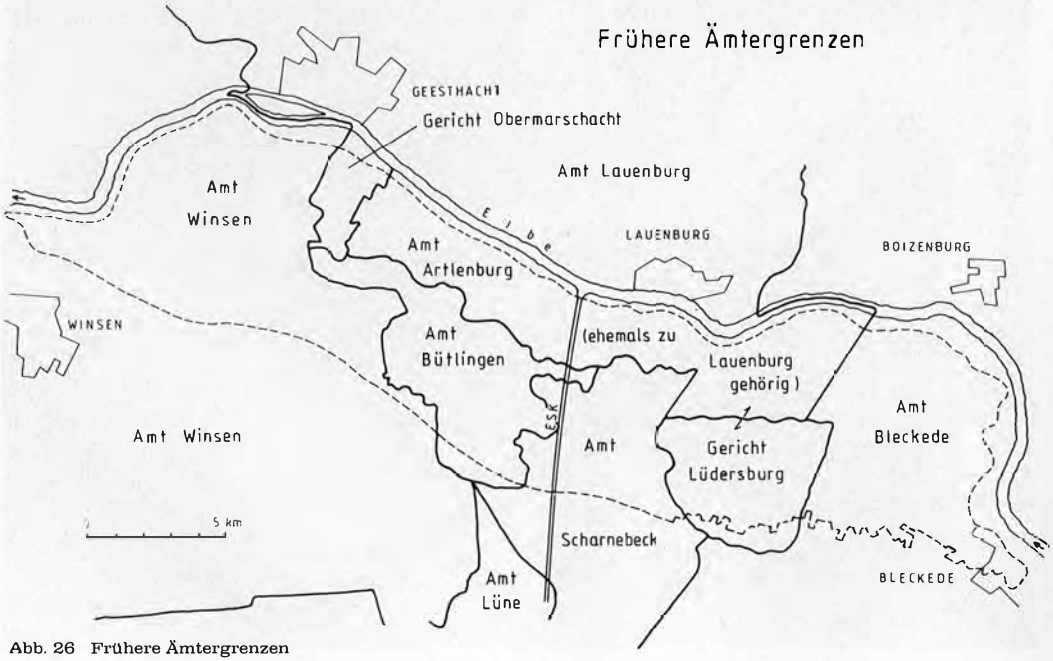


Abb. 26 Frühere Ämtergrenzen

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Politische Grenzen

Abb. 27 Politische Grenzen - ohne Darstellung der En-und Exklaven -

waltungseinheiten, sogenannte Gerichte und Ämter, denen ein Gerichtsherr oder Amtmann vorstand.

Im Zuge von Verwaltungsreformen ab 1852 sind mehrere kleine Ämter und die ehem. Gerichtsbezirke aufgelöst worden. Deren Gebiete fielen an benachbarte Ämter, die sich dadurch vergrößerten.
So ist das Gericht Obermarschacht 1852 mit dem Amt Artlenburg vereinigt worden und bereits 1850 kam das Gericht Lüdersburg zum Amt Bleckede. 1852 sind auch die ehem. Ämter Scharnebeck und Bütlingen aufgelöst worden.

Von 1852 bis 1859 bestanden nachfolgende das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes berührende Ämter:
1. Artlenburg (1859 aufgelöst), 2. Bleckede, 3. Lüne (1862 zu Lüneburg), 4. Winsen/Luhe.
Im Jahre 1885 wurden aus den ehemaligen Ämtern Landkreise, so daß ab 1885 nur noch die Landkreise Bleckede, Lüneburg und Winsen/Luhe existierten (24).

Die frühere Zersplitterung von Zuständigkeiten berührte das Deichwesen kaum, da die Deichordnungen als gemeinsame Grundlage dienten. Der Ermessungsspielraum einzelner Beamter beschränkte sich auf Auslegungsfragen weniger Paragraphen. Die Deichaufsicht oblag jedoch einst zwei Landesherren.

13. Deichordnungen

Schon sehr frühzeitig, unmittelbar nach Errichtung überregional wichtiger Deiche, die mehrere Ortschaften und Feldmarken schützten, sind von den Herzögen allgemein gültige Grundsätze für die Deicherhaltung und den Deichneubau erarbeitet worden. Sie sind später in den erlassenen **Deichordnungen** zum Ausdruck gekommen.
Zu wertvoll waren die unter mühseliger Arbeit errichteten Erddämme, als daß sie der dem Menschen angeborenen Trägheit durch Nachlässigkeit ihrer Schutzfunktion nicht gerecht werden.
Zunächst sind vermutlich noch keine direkten Deichordnungen aufgestellt worden aber schon Spezialbefehle, die sich auf Deicherhaltung beziehen. So haben Herzog Johann von Braunschweig und die beiden Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen im Jahre 1272 u. a. bereits die gegenseitige Deicherhaltung verabredet (».... und allen Fleiß zur Erhaltung der Deiche zu Neuland anwenden ...«). In einer zweiten Urkunde wird diese Absicht erneut bekräftigt (25).
Derartige Absichtserklärungen sind später zu festen Regelungen geworden, die von

Folget nun:

die von Hertzog Christian Ludewig zu Braunschw. und Lüneb. unterm 6. Sept. 1664. ausgelassene, durch die vorhergehende Verordnung anderweit bestätigte

Elb-Teich-Ordnung.

Nachdem von Gottes Gnaden Wir Christian Ludewig, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, mit Unserem und vieler Unserer Unterthanen Nachtheil erfahren haben, daß grosser Schade aus Unachtsamkeit und Versäumniß etlicher, die Teiche an der Elbe haben, und sie nicht verwahret, derhalben sie eingebrochen und merckliehen Schaden gethan haben, geschehen ist, und so dem durch gebührliche Ordnung nicht begegnet und die mangelhafftige Teiche nicht gebessert und fürter erhalten würden, daß daraus unwiederbringlicher Schade zu besorgen und erfolgen möchte: So haben Wir Unserm Fürstenthum, und sonderlich auch denen die bey oder nahe der Elbe wohnen und der Oerter begütert seyn, diese folgende Ordnung zu gute gemacht; Und befehlen demnach allen und jeden Unseren Haupt- und Amtleuten, auch Teich-Geschwornen und anderen Unterthanen, so an oder bey der Elbe Teiche haben, daß sie ob

1748. d.d. 12. Jun. Erneuerte und erläuterte Elb-Teich-Ordnung für das Fürstenthum Lüneburg.

Wir Georg der Andere,

von Gottes Gnaden König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beschützer des Glaubens, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeister und Chur-Fürst, ꝛc.

Nachdem Uns mißfällig vorgekommen, wasmassen bey der von Unserer Rent-Cammer in abgewichenem Jahre angeordneten Teich-Schauung der sämtlichen Elb-Teiche in Unsern Fürstenthum Lüneburg befunden worden, daß das Teich-Wesen an der Elbe nicht aller Orten solchergestalt bisher beobachtet werde, wie solches die Wichtigkeit der Sache, Unser Bestes und vieler Unserer Unterthanen Wohlfahrt erfordert, daß ferner die Teiche an verschiedenen Orten nicht mehr in derjenigen guten Anlage, in welcher sie in ältern Zeiten gewesen sind, sich befinden, und daß bey dem Teich-Baue, imgleichen bey Anlegung der zur Beschützung der Teiche und deren Vorlandes erforderlichen Stackwercke und Grund-Betten, viele Mängel und Gebrechen bemercket seyn:

Und Wir dannenhero der Nohtdurfft erachtet haben, die von Unsers in GOtt ruhenden Herrn Vettern Hertzogs

© Artenburger Deichverband – Herunterladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

den jeweiligen Vögten vor Ort eingeführt worden sind.

Die älteste bekannte Deichordnung an der Elbe wurde im Jahre 1476 zu Tangermünde im Kurfürstentum Brandenburg erlassen (26). Sie ist darüberhinaus ein Indiz für die Existenz von Bedeichungen im Mittelelbe-Gebiet.

Es sollte aber noch der Erfahrung aus fast drei Jahrhunderten bedürfen, bis sich eine allgemein geltende Deichordnung für unser Gebiet konstituierte.

Die älteste bekannte Deichordnung für das Fürstentum Lüneburg wurde am 20. 6. 1564 von den Herzögen Heinrich und Wilhelm erlassen. Veranlassung der Gesetzgebung war, ».... daß großer Schaden auß Unachtsamkeit und Versaumbniß etzlicher, die Teiche an der Elbe haben und sie nicht verwehrt...«.

In 18 Paragraphen wird vorgeschrieben, daß Deiche, die »mangelhaft ud. gebrechlich seyn« umgehend in Stand zu setzen und zu erhalten sind, wobei zugleich ein jährlicher Fertigstellungstermin (»Magaretten-Tag = 13. Juli) genannt wird.

Zur beständigen Deicherhaltung sollten an scharliegenden Stellen Schutzvorrichtungen und Weidenbäume angelegt bzw. angepflanzt werden. Vieh und Schweine durften nicht mehr auf die Deiche gelassen werden, nur noch ein Übertreiben auf besonderen Triftwegen war erlaubt.

Es durften keine zusätzlichen Wege über Deiche angelegt werden, sondern es waren nur die bisher benutzten zu dulden.

Bei Hochwasser- und Deichbruchgefahr mußte der Deichzustand kontrolliert werden und zur Abwendung von Gefahren waren die Deichpflichtigen untereinander zur Mithilfe verpflichtet.

Eine wichtige Vorschrift war die Zusammengehörigkeit von Grundeigentum und Deichunterhaltungspflicht. Beim Grundstückswechsel ging die Deichpflicht auf den neuen Nutzer automatisch über.

Für wie wichtig die Deichunterhaltung von der Landesherrschaft erachtet wurde, geht aus der Anordnung hervor, jährlich vier (!) Deichschauen abhalten zu lassen. Mängel waren nach vorheriger Terminsetzung zu beheben. Auch Achterdeiche unterlagen derartigen Schauen.

In einem gewollten/ungewollten Rhythmus von etwa 100 Jahren sind neue, verbesserte, erweiterte und auf die veränderten Verhältnisse umgestellte Deichordnungen am 6.9.1664, am 12. 6.1748, am 15. 4.1862 und am 1. 3.1963 erlassen worden.

War die erste Deichordnung von 1564 in ihren Vorgaben noch recht allgemein gehalten, bemühte sich die Landesherrschaft später, ihre Vorstellungen konkreter zu formulieren. Dadurch sind die Deichordnungen in der Folgezeit im Text immer umfangreicher geworden.

Es wird angenommen, daß eine Neufassung der Deichordnung im Jahre 1664 deshalb notwendig wurde, weil die Deichunterhaltung während des Dreißigjährigen Krieges stark vernachlässigt werden mußte.

Eine Ergänzung der Deichordnung von 1664 erfolgte mit Anweisung von Herzog Georg Wilhelms vom 7. 1. 1693.

Das Landschaftliche Kollegium des Fürstentums Lüneburg beantragte 1787 den Erlaß einer neuen Deichordnung, die bereits 1770 diskutiert wurde. Gesetzeskraft erlangte der Antrag jedoch nicht (27).

Wegen der politischen Verhältnisse - ein Teilgebiet des Artlenburger Deichverbandes gehörte jahrhundertelang zum Herzogtum Sachsen/Lauenburg - mußten die Herzöge benachbarter Territorien gemeinschaftliche Deichordnungen erlassen. Der Deichschutz betraf sowohl Braunschweig-Lüneburg wie auch Sachsen-Lauenburg gleichermaßen.

So haben Herzog Wilhelm d. Jüngere zu Braunschweig und Lüneburg und Herzog Franz d. Ältere zu Sachsen am 15. 7. 1576 eine gemeinsame Deichordnung für den lauenburgischen Teil des Artlenburger Deichverbandes verabschiedet (28).

Ergänzende Instruktionen dazu folgten 1628 und 1656. Auch diese vermochten nicht, die unvollständige Deichordnung von 1576 zu verbessern. Die von Herzog Julius Heinrich von Sachsen am 30. 10. 1656 erlassene Deichordnung hatte den Zweck, begangene Versäumnisse künftig zu verhindern.

König Georg der Andere zu Hannover hat am 2. 2. 1752 eine Deichordnung für das

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Herzogtum Lauenburg erlassen und begründete deren Einführung wie folgt:

»Uns ist mißfällig vorgekommen, was massen bey denen bisherigen Teich-Schauungen derer sämmtlichen Elb-Teiche... befunden worden, daß das Teichwesen an der Elbe, nicht aller Orten solchergestalt bisher beobachtet werde, wie solches die Wichtigkeit der Sache... und vieler Unserer Unterthanen Wohlfahrt erfordert...« (29).

Als die neue Deichordnung von 1748 f. d. Fstm. Lüneburg in Kraft trat, sind die Grundzüge der Deichordnung von 1664 **nicht verändert** worden, sondern galten auch nach 1748 fort. Die Deichordnung von 1664 wurde deshalb der neuen von 1748 als Anlage beigefügt. Die Landesherrschaft legte mehr Gewicht auf die bauliche Erhaltung der Deichbasis und des Deichkörpers selbst. In 30 Abschnitten werden recht detailliert entsprechende Vorschriften und Empfehlungen mitgeteilt. Die unterlassene Erneuerung der Deichordnung von 1664 stieß bei Sachverständigen auf Kritik.

Erst die Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15. 4. 1862 (DSO) hob die Deichordnungen von 1664, 1748 und 1752 (lauenburgische) »sowie alle diesem Gesetz zuwiderlaufenden Bestimmungen und Gewohnheiten« auf. Die Deich- und Sielordnung von 1862 galt auch für die ehemaligen Lauenburgischen Landesteile. Zur Konkretisierung einiger Vorschriften mußte am 7. 7. 1862 noch eine ergänzende Bekanntmachung erfolgen.

In der DSO von 1862 werden nicht mehr die Bestimmungen der vormaligen Deichordnungen in veränderter Form wiederholt, sondern wichen völlig neuen Regelungen und Begriffsbestimmungen. Offenbar haben andere Gesetze die Grundzüge der Deicherhaltung so sehr in sich verankert, daß nur noch gezielte Problembereiche angesprochen werden mußten, die bisher noch nicht gesetzlich geregelt waren.

Daher werden nach Voranstellen des Geltungsbereiches in der DSO folgende Bereiche im Deichwesen geregelt: 1. Anlegung, Erhaltung und Veränderung der Deiche, 2. Gewinnung von Deicherde, 3. Umfang und Art der Deichlast, 4. Deichverteidigung und Nothilfe, 5. Benutzung der Deiche und anschließend folgen die zahlreichen Bestimmungen zur Entwässerung eingedeichter Gebiete (Sielordnung).

Die Deichlast war in eine ordentliche und außerordentliche gegliedert. Erstere wurde von den Deichpflichtigen nach altem Herkommen weiterhin geleistet aber es war auch eine gemeinschaftlich betriebene Deichunterhaltung möglich, die aber nicht in die Praxis umgesetzt wurde. Bei der außerordentlichen Deichlast sind Bauten und Reparaturen über das Beitragsaufkommen der Pflichtmitglieder finanziert und ausgeführt worden.

Die Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg wurde mit dem Inkrafttreten des Nieders. Deichgesetzes vom 1. 3. 1963 am 1. 4. 1963 ebenfalls aufgehoben.

14. Deichlast

Die Deichpflicht oder Deichlast umfaßte nach allgemeinem deutschen Deichrecht alle Schritte, die zur Erhaltung und Sicherung des Deiches notwendig waren oder künftig erforderlich wurden. Hierzu gehörten ferner Bau- und Unterhaltungsarbeiten an Sielen. Die ordentliche (gewöhnliche) Deichlast wurde kabelweise geleistet und war seit alter Zeit mit den einzelnen Grundstücken am Deich verbunden.

Die Deichpflicht ruhte als eine untrennbare, unablösliche Reallast auf den verpflichteten Grundstücken. Sie war öffentlichen Lasten gleichgestellt.

Zur Tragung von Deichlasten war nur der Grundeigentümer (vor der Bauernbefreiung: der Nutzer von Grund und Boden) verpflichtet, dessen Besitz an den Deich grenzte. Um die Last bei außergewöhnlichen Leistungen z. B. Wiederherstellung des Deiches nach einem Deichbruch besser und gerechter zu verteilen, ist mit Verkündung der Deichordnung von 1862 und Konstituierung von Deichverbänden für jeden Grundeigentümer, der Liegenschaften im Verbandgebiet besaß, eine Geldabgabe Pflicht geworden. Als Berechnungsgrundlage diente der Grundsteuermeßbetrag der geschützten Grundstücke und als Einzugsgebiet diejenige Fläche, die beim Fehlen von Deichen vom mittleren, eisfreien Hochwasser überflutet werden würde.

Umfang und Bemessung der Beitragspflicht gestalteten sich im Artlenburger Deichverband problematisch, da das Verbandgebiet

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deichvogtei Winsen a/L.
Buch Nr. 25

923.

Preuss. Kultur-Bauamt
Lüneburg
Eing. 15 JAN. 1930
Agl. Tgl.

Lüneburg, den 13. Januar 1930.

Auf die Verf. vom 8. d. Mts. Nr. 113 II 923 berichte ich, daß die Ausgaben in den Jahren 1924-1929 seitens des Neulander-Deichverbands für Unterhaltungsarbeiten zur außerordentlichen Deich- und allgemeinen Vorlast jährlich betragen:

a) Für die Deichlast 5840,00 RM.
b) " " Vorlast 2400,00 "
8240,00 RM.

a) Für die Deichlast kommen in Frage
rd. 23 Km.
b) Für die Vorlast 2 Schauen und
rd. 38 Km Watten

Die durchschnittlichen jährlichen Ausgaben der Kubikmeter betragen für Land- und Faschinenarbeiten und der Durchschnittspreis der hierfür in Frage kommenden Lohn- und Betriebsverhältnisse pro m 0,90 RM, bei 23 Km. 20700,00 RM.

a) Im Artlenburger Deichverband betragen die Unterhaltungsarbeiten zur außerordentlichen Deichlast jährlich 3500,00 RM.
b) Die durchschnittlichen Ausgaben für Kubikmeter sind dieselben wie im Neulander-Deichverband mit 0,90 M pro lfd. m neu zu setzen, mithin für 23 Km. 20700,00 RM.

An
den Kulturbauamt
Lüneburg

Harms,
Deichvogt.

5840
20700
26540 : 2467 = 10,80 RM/km

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

im Bereich der Winser Marsch trotz Bedeichung von der Ilmenaumündung her überflutet werden konnte. Daher war eine aufwendige und komplizierte Flächen- und Beitragsermittlung notwendig.
Die einkommenden Beiträge waren zweckgebunden und dienten zur Finanzierung folgender Leistungen:

1. Wiederherstellung gebrochener Deichstrecken
2. Deichverlegungen
3. Unterhaltung sogen. herrenloser Deichkabeln
4. Anlegung und Unterhaltung von Deichschutzwerken
5. Kosten der Deichverteidigung und -wache
6. Kosten für Nothilfe bei Deichbrüchen
7. Verwaltungskosten

Die Ausführung von gewöhnlichen Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten oblag den Grundeigentümern mit Deichberührung fernerhin. Diese Deichpflicht wurde als **»ordentliche Deichlast«** bezeichnet, während die erforderlichen Arbeiten, die darüber hinaus gingen (Deichneubau, Deichverlegung, Brackverfüllung, Anlage von Bermen, Rampen usw.) als **»außerordentliche Deichlast«** klassifiziert waren. Die letztgenannten Arbeiten sind aus dem Beitragsaufkommen finanziert worden.
Hinzu kam noch die Pflicht zur Deichverteidigung und Nothilfe bei Deichbrüchen. Die Deichverteidigung diente zur Erhaltung des Deiches in Gefahrenzeiten und war diese nicht mehr gegeben, mußten die Deichpflichtigen bei der Instandsetzung gebrochener Deiche mithelfen. Reichten diese Arbeitskräfte nicht aus, sind auf behördliche Weisung außer den Deichpflichtigen alle arbeitsfähigen Bewohner der angrenzenden Gemeinden oder im Katastrophenfall sämtliche Mitglieder des geschützten Gebietes zur Nothilfe herangezogen worden.

Weiterhin mußte der Deichpflichtige in Notfällen die Entnahme von Deicherde auf seinen Grundstücken dulden. Bei den Flurneuordnungsverfahren des 19. Jahrhunderts (Gemeinheitsteilungen, Verkoppelungen) sind für jede Feldmark besondere Deicherde-Entnahmestellen auf Gemeinschaftsflächen festgeschrieben worden. Nur bei allerhöchster Gefahr wurden private Flächen benutzt. Zur Deicherdegestellung gehörte auch die Gewinnung von Rasensoden.



Abb. 28 Elbedeich in Rönne vor dem Ausbau
Zustand Oktober 1972 - Foto: S. Schwartzkopff, Lüneburg

Aber nicht nur die Deichpflichtigen haben die Deicharbeit als sehr belastend empfunden, sondern der Landesherr selbst mußte ja Materialien liefern und Leute zur Deicharbeit abstellen, vielleicht sogar Gelder zuschießen. In der Zeit um 1450/60 heißt es in einer Urkunde: Herzog Bernhard von Sachsen »ist swar (schwer) belastet vor der Elve to dikende« (zu deichen), nachdem er Artlenburg wieder übernommen hatte (30).

Nach der Deich- und Sielordnung von 1862 »kann die Deichlast, soweit sie auf Grundbesitz ruht, nicht auf ein anderes Grundstück übertragen werden«. Mit dem Erwerb von Grundbesitz »kaufte« man auch die darauf ruhenden Deichlasten mit.
Wurde ein Hof parzelliert, bildeten die Käufer des Grundeigentums eine Genossenschaft, die einem Obmann die Deichunterhaltungsarbeiten übertrug. Dieser hielt auch Deichverteidigungsmaterial vorrätig, verrichtete die notwendigen Fuhren und stellte Deichwachen. Die hierfür entstandenen Ausgaben sind von der Genossenschaft prozentual getragen worden.

Noch 1922 hielt es Deichvogt **Heinecke** für bedenklich, den Deichkabelinhabern ihre Unterhaltungspflicht abzunehmen und auf den Deichverband als Institution zu übertragen »denn die Kabelinhaber werden da-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

durch gleichgültig und glauben schließlich, sie haben das nicht mehr nötig . . .«

Nach einer Bestimmung vom 28. 5. 1877 mußten die Deichhalter im Kreis Bleckede zu Beginn der Winterzeit für jeden laufenden Meter Deichlänge an Deichverteidigungsmaterial vorhalten:

1 Bund Busch von 25 cm Durchmesser und 1 Pfahl. Bei gefahrdrohenden Ereignissen mußte die doppelte Menge und darüberhinaus Sandsäcke, Dünger und Sand geliefert bzw. gelagert werden. Im Kreis Lüneburg mußten abweichend davon je lfdm 2 Pfähle und nach Hofgröße zusätzlich Fleeken (1-12 Stück) bereitgehalten werden.
Im Kreis Winsen sollte jeder Vollhöfner 20 Fleeken, 40 Ricken und 40 Pfähle bereithalten sowie für jeden lfdm Deich 1 Bund Busch, 1 Pfahl und auf 2 lfdm Deich zusätzlich einen Sandsack (Angaben von 1923).

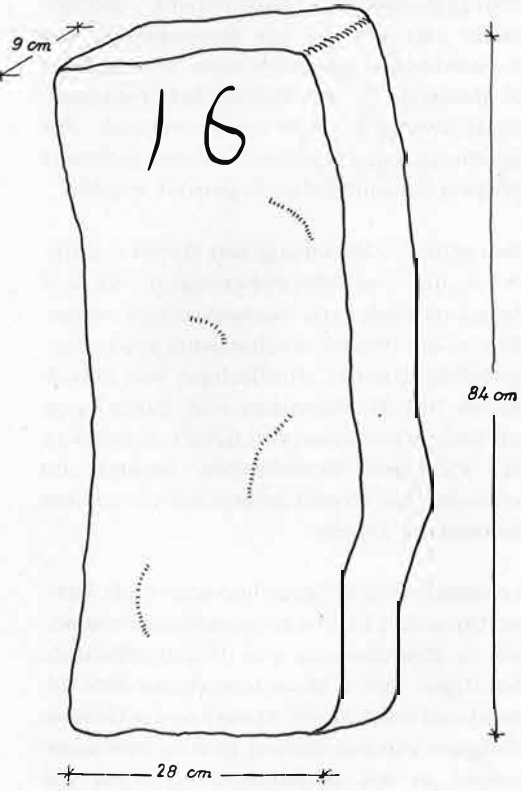


Abb. 29 Bei Deichneubauarbeiten an der Vitico bei Bleckede aufgefundener alter Kabelstein

15. Deichpflichtige, Kabelwirtschaft

Es entsprach früherem Verständnis, dem Landesuntertanen seitens der Verwaltung möglichst wenig entgegen zu kommen wenn es um Erleichterung von Bürden ging. So verhielt es sich auch mit der Deichpflicht. War der Bauer ohnehin schon mit Dienstleistungen und Abgaben belastet, ist ihm auch noch die Deichpflicht anheimgefallen. Sie hat ihre Wurzeln in der Landvergabe des 13. Jahrhunderts, als die damaligen Marschenbauern bei der Urbarmachung gleichzeitig eine Deichpflicht eingingen. Es wurde zum Gewohnheitsrecht, den Deichschutz den Vorteilhabenden (»Interessenten«) zu überlassen. In den späteren Deichordnungen ist diese Pflicht festgeschrieben und erst 1963 mit dem Nieders. Deichgesetz abgeschafft worden. Zunächst unterwarf sich der Deichpflichtige den Be-



Abb. 30 Alter Deichkabelstein der Stadt Lüneburg bei Bleckede - Zustand März 1988

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

stimmungen der Deichordnung und später der ergänzenden Gesetze und Polizeiordnungen. Er war verantwortlich für den baulichen Zustand seiner ihm zugewiesenen Deichabschnitte. Infolge der früheren Flurverfassung mit stark wechselnden Besitz- und Nutzungsverhältnissen hat der einzelne Marschenbauer eine ganze Anzahl von Deichabschnitten (»Deichkabel«) an verschiedenen Stellen in unterschiedlicher Länge unterhalten müssen. Deichstrecken, die an Gemeinschaftsflächen grenzten oder »herrenlos« waren, sind an alle Deichpflichtigen gleichermaßen aufgeteilt worden. Dadurch erhöhte sich die Deichkabelzahl noch mehr.

Als untere Begrenzung für eine Deichkabellänge galt die Ruthe = 4,66 m. Zur Unterscheidung und Begrenzung der jeweiligen Deichkabeln mußten vorschriftsmäßig Holzpfähle und später Steine auf die Deichkrone (am Binnenrand) mit Nummern und Buchstaben gesetzt und lesbar gehalten werden. Der Kabelinhaber war gehalten, für den Bereich der ihm obliegenden Deichstrecke(n) die behördlicherseits vorgeschriebenen Abmessungen (Deichhöhe, Deichneigung) durch bauliche Besserung stets einzuhalten. Zeigten sich nach Ablauf von Hochwässern oder Eisgang Deichbeschädigungen war er verpflichtet, auf eigene Kosten und mit eigenem Gespann Deicherde zu beschaffen und in die Schadstellen ordnungsgemäß einzubauen.

Es bedarf wenig Vorstellungskraft, um diese Bürde nach einem hohen und schadenbringenden Hochwasser bzw. Sturmflut oder Eisgang zu ermessen. Allein verantwortlich und auf sich gestellt, mußte der Deichpflichtige erhebliche Mühen aufwenden, um einen schaufreien, d. h. tadellosen Deichzustand herzustellen. Es darf daher nicht verwundern, daß die Deichpflicht im Grunde eingesehen wurde, aber die Umsetzung in die Praxis doch vielen schwer fiel und bei Mängeln Strafen verhängt werden mußten (s. Kapitel Deichstrafen).

Neben den Ausbesserungsarbeiten an den Böschungen fielen die erforderlichen Arbeiten auf der Deichkrone ebenso sehr ins Gewicht. Auf langen Strecken, wenn nicht gar auf ganzer Länge, nahm die Deichkrone die Funktion eines öffentlichen Weges wahr. Ortsverbindungswege oder Wege, die mehrere Ortschaften miteinander verbanden, waren recht selten. Im Winter oder bei Qualmwasserbildung sind diese schnell unpassierbar oder aber schlecht befahrbar gewesen.

Der mit Pferde- und Ochsengespannen abgewickelte Verkehr hinterließ regelmäßig tiefe Fahrspuren auf der Deichkrone, die als »Wagengeleise« bezeichnet worden sind. Diese mußten stets mit Sand verfüllt werden, was mitunter an Altdeichquerschnitten noch erkennbar ist.

Um in der Deichkrone keine Minderhöhen zu erhalten, sind auf der Deichkrone nach vorangegangenem Nivellement Höhenpfähle (»Sollpfähle« zur Bezeichnung der Deichsollhöhe) eingeschlagen worden, die als Meßskala für die Kabelinhaber dienten. Möglicherweise sind entsprechend für Deichneigungen hölzerne Lehren während größerer Baumaßnahmen gesetzt worden.

Eine schwere Belastung war ferner die Unterhaltung von Ufersicherungen, die aus Faschinenpackwerk bestanden und besonders in der Wasserwechselzone reparaturbedürftig wurden. Ausflechten von Schadstellen mit Weidenruten und Aufbringen von Erde erforderten viel Arbeit. Besonders die wichtigen Grundbetten sackten im Laufe der Zeit ab und gefährdeten somit den Bestand der Deiche.

Die weniger umfangreichen aber doch lästigen übrigen Unterhaltungsarbeiten bestanden in Egalisierung von Wühltierhaufen, Beseitigen von Unkräutern (besonders Disteln) und Laub sowie Abmähen des Grases. Übrigens wurden damals frische Ausbesserungen in der Deichböschung nicht wie heute mit Grassamen eingesät, sondern mit ausgestochenen Grassoden abgedeckt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Um alle vorgenannten Arbeiten bewältigen zu können, hat der deichpflichtige Bauer oftmals seine Knechte oder Söhne hierfür eingesetzt.

Um eine Übersicht von den Deichpflichtigen für Kontrollzwecke zu besitzen, sind diese mit Angabe des Namens und zu unterhaltender Deichstrecke in Verzeichnisse, sogenannten »Deichrollen«, aufgelistet worden. Bei Deichschauen führten die Deichaufseher diese Deichrollen mit sich. Bei Besitzänderungen sind die Deichrollen sofort auf den neuesten Stand gebracht worden.

Nach der Deich- und Sielordnung von 1862 durften Deichkabelabschnitte zu größeren zusammengelegt oder bei Erstellung eines neuen Deiches auf den neuen Deich umgelegt werden.
Eine wichtige Neuerung war ab 1862 die wegfallende Verpflichtung zur Tragung der außerordentlichen Deichlast für den **einzelnen** Deichkabelhalter. Hier trat nun der Deichverband als Gemeinschaftsunternehmen ein.
Von der allgemeinen Deichpflicht waren die Kirchen befreit, jedoch nicht von der Leistung außerordentlicher Deichlasten. Faktisch leistete die Kirche deshalb keine Deichdienste, da Deichstrecken an Kirchenländereien von den örtlichen Deichpflichtigen mit unterhalten wurden.

Es mag verwunderlich klingen, aber vor 1963 hat dem Artlenburger Deichverband von rd. 50 km Deichstrecke an der Elbe nur der Hundertste Teil eigentümlich gehört (630 m Deich von Alt Wendischthun-Estorffs Acker), der Rest wurde von den jeweiligen Deichkabelinhabern genutzt.

Die Deichkabelsteine waren früher gemarkungsweise mit laufenden Zahlen bezeichnet und zwar vielfach derart, daß die Kabelzahlen von ober- nach unterhalb fortschreiten. Nur in Bleckede vom Schloß nach oberhalb verlief die Zahlenreihe umgekehrt: Kabel Nr. 1-20, die sogen. »Gartendeiche« und Nr. 1-160 die sogen. »Sanddeiche« bei Alt Wendischthun.
Insgesamt war die 53 km lange Deichstrecke an der Elbe in 2161 Deichkabelabschnitte aufgeteilt (i. Mittel 41 m). Auf den Kreisteil Bleckede entfielen 912, auf Lüneburg 709 und auf Winsen/L. 540 Deichkabelabschnitte.
Unterschiedlich lang infolge der Gemarkungsgrößen war die ortsweise zu unterhaltende Elbedeichstrecke. Als Beispiele werden genannt:

Radegast, Brackede, Garlstorf, Wendewisch - zusammen			= 9,7 km
Hohnstorf	= 3,5 km	Schwinde + Stove	= 3,1 km
Tespe	= 3,4 km	Drage	= 2,7 km

Nach altem Herkommen mußten der Domänen- und Forstfiskus 2235 m, das ehem. v. Spörcken'sche Gut Horndorf 240 m, das ehem. Amt Medingen 370 m, das ehem. Amt Lüne 386 m und die Stadt Lüneburg 737 m Deichstrecke zwischen Schloß Bleckede bis zum Forst Vitico unterhalten. Das Dorf Lüdershausen war ebenfalls mit 47 m beteiligt.

Die Heranziehung dieser vom Deich abgelegenen Ämter, Städte, Güter und Ortschaften zur Deichpflege hat seinen Grund darin, daß der Elbedeich zwischen Schloß Bleckede und Forst Vitico zu Anfang des 17. Jahrhunderts unter Beteiligung der vorgenannten Institutionen erbaut worden ist. Zur Entlastung der Bleckeder und der Marschdörfer ist die Deichunterhaltung nach weiter binnenwärts verteilt worden.

Durch Einflußnahme des zuständigen Dezernats 502 bei der Bezirksregierung Lüneburg sind 2 alte Kabelsteine der Stadt Lüneburg nach dem Deichneubau 1986 auf der neuen Deichkrone als Denkmale erhalten geblieben.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

16. Deichaufsicht

Es ist zu vermuten, daß die Deichaufsicht im Mittelalter von den vor Ort tätigen Deichgeschworenen und die sie kontrollierenden bzw. überwachenden Vögte im Auftrag der Landesherrschaft wahrgenommen wurde.
Nach der ersten Deichordnung von 1564 lag die überörtliche Deichaufsicht in Händen der jeweiligen Amtmänner, die wohl selbst an den Deichschauen teilnahmen und in der übrigen Zeit durch Amtsbedienstete von Vorgängen am Deich erfuhren. Ihre Tätigkeit beschränkte sich lediglich in Korrespondenz mit der Landesherrschaft und Anordnung von Hilfeleistungen sowie Verabfolgung von Baumaterialien.
Die örtlichen Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten unterstanden der Aufsicht von Deichgeschworenen, die nur von ihren gesammelten Erfahrungen geleitet, Anweisungen gaben.
Bei schwierigen Bauten wie z. B. Anlegung von Buhnen und anderen Uferschutzwerken, bedienten sie sich der Hilfe von sogen. »Schlachtmeistern« (Schlachten = Buhnen).
Offenbar hat die Deichaufsicht durch die Deichgeschworenen allein nicht ausgereicht.
Die Landesherrschaft betraute deshalb ab 1694 für den Elbebereich innerhalb des Fürstentums Lüneburg den aus Holland stammenden und fachlich vorgebildeten Deichgrafen Blasius **von Haerlem** mit der überregionalen Deichaufsicht. Er leitete auch schwierige Wasserbauten zum Schutz der Deiche (31).

Mit der Ernennung eines Oberdeichaufsehers griff die Landesherrschaft erstmals direkt in die bis dahin autonome Deichaufsicht der einzelnen Amtsbezirke ein. Nach 1700 sind immer mehr fachlich qualifizierte und was wichtig ist, **hauptberufliche** Deichaufseher eingesetzt worden.
Die weitgehende Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit der Deichaufsicht seitens der Deichgeschworenen endete 1748 mit der Einsetzung von mehreren hauptberuflichen Deichvögten an der Elbe.
Ihnen sind mit den Deichgrafen, Oberdeichaufsehern, Amtmännern und Deichvögten sogleich mehrere Vorgesetzte präsentiert worden. Offensichtlich hat die von den Deichgeschworenen ausgeübte Deichaufsicht nicht den Erwartungen der Landesherrschaft entsprochen. Nun waren sie degradiert und fungierten als »verlängerter Arm« des Deichvogtes.
Allerdings verzichten mochte oder konnte man auf sie nicht, um in Gefahrenzeiten Verantwortliche an den Deichen zu wissen. Der Deichvogt konnte ja nicht an jeder kritischen Stelle sein.
Daher sind nach 1748 noch besondere hauptamtliche Oberdeichaufseher in der Person von Deichinspektoren und Wasserbaufachleuten an der Elbe eingesetzt worden, die bestimmte Deich- und Elbestrecken beaufsichtigten. Manchmal fühlten sich die für die Deichaufsicht mitverantwortlichen Amtmänner überfordert, wie 1780 die Amtmänner in Harburg und Winsen/L. Sie baten bei der Landesherrschaft um Bereitstellung eines versierten Deichfachmannes »während der Gefahrenzeit«. Das entsprechende Schreiben enthält Aussagen, die eine Vorstellung von den damaligen Verhältnissen geben:

»Die Schadhaftigkeiten an den vielen Deichen und Dämmen der Unterthanen dieses Amts sind in dem letzteren Winter so allgemein und wichtig gewesen, daß solche mit äußerster Mühe und Sorgfalt in diesem Sommerhalbjahre nicht anders als durch eine fast allenthalben nöthig gewesene neue Bedeichung wieder hergestellt werden können. Mit einer so weitläufigen und überaus mühseligen Arbeit hat man sich bey den erschöpften Kräften der Deichpflichtigen natürlich bis zum spätesten Herbste beschäftigen müßen, so daß wir ganz unvermeidlich mit derselben in gegenwärtigen Winter gehen, bevor sich die in so großer Menge nöthig gewesene frische Deicherde hinreichend dicht und fest lagern, benarben oder beangern können.
Sollten wir nun abermahls einen stürmischen von hohen Fluten begleiteten Winter oder auch nur einen strengen Winter mit mächtigen Eisfahrten erhalten, so würde eine tägliche genaue Aufsicht auf diese neu hergestellten Deiche alles deßen, was zu deren Erhaltung aufgewendet worden, dringend nöthig seyn... Eine dergleichen Aufsicht aber kann der Amts- und Marschvoigt... unmöglich leisten... der einzige in diesem Amte neu angesetzte Deichvoigt aber ist eigentlich in der Binnenmarsch angestellt, wo selbst er schon ganz allein seine volle Arbeit findet...«

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Die Ausführungen sind so zu verstehen, daß für die Elbedeiche in den Ämtern Harburg und Winsen kein Deichvogt zuständig war, sondern von den Deichgeschworenen selbst betreut wurde. Daher wurde der Deichaufseher **Benzler** zur Beaufsichtigung der Elbedeiche angefordert.

Benzler, der sich später zum Kondukteur und Deichgrafen hocharbeitete, unterstützte den Deichgrafen **Beckmann** in Harburg. **Benzler** wurde ab 1780 während des Winters und im Frühjahr zur Deichaufsicht und -verteidigung eingesetzt. (32)

Der Deichinspektor mußte die Qualifikation eines geprüften Baumeisters besitzen und war gleichzeitig Vorgesetzter des örtlichen Deichvogts. Anders als in preußischen Deichverbänden, wo dem Verband ein gewählter Deichhauptmann vorstand, lagen die Verhältnisse im Fürstentum Lüneburg. Die Deich- und Sielordnung von 1862 erwähnt keinen gewählten Deichhauptmann, sondern kennt nur »Corporationen«, die zudem der Aufsicht der Bezirksregierung unterworfen waren. Korporationen in diesem Sinne waren die Deichdeputierten oder die Mitgliederversammlung, welche Beschlüsse fassen konnten. Gegenüber den preußischen Deichverbänden, deren Deichhauptmann weitreichende Befugnisse in Verbandangelegenheiten besaß, mußten die Deichverbandvertretungen im Fürstentum Lüneburg mit weniger Selbständigkeit auskommen.

Eigentlicher Entscheidungsträger war das Deichamt (Amt/Landkreis und Wasserbauinspektor/Wasserwirtschaftsamt) sowie die Bezirksregierung Lüneburg.

Die von den Deichgeschworenen, -ältesten, -schauer wahrgenommene Deichaufsicht beschränkte sich daher auf die Deichkontrolle, Erfüllung der ordentlichen Deichlast und Aufsicht bei Bauarbeiten.

Mit Umwandlung der Deichverbände in Wasser- und Bodenverbände wurde das Amt des Verbandvorstehers installiert. Dieser tritt als Geschäftsführer und Vorsteher des Verbandes gegenüber Dritten auf und ist verantwortlich für die Aktivitäten inner- und außerhalb des Verbandes.

Er hat die Gesetze und Beschlüsse der vorgesetzten Behörde auszuführen sowie die Anordnungen des Deichamtes. Da Wasser- und Bodenverbände wie der Artlenburger Deichverband mit alleiniger Aufgabe bestehen, um den Hochwasserschutz zu erhalten und zu verbessern, wird der Verbandvorsteher auch als »Deichhauptmann« bezeichnet.

Ab 1823 war die neugegründete Generaldirektion des Wasserbaues in Hannover für die oberste Leitung bei der Bauausführung von Deich- und Wasserbauten (u. a. Buhnen, Grundbetten) sowie Leitung der Deichverteidigung zuständig. Ab 1826 sind einige Kompetenzen, darunter die Deichaufsicht sowie die Handhabung der Deich- und Strompolizei auf die Landdrostei (heute Bezirksregierung Lüneburg) übergegangen.



Abb. 31 Ministerialbereisung zu den Deichbaustellen (August 1978)
v.l.n.r.: Ing. Ringe, BOAR Bockelmann, BOAR Lipkow, Deichvogt Nagel, OKD Harries, MR Pinz, Deichhauptm. Hübner, BD Thienel - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

17. Deichschauen

Zu welchem Zeitpunkt regelmäßige Deichschauen im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes begannen, ist nicht bekannt.

In der ersten überlieferten Deichordnung von 1564 wurden jährlich **vier (!)** Deichschauen verordnet, die zu festgelegten Terminen stattfinden mußten. Vermutlich erforderte der damalige schlechte Deichzustand mehrere Besichtigungen.

Nach der Deichordnung von 1576 für den **lauenburgischen** Landesteil wurden im Jahr **drei** Deichschauen ebenfalls zu bestimmten Terminen abgehalten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Sowohl die Termine lt. Deichordnung von 1564 als auch diejenigen lt. Deichordnung von 1576 fielen jeweils auf einen Dienstag. Ab 1656 sind die drei Deichschauen im **lauenburgischen** Landesteil beibehalten worden, jedoch nun jeweils auf den Montag terminiert.

Die Anzahl der lüneburgischen Deichschauen ist nach der Deichordnung von 1664 auf **zwei** im Jahr reduziert und bis heute beibehalten worden (Frühjahrs- und Herbstdeichschau).

Das regelmäßige Abhalten von Deichschauen hat zur Aufgabe, die Deichanlagen nebst Zubehörungen eines Deichverbandes oder Schaubezirks periodisch einer umfassenden Besichtigung zu unterziehen, im Frühjahr die notwendigen Unterhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten zu protokollieren bzw. anzuordnen und im Herbst ihre ordnungsgemäße Ausführung zu prüfen sowie bei Säumigkeiten Geldstrafen zu verhängen.

Als Beispiel, wie damals Deichschauen protokolliert wurden, ist die Deichnachschau am 29. 10. 1779 im Deichrevier Sassendorf ausgewählt worden, welches zu jener Zeit unter lauenburgischer Verwaltung stand. An der Deichschau nahmen teil: Landdrost Graf **v. Kielmannsegge** aus Ratzeburg, Landrat und Drost **v. Schrader,** Amtmann **Bacmeister,** Amtsschreiber **Chappuzeau,** Oberdeichschauer **Henzen,** Deichaufseher **Benzler,** die Deichvögte **Schulze** aus Hohnstorf und **Meyer** aus Artlenburg sowie sämtliche Deichgeschworene.

Es wurde notiert (Auszug):

»In Ansehung der seit den letzten Vorjahren vorseyenden Hauptverbesserung und Anstärkung der Deiche dieser Voigtey (Sassendorf), ward gleich anfänglich gerne bemercket, wie selbige unter dem rühmlichen Betriebe des Deichvoigts Schulzen, auch in diesem Sommer Halbjahre allenthalben mit recht vorzüglichen Fleiße und Eifer vorgenommen worden und zwar so, daß die mehrsten von den zur Verbesserung bey letzterer Deichvorschau angesetzten Auflagen selbst über Erwarten, bereits in ihrer gantzen - zum Theil gar ansehnlichen Länge, der vorgeschriebenen Anlage (Abmessungen) gemäß gemacht und solchergestalt dadurch nicht weniger denn eine Deichlänge von 258 Ruthen (1,2 km) in den bisher so nöthig gewesenen schaufreyen Stande gebracht worden... Die Unterhaltung und Verbesserung der Grundbetten (Uferschutzwerke) längst diesen Schaardeichen fällt den Deichpflichtigen überaus schwer, indem sie den dazu nöthigen vielen Busch und die Pfähle größtentheils baar ankaufen müßen...«

Es folgen Beanstandungen wegen nicht mehr oder nur mangelhaft durchgeführter Deichreparaturen:

»Wilhelm Burmeister in Barförde, Strafe daher 24 S.,
Claus Spohnagel in Hittbergen, Strafe daher 24 S.,
Claus Brand in Hittbergen, Strafe daher 24 S.,
Claus Engel in Barförde dito«

Auf frischer Tat ertappt wurde noch »ein Schwein, so Jacob Röhr in Barförde gehörte, **welches höchst ordnungswidrig** am Deiche wühlend betroffen ward.« Strafe dafür 24 S. und schließlich: »Bey gehaltener Mannzahl fand es sich auch, daß Johann Maak, Hans Steffens, Claus Koog und Johann Voß aus Hohnstorf der Deichordnung zuwider am heutigen Schauungstage nicht auf ihren Kabeln erschienen a 12 S. gewöhnlicher Strafe.«

Das Viehpfänden war eine rigorose Methode, um Deichbeschädigungen einzugrenzen. Auf dem Deich angetroffenes Vieh wurde von nebenamtlichen Pfändern in Gewahrsam genommen und erst nach Hinterlegen eines Pfandgeldes an den rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

Offenbar hat diese Maßnahme nicht ganz gegriffen, da um 1770 im Amt Bleckede ganze Listen mit »Deichsündern« angelegt werden mußten. Werfen wir einen kurzen Blick hinein:

»Hanß Jürgen **Mosel** (Stackmeister) seine 3 Polcke am Sandteich (in Bleckede) gepfändet.«

»Heinrich **Wiegel** seine 6 Fercken mit der Sau am Sandteich gepfändet«.

»Ludolff **Schumacher** seine 4 Pferde im regnichten Wetter am Garzer Teich gepfändet.«

»Dem Schloß-Schweinehirten nahmens Pohlmann seine 4 Schweine bey der Windmühle am Teiche gepfändet.«

Aber auch dem Deichvogt **Hahnecke** aus Bleckede selbst wurden im Mai 1770 vier Schweine gepfändet. Da aber der Pfänder nicht den erforderlichen Beweis beibringen konnte, wurde der Deichvogt von der Strafe verschont. Im Mai 1771 wurden Johann Hinrich **Gevert** und Thomas **Schröder** aus Garlstorf ertappt, weil sie beide »7 Pferde bei der Nacht an dem Teich zu Schaden gehen laßen«.

Innerhalb von 6 Monaten pfändete man im Bleckeder Deichrevier 31 Pferde, 5 Kälber, 30 Schafe, 18 Schweine und 60 Ferkel bzw. Pölke.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Als Beispiel für Beanstandungen bei den Deichschauen mögen einige Auszüge aus dem Protokollbuch des Amtes Bleckede von 1770/71 dienen:

Nr. 57
»Joachim Meyer (aus Bleckede) seinen Deich bey Schröders Kavel 1 Fues 1 Zoll, auf der andern Scheide 1 Fues 5 Zoll erhöhen, einfolglich auch landwärts verstärken«.

Nr. 63
»Vom Vicken Kothe bis No. 15 alwo der Nummer Pfahl just die Höhe an der Elbseite ausmachet, an der Landseite aber 1 Fues 11 Zoll erhöhet werden muß und läuft bey No. 18 an«.

Nr. 68
»Die Dorfschafft Breetze hat, ohngeachtet es derselben schon verschiedentlich und bey Straffe befohlen, diesen Deich auf 3 mahlig Maaße zu dossieren und mit den übrigen Gleichheit zu setzen, dennoch keine Anstalt geleistet. Es war auch niemand aufm Deich Schau gegenwärtig. Strafe für diesmahl zur Warnung 2 Rtlr. und sollten die Dossierung vor dem nächsten Vorschau bey gedoppelter Straffe in befohlenem Stande setzen«.

Nr. 72
»Prediger Deich, fehlet der Nummer Pfahl, wie denn auch die Dossierung (Deichneigung) auszubessern und zu übersoden ist«.

Nr. 79
»Amt Scharnebeck muß dieses Jahr da der Deich ohnedem ausgesohlet, mit flacherer Dossierung deßelben ohnfehlbar fortfahren«.

Nr. 80
»Amt Medingen, muß diesen Deich bey der Abfahrt erhöhen und da der Deich auch starck ausgeschölet, um so mehr flacher und den übrigen gleich machen«.

Nr. 81
»Amt Lüne, dieser Deich ist bey den Eichen an der Elbseite 10 Zoll und an der Landseite 2 Fues zu niedrig, auch sehr starck ausgeschölet, welches haubtsächlich dadurch entstanden, daß der Deich die gehörige Fläche nicht gehabt. Die Binnen Dossierung ist auch gar zu stickel und sehr abgetreten, der dahinter belegen Fues-Deich auch so wohl als die Kappe des Haubt Deiches sehr tief ausgefahren ...«

Nr. 82
»Horndorffer Deich, auch dieser Deich ist sehr ausgeschölet und also flacher zu dossieren«.

Nr. 83
»Die Stadt Lüneburg, dieser Deich ist, weil er die erforderliche Fläche nicht hat, sehr ausgeschölet ...«

Nr. 84
»Herrschafftl. Viticoer Deich ist hin und wieder etwas ausgeschölet, wie dann auch zu beyden Seiten der Schlag-Bäume, um das Herumfahren und Verderbung der Dossierung zu verhüten, Steine gesetzet ...«

Nr. 88
»Hinrich Schröder, muß dem landwerts am Deich hergehenden Graben, welchen er noch dazu verbreitert, weil er zu nahe am Deiche ist und viel Binnen Waßer veruhrsachet, in 3 Jahren zudeichen«.

Nr. 90
» ... müßten diese Deiche, wo die Vieh-Trifft hart daran hergeht, mithin beständig abgetreten und bey den geringsten Wachs Waßer beständig Schaden leiden, auf 6 Fues hoch mit Steinen dossiert werden«.



Abb. 32 Deichschau Oktober 1976
v.l.n.r.: Oberamtsrat u. Deichsachbearbeiter Bockelmann (WWA Lbg.), Oberkreisdirektor Harries (LK Lbg.), Ltd. Baudirektor Dr. Bellin (BR Lbg.), Regierungspräsident Dr. Frede - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

Nach der Verordnung für das Wasserbauwesen vom 1. 9. 1852 bildeten das zuständige Amt (später Landrat) und der jeweilige Wasserbauinspektor eine Zweckgemeinschaft, das sogen. »Deichamt«.
Sie bestand bis in unsere Tage hinein. Die Vertreter des Deichamtes waren verpflichtet, an der Deichschau teilzunehmen oder aber bei Verhinderung einen Stellvertreter zu entsenden. Die Schau erstreckte sich auf alle Hauptdeiche einschließlich Sielbauwerke und andere ergänzende Anlagen.
An der Schau nahmen der Deichvogt und die Deichdeputierten teil, während sich die Deichpflichtigen an ihrem Deichkabelstück einfinden mußten. Deichvögte und Deichgeschworene durften eigenmächtig Nebenschauen durchführen, um eine Vorkontrolle für die Hauptschauen vorzunehmen. Besonders viele Deichschäden sind nach außergewöhnlichen Hochwässern, Sturmfluten und Eisgängen aufgetreten, die den Deichpflichtigen erhebliche Mehrarbeit bescherten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Winsen a/L., den 3. Juni 1915.

Lüneburg

Sie werden hiermit angewiesen, den hierunter benannten Kabelinhabern von den bei der Frühjahrsschau des Elbdeichs gefundenen Mängel umgehend Kenntnis zu geben und dieselben in unserem Namen aufzufordern, bestimmt bis zum 1. Oktober d. Js. die Abstellung der Mängel zu bewirken. Gleichzeitig ist den Kabelinhabern zu eröffnen, daß, wenn am 1. Oktober d. Js. die Mängel nicht ordnungsmäßig abgestellt sowie die Abstellung derselben durch Dritte auf Kosten der Säumigen bewirkt werden würde, außerdem würde evtl. die Bestrafung der Säumigen herbeigeführt werden.

Sie haben sich genau hierunter zu vermerken, an welchem Tage und in welcher Weise, insbesondere ob schriftlich oder mündlich, Sie den Pflichtigen die Auflage eröffnet haben, damit wir, falls die Auflagen nicht ausgeführt werden sollten, das Schriftstück einfordern können.

Das Deichamt Winsen rechts der Ilmenau.

Der Landrat. Das Wasserbauamt.

J. V.

An

Deichgeschworenen ~~Lindau~~ Loreles

in

Schwinde.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 33 Die Zügel fest in der Hand: Nds. Landwirtschaftsminister Gerhard Glup bei der Deichschau - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

Nach der Verordnung betr. das Wasserbauwesen vom 1. 9. 1852 waren das zuständige Amt als Verwaltungsbehörde und der zuständige Wasserbauinspektor gemeinsam in erster Instanz verpflichtet »die Aufsicht über den Betrieb des Deich-, Siel- und Uferbauwesens sowie über die öffentlichen Ströme und Flüsse des Landes zu führen«. Beide Institutionen führten deshalb auch gemeinschaftlich die vorgeschriebenen Deichschauen durch.
Die Teilnahme **beider** Institutionen erschien der Oberen Deichbehörde so wichtig, daß bei Verhinderung (z. B. Krankheit) ein neuer Deichschautermin angesetzt wurde (1896).
Nach Paragraph 30 der Deich- und Sielordnung von 1862 mußten jährlich zwei Hauptschauen abgehalten werden. Die erste Schau fand jeweils im Mai statt, bei welcher die vom Eis und Hochwasser entstandenen Schäden festgestellt und Reparaturarbeiten angeordnet wurden. Die zweite folgte im Oktober vor Eintritt des Winters, wo die Beseitigung der bei der Frühjahrsdeichschau protokollierten Mängel kontrolliert worden ist.

Um 1888 fungierten bei den Deichschauen entweder Deichvogt oder Wasserbauinspektor als Protokollführer. Sie durften lediglich den Inhalt des Deichschau-Protokolls entwerfen. Gesetzeskraft erhielt das Protokoll erst mit der Unterschrift des jeweiligen Landrates.
Da in allen Deichverbänden Schauen abgehalten wurden, war in den Monaten Mai und Oktober eine genaue Terminabsprache zwischen den Behörden notwendig.

Die Deichschau-Kommission bestand aus Landrat, Wasserbauinspektor, Deichvogt und den örtlich zuständigen Deichgeschworenen. Der Wasserbauinspektor wurde ab 1922 vom Leiter des Preuß. Kulturbauamtes Lüneburg (heute Wasserwirtschaftsamt) abgelöst, weil die Deichaufsicht auf die staatliche Wasserwirtschaftsverwaltung überging. Das »Deichamt« bildeten nun der Landrat und der Leiter des Kulturbauamtes.

Die Deichschauen mußten wegen Länge der zu besichtigenden Deichstrecken auf mehrere Tage ausgedehnt werden. Um 1934 sind die Deiche kreisweise, d. h. an unterschiedlichen Tagen, geschaut worden. Die Deichstrecke Bleckede - Artlenburg wurde innerhalb eines Tages besichtigt, die Strecke Artlenburg - Obermarschacht folgte am nächsten Tage.
Ebenfalls an einem Tag wurde die verbleibende Strecke Haue - Niedermarschacht geschaut. Schließlich ist noch an einem Tage der Ilmenaukanal-Deich von Haue bis St. Dionys einer Besichtigung unterzogen worden.
Vor 1945 sind noch erhebliche Deichstrecken des Kreises Bleckede jenseits der Elbe geschaut worden (Elbedeich von Bleckederholz - Gr. Kühren-Bohnenburg, Krainke- und Delliener Deiche).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Die Deichschau-Kommission bediente sich als Fortbewegungsmittel mehrerer offener Pferdekutschwagen, die von den Deichpflichtigen gestellt werden mußten. Vermutlich bereits lange vor 1900 war es nicht mehr üblich, als Deichpflichtiger während der Deichschauen persönlich zu erscheinen und der Kommission Rede und Antwort zu stehen. Anhand der Deichrolle und numerierten Deichkabelsteine ermittelte der Deichvogt sofort den jeweiligen Deichpflichtigen.
Die Schaukommission fuhr also ohne Publikumsberührung die Deichstrecke ab.
Auch während der beiden Weltkriege fand keine Unterbrechung in den Deichschauen statt. Lediglich die Frühjahrsdeichschau im Mai 1945 mußte wegen Kriegshandlungen unterbleiben.

Eine Besonderheit stellte die Deichschau am 13. 5. 1954 dar, weil zum ersten Mal der erste frei gewählte Deichhauptmann Friedrich **Kloodt** aus Lüdershausen daran teilnahm.

Obwohl die Deichkabelwirtschaft mit dem Nieders. Deichgesetz von 1963 aufgehoben wurde und die Deichunterhaltung mit verbandeigenen Arbeitskräften betrieben wird, finden auch heute noch jährlich zwei Deichschauen für alle der Schau unterliegenden Deichstrecken statt.
Das bei der Deichschau obligatorische Mittagsmahl wird seit Jahrzehnten stets im Gasthaus Jahnke, Radegast, eingenommen. Nicht in Verbindung damit stand die in den 1970er Jahren gepflegte Tradition, jährlich das Leibesgewicht der Schauteilnehmer mittels Personenwaage zu überprüfen. Wer zugenommen hatte, mußte eine Runde Getränke ausgeben. Die Wiegeliste führte der Deichvogt. Ein fester Bestandteil nach der Schau ist ferner der sogenannte Deichhauptmann-Skat.
Bis zur Aufhebung der Deichkabelwirtschaft 1963 hielt sich eine weitere Tradition wie auf S. 35/36 des Lagerbuches vermerkt ist:

Bei der vor mehreren Jahrhunderten durchgeführten Kabelaufteilung hat der Bauer Hermann Sievers aus Brackede Nr. 25 keine Deichkabel außerhalb der Gemeinde Brackede zugeteilt erhalten.
Es besteht nun seit dieser Zeit die alte Überlieferung, daß Sievers alljährlich zum Pfingstfest in seiner Wohnung die sogen. »Pfingstköst« für die 4 Deichgeschworenen der Marschdörfer Radegast, Brackede, Garlsdorf und Wendewisch auf seine Kosten herzurichten und zu geben hat.
Diese Überlieferung hat auch für die Rechtsnachfolger von Hermann Sievers volle Gültigkeit.
Die »Pfingstköst« umfaßt:
1. Die Herrichtung einer warmen Mahlzeit
2. Die Herrichtung einer Kaffeetafel mit Kuchen und
3. Auftragung der zu einer guten Stimmung erforderlichen Getränke.



Abb. 34 Deichschau Mai 1986 bei Radegast
Mitte: Nds. Innenminister Hasselmann - Foto: D. Heidelberg, Lüneburg

Bekanntmachung

Frühjahrsdeichschauen 1986

Harburger Deichverband Dienstag, d. 06.05.1986	Schau der Deiche im Harburger Deichverband Treffpunkt: 8.3o Uhr Landesgrenze (Volksbank)
Deich- und Wasserverband Vogtei Neuland Montag, d. 12.05.1986	Schau der Deiche im Deich- und Wasserverband Vogtei Neuland Treffpunkt: 8.3o Uhr Ecke "Hoopter Str. "Hamburger Str."
Artlenburger Deichverband Donnerstag, d. 15.05.1986	Schau des Elbedeiches von (Hohnstorf) Kreisgrenze zu Lüneburg bis zur Staustufe Geesthacht Treffpunkt: 11.oo Uhr Kreisgrenze
Artlenburger Deichverband Donnerstag, d. 22.05.1986	Schau des Ilmenau- und Neetzekanal-deiches von Laßrönne bis St. Dionys Treffpunkt: 9.oo Uhr BGS(Rückstaudeich Laßrönne)
Artlenburger Deichverband Donnerstag, d. 29.05.1986	Schau des Elbedeiches von Hoopte bis zur Staustufe Geesthacht Treffpunkt: 9.oo Uhr Ilmenau-Sperrwerk

Die Deichverbände werden aufgefordert, die Deiche bis zum Tage der Schau in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen und die bei der letzten Schau festgestellten Mängel bis dahin zu beseitigen oder beseitigen zu lassen.

Der Deichvogt wird eine Vorschau halten.

Winsen (Luhe), den 08.04.1986 LANDKREIS HARBURG
Der Oberkreisdirektor

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Eing. 31.10.34
Ch. Nr. IV. 5044

1. Nov.

V/3

Abschrift

Protokoll

über die diesjährige Deichhauptschau des Elbdeiches von Artlenburg bis Obermarschacht im Oktober 1934.

Geschehen am 23.Oktober 1934.

Gegenwärtig während der ganzen Schau:

Landrat Albrecht , Lüneburg
Reg.Baurat Schultze, "
Deichvogt Harms, Winsen/L.

Während der Schau der betreffenden Reviere:

Deichgeschworener Wenk Avendorf
Gemeindevorsteher " war entschuldigt.
Deichgeschworener Block Tespe
Gemeindevorsteher Meyer "
Deichgeschworener Brandt Obermarschacht
Gemeindevorsteher Röhrhop "

a. Im Allgemeinen:

Die Deiche waren in gutem Zustande.

b. Im Besonderen:

1. Die zum Teil nicht abgemähten Deichböschungen sind bis zum 15.November ds.Js.abzumähen.
2. Es soll beim Wasserbauamt Lauenburg beantragt werden, die vor Avendorf nahe am Deiche liegenden Schlenken aufzuspülen. Am westl.Dorfrande, wo eine Schlenke sehr nahe am Deiche liegt, besteht die Gefahr, daß der Deichfuß unterspült wird.
3. Die Aufgrabung des Elbdeiches bei Obermarschacht wird bis auf + 6,00 m N.N.genehmigt. Eine genügende Anzahl von Sandsäcken ist an Ort und Stelle bereit zu halten.

Der Landrat. Der Kulturbaubeamte.
gez. Schultze.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Landräte Landkreis Bleckede



August von Harling
1885—1886



Günther von Herzberg
1887—1890



Gustav Schneider
1890—1899



Hugo Müller-Otfried, Geh. Reg.-Rat
1899—1912 und 1918—1925



Otto von der Schulenburg
1925—1932

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Landräte Landkreis Lüneburg



Adolf Friedrich Freiherr von Hammerstein
Kreis- und Amtshauptmann
von 1867—1885



Julius Rasch, Geh. Reg.-Rat
1885—1895



Konrad Engelhardt, Geh. Reg.-Rat
1895—1917



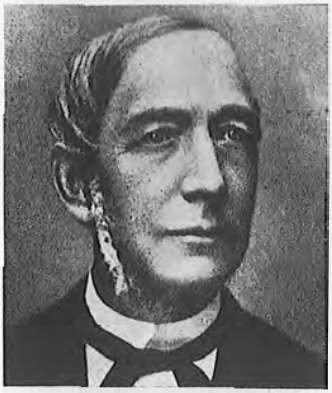
Wilhelm Albrecht
1917—1932



Wilhelm Albrecht
Landrat des Gesamtkreises Lüneburg
seit 1. 10. 1932

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Landräte Landkreis Winsen/Harburg



von der Osten †
Amtshauptmann in Winsen von 1858-1867.



Theodor Schutze †
Amtshauptmann in Winsen von 1867-1885, Landrat des Kreises Winsen von 1885-1888.



von Flügge †
Landrat des Kreises Winsen von 1890-1899.



Fritz Ecker †
Landrat des Kreises Winsen von 1899-1921.



Horst von Windheim †
Landrat des Kreises Winsen von 1921-1932
(bis zur Zusammenlegung der Kreise).



Dr. Heinrich, Graf von Bernstorff †
Landrat des Kreises Harburg von 1931-1934
vom 1. 10. 1932, dem Tage der Zusammenlegung d
Kreise Harburg und Winsen, Landrat des Großkrei

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

18. Deichstrafen

Da durch Nachlässigkeiten bei der Deichunterhaltung unter bestimmten Voraussetzungen Deichbrüche entstehen konnten, sind den Deichpflichtigen im Mittelalter drastische Strafen für den Fall angedroht worden, wenn sie nicht die Bestimmungen der Obrigkeit achteten.
Bereits im Sachsenspiegel Bd. II, Art. 56, dem ersten schriftlichen Werk der Rechtspflege, werden Versäumnisse in der Deicherhaltung streng geahndet (Verlust von Hof und Land). Damals sind für Aburteilungen eigene Deichgerichte für die Dauer der Verhandlung gebildet worden, an der alle Deichpflichtigen teilnehmen mußten. Die Verhandlung sollte den Teilnehmern vor Augen führen, für wie wichtig das Deichwesen gehalten wurde.

Aus der Zeit von vermutlich 1537/38 ist ein Deichgerichts-Protokoll vom Amt Winsen/L. überliefert (33): Der Deichgeschworene Willer **Wenecke** hatte mehrmals das Deichrecht »vorschmadet« (verschmäht) und ist dafür mit hohen Geldstrafen belegt worden. Als dann später in seinem Deichabschnitt auch noch ein Deichbruch erfolgte, wurde er vor Gericht gebracht. Die »Landtleute« (vermutlich die Deichpflichtigen) fällten daraufhin ein Todesurteil. Bei der Wiederherstellung des Deiches an der Bruchstelle sollte ihm der erste Baupfahl »durch das Leib« geschlagen werden! Sein Hab und Gut ist eingezogen worden.

Ein weiteres Deichgerichtsprotokoll aus dem Jahre 1563 betrifft das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes. Hauptmann **von Zarenhusen** in Bleckede erkannte für Recht, daß ein Deichpflichtiger ebenfalls mit Todesstrafe (»einen Pall durch sin Liff stote«) zu belegen ist, der seine Deichpflicht versäumt hat und aufgrund dessen ein Deichbruch erfolgte (33).

In der ein Jahr später erlassenen ersten Deichordnung von 1564 ist von Todesstrafe aber keine Rede mehr. Nachlässigkeiten bei der Deichunterhaltung sind mit Geldstrafen und im äußersten Fall mit Einziehung des Hofes sowie des zugehörigen Landes und Deichabschnittes geahndet worden. Außerdem erhielt der Schuldige eine Gefängnisstrafe. In der 100 Jahre später erlassenen Deichordnung ist das Strafmaß unverändert geblieben.
Es galt auch noch nach 1748, da die Deichordnung von 1664 unverändert fortbestand. Einer Strafe verfielen auch Deichpflichtige, die erkennbare, eventuell zu einem Deichbruch führende Schäden bemerkten und sie verschwiegen, sowie Deichpflichtige, die sich einer Mithilfe bei der Deichverteidigung entzogen.
In der Deichordnung von 1748 werden erstmals Geldstrafen für durch Vieh und Haustiere verursachten Schaden festgesetzt. Hinzu kam das »gewöhnliche Pfande-Gelde«. Die Viehbeweidung des Deiches war dagegen mit Einschränkungen nach der Deich- und Sielordnung von 1862 gestattet.
In der vorgenannten Deich- und Sielordnung wird die Bestrafung von Nachlässigkeiten bei der Deichunterhaltung ebenfalls erwähnt. Als Grundlage dazu diente das Polizeistrafgesetz vom 25. 5. 1847 und später die »Polizei-Verordnung betr. Ableistung von Diensten und Instandhaltung öffentlicher Anlagen« vom 26. 8. 1868.

Im Jahre 1770 nannte es ein Deichsachverständiger »himmelschreiend«, wenn den Deichpflichtigen bei Verstößen gegen das Weideverbot auf den Deichen »zu Tausenden« Strafgelder abverlangt werden, wo doch erwiesen sei, daß infolge Viehtritt eine festere Grasnarbe entstehe. Nur Schweine und Gänse dürften nicht auf den Deich.

Offenbar ging es bei gemeinschaftlicher Deicharbeit früher nicht immer friedlich zu. Die Deichordnung von 1664 enthielt einen Paragraphen zur Bestrafung von Störenfrieden (»Wer einen in der Teicharbeit schilt oder schlägt, der soll mit gedoppelter Geldbuße belegt werden.«)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Im Laufe der Zeit sind die früher drastisch ausgefallenen Deichstrafen in Zahlung von Geldbußen umgewandelt worden. Seinen Hof verlor der Deichpflichtige bei schweren Versäumnissen nicht mehr.
Als gesetzliche Handhabe für auszusprechende Strafgelder dienten die Deich- und Sielordnung von 1862, das Gesetz über Ent- und Bewässerung vom 22. 8. 1847 und die Polizeiordnung über die Instandhaltung öffentlicher Wege, Deiche usw. vom 26. 8. 1868.
Deichvögte waren nicht befugt, Geldstrafen festzusetzen »da sie nicht die Eigenschaft einer Orts-Polizeibehörde besitzen« (1888). Das war vielmehr dem »Deichamt« vorbehalten.

Im Jahre 1924 galten folgende Strafsätze für die wichtigsten unterlassenen Unterhaltungsarbeiten:
1. Deichkrone »nachbargleich« auf vorgeschriebene Höhe bringen = 5 Mark.
2. Schlaglöcher auf der Deichkrone ausfüllen = 15 Mark
3. Schölstellen in der Böschung ausbessern = 30 Mark

Deichstrafgelder wurden erst fällig, wenn die notwendigen Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten nicht innerhalb einer bestimmten Frist ordnungsgemäß ausgeführt wurden. Alle Deichpflichtigen kannten den folgenden Passus:

»Falls die Auflagen bis zum festgesetzten Termin nicht erledigt sind, werden die veranschlagten Strafgelder eingezogen und die Arbeiten auf Kosten der Säumigen (von Dritten) ausgeführt«.
Bei den protokollierten Arbeiten handelte es sich fast durchweg über Jahrzehnte um dieselben: Schölstellen ausbessern, Schlaglöcher ausfüllen, Ausgleichen von Unebenheiten in der Deichkrone und Überfahrten, Entfernen von Busch und Unkraut von den Böschungen, Einebnen von Maulwurfshaufen, Abräumen von Treibzeug.

Die Beanstandungen mußten dem Deichpflichtigen schriftlich mitgeteilt werden.
Obwohl der Regierungspräsident **Lodemann** bereits am 25. 10. 1888 eine Verfügung erließ, nach der die Beanstandungen (Deichschau-Auflage) schriftlich an den Deichpflichtigen weiterzuleiten sind, unterblieb diese Handhabe offenbar. Nach Übernahme der Deichaufsicht durch das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg ab 1922 erfolgte generell eine schriftliche Benachrichtigung. Vorher hatten die zuständigen Deichgeschworenen es bisweilen vergessen oder verspätet den Pflichtigen mitgeteilt, wer, wann und wo Deichstrecken ausbessern mußte.

Deichstrafen durften auch zwangsvollstreckt werden.

Nach der Polizeiverordnung vom 23. 1. 1941 sind Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Deichvorschriften mit »Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM« geahndet worden und »in Nichtbeitreibungsfalle wird die Festsetzung von Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht . . .«

19. Deichgeschworene

Recht schnell stellte sich heraus, daß eine Deichüberwachung und -verteidigung nur dann erfolgversprechend ist, wenn engagierte Aufsichtspersonen aus den Reihen der Deichpflichtigen mit Befugnissen versehen werden.
Vermutlich sind die Deichgeschworenen im 14. - 16. Jahrhundert von den jeweiligen Amtsverwaltungen ausgewählt (»bestellt«) und mit besonderen Rechten ausgestattet worden. Oftmals waren die Deichgeschworenen zugleich Ortsvorsteher. Ihre Verbindung und Verantwortlichkeit der Amtsverwaltung gegenüber äußerte sich in der Ablegung eines Diensteides (»Geschworener«) in Gegenwart der Verwaltungsbeamten.
Deichgeschworene (»sworen«) werden bereits 1466 in benachbarten Vierlanden erwähnt, als solche in einer Instruktion von Abgeordneten bei einer Zusammenkunft in Gr. Sarau mit dem Herzog von Sachsen-Lauenburg genannt werden. Damals ist bereits von einem Deichverband (»dikbant«) die Rede (34).
Nach der Deichordnung von 1564 waren die Deichgeschworenen gehalten, in ihrem Aufsichtsbezirk die Einhaltung der Deichordnung zu überwachen, gemeinsam mit den Beamten die festgelegten Deichabmessun-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

gen zu wahren und an Deichschauen teilzunehmen. Um das Interesse wachzuhalten, durften die Deichgeschworenen an säumige Deichpflichtige verhängte Strafgelder einbehalten.

Es versteht sich von selbst, daß Deichgeschworene vor der Einsetzung von Deichvögten ab 1748 eigenverantwortlich bei der Deichverteidigung in ihrem Deichgeschworenenbezirk tätig waren.

Die Deichgeschworenen hatten früher ihr Amt auf Lebenszeit inne und nicht selten hat der Sohn diese Tätigkeit später ebenfalls versehen.

Der Deichgeschworenen-Eid von 1564 lautete (vereinfacht):

Ich gelobe und schwöre, daß ich die Deiche fleißig helfen besichtigen will, die Mängel die ich darin finde und was gegen meines gnädigen Fürsten und Herrn Deichordnung gehandelt wird, Ihro Fürstlichen Gnaden Haupt. oder Amtmann anzeigen und darauf achten, so viel mir möglich, daß derselben Folge geleistet werde und hierbei niemand verschone, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.

Aufgrund Ihrer Dienstverpflichtung genossen die Deichgeschworenen bei der Bevölkerung ein nicht geringes Ansehen. Ihre Anordnungen wurden in der Mehrzahl respektiert.

Die Länge der vorhandenen Deiche erforderte die Einsetzung von mehreren Deichgeschworenen, die bestimmte Aufsichtsbezirke betreuten. In der Regel beaufsichtigten sie die Deichstrecke innerhalb der Feldmark ihres Wohnortes, da dabei von der Amtsverwaltung ein besonderes Interesse an der Deicherhaltung vorausgesetzt wurde.

Die Wahl von Deichgeschworenen erfolgte 1611 im Garzer Deichrevier durch die beteiligten Gemeinden: »seind in Versamblung der semptlichen vier Dorffer Leuthe und Innwohner auf mein, Johan **Kochs** erfordern Hans **Beneke** zu Garz und Claus **Engelke** zu Gartz zu Teichschower oder Teichschworn erwehlet und gesezet worden und haben dieselben an Aydes stat angelobet«.

Vor 1900 sind die Deichgeschworenen nicht vom Artlenburger Deichverband, sondern von den jeweiligen Gemeinden vorgeschlagen und aus der Gemeindekasse geringfügig besoldet worden. Das Geld wurde auf die Deichkabelinhaber umgelegt.

Die eigentliche Wahl erfolgte durch die Deichpflichtigen, deren Stimmzahl sich

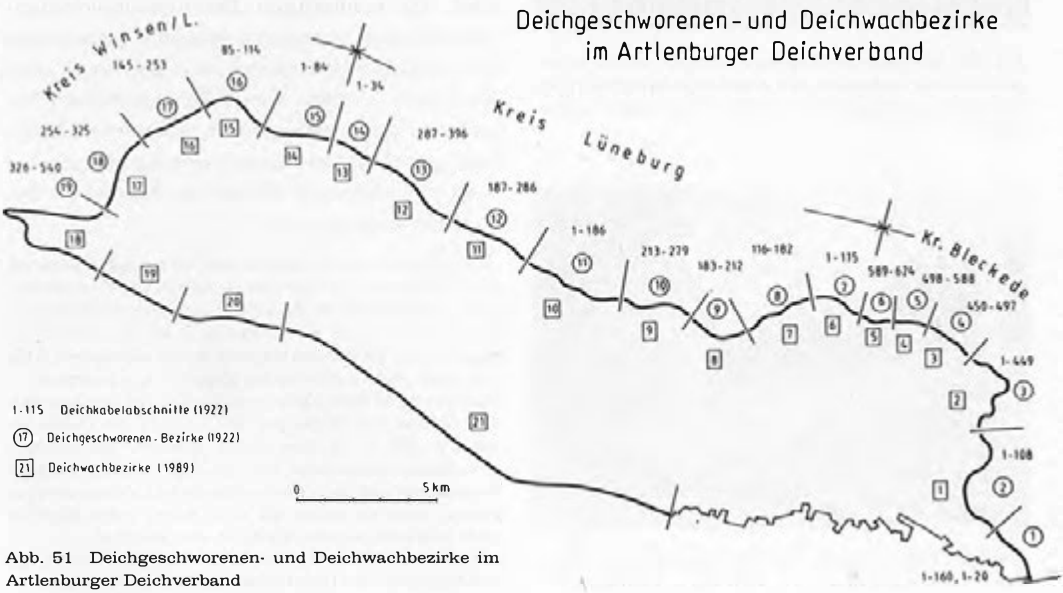


Abb. 51 Deichgeschworenen- und Deichwachbezirke im Artlenburger Deichverband

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

nach dem Beitragsverhältnis richtete (1 Stimme für je 1 Mark Deichbeitrag).

Die Deich- und Sielordnung von 1862 begrenzte die Amtszeit der Deichgeschworenen auf jeweils 6 Jahre. Eine Wiederwahl war zulässig. Nicht annehmen brauchten die Wahl »Beamte im Dienst, active Militairpersonen, Geistliche, Schullehrer, Ärzte, Advocaten, Apotheker, Wundärzte und Gemeindevorsteher« sowie Personen über 60 Lebensjahre und Deichgeschworene, die 6 Jahre lang dieses Amt versehen hatten.

Deichgeschworene mußten »volljährig, körperlich rüstig, unbescholtenen Rufes, im Lesen, Schreiben und Rechnen bewandert und sonst geeignet« sein. Sie mußten ferner Grundeigentümer im Deichverband sein.



Abb. 52 Bei Deichverteidigungs-Übungen werden Deichgeschworene, -deputierte und Angehörige der öffentlichen Hilfsdienste geschult - Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



Abb. 53 Demonstration von Deichsicherungsmethoden durch Deichvogt Nagel - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 11. 7. 1923 wurde 1924 eine »Dienstvorschrift über die Anstellung und die Obliegenheiten der Deichgeschworenen im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes« erlassen. Deren Bestimmungen decken sich mit der Deich- und Sielordnung von 1862.

Die Elbedeichstrecke von Bleckede bis Haue war in 19 Deichgeschworenen-Bezirke aufgeteilt. Für den Ilmenau-Kanaldeich werden keine Deichgeschworenen genannt.

Zu den Dienstpflichten wird ausgeführt:

»Die Deichgeschworenen haben eine ununterbrochene Aufsicht über die in ihrem Dienstbezirk belegenen Deiche nebst Zubehör zu führen. Sie sind Organe des Deichamts und verpflichtet, dessen Anordnungen, wie auch den Anordnungen des im Auftrage des Deichamts handelnden zuständigen Deichvogts Folge zu leisten. Sie haben das Deichamt, sowie den Deichvogt in den in Fragen kommenden Geschäften nach besten Kräften zu unterstützen. Außerdem liegt ihnen die Vermittlung zwischen den genannten Aufsichtsorganen und den Deichhaltern ob . . .«

Sie mußten an den Deichschauen teilnehmen und bei der Deichverteidigung verschiedene Aufgaben erfüllen: Aufsicht über die Deichwachen, Organisation des Deichverteidigungsmaterials an gefährdete Deichabschnitte, Sicherungsmaßnahmen einleiten und bei eintretender Gefahr die Nachrichtenübermittlung gewährleisten.

Zugleich mit der Dienstvorschrift von 1924 sind die vormaligen Deichgeschworenen-Bezirke neu eingeteilt worden. Besonders die Deichgeschworenen von Bleckede und Radegast mußten lange Deichstrecken beaufsichtigen, während in kürzeren Bezirken gleich 2 Deichgeschworene eingesetzt waren. Deichvogt Heinecke, Bleckede, berichtete damals u. a.:

»Der Dienst der Deichgeschworenen ist nun ganz verschieden. Je näher am Ort, je weniger Arbeit. Der D. aus Radegast beaufsichtigt von der Vitico bis zur Brackeder Gemarkungsgrenze, der D. aus Wendewisch von der Vitico bis zur Kreisgrenze. Er hat also bei jeder Schau mindestens 2 bis 3 Stunden mehr aufzuwenden als der D. aus Radegast.

Dasselbe ist im Kreise Lüneburg der Fall mit den Ortschaften Barförde und Hittbergen. Die Hittbergener Deiche liegen zum Teil in der Gemarkung Barförde. Die Deichgeschworenen müssen also von Hittbergen erst an die obere Kreisgrenze und dann bis zur Sassendorfer Gemarkungsgrenze. Auch sie haben bei jeder Schau einige Stunden mehr Zeit aufzuwenden als der D. aus Barförde.

Sassendorf ist auch nur ein kleines Revier und wohnt der Deichgeschworene unmittelbar am Deich . . .«

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Winsen/L, den 25. Mai 1952

Wasserwirtschaftsamt
Lüneburg
19. MAI 1952
eingegangen
Anl. Tgb. Nr. 1776

Hei

Zusammenstellung

der Stiefelgelder für die Deichgeschworenen der Artlenburger Deichverbandes im Deichgrabbezirk Winsen/Luhe im Rechnungsjahr 1952.

Lfd. Nr.	Name	Ort	Betrag DM	Dpf.	Bemerkungen
1	Hr. Wenk	Avendorf	10	–	
2	E. Vick	Tespe	10	–	
3	R. Brandt	Obermarschacht	10	–	
4	A. Wedemann	Röhrne	10	–	
5	Herm. Cordes	Schwinde	10	–	
6	E. Grote	Elbstorf	10	–	
7	R. Wenk	Drage	10	–	
8	E. Ravens	Kassröhrne	10	–	
		Zusammen	80	–	

Festgestellt Hespe

Regierungsoberbaurat

Die Richtigkeit bescheinigt

Rißbrodt, Deichgr.

1./ Zwecks Anweisung. Rechnung hat Deichgr. Wiskote-Hespe für den gesamten Artlenburger Deichverband vorgelegt. He.

2./ z. d. R. D 50

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Als die Deichgeschworenen nicht mehr genügend Strafgelder von den Deichpflichtigen kassieren konnten, ist ihnen ab 1748 von staatswegen ein sogen. »Stiefelgeld« gewährt worden (Ausgleichszahlung für die Zurücklegung weiterer Wegstrecken, um sich dafür ein Paar Stiefel im Jahr zusätzlich anzuschaffen). Das althergebrachte Recht auf Stiefelgeld hat die Zeitläufe bis nach 1945 überdauert. Noch im Jahre 1952 erhielten die Deichgeschworenen vom Deichverband jährlich 10 DM Stiefelgeld.

20. Deichdeputierte

Das Amt des Deichdeputierten ist mit das jüngste in der Reihe von Vertretern des Deichverbandes.

Deichdeputierte werden erstmals mit Verkündung der Deich- und Sielordnung von 1862 installiert.

Wählbar zum Deputierten waren Personen »welche innerhalb des Deich- oder Sielverbandes Grundeigenthum von dem Umfange besitzen, daß zu dessen Bewirthschaftung eine Bespannung von mindestens 2 Pferden oder eine entsprechende Hornviehbespannung erforderlich ist.«

Gewählt wurden die Deputierten von den beitragspflichtigen Grundbesitzern auf jeweils 6 Jahre Dienstzeit.

Deputierte faßten in Vorberatungen Beschlüsse zu Angelegenheiten des Deichverbandes, die dann von der Verbandversammlung endgültig beschlossen wurden. Hierzu gehörten »Heranziehung der Mitglieder zu den Deichlasten, Festsetzung des Beitragsfußes und Verwaltung des Kassen- und Rechnungswesens.«

Nach der Bestandsbeschreibung von 1917 sind lt. Verfügung des Regierungspräsidenten vom 5. 9. 1889 »zur Wahl von Deichdeputierten im ganzen Verbandgebiet 11 Wahlbezirke eingerichtet und zwar je 3 in den Kreisen Bleckede und Lüneburg sowie 5 im Kreise Winsen/L. Die Zahl der zu wählenden Deichdeputierten wurde auf 22 festgesetzt«. Ein Deputierter wurde vom Domänen- und Forstfiskus bestellt.

Das Amt eines Deichdeputierten war ein Ehrenamt. Zur Begleichung von Auslagen und als Anerkennung wurde eine angemessene Aufwandsentschädigung gezahlt.

Wahl von Deputierten des Artlenburger Deichverbandes.

Für die ausscheidenden Deputierten

1. Hofs. sitzer August Dick in Stove,
2. Hofbesitzer Richard Kloodt in Oldershausen,
3. Hofbesitzer Otto Benecke in Oldershausen,
4. Hofbesitzer Johann Meyn in Mover

sind von den Verbandsgenossen der nachbezeichneten Wahlverbände Ersatzwahlen vorzunehmen und zwar für

1. den Deputierten Dick von den Verbandsgenossen des Wahlbezirks Nr. 8, bestehend aus den Gemeinden Schwinde, Stove und Elbstorf,

2. die Deputierten Kloodt und Benecke von den Verbandsgenossen des Wahlbezirks Nr. 9, bestehend aus den Gemeinden Krümse, Eichholz, Oldershausen, Handorf und Wittorf,

3. den Deputierten Meyn von den Verbandsgenossen des Wahlbezirks Nr. 10, bestehend aus den Gemeinden Fahrenholz, Mover und Hunden.

Zur Vornahme der Ersatzwahlen wird hiermit Termin auf

Donnerstag, den 17. Januar 1924,

angesetzt und zwar für den Wahlbezirk Nr. 10 (Fahrenholz, Mover und Hunden) in der Gastwirtschaft von Marben in Hunden

auf 10 Uhr vormittags,

für den Wahlbezirk Nr. 9 (Krümse, Eichholz, Oldershausen, Handorf und Wittorf) in der Gastwirtschaft zur Friedrichsbrücke in Oldershausen

auf 11 Uhr vormittags,

für den Wahlbezirk Nr. 8 (Schwinde, Stove und Elbstorf) in der Gastwirtschaft Elvers in Schwinde

auf 12.30 Uhr nachmittags.

Die Deichverbandsgenossen werden hierdurch öffentlich geladen mit dem Bemerken, daß die Gemeindevorsteher der einzelnen Gemeinden ein Verzeichnis der stimmberechtigten Grundbesitzer mit Angabe der Stimmenzahl eines jeden derselben in Händen haben.

Hinsichtlich der Ausübung des Stimmrechts der Vertretung abwesender oder gemeinsamer Besitzer von Grundstücken wird auf die §§ 135—140 der Deichordnung vom 15. April 1862 (Ges.-S. S. 66 und 67) verwiesen.

Die Vollmacht eines Vertreters muß vom Gemeindevorsteher unter Beidrückung des Dienstsiegels beglaubigt sein.

Winsen (Luhe), den 5. Januar 1924.

Der Landrat. v. Windheim.

Nr. 9 der Tagesordnung:

Mitteilungen.

1. Der Genossenschaftsdirektor Spenagel regte an, das Befahren der Deiche mit Automobilen polizeilicherseits zu verbieten mit Rücksicht auf die aus der Benutzung für die den Deich passierenden Gespanne entstehenden Gefahren.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Lüneburg, den 12. Oktober 1906.

Auf Grund des § 25 der Polizeiverordnung vom 16. Juli 1901 wird hiermit das Befahren der Eibdeiche innerhalb des Landkreises Lüneburg mit Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Motorrädern) verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der genannten Polizeiverordnung bestraft.

Der Landrat.

J.-Nr. I. 6696. Engelhardt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

N 51

Das Deichamt Lüneburg, den 10. April 1929.

J.Nr. I. A. 649.

z. Zt. neue Landratsamt [illegible]

Nr. 254

Die Deputierten des Artlenburger Deichverbandes werden zur Sitzung auf

Freitag, den 26. April d.Js

vormittags 11 1/4 Uhr

Preuss. [illegible] Landrat
Lüneburg
Eing. 26. APR. 1929
Anl. für Nr. 1824

im Kreistagssitzungssaale des Landratsamts Lüneburg hierdurch zusammenberufen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der geprüften Jahresrechnung des Artlenburger Deichverbandes für 1927,
2. Vorlegung der Jahresrechnung für 1928 ,
3. " des Kostenanschlags " 1929,
4) Zuspülung von Bracks und Kuhlen,
5. Verschiedenes.

Anschließend: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel "Zum Schießgraben" in Lüneburg. Gedeck: 3 RM (ohne Weinzwang). Die beifolgende Karte über die Teilnahme am Essen wird gegebenenfalls bis zum 23.d. Mts. zum Landratsamt zurückerbeten

D e r L a n d r a t
Albrecht.

Der Regierungs- und Baurat
Schultze.

1/ [illegible] Vorgang (Nr. 1314)
2/ z.d.A. m. Einladung z.K.
[illegible] am 10.5.

An
die Herren Deputierten
des Artlenburger Deichverbandes

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

21. Deichrecht

Das Deichrecht hat sich selbständig aus Erfahrungen heraus entwickelt und wird mit dem Erlaß von Deichordnungen sowie Rechtssprechungen in Deichangelegenheiten dokumentiert. Im Mittelalter dürften sogen. Deichgerichte, bestehend aus Deichgrafen und Deichgeschworenen, Urteile ausgesprochen haben.
Das bekannteste Deichrecht war das in Nr. 13 verankerte Spatenrecht der Deichordnung von 1664. War der Deichpflichtige nicht mehr in der Lage, die Deichlasten zu tragen, so steckte er als sichtbares Zeichen seiner Absicht nach vorheriger Ankündigung bei der Verwaltung einen Spaten auf die Deichkrone. Gleichzeitig bedeutete dies auch die Hofaufgabe. Der neue Hofbewirtschafter zog wiederum als sichtbares Zeichen seiner Bereitschaft, den Deich zu pflegen, den Spaten heraus und war mit diesem Akt zum Deichpflichtigen geworden.

Deiche und ihre Zubehörungen (z. B. Uferschutzwerke, Siele) waren der freien Verfügung von Privatpersonen entzogen. Sie dienten dem öffentlichen Interesse und besaßen daher den Status von öffentlichen Schutzbauwerken, auf die nur entsprechende Gesetze Anwendung fanden.

22. Verquickung von Deich- und Wasserrecht

In bedeichten Niederungsgebieten, wo die Entwässerung durch Deichsiele wahrgenommen wird, besteht ein enger Zusammenhang zwischen Deich- und Wasserrecht.
Besonders die Deich- und Sielordnung von 1862 dokumentiert dies sehr deutlich.
Aber auch schon vor 1862 bestanden Vorschriften zur Verwaltung des Wasserwesens wie z. B. das Gesetz über Ent- und Bewässerung der Grundstücke sowie über Stauanlagen vom 22. 8. 1847.
Zur Verwaltung des Wasserbauwesens wurde 1823 die Generaldirektion des Wasserbaues in Hannover gegründet (1868 wieder aufgelöst).
Mit der »Verordnung, das Wasserbauwesen betr.« vom 1. 9. 1852 erhielt das Innenministerium die oberste Leitung des Wasserbauwesens. Die Landdrostei sorgte für die Einhaltung der »Deich-, Siel-, Fluß- und Ufer-Polizei«, ebenso in unterster Instanz die Ämter (später Landrat/Kreis) und die Wasserbauinspektoren (später Wasserwirtschaftsamt).

23. Deichunterhaltungsarbeiten

Es versteht sich von selbst, daß bauliche Anlagen die Naturkräften und menschlichen Beanspruchungen ausgesetzt sind, einer ständigen Pflege bedürfen. Die hierzu erforderlichen Arbeiten sind bereits geschildert worden.
An dieser Stelle geht es darum, einige Besonderheiten hervorzuheben. Zwischen 1748 und 1770 haben drei Praktiker, Oberamtmann **Könemann** aus Schnackenburg, Reg.-Rat **v. Bülow** aus Stade und Gerichtshalter **Biener** aus Lüdersburg ihre Gedanken zur Verbesserung des Deichwesens schriftlich niedergelegt (35).

Es wird dabei beklagt, daß sich die Verantwortlichen in ihrem Handeln weniger von der Zweckbestimmung eines Deiches leiten lassen als vielmehr auf eine »Verschönerung der Deiche« achten. So darf also angenommen werden, die Arbeiten dienten mehr der Kaschierung als einer wirklichen Deichstärkung.
Die vorgeschriebene **Besandung der Deichkrone** (rd. 60 cm) stieß schon bei der Gewinnung auf Schwierigkeiten, da der Marschboden durchweg lehmhaltig ist. Eine Besandung war deshalb notwendig, weil die Deichkrone oftmals als Fahrweg diente und lehmhaltige Erde besonders im niederschlagsreichen Winter sehr tiefe, dem Deich schädlich werdende Fahrspuren hinterließ.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Es war auch nicht damit getan, die Spuren nur mit dem Bodenmaterial auf der Deichkrone zu verfüllen, sondern es mußte Sand zusätzlich eingebracht werden. Die Deichkrone mußte auch zu Deichverteidigungszwecken ausreichend befahrbar bleiben. Hinweisen ist zu entnehmen, daß die Deichkronen kaum gewölbt waren, sondern mehr gegenteilig ausgesehen haben und dort das Niederschlagswasser die Wagenspuren füllte.

Auf die **Pflege der Grasnarbe** ist schon damals ein besonderes Gewicht gelegt worden: Dornen- und andere Buschaufwüchse zogen »Ratzen, Mäuse und anderes Ungeziefer« an und mußten deshalb entfernt werden. Disteln rückte man sofort zu Leibe, gleich im Frühjahr, wenn sie noch keinen Samen gebildet hatten.

Schadstellen in der Böschung sind mit »loser, tüchtig zusammengestampfter Erde« verfüllt, verdichtet und mit Grassoden belegt worden. Um 1770 kannte man aber auch die Grassaat (»Heusaamen«).

Die Einebnung der durch »Erdratzen, Mäusen und Maulwürfen« entstandenen Erdhaufen mußte mehrere Male im Jahr mit Instrumenten geschehen, womit auch Lehmböden auf Hausdielen egalisiert worden. Einen guten Effekt erzielte man mit der Deichbeweidung durch Vieh (außer Gänse und Schweine), wodurch der Boden eine Festigung erhielt. Die Deichbeweidung war jedoch nach der Deichordnung von 1564 gänzlich untersagt.



Abb. 54 Gewinnung von Grassoden mit dem Sodenschneider (1937)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Arbeiten im Interesse der Deichsicherheit sind für so wichtig erachtet worden, daß dem Deichpflichtigen während Deichunterhaltungsarbeiten keine Pferde wegen privater Schulden gepfändet werden durften (i. J. 1664).

In der Deichunterhaltungsweise hat sich seit Jahrhunderten kaum etwas geändert. Zu den wichtigsten, immer wiederkehrenden Ausbesserungsarbeiten zählten:

1. Ausbesserung der Schölstellen und deren Abdeckung mit Rasensoden
2. Entfernen von Unkraut und Gestrüpp
3. Ebnen von Böschungen und Maulwurfshaufen
4. Einebnen der Wagenspuren und Aufhöhung von ausgefahrenen Stellen
5. Aufhöhen der Deichkrone bis zur Sollhöhe
6. Leserliche Aufschriften der Kabelnummern

Für diese Arbeiten sind keine speziellen Handwerkzeuge erforderlich gewesen. Gespann, Säcke, Schaufel, Hacke, Spaten und Sense genügten und waren auf jedem Hof vorhanden. Hin und wieder wurde auch ein Holzstampfer zur Bodenverdichtung benutzt. Diese Geräte stellte nicht der Deichverband, sondern die mußte der Deichpflichtige selbst mitbringen. Die auszuführenden Reparaturen setzte die Deichschaukommission bzw. das »Deichamt« fest.

Mit der Unterhaltung schwerer belastet waren diejenigen Deichkabelinhaber, wo sich auf der Deichkrone oder Berme ein öffentlicher Fahrweg befand. Dort endeten die Unterhaltungsarbeiten fast nie. Deshalb begrüßten betroffene Kabelinhaber eine dauerhafte Befestigung der Deichkrone oder Berme. Die Vornahme von Deichreparaturen nach der Frühjahrsdeichschau fiel in die warme Jahreszeit, was auch im Interesse der Deichunterhaltung lag. Ein Nachteil zeigte sich dabei, weil bei Schadensausbesserungen in den Böschungen der neu aufgebrachte Rasen infolge Trockenheit schlecht anwuchs. Deshalb mußten derartige Stellen im Herbst bis zum nächsten Frühjahr hinein mit Spreutlagen geschützt werden.

Um diesen Mangel zu beheben, ist ab 1924 bereits vor der Frühjahrsdeichschau eine Nebenschau vom Deichvogt abgehalten worden, die sich nur auf Böschungsschäden bezog. Diese mußten bis auf die Rasenabdeckung bis zur Frühjahrsdeichschau beseitigt werden.

Im allgemeinen sind die wichtigsten Reparaturen bis zum Juli eines jeden Jahres ausgeführt worden, die übrigen bis zur Herbstdeichschau im Oktober. Nach Abschluß dieser Arbeiten war der Deich »schaufrei«.

Der 1905 geborene, in Niedermarschacht wohnende Johannes Meyn erinnert sich zum Thema Deichunterhaltung:

»In früheren Zeiten, zu meines Vaters Zeiten, war der Deich Hauptverkehrsweg. Die Straße war noch nicht gebaut, da bestand nur ein kleiner Weg, der immer im Herbst und Winter sehr zerfahren war. Der Deich war ja trockener und wurde deshalb für den Verkehr in der Hauptsache genutzt. Durch den vielen Fahrbetrieb wurde auch der Deich sehr beschädigt, vor allen Dingen war in den Jahren viel Stallmist transportiert worden. Die Vierländer Schiffer holten viel Mist, kauften Mist für die Gemüsebauern in Vierlanden. Dieser Mist wurde im Rönner Haken verladen und durch den schweren Transport gab es viele Vertiefungen auf der Deichkrone und zu den Deichschauen mußte alles wieder in Ordnung gebracht werden. Das war zeitweise eine schwierige Arbeit und da wurde der Pflug genommen, die Wagengeleiste wurden zugepflügt und mit der Egge wurde alles eben geeggt und dann war der Deich wieder schaufähig. Man war natürlich in den Jahren großzügiger und mit der Unterhaltung leichter zufriedengestellt. Ich habe als Junge noch selber die Pferde getrieben dabei. Das war so 1915 bis 1920..«

Nach Konstituierung des Artlenburger Deichverbandes übernahm der Verband die außerordentlichen, über das normale Unterhaltungsmaß hinausreichenden Arbeiten. Damit war zunächst eine Entlastung der Deichpflichtigen erreicht und die Arbeiten konnten zügig als ganze Baumaßnahme mit Sachverstand durchgeführt werden. Das für Bauarbeiten erforderliche Bodenmaterial ist besonderen »Deicherde«-Arealen entnommen worden, die sich in jeder Gemarkung befanden oder aber nach 1900 aus der Elbe mittels Spülbagger.

Für kleihaltige Deicherde wurde 1915 eine Entschädigung von 20 Pfennig je Kubikmeter gezahlt obwohl schon damals 50 Pfennig gefordert wurden. Diese erforderlichen jährlichen Unterhaltungsarbeiten sind im voraus festgesetzt und kostenmäßig berechnet worden. Bei den Deichdeputierten-Ver-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Bleckede, den 30. December 1880.

Weisung des Deichvogtes Kiss zu Bleckede an die Deichgeschworenen

Damit die Elbdeiche Gelegenheit finden, nach dem langen strengen Regen einmal wieder abzutrocknen zu können, und zur Vermeidung weiterer Deichabpflügungen wird hiermit angeordnet, daß die sämmtlichen Deiche in der Burger Angabend und Bleckeder Stromschlesische Regenwasser abgelassen werde.

Diese Arbeit ist unter Aufsicht und nach Anweisung der Deichgeschworenen von dem mit die Bekanntmachung folgenden Tage auszuführen. Etwaige Versäumnisse wollen die Herren Deichgeschworenen mir ungesäumt zur Anzeige bringen.

Der Königliche Deichvogt.

Kiss

Empfangen 30 Dec. abends 10 Uhr, abgesandt nachts 11 Uhr.
Vogelsang.

Bullmann

Wittenberge

Die Herren Deichgeschworenen Vogelsang in Radegast,
Basedow in Breetze
Bullmann. Garlstorf,
Wilken in Neuhaus.

sämmtlich zurück an den Deichvogt Kiss.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

sammlungen dienten die Kostenvoranschläge als Bewilligungsgrundlage für die Baugelder. Die Arbeiten wurden von den Deichvögten vergeben, beaufsichtigt und abgerechnet.

Bei den üblichen Unterhaltungsarbeiten der Deichpflichtigen beschränkte sich der Deichvogt auf eine Kontrolle von auszuführenden Arbeiten.

Zur Finanzierung der außerordentlichen Deichunterhaltung sind von den Zwangsmitgliedern des Deichverbandes sogenannte Geld-Umlagen erhoben worden.

Als 1909 für Ausgaben aus der »Deichkasse« 9500 Mark aufgebracht werden mußten, ist eine anderthalbfache Umlage ausgeschrieben worden. Eine Umlage entsprach damals dem Geldwert von 7100 Mark. War die Aufbringung größerer Summen notwendig, sind entsprechend mehr Umlagen ausgeschrieben worden. Nach der Bestandsbeschreibung von 1917 »geschieht die Verteilung der Umlage künftig zur Hälfte nach der Fläche, zur Hälfte nach der Grundsteuer. Die bisher steuerfreien Liegenschaften, nämlich Haus- und Hofplätze und Hausgärten werden zu einer Grundsteuer von 20 Mark für 1 ha herangezogen, welcher Beitrag, bei 1/10 der Grundsteuer, für je 1 ha zu einer Umlage 2 Mark ergibt. Dieser Beitragsfuß ergibt **eine** Umlage. Die Anteile werden durch den Deichvogt zu Bleckede jährlich berechnet und aufgestellt. Der Gesamtbetrag wechselt jährlich in geringen Grenzen je nach etwa eintretenden Besitzveränderungen«. Im 1. Weltkrieg aber noch stärker im 2. Weltkrieg stagnierten die Deichunterhaltungsarbeiten wegen Personenmangel, da ein Großteil der männlichen Bevölkerung zum Kriegsdienst eingezogen war.

Im Mai 1943 wurde protokolliert: »Die nunmehr erforderlichen werdenden Instandsetzungsarbeiten zur Erhaltung der Deichsicherheit sind derart umfangreich, daß seitens der Deichgeschworenen der vier Marschdörfer und des Bürgermeisters und Deichdeputierten **Badekow** aus Radegast beantragt wird, die Arbeiten... zur Anerkennung als außerordentliche Deichlast vorzuschlagen...«

Im Jahre 1944 waren die meisten Deichverbände dazu übergegangen »die Instandsetzung öffentlicher Wege auf den Deichen und Deichbermen nicht mehr den Kabelinhabern, sondern den Gemeinden aufzugeben«.

Im November 1952 beschwerten sich mehrere Deichkabelinhaber aus Obermarschacht beim Deichvogt **Wöhnke** über den dort zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr auf der Deichkrone und die damit erhöhte Unterhaltungslast. Der Deichvogt unterstützte die Beschwerde:

»Ich habe mir den Deich an dieser Stelle angesehen und festgestellt, daß die Unterhaltung dieser Deichstrecke weit über das Maß der Unterhaltungspflicht jedes einzelnen Kabelhalters hinausgeht. Die innerhalb der rd. 700 m langen Strecke liegenden Geschäftsgrundstücke - Schmiede, Bäcker, Apotheke, Gemüsehändler und Korbmacher - sind nur vom Deich aus zu erreichen. Es hat sich hier ein regelmäßiger Kfz-Verkehr herausgebildet vom Pkw bis zum schweren Lkw. Diesen Beanspruchungen ist der Deich in seinem jetzigen Zustand nicht gewachsen...«

Die Gemeinde Obermarschacht mußte später die Deichkrone befestigen lassen.

In den letzten Tagen des 2. Weltkrieges haben die Deiche mehrere Beschädigungen erhalten, wie ein Protokoll von Oktober 1945 vermerkt:

»Für Kampfhandlungen waren überall Schützenstände (37 Löcher) auf dem Deich und den Böschungen eingebaut worden, deren Beseitigung... von den Kabelpflichtigen gefordert wurde. Von Bleckede bis zur Vitico-Forst wurden diese Bauten als außerordentliche Deichlast vom Deichverband beseitigt. Die Schäden am Deich waren so groß und vielfach, daß deren Beseitigung durch die Kabelhalter nicht möglich war.
In und bei Artlenburg war der Deich an fünf Stellen bis auf die Sohle durchbrochen, außerdem an 10 Stellen Geschützstände auf der Deichkappe gegraben...«

Deichbeschädigungen gab es durch (verlorene?) Bomben auch in Tespe. In den Deich gegrabene Deckungslöcher befanden sich in Sassendorf und Bleckede. An zwei Stellen haben Soldaten in Bleckede Deichdurchfahrten bis 2,50 m unter Deichkrone hergestellt und offen gelassen.

Den Deichpflichtigen fiel es kurz nach dem Krieg offensichtlich schwer, neben der täg-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

lichen Hofarbeit auch noch die Deiche instand zu halten. Was früher sehr selten vorkam, begann ab 1953 häufiger zu werden: Beschwerden seitens der Kabelhalter gegen Deichschau-Auflagen beiden Deichbehörden (Landkreise, Bezirksregierung).

Im Kreisteil Lüneburg sah sich 1956 der Oberkreisdirektor genötigt zu notieren:

»....ist das in der Deichvorschau-Auflage angedrohte Zwangsgeld einzuziehen, um allmählich wieder zu einer geordneten und pflichtbewußten Deichunterhaltung zu gelangen, die in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren verlorengegangen ist...«

Aber auch im Kreisteil Harburg zeigte sich eine gewisse Ermüdung, was sich in einer Aktennotiz von 1953 offenbart:

»Das im Mitteilungs- und Bekanntmachungsblatt des Kreises Harburg vom 25. 9. 1953 zur Herbstdeichschau Gesagte ist den Deichunterhaltungspflichtigen durch die Gemeindeverwaltungen in ortsüblicher Weise bekannt gegeben worden. Trotz der darin ausgesprochenen Aufforderung, die Deiche bis zum Tage der Schau in einen schaufreien Zustand zu versetzen, hält es ein großer Teil der Kabelinhaber nicht für so wichtig, ihre Deiche zweimal und auch rechtzeitig zu mähen...«

Hintergrund war die Tatsache, daß etwa 70 (!) Deichabschnitte nicht oder nur teilweise abgemäht waren. Zuwiderhandlungen sollten künftig mit 10 Mark Strafe geahndet werden.

Das Grasmähen war Vorschrift, um eine Zermürbung der Grasnarbe durch verfaulendes Gras zu verhindern. Deshalb durfte das gemähte Gras nicht auf der Böschung liegenbleiben.

Die für die Deichpflichtigen mühsame Deichkabelwirtschaft endete 1963 endgültig. Seither werden alle vorfallenden Unterhaltungsarbeiten durch verbandeigene Arbeiter und mit größtmöglichem Maschineneinsatz durchgeführt. Inzwischen ist der Maschinen- und Gerätepark so angewachsen, daß die Einrichtung eines Betriebshofes in Hohnstorf auf der abgebrannten ehem. Dierk'schen Hofstelle erforderlich wurde.



Abb. 55 Betriebshof des Artlenburger Deichverbandes in Hohnstorf, Bundesstraße 14, Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der Artlenburger Deichverband beschäftigt für seine umfangreichen Unterhaltungsaufgaben gegenwärtig ganzjährig folgende Arbeitskräfte:

Vorarbeiter Horst Meyer, Garlstorf (seit 1978)
Arbeiter Albert Garms, Garlstorf (seit 1976)
Arbeiter Heinrich Höltig, Hohnstorf (seit 1974)
Arbeiter Erwin Laatz, Hohnstorf (seit 1982)
Arbeiter Hans-Jürgen Luck, Scharnebeck (seit 1984)
Arbeiter Adolf Lüneburg, Wendewisch (seit 1966)
Angestellte Gretel Ohltmann, Lauenburg (seit 1986)

Ehemalige Beschäftige (Unterhaltungsarbeiter) des Artlenburger Deichverbandes:
Vorarbeiter
Dülßner, Wendewisch, geb. 19. 7. 21 Sept. 63 -Aug. 76
Muthke, Otto, Wendewisch, geb. 7. 8. 73 März 65 - Febr. 69
Lüberstedt, Otto, Wendewisch, geb. 11.7.06 Juni 68-Jan. 72
Neumann, Karl-H., Garlstorf, geb. 3. 8. 29 Sept. 69-Juni 72
Schröder, Wilfried, Hohnstorf, geb. 21.8.53 Okt. 72-Jan. 86
Peter, Horst, Hittbergen, geb. 29. 12. 27 Juni 74-Juli 83
(Herr Peter wurde am 10. 7. 83 nach einem Unfall erwerbsunfähig)

24. Deichverteidigung

Zunächst ist festzustellen, daß die Deichverteidigung bis zur Abschaffung der Kabelwirtschaft im Jahre 1963 Aufgabe des einzelnen Deichkabelinhabers für seinen Bereich gewesen ist. Zu diesem Zweck mußte jeder Deichkabelinhaber 1 Bund Busch und 2 Stackpfähle pro laufenden Meter Deichstrecke vorhalten. Darüber hinaus auch Sandsäcke, Dung, Stroh, geflochtene Wagenleitern, Fleeken und Spaten, Schaufeln.

Der Deichvogt überprüfte bei Stichproben, ob diese Materialien auch wirklich vorrätig gehalten worden sind.

Als es noch keine Deichvögte gab (vor 1748), lag die Last der Verantwortung in der Deichverteidigung bei den zuständigen Deichgeschworenen. Von deren Entscheidungen hing es ab, ob eine Verteidigung der Deiche erfolgreich blieb oder nicht.

Die Jahre 1650/51 brachten den Deichen viel Schaden. Um einen Eindruck von den Bemühungen in der Marschvogtei Winsen bei der Deichverteidigung zu erhalten, wird aus den damaligen Berichten auszugsweise zitiert:

»... Schaden, so von dem Eise undt Waßer an den Elbteichen geschehen, der gestrige (13. 2. 1650) starcke Westen Wind und beide vorige Nächte überaus unaufhörlich mächtig auf die zerstörte und schadthaffte Teiche zugestürmet und weile das Waßer leider noch sehr hoch, dieselbe sehr gefährlich abgeschlagen und daran so gewütet, sonderlich bey den Sand Teichen und bei Unsers gnädigen Fürsten und Herrn alda belegenen Lande, die Roseweide genannt, daß man auch eines Ein- und Durchbruchs sich hat vermuten müßen, welches jedoch Gottlob durch Vorbringung von Busch, Pfähle und fleißige Arbeit undet nachdem der Wind in etwas sich geleget, daßmal verhütet und verwehret ist worden.«

In der Marschvogtei waren die Elbe- und Rückstaudeiche »dermaßen abgeschlagen, als fast in dreißig Jahren hero solcher gestalt nicht geschehen...« Die Deiche hatten so sehr gelitten, daß die Deichkrone fast zu schmal geworden ist, um auf ihr zu gehen. Die Schadstellen wurden mit Busch, Stroh und Mist ausgebessert. Rund 2000 Ruthen (9,3 km) Deichstrecke waren beschädigt, ferner entstanden drei Deichbrüche.

Nicht besser begann das Frühjahr 1651.

»So hat doch vor etzlichen Tagen (März) der starcke Nordwestwind die Fluth so hoch getrieben, das es vieler wegen über die Teiche hergegangen und gelauffen aber die Teiche wegen des Frostes, so noch im Erdreich gewesen, heil gelaßen und nicht durchgeschlagen...«

Auch noch im April besserte sich die Lage nicht:

»... weile seithero das Waßer von Tage zu Tage noch immer im Wachsthumb geblieben und höher aufgestiegen und man von Magdeburg und dero Örthern her annoch von keinem Fall Waßer höret, sint die Teiche oder Dämme in sehr großer Gefahr und wie wohl dieselbe von dem Waßer, nachdemmahl es vieler wegen bis oben an den Bord (Deichkrone) stehet und baldt über hergehen wolle, sehr durchgeweichet, ab- und eingefallen... wozu die Leuthe mithin durch die Voigte und die Teichgeschworenen unableßig Tag und Nacht angehalten worden, das die Durchbrüche und Grundbracken, Gott sei Dank bißdahero noch verwehret sint worden...«

Die Sommer- und Achterdeiche sind überflutet worden, der Elbedeich bei Laßrönne war stark beschädigt.

Im Juli 1651 gerieten die Deiche nochmals in Gefahr »indeme daß Waßer dermaßen auffgelaufen und die Wellen in solcher Stärcke hereingeschlagen, daß wenig gefehlet, eß währen die Teiche davon zum dritten Mahle überschwemmet...«

Der Umfang der Deichreparaturen war so groß, wie seit 30 Jahren nicht (36). Mit dem Einsatz von Deichvögten und verbesserter Deichaufsicht und seither vorgenommenen

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deichverstärkungen und -erhöhungen verminderten sich auch die Deichbrüche.

Die Elbstrombauverwaltung (später Wasser- und Schiffahrtsdirektion) mußte dafür Sorge tragen, daß die Elbe möglichst eisfrei blieb und Eisversetzungen mit Eisbrechern oder Eissprengungen beseitigte. Die Wasserbauinspektionen (später Wasserwirtschaftsamt Lüneburg) leiteten die Deichverteidigung in Zusammenarbeit mit den Ämtern (später Deichämtern) und die Deichverbände hatten die Pflicht, alle wichtigen Gefahrstellen zu beoabachten und notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Die Deichverteidigung richtete sich nach den Bestimmungen der Deich- und Sielordnung von 1862.

Bei zu erwartenden hohen Wasserständen ordneten die Deichaufsichtsbehörden das Aufziehen von Deichwachen zu bestimmter Frist an. Mit Eintritt der Deichwachen wurden die bereitgehaltenen Deichwachräume (Wohnung der Deichgeschworenen, Gasthäuser) in Betrieb genommen.

Die Deichwachen zogen um 1900 auf, sobald der Wasserstand den mittleren eisfreien Hochwasserstand (der Jahresreihe 1888/1907) an den jeweiligen Pegeln erreichte:

Bleckede	=	+ 3,70 m am Pegel (NN + 9,60 m)
Barförde	=	+ 4,10 m am Pegel (NN + 8,05 m)
Hohnstorf	=	+ 4,11 m am Pegel (NN + 7,52 m)
Artlenburg	=	+ 3,87 m am Pegel (NN + 6,85 m)
Schwinde	=	+ 4,15 m am Pegel (NN + 5,60 m)
Elbstorf	=	+ 4,00 m am Pegel (NN + 4,98 m)
Laßrönne	=	+ 3,85 m am Pegel (NN + 4,10 m)
Hoopte	=	+ 3,33 m am Pegel (NN + 3,74 m)

Die Zahl der aufzustellenden Wachtmannschaften richtete sich nach der Gefahrenlage. Die Bewachung in den einzelnen Deichgeschworenenbezirken begann mit 1-2 Personen und steigerte sich nach und nach.

Zur Beheizung und Beleuchtung der Deichwachräume mußten die Deichpflichtigen Brennholz und -öl zur Verfügung stellen.

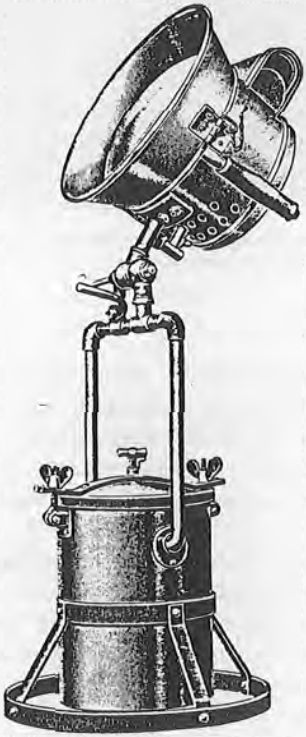


Abb. 56 Aufkadung mit Brettern und Sandsäcken - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

Der Domänenfiskus, dem ebenfalls eine Deichverteidigung zufiel, beteiligte sich mit Personen und Materiallieferungen.
Der Busch und die Pfähle wurden zur Sicherung von entstandenen Schölstellen verwendet.
Die Leitung der Deichverteidigung lag bei dem jeweiligen Deichgeschworenen für den ihm zugewiesenen Bezirk. Der Deichvogt wiederum koordinierte die Deichverteidigungsarbeiten und erteilte Ratschläge zur Sicherung von Gefahrstellen.
Bei dieser Art von eigenständiger Deichverteidigung lag eine große Verantwortung im Handeln der Deichgeschworenen.
Die Deichgeschworenen nahmen die Meldungen der Deichwachen entgegen und entschieden daraufhin, welche Arbeiten mit wieviel Personen und Fuhrwerk auszuführen waren.
Die Deichbeobachtung richtete sich hauptsächlich auf Bildung von Durchlaufröhren im Deichkörper und Beschädigungen durch Wellenschlag (Schölstellen). Mit Petroleum-, Karbid- oder Azethylen-Handlampen hatten die Deichwachen es nachts nicht leicht, derartige Gefahrstellen bereits im Ansatz zu erkennen. Ganz früher liefen die Deichwachen mit Pechfackeln umher.
Die Lampen mußten sich die Deichpflichtigen selbst anschaffen. Erst 1929 hat sich der Deichverband als Institution zunächst nur 3 (!) Karbidlampen zugelegt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Azetylen-Scheinwerfer-Lampe „Sonnenlicht“



Nr. 107

mit nach oben und unten verstellbarem Scheinwerfer.

Höhe mit Scheinwerfer 930 mm, Gewicht 14 kg, Leuchtkraft ca. 800 NK., Brenndauer 8-9 Stunden, Behälter-Durchmesser 200 mm, gewölbte Glasscheibe des Scheinwerfers 230 mm Durchmesser, Karbidfüllung 1,5 kg

AUSFÜHRUNG:
Stahl verzinnt, mit Messing-Wasserbehälter und mit Spiegelreflektor im Scheinwerfer.

Azetylen-Sturmlaterne



Nr. 232
Große Ausführung.

Höhe ohne Tragbügel 410 mm, Gewicht 4,5 kg, Leuchtkraft ca. 30 N. K., Brenndauer ca. 12 Stunden, Behälter-Durchmesser 145 mm, Karbidfüllung 0,75 kg

AUSFÜHRUNG:
Stahl verzinnt, mit Flügelschrauben-Verschluß, Glaszylindergröße 120 × 140 mm

Abb. 57 Beleuchtungskörper um 1910

Ähnlich war die Situation mit Sandsäcken. Nur ein geringer Vorrat existierte vor 1920 und den hatte die Domänenverwaltung in Bleckede gelagert (800 Stück). Im Bedarfsfall sind Sandsäcke an den Artlenburger Deichverband ausgeliehen worden. Sandsäcke sind damals von der Saline Lüneburg, dem Kaliwerk Schreyahn und Händlern aus Berlin, Hamburg sowie Magdeburg bezogen worden.

Im November 1922 äußerte der Bleckeder Deichvogt **Heinecke** seine Auffassung hierzu:

»Was die Sandsackfrage überhaupt anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß man keine großen Sandsack-Lager herrichten soll. Denn die Mäuse und sonstiges Ungeziefer vernichten sehr viele Sandsäcke, namentlich wenn sie jahrelang nicht gebraucht werden. Für den Deichverband halte ich es aber nicht für notwendig, Sandsäcke zu beschaffen und aufzubewahren . . .«

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der Deichvogt berief sich auf das Gesetz, nach dem der Deichverband selbst keine Deichstrecken zu unterhalten und folglich auch keine Sandsäcke in Vorrat halten brauchte.

Aus Sparsamkeitsgründen sind oftmals nicht die damals recht teuren Jutesäcke verwendet worden, sondern Kartoffel- und Zementsäcke.

Immerhin hat sich der Deichverband nach und nach eine Sandsackreserve angeschafft, wie die Aufstellung von Juli 1947 zeigt: 3300 Jute-Sandsäcke (davon jeweils 300 in Hohnstorf und Bleckede) und 1800 Papier-Sandsäcke (in Hohnstorf 1300, in Bleckede 500 Stück). Eine genaue Überprüfung der Deichverteidigungsmaterialien im Februar 1954 ergab eine Fehlmenge von 2700 Sandsäcken, 200 Karrbohlen, 5 Schubkarren und 10 Schaufeln.

Ab 1955 schaffte sich der Deichverband erhebliches Deichverteidigungsmaterial wie Notstromaggregate, Leuchten, Handlampen, Sandsäcke usw. an, so daß 1960 vorhanden waren:

23 Schubkarren, 8 Sturmlaternen, 2 Eisäxte, 4 Hämmer, 3 Spitzhacken, 10 Schaufeln, 100 Bund Faschinen, 4100 Stackpfähle und 11 000 Sandsäcke.

Nach der Sturmflut 1962 sind zusätzlich 13000 Sandsäcke gekauft worden. Ganz schlecht bestellt war es mit der schnellen Nachrichtenübermittlung im Gefahrenfall. In den meisten Ortschaften existierten nach 1900 öffentliche Fernsprecher aber erst um 1930 besaßen alle Deichvogteien einen eigenen Fernsprechanschluß. Von einem Fernsprechbezirk in den anderen zu telefonieren, kostete viel Zeit, wovon die Deichaufsichtsbehören in Lüneburg, Bleckede oder Winsen am meisten betroffen waren. Zudem waren nachts die Vermittlungen nicht besetzt.

Besser funktionierte die Telegraphie.

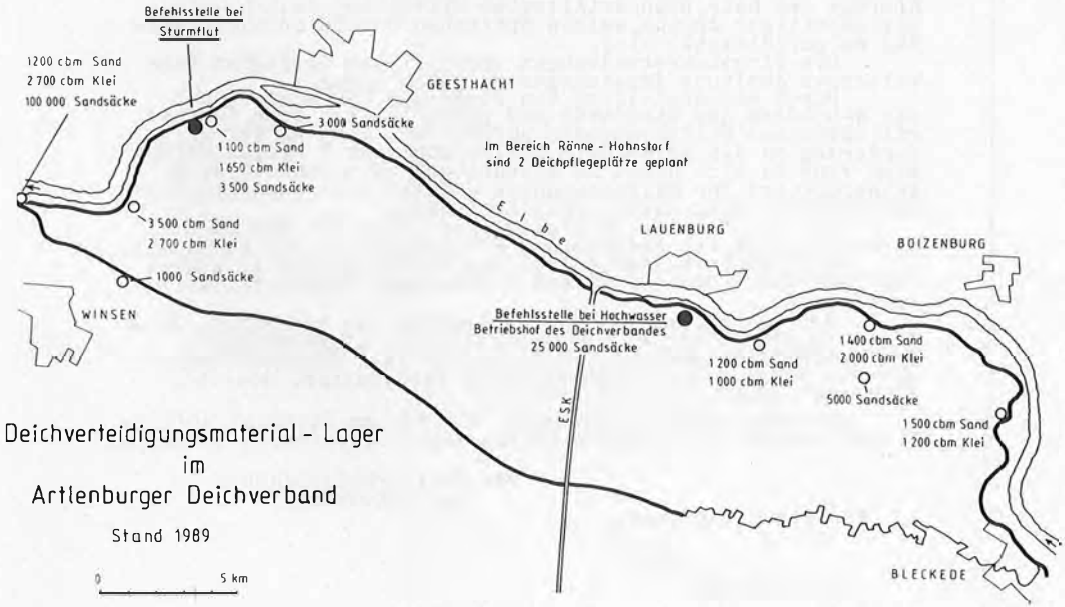


Abb. 58 Deichverteidigungmaterial-Lager im Artlenburger Deichverband

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

D 2

Wehrkreiskommando VI Münster, den 19. Januar 1924.

Ia op. Nr. 410

Betrifft: Hilfskommandos bei Notständen.

Ich habe die Truppen meines Befehlsbereichs ermächtigt, bei drohender Eis- und Hochwassergefahr gemäß D.V.Pl. 469 (Hilfskommandos bei Notständen) Teil 6 I Ziffer 4 den Zivilbehörden die nachzusuchende Hilfe selbständig zu gewähren. Vor allem muß einer Gefährdung der öffentlichen Verkehrsinteressen vorgebeugt werden.

Um das Eingreifen der militärischen Hilfskommandos in kürzester Zeit sicherzustellen, ersuche ich alle in Betracht kommenden Zivilbehörden, für schnellste Nachrichtenübermittelung von den zur Bewachung und Beobachtung gefährdeter Punkte eingesetzten Stellen unmittelbar zu den für die Hilfeleistung zuständigen Standorten Sorge zu tragen. Besetzen der Telephonstellen auch während der Nichtdienststunden wird in kritischen Zeiten geboten sein.

Die Anträge auf Hilfeleistung sind so zu stellen, daß die Art der erwünschten Hilfe möglichst genau daraus hervorgeht, ob es sich z.B. um Erhaltung bedrohter Dämme, um Eissprengungen, Herstellung von Verbindungen, Rettung von Menschen usw. handelt, was an verwendbarem Material etwa schon an der Gefahrstelle vorhanden ist, wie stark das erbetene Hilfskommando sein soll und welches Gerät für die Wiederherstellungsarbeiten benötigt wird, welche ungefähre Zeitdauer.

Die Reichsbahndirektionen wollen im Einvernehmen mit den Linienkommissionen den Betriebsämtern angeben, an welche Standorte sie sich vorkommendenfalls zu wenden haben, und hiervon den betr. Standortältesten Mitteilung machen unter gleichzeitiger Angabe, welche örtlichen Punkte erfahrungsgemäß am gefährdesten sind.

Die Strombauverwaltungen werden ihren örtlichen Verwaltungen ähnliche Anweisungen zu geben haben.

Durch Sicherstellung von Wagen und Lokomotiven auf den Bahnhöfen der Standorte muß gewährleistet sein, daß die militärischen Hilfskommandos sofort nach Eingang der Anforderung an die gefährdete Stelle abgefahren werden können. Auch wenn es sich nicht um Eisenbahnobjekte handelt, wird Bahntransport der Hilfskommandos geboten sein, wenn hierdurch das schnelle Eingreifen ermöglicht wird.

Für den Einsatz an Stellen, die nicht mit der Bahn zu erreichen sind, ist Beförderung mit Lastkraftwagen vorzusehen.

Alle Einzelheiten wollen die Zivilbehörden im gegenseitigen Einvernehmen mit den zuständigen Standortältesten vorbereiten.

Ich betone, daß selbstverständlich die technische Nothilfe in erster Linie - nötigenfalls mit militärischen Hilfskommandos zusammen - einzusetzen ist. Vorbereitungen für den Einsatz der techn. Nothilfe sind entspr. den oben gegebenen Richtlinien zu treffen.

Die Standortältesten haben mit den am Standort befindlichen Leitern der techn. Nothilfe engste Verbindung zu halten.

Der Militärbefehlshaber
gez. v. Loßberg.

Für die Richtigkeit,

Verteiler:

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Kraftfahrzeuge um 1900 zur Lageerkundung einzusetzen, war damals ein schwieriges Unterfangen. Zunächst gab es erst wenige Automobile, die aber nur »Kunststraßen«, keine Feldwege oder gar den Deich befahren konnten. Im Jahre 1909 versuchte die Wasserbauinspektion Lüneburg »ein privates Automobil« für die Hochwasserzeit zu mieten und mußte schnell davon wieder Abstand nehmen, da der Einsatz zu kompliziert war.

Im Notfall konnte der Deichverband überörtlich die Hilfe anderer Institutionen anfordern.
Bereits 1921 wurde das Wehrkreiskommando VI in Münster angewiesen, auf Erfordernis ziviler Behörden »bei drohender Wassersnot« militärische Hilfskommandos zu entsenden.
Auch die 1919/20 gegründete, um 1925/26 eingegangene aber am 15. 3. 1933 wiedergegründete Technische Nothilfe konnte zur Katastrophenabwehr herangezogen werden.
Um 1926 existierte der »Reichswasserschutz Hamburg«, wo Hilfe und Gerät zu erhalten war.
Der »Feuerwehrverband für die Provinz Hannover« wies 1929 auf Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Ortsfeuerwehren in den Landkreisen Lüchow, Dannenberg, Bleckede, Lüneburg, Winsen und Harburg an »alle Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich sind, um bei drohender Gefahr einen wirksamen Deichschutz sicherzustellen«. Sobald gefahrdrohende Wasserstände erreicht wurden, hielten sich die Feuerwehren in Bereitschaft.

Es ist im Juli 1931 sogar eine »Deichschutzübung« von der Techn. Nothilfe in Barförde durchgeführt worden, wo die richtige Ausführung von Aufkadungen, Bespreuten einer Deichstrecke und Hinterpackung einer Quellstelle demonstriert wurde. Auch das Rote Kreuz und Feuerwehren beteiligten sich an dieser Übung.



Abb. 59 Deichschutzübung der Technischen Nothilfe bei Barförde. Bespreutung des Deichkabels 131

Nach dem 2. Weltkrieg kam zur Gefahrenabwehr noch das Techn. Hilfswerk hinzu, welches laut Satzung »wenn die Sozialpartner, die Gemeinden, die Landkreise oder das Land nicht in der Lage sind, die lebenswichtige Versorgung aufrecht zu erhalten« angefordert werden konnte.

Mit der Umbildung der Deichverbände war nach 1945 eine Neuorganisation des Deichwachtdienstes erforderlich. Die Verpflichtung aller beitragszahlenden Grundeigentümer, sich am Wachdienst zu beteiligen oder aber eine Ersatzperson zu entsenden, verblieb weiterhin. Neu dagegen war die Festschreibung von Wachplänen und Wachhäusern, Verbesserung der Nachrichtenübermittlung, Bereitstellung zusätzlichen Deichverteidigungsmaterials seitens der Deichverbände sowie der Einsatz von Feuerwehr, THW, Bundesgrenzschutz und Bundeswehr im Katastrophenfall.

Nach der Sturmflut von 1962 sind 50000 Sandsäcke der landeseigenen Reserve für den Katastrophenschutz im Schöpfwerk Laßrönne eingelagert worden. Heute befinden sich ständig 120000 Sandsäcke im Ilmenau-Sperrwerk.

Auch die Deichverteidigung wurde mit größer werdendem Erfahrungsschatz präziser geregelt. Im Jahre 1942 sind Richtlinien für den Hochwasserschutz und später Richtlinien für die Deichverteidigung an der Elbe erlassen worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Zur Zeit sind die Deichverteidigungsordnungen des Landkreises Harburg vom 7. 8. 1981 für den Kreisteil Harburg und des Landkreises Lüneburg vom 12. 3. 1985 für den Kreisteil Lüneburg innerhalb des Artlenburger Deichverbandes gültig.

Die Deichverteidigung wird heute vom Deichverband durchgeführt, jedoch ist die Verpflichtung geblieben, Deichwachdienst auszuüben.
Der Artlenburger Deichverband ist im Kreisteil Lüneburg gegenwärtig in 11 Wachbezirke eingeteilt, der Kreisteil Harburg in 10 Wachbezirke.
Die dort eingesetzten Deichwachen beginnen mit ihrem Dienst, wenn eine anlaufende Sturmflut höhere Wasserstände der Elbe als 2,50 m über gewöhnlicher Fluthöhe (MThW) erwarten läßt oder der Wasserstand der Elbe »mit erheblich steigender Tendenz« am Pegel Bleckede den Wert von NN + 9,70 m, am Pegel Hohnstorf NN + 7,70 m und am Pegel Drennhausen NN + 5,00 m überschreitet sowie oberhalb des Ilmenau-Sperrwerkes ein Wasserstand von NN + 4,00 m eintritt.

Für Deichverteidigungszwecke befinden sich im Verbandgebiet mehrere Depots für Bodenmaterial (Sand/Klei) in Bleckede, Radegast, Wendewisch, Sassendorf, Elbstorf, Laßrönne, Ilmenau-Sperrwerk, Sandsackdepots in Hohnstorf, Schwinde, Elbstorf, Laßrönne, Ilmenau-Sperrwerk und Nettelberg.

Zur Prüfung des Zusammenwirkens von Verwaltungs- und Zivilstellen sowie Militär im Gefahrenfall werden in gewissen Zeitabständen Deichschutz- und Katastrophen-Übungen abgehalten. Ferner hat der Artlenburger Deichverband mehrere Deichverteidigungsübungen und Deichgeschworenen-Schulungen durchgeführt. In den Jahren 1976 und 1979 gab das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg eine kleine Informationsschrift »Praktische Anleitung für die Deichverteidigung« heraus, die ebenfalls der Schulung von Sicherheitskräften dient.

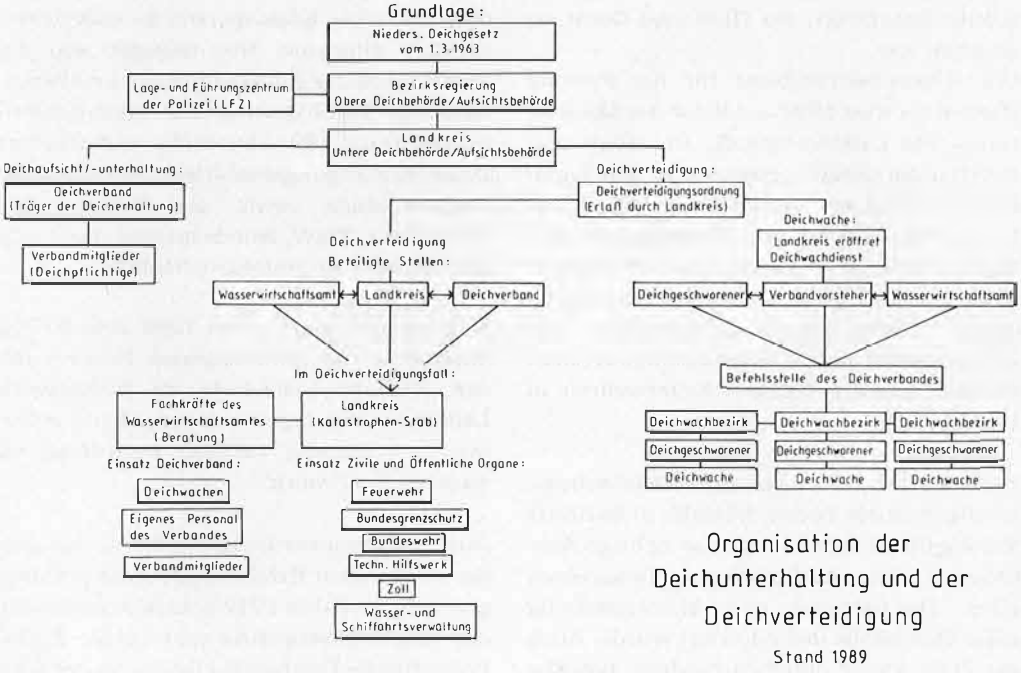


Abb. 60 Organisation der Deichunterhaltung und der Deichverteidigung - Stand 1989

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 61 Deichwache auf Kontrollgang bei Laßrönne - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 62 Sturmflut Januar 1976. Deichreparatur in Drage - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 63 Hochwasser 1974/75. Böschungssicherung mit Strohmatten in Sassendorf - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 66 Sturmflut Januar 1976. Deichsicherung in Drennhausen - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 64 Sturmflut Januar 1976. Deichsicherung in Elbstorf - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 67 Sturmflut Januar 1976. Beschädigte steile Deichböschung in Elbstorf - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 65 Sturmflut Januar 1976. Deichverteidigung im Raum Drennhausen - Elbstorf -
Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 68 Von Deichvogt Nagel entwickelte Sandsack-Füllvorrichtung - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

25. Deichverteidigung und Deicharbeit 1600 - 1651 im lauenburgischen Landesteil

Der damalige Herzog Franz von Sachsen fühlte sich persönlich für den Zustand der Deiche am linken Elbufer, also von Barförde bis Marschacht, verantwortlich. Er nahm um 1600 persönliche Deichbesichtigungen vor.
Im Herbst des Jahres 1600 fand der Herzog Grund zu einer Beschwerde, die den Lehnsmann Otto **Schacke** zu Wendewisch galt. Dieser hatte angeblich seiner Deichpflicht nicht genügt und die von ihm zu unterhaltenden Deiche nicht ausgebessert.

Otto **Schacke** rechtfertigte sich in einem Brief an den Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg mit im Jahre 1599 bei Barförde erlittenen Deichschäden, die ihn säumig werden ließen.
Er hatte jedoch schon erhebliche Mühen verwandt und »solche Teiche wiederumb gefaßt auch nunmehr gefertiget und zugerichtet....«
Die bisherigen Arbeiten haben aber die Deiche noch nicht wehrfähig gemacht und Otto **Schacke** bat deshalb um Mithilfe und »Handtreichung« der benachbarten Amts Bleckeder Untertanen.
Otto **Schacke** war sehr bemüht, gegenüber dem Herzog als kein nachlässiger Untertan zu gelten.

Im Januar 1611 berichtete der in Lauenburg beheimatete Albrecht **Helwein,** vermutlich im herzoglichen Auftrag, von seinen Beobachtungen der damaligen Eissituation. Demnach befand sich bei Tespe **(**»vor Carsten Jungen Thuer«**)** eine Eisstopfung, die für den Deich gefährlich werden konnte.

Ein »Meister Albrecht« bat die Artlenburger Einwohnerschaft um Hilfe, damit er sein Deichstück in Artlenburg verstärken konnte. Der Beamte zu Lauenburg bewilligte diesem einen Tag Mithilfe der Artlenburger. Da dem Meister Albrecht der eine Tag nicht reichte, zwang er die Artlenburger über diese Zeit hinaus für seinen Deich zu arbeiten obwohl diese ihre eigenen Deichstrecken sichern mußten.

Besonders in Höhe des »Steinhauß, weill da eine sehr böse Fahrstette ist« war eine Deichsicherung dringender nötig als bei Meister Albrecht. Dabei hatte dieser den Sommer vorher genug Zeit zum Deichen gehabt.
Der Artlenburger Deichgeschworene hatte deshalb guten Grund, sich mit einer Beschwerde an den Lauenburger Beamten zu wenden.

Um den Deich am »Steinhauß« in Artlenburg ging es auch im Juli 1615. Das Steinhaus war der Artlenburger Krug, wo Reisende einzukehren pflegten. Konkurrenz bekam er aber vom lauenburgischen Zollschreiber **Clawes,** der in seinem Haus eine Herberge betrieb.

Der Wirt des Steinhauses Martin **Willies** sah sich mit der Deicherhaltung überfordert, zumal er nicht wie noch sein Schwiegervater **Magnus** von Bleckede, über Ländereien verfügte. Da er kaum noch Grundstücke besaß, sah er auch keine Deichpflicht mehr gegeben. Er beantragte deshalb eine Entbindung von der Deichpflicht.

Im Jahre 1650/51 erlitten die Deiche erhebliche Schäden. Es ereigneten sich auch verschiedene, örtlich nicht angegebene Deichbrüche. Der Elbedeich muß schwer beschädigt worden sein, da der lauenburgische Großvogt Joachim Werner **von Wittorff** sowie sein Schreiber Georg **Renner** bei den Herzögen von Sachsen-Lauenburg und Braunschweig-Lüneburg um Beihilfe für Arbeitskräfte und Material baten. Ohne fremde Hilfe vermochten die Bittsteller nur die kleineren Schäden aus eigener Anstrengung heraus zu beheben. Für die großen Beschädigungen war vermutlich eine große Anzahl von Arbeitskräften erforderlich. Am

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

12. 4. 1651 fiel der Elbewasserstand nur sehr langsam, täglich nur »2 Finger breit«.

Vorerst sollten nur Arbeitskräfte geschickt werden, die Handarbeiten (Busch und Heidekraut gewinnen und Pfähle schlagen) zu verrichten hatten. Erst später war vorgesehen, Pferde- und Ochsengespanne zum Erdtransport einzusetzen. Um die Deichlücke bei Artlenburg von der Wasserseite aus schließen zu können, wurden auch Wasserfahrzeuge benötigt.
Das Anmieten von Schiffen der »Stecknitzfahrer« erschien den Verantwortlichen zu kostspielig (24 Schilling/Tag) und erbaten deshalb von der Stadt Lübeck »Bauw-Schiffe«.
Aus dem damals entworfenen Kostenanschlag für die Deichreparaturen lassen sich einige Informationen gewinnen, wie umfänglich die Deichschäden gewesen sein müssen. Zur Schließung der Deichbruchlücke bei Artlenburg allein waren notwendig:

1. 400 Stück Pfähle (aus dem Amt Schwarzenbek)
2. 1 500 Fuder Heidekraut (aus dem Lauenburgischen) für den Kluftdamm
3. 310 Stück Flecken
4. Eine ungenannte Menge Busch (aus dem Hasselhagen)
5. Ein »Stackbawer« (Buhnenbaumeister) aus Hamburg
6. Eine ungenannte Anzahl von Brettern

Es gab damals auch Kontakte mit dem Marschvogt zu Winsen, der mit den Lauenburgern Absprachen traf. Einer der Begleiter des Marschvogtes, Hanß **Zeyn,** schlug vor, das Artlenburger Brack mit einem niedrigen Kaje-Deich zu versehen.
Eine derartige Notlösung fand jedoch keine Zustimmung, die Deichgeschworenen entschieden sich für den Neubau des gebrochenen Deiches »alles Landt und Leuten zum Besten«.
Wenig später fand mit den Deichgeschworenen der Unter- und Obermarsch sowie den Beamten von Winsen, Scharnebeck, Bütlingen und dem Junker Hieronymus **Schulz** von Obermarschacht eine Besprechung statt, um sich auf die Zahl der zu entsendenden Hilfskräfte und Materiallieferung zu einigen.
Zwischenzeitlich entschloß man sich doch, in Erwartung höherer Wasserstände, einen 560 m langen Kayedeich anzulegen.
Bei diesem Entscheidungsprozeß wirkten erstaunlicherweise die Ortsvorsteher, Deichgeschworenen und zum Teil auch die Hauswirte aus Artlenburg, Avendorf, Tespe, Hohnstorf, Sassendorf, Hittbergen und Barförde mit. Nicht vergessen wurde die Meinungsäußerung der Zöllner Christoff **Bornheide** zu Artlenburg und Hanß **Reimers** zu Tesperhude.

Das Amt Winsen stellte täglich 110, das Amt Bütlingen 40, das Amt Scharnebeck 40 und der Junker Schulze 10 Personen zu Hilfeleistung ab. Die Vorgenannten lieferten zudem erhebliche Mengen an Materialien, wobei die benötigten 1 800 Pfähle bis zu 6 Meter Länge aufweisen mußten (37).

26. Vorhandene Deiche

Im Artlenburger Deichverband wurde unterschieden in **Winterdeich** (heutiger Hochwasserdeich an der Elbe und Ilmenau-Kanaldeich), **Sommerdeich** und **Kuverdeich.** Die Winterdeiche schützten vor Hochwasser der Elbe, Ilmenau und Luhe sowie Sturmfluten. Das heißt, Winterdeiche waren in der Lage, hohe und höchste Hochwasser und Sturmfluten ohne Schaden für das eingedeichte Gebiet abzuwehren. Sommerdeiche hingegen schützten nur bis zu einem bestimmten Wasserstand und wurden bei höheren Wasserständen wirkungslos. Der Begriff »Winterdeich« steht für Deichanlagen, die hohen Wasserständen standhalten, wie sie zumeist im Winterhalbjahr gehäuft auftreten. »Sommerdeiche« dagegen können u. U. überflutet werden. Kuverdeiche dagegen haben die Aufgabe, bei Elbehochwasser unter dem Winterdeich (Hochwasserdeich) hindurchgedrücktes Kuver- bzw. Qualmwasser binnendeichs in Poldern einzufassen. Derartige Verwallungen werden heute als Qualmdeiche bezeichnet.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Anzeigen.

Entwässerungs-Genossenschaft der Ilmenau-Niederung.

Die **Maschinenmeisterstelle** auf der Pumpstation zu Laßrönne soll zu Ende dieses Jahres besetzt werden.

Gehalt p. a. 1200 ℳ nebst freier Dienstwohnung, Feuerung und etwas Gartenland.

Eigenhändig geschriebene Offerten sind bis zum 1. October d. J. an den Unterzeichneten einzusenden und Zeugnisse beizulegen.

Der Director.
Friedrichs.

Entwässerung der Ilmenau-Niederung.

Die Erdarbeiten eines Sommerdeiches in den Feldmarken Wittorf und Handorf bei Lüneburg mit rot. 20 000 bis 25 000 cbm Erdmasse sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Vollendungstermin ist der 1. December 1888. Offerten sind bis

Donnerstag, d. 13. Septbr. cr.,
vormittags 11 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau in Lüneburg, Neue Sülze 1 zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 1 ℳ abgegeben.

Die Arbeit eignet sich besonders für kleines Geleise.

Lüneburg, den 31. Aug. 1888.

L. Recken.
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Entwässerung der Ilmenau-Niederung.

Unterzeichneter sucht etwa 150 Schieb-Karren und 400 m kleines Geleise zur Ausführung von Erdarbeiten zu kaufen oder zu leihen.

Lüneburg, Neue Sülze 1, den 31. August 1888.

L. Recken,
Königl. Regierungs-Baumeister.

Entwässerung der Ilmenau-Niederung.

Die noch rückständigen Erdarbeiten und Ausbesserung des Winterdeiches von der Nettelberger Portalbrücke bis zur Pumpstation bei Winsen a. d. Luhe mit etwa 15000 cbm Erdmasse sollen vergeben werden.

Vollendung in 30 Arbeitstagen.

Theilleistungen in entsprechender Zeit.

Offerten werden bis **Montag, den 1. Oct. 1888 morgens 11 Uhr** erbeten.

Die Submissionsunterlagen liegen auf meinem Bureau, Neue Sülze 1, zur Einsicht aus und werden auch für 1 ℳ abgegeben.

Lüneburg, den 18. Septbr. 1888.

L. Recken,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Entwässerung der Ilmenau-Niederung.

Die Erdarbeiten des Winterdeichs von der Pumpstation bei Winsen a. d. Luhe nach Hane bis zum Anschluß an den Elbdeich in einer Länge von rund 2 Kilometer mit etwa 75000 cbm Erdmasse sollen vergeben werden.

Vollendung in 100 Arbeitstagen. Theilleistungen in entsprechender Zeit.

Die Arbeit eignet sich am Besten für Locomotivbetrieb.

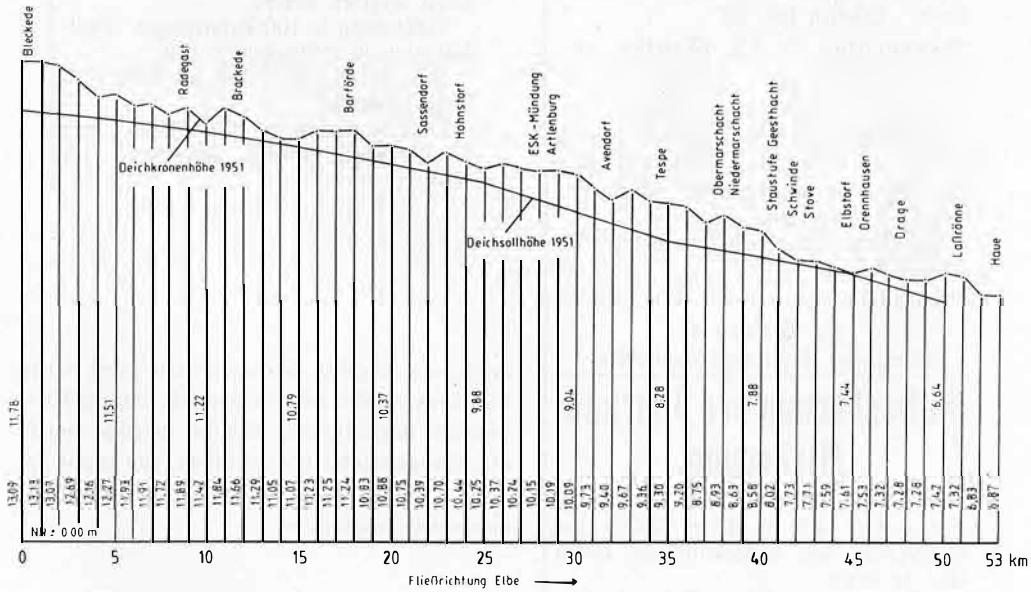
Offerten werden bis **Montag, den 1. October 1888, morgens 11 Uhr** erbeten.

Auch der Begriff »Winterdeich« wird heute nicht mehr offiziell verwendet. Die im Tidebereich befindlichen Deiche werden heute als **Hauptdeiche** klassifiziert, die nicht im Tidebereich gelegenen Deiche als **Hochwasserdeiche** bezeichnet.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 69 Altdeichstrecken im Artlenburger Deichverband nach dem Stand von 1900



Längsschnitt des Elbedeiches von Bleckede bis Haue

Abb. 70 Längsschnitt des Elbedeiches von Bleckede bis Haue

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

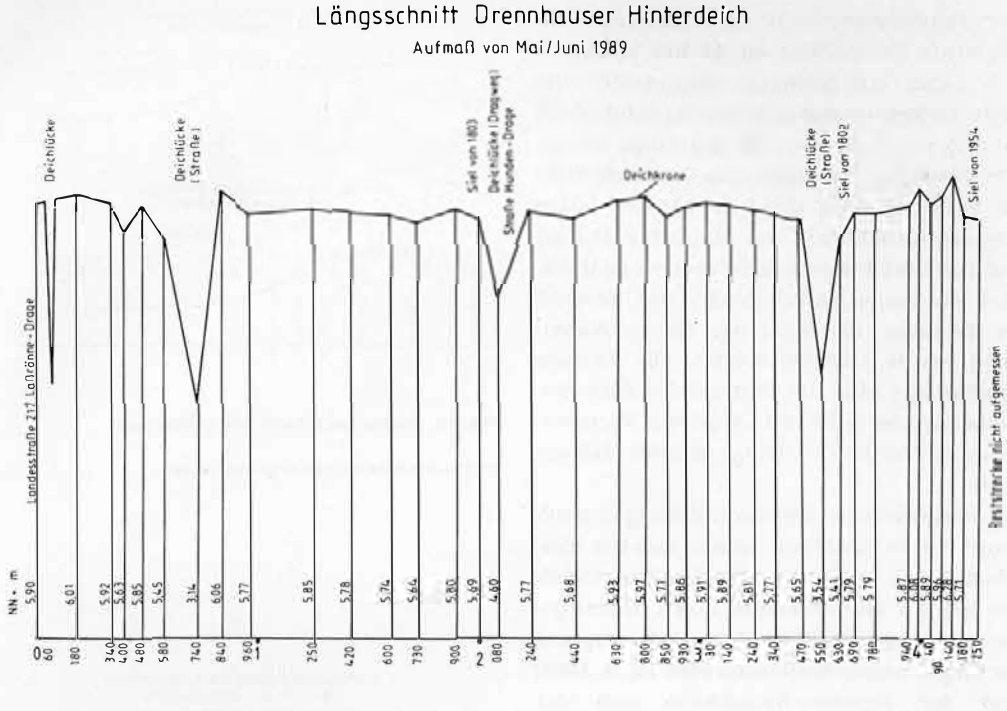
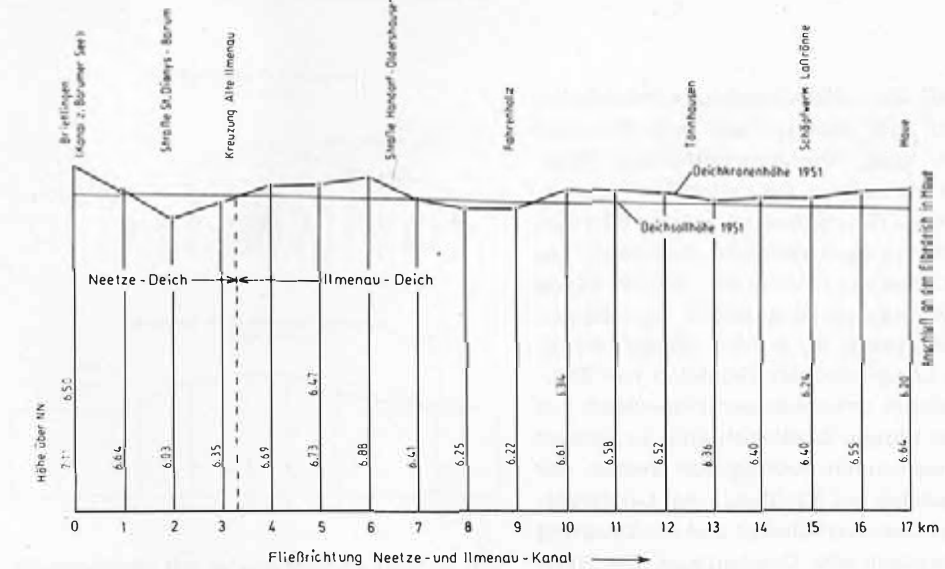


Abb. 71 Längsschnitt Drennhäuser Hinterdeich



Längsschnitt des rechtsseitigen Neetze-und Ilmenau-Kanaldeiches

Abb. 72 Längsschnitt des rechtsseitigen Neetze- und Ilmenau-Kanaldeiches

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der Hochwasserdeich von Bleckede bis Staustufe Geesthacht ist **41 km** lang, der sich daran anschließende Hauptdeich bis Haue **12 km;** so daß sich im Verbandgebiet entlang der Elbe eine **53 km** lange Deichlinie erstreckt. Im Süden des Verbandgebietes befindet sich der rd. 14 km lange Ilmenau-Kanaldeich von Haue bis Barum und von dort bis zum Elbe-Seitenkanal der rd. 8 km lange Neetze-Kanaldeich. Sowohl der Ilmenau- als auch der Neetze-Kanaldeich wurde 1891/93 erbaut. Die jüngste Deichanlage sind die Dämme des Elbe-Seitenkanals, die auf 7 km Länge das Verbandgebiet in Nordsüdrichtung in zwei Hälften teilen.

Alle vorgenannten Deiche unterliegen noch heute der Deichschau, jedoch mit der Einschränkung, daß der Neetze-Kanaldeich nur bis zur Bundesstraße 209 Lüneburg - Lauenburg geschaut wird. Nach Verfügung des Regierungspräsidenten vom 12. 9. 1892 sind der Ilmenau-Kanaldeich und der Neetze-Kanaldeich Zubehörungen des Artlenburger Deichverbandes.

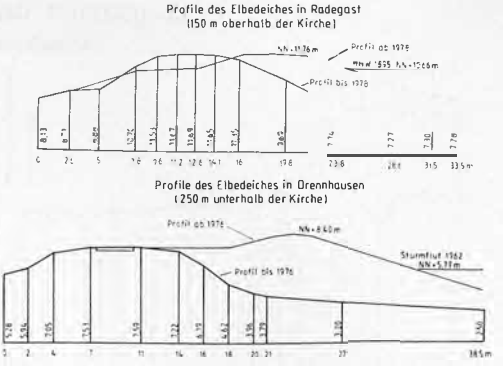
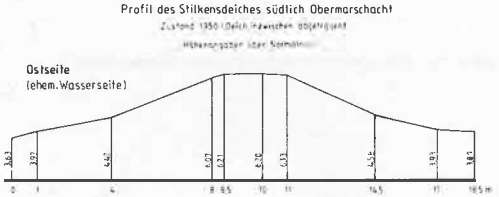
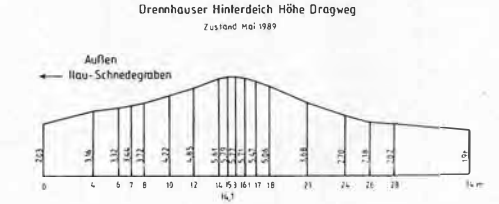
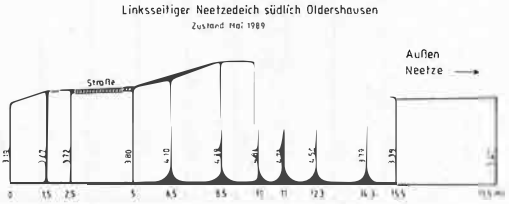


Abb. 73 Profile des Elbedeiches in Radegast

Profile des Elbedeiches in Drennhausen







Innerhalb der vorbeschriebenen Deichlinien befinden sich weitere, seit dem Bau des Ilmenau- und Neetzekanaldeiches funktionslos gewordene Deichstrecken, die gegenwärtig z. T. abgetragen worden oder von Straßenführungen durchbrochen sind. Die hiervon ehemals wichtigsten Deiche waren der Drennhäuser Hinterdeich von Rönne/-Obermarschacht bis südlich Drage mit rd. 8,5 km Länge und der Ilaudeich von Eichholz bis zum Drennhäuser Hinterdeich mit rd. 4 km Länge. Zusätzlich sind zu nennen die Verwallungen entlang der Neetze, der **Stilkensdeich** bei Eichholz, der **Landwehrdeich** bei Obermarschacht und der **Dragweg** als vermutlich alte Deichanlage. Die Höhe der Deichkronen liegt um mehr als 1 m unter der von Haupt- und Hochwasserschutzdeich an der Elbe.

Abb. 74 Profil des Stilkendeiches südl. Obermarschacht

Drennhauser Hinterdeich Höhe Dragweg

Linksseitiger Neetzedeich südl. Oldershausen

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der **Ilaudeich** enthielt 1919 noch 5 Deichsiele und 2 Deichscharten. Mehrere Siele sind 1803 erbaut.

Laut Deputiertenbeschluß vom 25. 5. 1905 sind die vorgenannten Deichstrecken als für den Verband wertlos eingestuft und sind von den Grundeigentümern noch einige Zeit unterhalten worden.

Da der Wasserverband der Ilmenauniederung 1951 die Unterhaltung des Ilau-Stilkensdeiches ablehnte, wurde am 22. 12. 1951 sowie am 11. 1. 1955 eine Deichbehördliche Genehmigung zur Abtragung des Stilkensdeiches und am 2. 12. 1952 eines Teilstückes des Ilaudeiches erteilt.

Während der Flurbereinigung im Gebiet Lüdershausen durfte der Deich abgetragen werden.

Bereits 1960 sind mehrere Anträge auf Abtragung der Binnendeiche gestellt worden, mit der Begründung, daß die Deiche keine Bedeutung mehr haben und »der Bearbeitung mit Maschinen sehr hinderlich sind«.

Bis vor 1945 bestand der **Artlenburger Flügeldeich,** der schon jahrzehntelang zuvor beseitigt werden sollte, weil er den Eisabgang behinderte.

Als Verlängerung des Elbedeiches zum Schutz der Ilmenau-Niederung und der Deichspitze bei Stöckte/Hoopte ist 1869 der **Hauer Flügeldeich** mit einem Kostenaufwand von 83 535 Mark von den Grundeigentümern selbst erbaut worden.

Da beim Bau die Regelung der Unterhaltungspflicht versäumt wurde, verfiel der Deich nach und nach.

Der Artlenburger Deichverband lehnte die Deichunterhaltung ab, weil der Hauer Flügeldeich das Verbandgebiet nicht schützte.

Um die Schäden durch Kuver- bzw. Qualmwasser an besonders gefährdeten Stellen zu begrenzen, sind mehrere **Kuverdeiche** angelegt worden. Im Jahre 1907 existieren im Verbandgebiet 12 »stark wasserziehende Bracks«, wovon dasjenige bei Laßrönne als gefährlichstes galt und kurz darauf verfüllt wurde.

Mit einem 1243 m langen und 1896-99 erbauten Kuverdeich umgeben waren das Havekostbrack bei Brackede und eine 5 ha umfassende Fläche unterhalb Hohnstorf (Elbe-km 571,7) sowie die »Priesterkuhlen« zwischen Barförde und Sassendorf (Elbe-km 566,2).

Die in Hohnstorf östlich der Elbebrücke befindliche große Wasserfläche ist nicht durch Deicherde-Entnahme entstanden, sondern der dort ausgebrachte Boden fand Verwendung als Schüttmaterial für den Bahndamm.

Sowohl das Havkostbrack als auch die Priesterkuhlen sind im Zuge des Deichneubaues mit stärkeren und höheren Verwallungen versehen worden.

Sommerdeiche befinden sich im Deichvorland bei Bleckede (Reinckenort-Sommerdeich von Elbe-km 550-551,5), beim Forst Vitico/Heisterbusch und bei Brackede.

Die heute entbehrlichen und aus der Unterhaltung entlassenen Altdeiche sind Kulturdenkmale. Zum Teil sind sie mit Bäumen, Büschen und Hecken bestanden und dienen der Tierwelt als Lebensraum (Drennh. Hinterdeich, Stilkensdeich usw.). Eine Vernachlässigung in der Unterhaltung der Altdeiche setzte nach dem Bau des Ilmenau-Kanaldeiches ab 1889/90 ein.

Länge und Zugehörigkeit der Deichstrecken im Artlenburger Deichverband nach dem Stand von 1896

Artlenburger Deichverband	530,3 m
Domänen- und Forstfiskus	2235,4 m
Gut Horndorf	240,0 m
Amt Medingen	370,8 m
ehem. Amt Lüne	386,2 m
Stadt Lüneburg	737,1 m
Lüdershausen	47,4 m
Breetze, Niendorf, Garze, Karze, Rosenthal, Vogelsang, Bleckede, Wend. Bleckede, Wendischthun	2272,9 m
Radegast, Brackede Garlstorf, Wendewisch	9715,6 m
Barförde	1725,7 m
Hittbergen	3270,9 m
Sassendorf	1074,8 m
Hohnstorf	3529,6 m
Artlenburg	4310,1 m
Avendorf	2901,7 m
Tespe	3435,2 m
Obermarschacht	1999,3 m
Niedermarschacht, Rönne	2706,0 m
Schwinde, Stove	3129,0 m
Elbstorf, Drennhausen	2671,0 m
Drage	2765,0 m
Laßrönne, Haue	3429,0 m
	53483,0 m

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

27. Deichtechnische Erkenntnisse vor 1800

Als die Deichordnung von 1748 erlassen worden ist, muß es zuvor an deichtechnischen Erkenntnissen gemangelt haben, da sich 30 Paragraphen der Deichordnung ausschließlich mit Bau- und Unterhaltungsfragen von Deichen und deren Sicherungswerken beschäftigen. Der Mangel mußte auch bestehen, weil es in unserem Raum bis auf einige Buhnenbaumeister und den Deichinspektor Blasius **von Haerlem** keine berufsmäßigen Sachverständige gab.
Die verantwortlichen Amtmänner und Deichgeschworenen konnten sich lediglich während ihrer Dienstzeit Erfahrungen aneignen, eine technische Ausbildung fehlte jedoch.

In der Deichordnung von 1748 sind daher einige bautechnische Hinweise enthalten, wovon hier nur die wichtigsten genannt werden.
Bei Deichverstärkungen nach 1748 wurde darauf geachtet, daß zur besseren Verbindung von altem und neuem Boden vorher die Grasnarbe abgestochen wurde. Der neu aufgebrachte Boden ist vom Deichfuß her und nicht aus Gründen der Bequemlichkeit von der Deichkrone aus aufgebracht worden. Zur Stützung der neuen Bodenlage wurde am Deichfuß ein Längsgraben ausgehoben. Ferner mußte der Boden beim Einbau verdichtet werden.
Die Deichverstärkung hatte bei Scharlage nach innen zu erfolgen. Je nach dem, welcher Windrichtung die Deiche ausgesetzt waren, mußten unterschiedliche Böschungsneigungen eingehalten werden.
Der Bau neuer Gebäude und Stallungen im Deichkörper ist gänzlich untersagt worden. Vorhandene Gebäude mußten nach Verfall an anderer Stelle, abgerückt vom Deich, wieder aufgebaut werden.
Um die Deichkrone zu schonen, sollte der Fahrverkehr von der Deichkrone auf die Binnenberme verlegt werden. Deichseitengräben mußten einen bestimmten Abstand vom Deich wahren.
Die übrigen Hinweise betreffen den Bau von Buhnen und Grundbetten. Beide Sicherungswerke waren wichtig für den Bestand der Deiche bei Scharlage. Um 1770 wußte man zu unterscheiden, daß ein hohes Deichvorland besseren Schutz bot als niedriges,

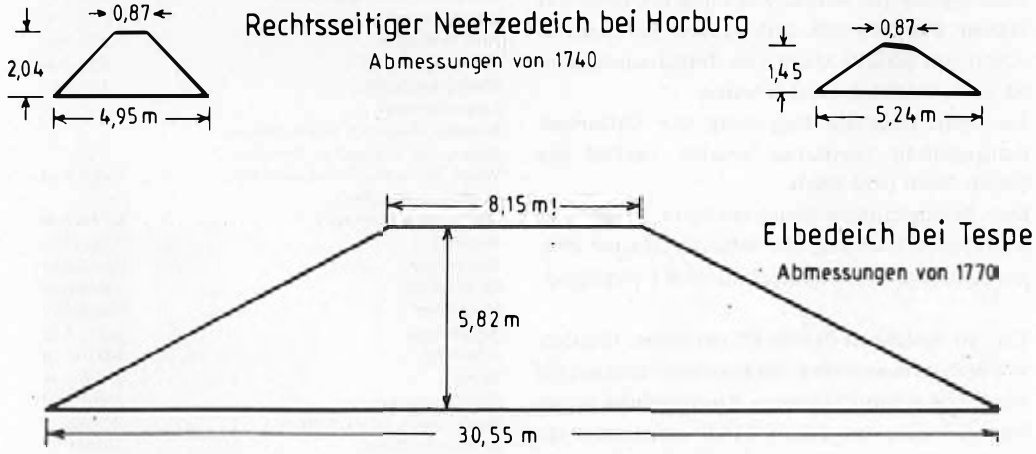


Abb. 75 Rechtsseitiger Neetzedeich bei Horburg (1740) Elbedeich bei Tespe (1770)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

ebenso wurde einer flachen Außenböschung vor einer steilen der Vorzug gegeben.
(»weil die Wellen, ohne einen bei steilen Deichen befindlichen Widerstand anzutreffen, die Böschung ohne Schaden hinanlaufen und nicht so leichte von dem Deiche etwas wegschlagen«.)

Eine weitere Erkenntnis lag in der unterschiedlichen Freibordhöhe des Deiches im Tidegebiet und außerhalb desselben. Daß die Freibordhöhe im Tidebereich größer anzusetzen war, ist durch Beobachtung festgestellt worden.
Ein Richtmaß konnte man jedoch verständlicherweise nicht nennen.
Um das Oberflächenwasser auf der Deichkrone zu beseitigen, sollte diese »mollenrund«, also nach oben gewölbt, ausgebildet werden.

Da ein neuer Deich »viele Jahre erfordert, bevor er jene Festigkeit erhält« wie abgelagerte Altdeiche, sollten Deichverlegungen nur dann erfolgen, wenn es die höchste Noth erfordert« (z. B. Deichbruch).
Die Gefährlichkeit von hervorspringenden und Angriffspunkte bildenden Deichstrekken war damals bekannt. Auf eine ausgeglichenere Linienführung sollte daher geachtet werden.

28. Ufer- und Deichschutz mit Sicherungsbauwerken

Zur Sicherstellung des Ufer- und Deichschutzes dienen Buhnen, Parallelwerke und Deckwerke aus Faschinenpacklagen. Mehrere dieser Schutzwerke stellten früher ergänzende Deichanlagen dar. Sie hatten die Aufgabe, das Stromufer und angrenzendes Deichvorland gegen die zerstörenden Wirkungen des Wassers, d. h. Strömung, Wellenschlag und Eistreiben zu schützen.
Mit der planmäßigen, länderübergreifenden Anlage von mehreren tausend Buhnen an der Elbe zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben die Buhnen als zusätzliche Aufgabe die Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse übernommen.

Soweit der Uferschutz zur Sicherung und Erhaltung der Deiche notwendig ist, gehört er grundsätzlich zur Deichlast. Das ist bereits in den alten Deichordnungen festgeschrieben. Auch in der Deich- und Sielordnung von 1862 werden Schutzwerke zur Sicherung des Deichgrundes, der Bermen und des Deichvorlandes als Zubehör der Hauptdeiche deklariert.
Anlage und Reparatur derartiger Schutzwerke fielen in die Zuständigkeit der außerordentlichen Deichlast und mußten vom Deichverband finanziert werden. Die Deichverbände konnten anteilmäßig zu den Herstellungskosten in bestimmten Fällen herangezogen werden.
Eine Anlegung von Sicherungswerken war bei einem Abstand von 4 Ruthen (18,64 m) zwischen Ufer und Außendeichfuß zwingend vorgeschrieben.
Da aber der Staat mit dem Buhnenbau an sich schon eine nachhaltige Ufersicherung betrieb und auch die Unterhaltung übernahm, verblieben den Deichverbänden nur noch wenige Stellen, wo sie selbst für den Uferschutz sorgen mußten. Diese wenigen Stellen (meist Schardeichbereich oder Außenbrack- oder Altarmuferbereiche) stets zu sichern, kostete aber dennoch erhebliche Summen.

An den Schardeichstrecken in Hohnstorf, Schwinde, Elbstorf und Laßrönne befanden sich zur Ufersicherung sogenannte »Steinkisten«, kurze buhnenartige Einbauten in die Elbe, die auch als »Ort« bezeichnet wurden.

29. Deichabmessungen

Bei der Anlegung von ersten Schutzwällen aus Erdreich und nachfolgenden Erhöhungen und Verstärkungen bildete sich selbsttätig eine sogenannte Dammkubatur in Trapezform heraus. Angriffsflächen für Wasser und Eis bieten in erster Linie die Außenböschung und Deichkrone, beim Überströmen des Deiches auch die Binnenböschung.
Deshalb ist schon von altersher der Außenböschung als direkte Angriffsfläche er-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

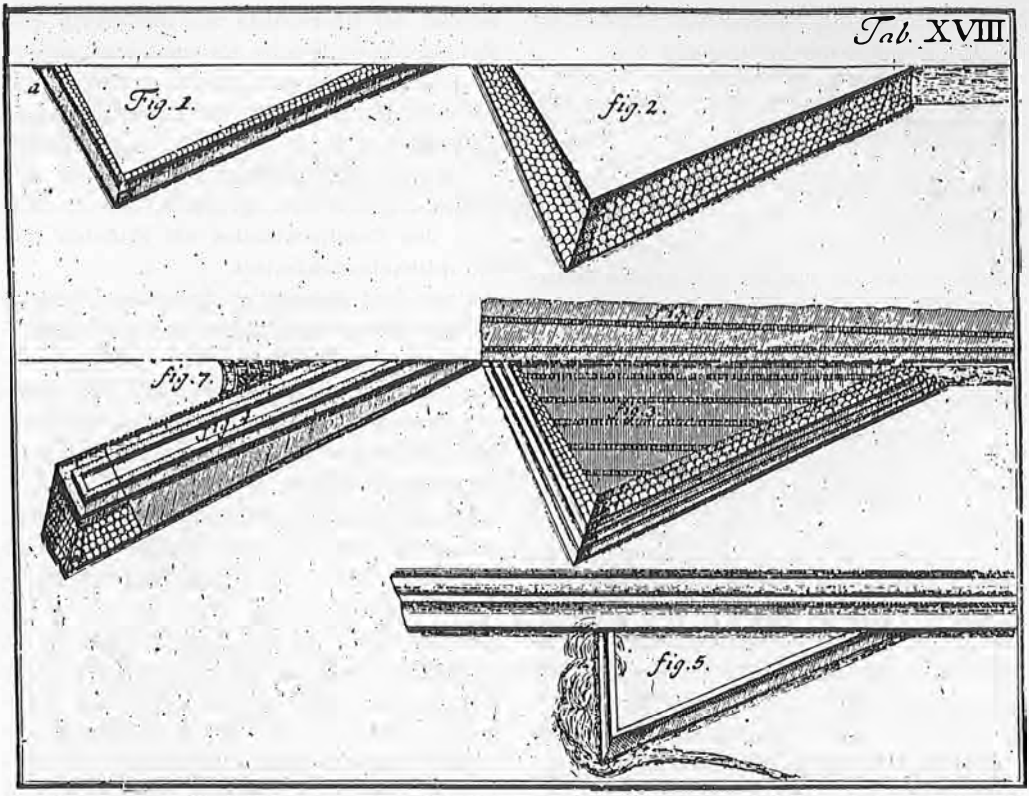


Abb. 76 Zeitgenössische Buhnenkonstruktionen nach A.A. Kirchmann: Anleitung zur Deich-, Schleusen- und Stackbau-Kunst... Lüneburg 1786

höhte Aufmerksamkeit zuteil geworden. Die Deichordnung von 1564 enthält die Anweisung, Sicherungswerke (»Zeune«) zum Schutz der Außenböschung anzulegen. Ferner die Anpflanzung von Weidenbäumen als Eisschutz und Rohstoffgewinnung für Deichschutzmaterialien.

1564 wird auch verordnet »die Teiche gleiche hoch undt dick« zu verfertigen bzw. zu erhalten, wobei die Festlegung der durchgehenden Deichhöhe über längere Distanzen von den »Beampten undt Teichgeschworenen« erfolgte.

In der Deichordnung von 1664 werden die einzuhaltenden Deichabmessungen noch nicht konkreter gefaßt. Aber es hatte sich zwischenzeitlich die Erkenntnis durchgesetzt, daß »wenn die Teiche ungleich breit (sind), pflegt das Wasser (da-)zwischen einzufressen und deme, welcher seinen Deich am steilsten gemacht, großen Schaden zu thun.«

Es wurde verordnet, flachere Böschungsneigungen anzustreben, damit das »Wasser nicht so verderblich greifen kann« und »an Kräften geschwächet wird«. Wie hilflos man diesen Problemen gegenüber stand, zeigt die Ankündigung: »so ist hochnöthig, daß dazu ins künftig Teichverständige Personen gebraucht werden«. Offenbar mangelte es damals an einheitlichen Bauvorschriften. Die Achter- und Sommerdeiche mußten in ihrer Konstruktion »tonnenrund« gehalten werden, um im Überströmungsfall wenig Angriffspunkte zu bieten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Es ist schwer zu begreifen, daß es vor 1748 Deichstrecken gegeben haben muß, die keine durchgehend linear konstruierte Deichböschung besaßen, sondern treppenartig geböscht waren. Derartige Konstruktionen waren ab 1748 verboten. In der Deichordnung von 1748 war vorgeschrieben, exponierte dem Wind und Wellenschlag ausgesetzte Deichstrecken aus Sandmaterial »dreimal so breit« anzulegen, »als die Höhe der Teiche beträget«. Bei Deichen aus Kleimaterial genügte die zweifache Breite. Böschungen, die nicht West-, Nord- und Südwestwinden ausgesetzt waren, konnten in steileren Deichneigungen hergestellt werden.

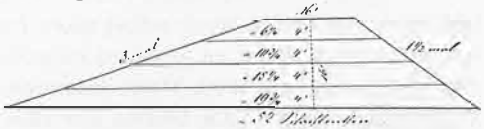


Abb. 77 Ermittlung des Bodenvolumens eines Deichkörpers um 1860 (bei 16 Fuß Kronenbreite)
1 Fuß = 0,292 m 1 Schachtruthe = 6,38 cbm



Abb. 78 Sturmflut Januar 1976. Beschädigte steile Deichböschung in Elbstorf - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

Erstmals ist die einzuhaltende Deichhöhe generell mit 2 Fuß (0,58 m) über dem höchsten bisher beobachteten Hochwasser festgesetzt worden. Desgleichen die Deichkronenbreite bei Sanddeichen mit 12 - 16 Fuß (3,49 - 4,65 m) und bei Kleideichen mit 8 - 10 Fuß (2,33 - 2,91 m).

Auch in der Deich- und Sielordnung von 1862 finden sich Vorgaben für Deichabmessungen. Danach blieb die einzuhaltende Freibordhöhe mit 2 Fuß über dem höchsten Hochwasser allgemein gültig, konnte jedoch bei bestimmten Deichstrecken vergrößert werden. Die festgelegten Deichkronenbreiten schwankten zwischen 10 Fuß (2,91 m) ohne Fahrwegfunktion und 16 Fuß (4,65 m) mit einer solchen. Übrige Deichkronen mußten mindestens 6 Fuß (1,74 m) breit sein. Recht genau werden die Böschungsneigungen vorgeschrieben:

Außenböschung 2 - 5 füßig (1 : 2,3 - 1 : 5,6) und Binnenböschung 1 1/2 - 2 füßig (1 : 1,6 - 1 : 2,3).

Völlig neu war die verordnete Anlage von Außen- und Binnenbermen »zur Sicherung des Deiches«.

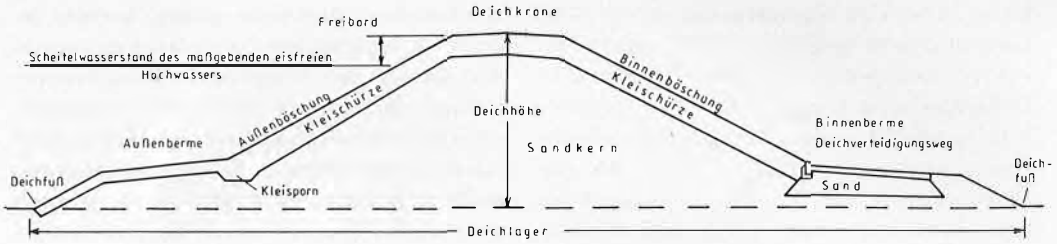
Wie der Zustand heutiger Altdeiche zeigt, hat man sich bei diesen Vorgaben an die unterste Grenze gehalten, d. h. die Außenböschungen erreichten gerade noch eine Neigung von 1 : 2 - 1 : 2,5 und die Binnenböschungen eine solche von 1 : 1,5 - 1 : 2.

Eine Profilveränderung erfolgte über langen Zeitraum durch stetiges Besanden der Deichkrone, die rd. 60 cm betragen mußte.



Abb. 79 Steile Deichböschungen begünstigen die Entstehung von Schäden (Elbstorf 1976) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Fachbegriffe am Deich

Abb. 80 Fachbegriffe am Deich

30. Bäume auf und an den Deichen

Bereits in der Deichordnung von 1564 war die Anpflanzung von Bäumen in Deichnähe als Wellen- und Eisschutz erwünscht. Diese Absicht wurde in der Deichordnung von 1664 wiederholt.

Daß auch der Deichkörper selbst nicht frei von Bäumen gewesen ist, ergeben verschiedene Hinweise um 1700. Nach damaligem Verständnis dienten die Bäume zur »Konservierung« des Deiches und eine Beseitigung derselben stieß auf Unverständnis (»da ihr Teich mit guthen Bäumen wohl be-



Abb. 81 Baum in der Binnenböschung in Brackede. Zustand April 1978 - Foto: Otto Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

setzet«). Ja, es wurde sogar überlegt, zu den bestehenden Bäumen weitere hinzuzupflanzen. Allerdings sollten nur flach wurzelnde und wenig ausladende Bäume wie Eschen in Frage kommen.

Obwohl in der Deichordnung von 1748 vorgeschrieben war, sämtliche »Bäume, Dornen, Buschwerk und Zäune« von der Deichoberfläche zu entfernen, auch die Baumwurzeln auszuroden, hat ein Sachverständiger 22 Jahre später keine Gefahr in diesen Bäumen gesehen:

»Auf der äußern und innern Böschung der Deiche Bäume zu pflanzen, ist gar nicht schädlich wenn nur die Bäume zwei Eigenschaften haben, daß sie ausgeschnittelt und gekröpft werden können, damit sie keine großen Äste, die der Wind stark fassen kann, bekommen und daß sie flache ausgebreitete Wurzeln schlagen. Diese Eigenschaften haben die Rüstern und Edeleschen.

Die durcheinandergeschlungenen Wurzeln solcher Bäume machen bei der äußern Böschung natürliche Flecken (Flecken = Flechtmatten aus Busch als Abdeckung für die Außenböschung zur Deichverteidigung) und die Stämme natürliche Eisböcke . . .«

Mit der Polizeiverordnung vom 25. 11. 1889 wurde das Anpflanzen von Eschen, Pappeln und Rüstern innerhalb einer 5-m-Grenze vom Deichfuß verboten. Andere Baumarten durften nicht näher als 3 m vom Deichfuß angepflanzt werden.

Um 1900 sind noch zahlreiche Obstbäume und Kopfweiden wegen Deichnähe beanstandet und nachgehend beseitigt worden.

31. Organisation

Die Zuständigkeiten in der Deichaufsicht waren nach der Deich- und Sielordnung von 1862 sowie den ergänzenden Landesgesetzen geregelt.

Als »Obere Deichbehörde« fungierte der Regierungspräsident in Lüneburg (heute Bezirksregierung) und als »Untere Deichbehörde« der jeweilige Landkreis, in dessen Gebiet sich die Deiche befinden. Diese Aufgaben- und Aufsichtsteilung besteht noch heute fort.

Wegen seiner gebietlichen Ausdehnung erstreckte sich der Artlenburger Deichverband vor dem 2. Weltkrieg auf drei Landkreise: Winsen/L., Lüneburg und Bleckede. Alle drei Landkreise bildeten zusammen mit dem zuständigen Wasserbauinspektor für sich eigene »Deichämter«. An den Kreisgrenzen endete die Aufsichtspflicht der einzelnen »Deichämter«. Allein der Wasserbauinspektor konnte kreisübergreifend wirken, da dessen Bezirk mehrere Landkreise umfassen konnte.

Für den Landkreis Bleckede war sogar die Einrichtung von zwei Deichämtern (»rechts der Elbe« und »links der Elbe«) erforderlich.

Eine wichtige Veränderung bei der Deichaufsicht erfolgte im Jahre 1922. Mit dem 1. 4. 1922 sind die Geschäfte des Techn. Mitgliedes der Deichämter Lüchow, Dannenberg, Bleckede, Lüneburg, Winsen/L. und Harburg von den Vorständen der Wasserbauämter Hitzacker, Lüneburg und Harburg auf das Kulturbauamt Lüneburg (heute Wasserwirtschaftsamt) übergegangen.

Seither betreut das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg zusammen mit den Landkreisen und der Bezirksregierung sämtliche einer Schau unterliegende Deiche von Schnackenburg bis zur Stadtgrenze Hamburg.

Der Deichvogt vor Ort ist koordinierendes und direkt ausführendes Organ der Verwaltungen.

Kurz nach Kriegsende, im September 1945, führte bei der Deichverteidigung ein Kontrollteam der englischen Besatzungsmacht die Oberaufsicht und organisierte Deichverteidigungsmaterialien. Später übernahm das Wasserwirtschaftsamt wieder die Leitung der Deichverteidigung.

32. Hochwasser-Meldedienst

Um über gefahrdrohende Entwicklungen im Oberelbegebiet rechtzeitig informiert zu sein, ist in Preußen bereits am 2. 2. 1850 ein Erlaß wirksam geworden, der eine schnelle Nachrichtenübermittlung regelte.

Die beobachteten Pegelwerte mit Tendenzvoraussagen sind in der Presse veröffentlicht und mit Eilboten zu Pferd an die unterhalb liegenden zuständigen Behörden weitergemeldet worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Skala für Windstärke (nach Beaufort): 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert, nur ist im Westen die Luftdruckvertheilung gleichmäßiger geworden. Ueber Deutschland ist im Norden bei leichten östlichen Winden und Abnahme der Temperatur das Wetter heiter, im Süden bei meist schwacher südwestlicher Luftströmung und Zunahme der Temperatur, trübe. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet. Im nordostdeutschen Küstengebiete fand stellenweise Reifbildung statt.

Deutsche Seewarte.

Wetter-Aussichten

für den 7. October, 1886
gemäß der Wetterkarte der Deutschen Seewarte:

Zunehmende Bewölkung mit mäßigen südlichen Winden und wenig veränderter Temperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

Wasserstände.

+ bedeutet über 0, — bedeutet unter 0.

Saale und Unstrut.

Calbe, Oberpegel	4. Octbr.	+ 1.26	5. Oct.	+ 1.24
Unterpegel		+ 0.14		+ 0.14
Trotha		+ 1.40		+ 1.40
Straußfurt		+ 0.85		+ 0.87

Mulde.

Dessau, Muldebrücke	4 Oct.	+ 0.05	5 Oct.	+ 0.03

Oder.

Breslau, Oberpegel	3. Oct.	+ 4.56	4. Oct.	+ 4.57
Unterpegel		— 0.50		— 0.52

Warthe.

Posen	3. Oct.	+ 0.22	4. Oct.	+ 0.24

Iser, Eger, Moldau und Elbe.

Budweis	3. Oct.	— 0.26	4. Oct.	— 0.28
Prag		+ 0.07		+ 0.03
Jungbunzlau		— 0.08		— 0.06
Laun		— 0.26		— 0.23
Pardubitz		— 0.06		— 0.16
Brandeis		— 0.24		— 0.22
Melnik		— 0.23		— 0.24
Leitmeritz		— 0.38		— 0.37
Außig		— 0.30		— 0.32
Dresden	4. Oct.	— 1.28	5. Oct.	— 1.25
Torgau		+ 0.55		+ 0.55
Wittenberg		+ 0.90		+ 0.90
Roßlau		+ 0.50		+ 0.48
Barby		+ 0.76		+ 0.72
Wehr, Preß, Oberpegel		Wehrrücken		Wehrrücken
Unterpegel		wasserfrei		wasserfrei
Schönebeck		+ 0.67		+ 0.66
Magdeburg		+ 0.96		+ 0.92
Tangermünde		+ 1.08		+ 1.06
Wittenberge		+ 0.70		+ 0.69
Broda-Dömitz	3 Sept.	+ 0.08	4. Oct.	+ 0.10
Lauenburg	4. Oct.	+ 0.16	5. „	+ 0.17

Fluth und Ebbe bei Hamburg.
Am 7. Octbr.

Fluth: Morgens 7 Uhr 12 Min., Abends 7 Uhr 53 Min.
Ebbe: 12 — 12 4

Ab 1886 setzte die Elbstrombau-Verwaltung an den Pegeln Dresden, Barby, Wittenberge und Trotha (Saale) Beamte ein, die bei bestimmten kritischen Wasserständen sogenannte WOBS (Wasserstands-Observation-)Telegramme nach einem Verteilerschlüssel an unterhalb befindliche Behörden versandte, die ihrerseits wieder weiter unterhalb befindliche Behörden informierten.

Nach den Hochwassermeldeordnungen vom 1. 8. 1912 und 1. 1. 1927 erhielten die Landratsämter und Wasserbauämter an der Elbe rechtzeitig Telegramme und Hochwasservorhersagen, während die Deichvögte von den Landratsämtern direkt benachrichtigt wurden.

Die Hochwassermeldeordnung selbst enthielt vergleichende Pegelaufstellungen, nach denen Schätzungen zur Höhe des vermutlich eintretenden Hochwasserstandes an verschiedenen Pegeln, also auch für den Artlenburger Deichverband, angestellt werden konnten.

Die Elbstrombauverwaltung in Magdeburg hat bis Dezember 1944 fortwährend den Hochwassermelde- und Vorhersagedienst in der vorbeschriebenen Weise betrieben, bis die Kriegsereignisse den Informationsfluß unterbrachen. Auch die Magdeburger Zeitung, als Abonnement von den Deichvögten wegen der darin enthaltenden Pegelwerte an der Oberelbe gehalten, ist nicht mehr ausgeliefert worden.

Nach Kriegsende ging mit den veränderten politischen Zuständigkeiten die Verwaltung der Elbe im niedersächsischen Teil auf die Wasserstraßendirektion »Oberelbe« in Hamburg über (später Wasser- und Schiffahrtsdirektion = WSD). Als Notbehelf wurde deshalb im November 1945 in Schnackenburg als östlichsten Punkt ein sogen. »Leitpegel« für den provisorischen Hochwassermeldedienst eingerichtet und beobachtet. Die Vorwarnzeit hatte sich dadurch erheblich verkürzt.

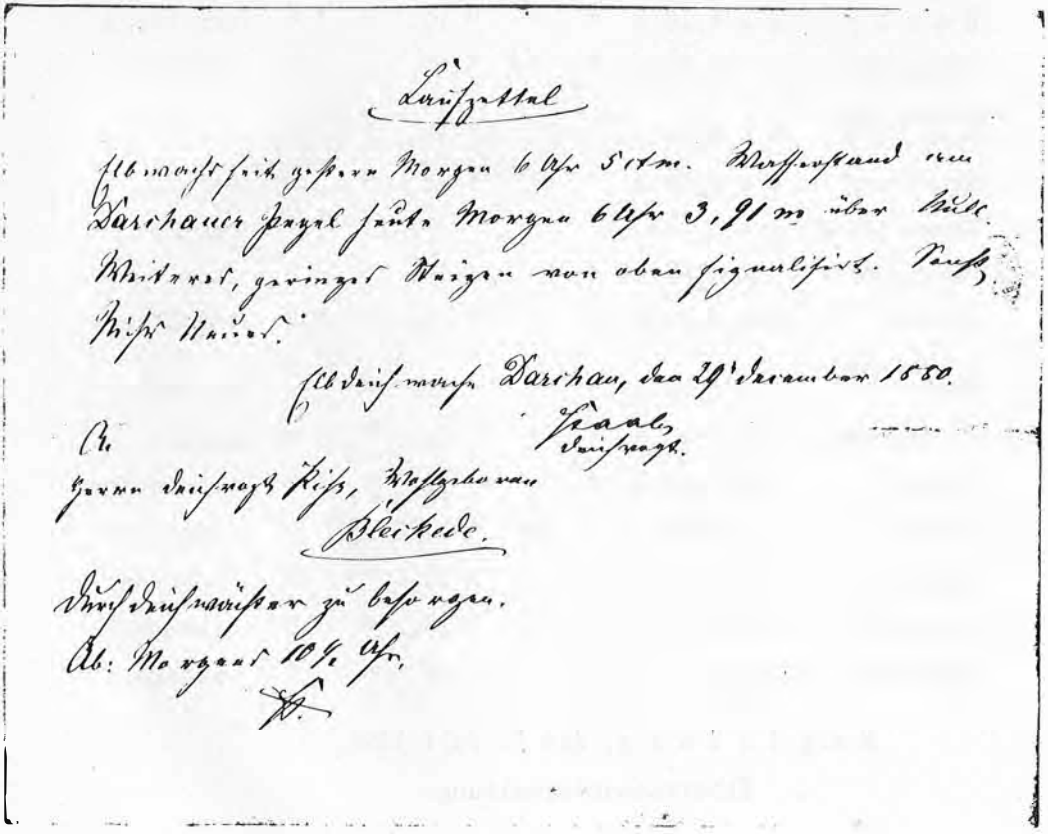
Obwohl die Hochwassermeldeordnung für die Elbe vom 31. 1. 1942 noch gültig war, mußte eine »Vorläufige Hochwasser-Meldeordnung für die Elbe unterhalb Schnackenburg« erlassen werden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Erstaunlich schnell lebte aber der Datenfluß im Februar 1946 von der Wasserstraßendirektion Magdeburg wieder auf. Das Wasserstraßenamt Lauenburg erhielt von dort Vorhersagen und leitete diese weiter an zuständige Behörden.

Im Jahre 1951 bestand ein »Hochwasser-Ausschuß für die Elbe« unter Vorsitz des Wasserstraßendirektors **Krause** von der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Hamburg. Er war eine Fortsetzung des mit Erlaß vom 22. 1. 1941 gegründeten Führungsstabes »für die Bekämpfung der Eisgefahren und der damit zusammenhängenden Hochwassergefahren für das gesamte Stromgebiet der Elbe«. Vor Kriegsende leitete die Magdeburger Wasserstraßendirektion den Führungsstab. Der Hochwasser-Ausschuß führte die im Krieg unterbrochene Arbeit nunmehr auf der Strecke Schnackenburg - Hamburg weiter. Dem Ausschuß gehörten ferner die beteiligten Wasser- und Schiffahrtsämter, Bezirksregierung Lüneburg, Landkreise, Wasserwirtschaftsamt Lüneburg, Straßenbauamt Lüneburg, Polizeidirektion Lüneburg, Wasserschutzpolizei und Zollgrenzdienst an.

Die nach 1955 abgesandten WOBS-Telegramme mit Angabe von Wasserstand und Tendenz stammten mehrheitlich aus Wittenberge aber auch Dresden und Barby. Dann trat eine willkürliche Unterbrechung in der Übermittlung von WOBS-Telegrammen und HW-Vorhersagen ein, hörte wieder auf und als die Kompetenzen für Wasserstandsvorhersagen vom Meteorologischen und Hydrologischen Dienst Potsdam ab 1959 auf die Wasserwirtschaftsverwaltung Magdeburg übergingen, fand keine Unterrichtung mehr statt.



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

D 46

Preuss. Kultur-Bauamt
Lüneburg
Eing. 6. JUL. 1926
Anl. Tgb. Nr. 2555

Hochwasservorhersage

Nach den vorliegenden Meldungen sind folgende Wasserstände zu erwarten:

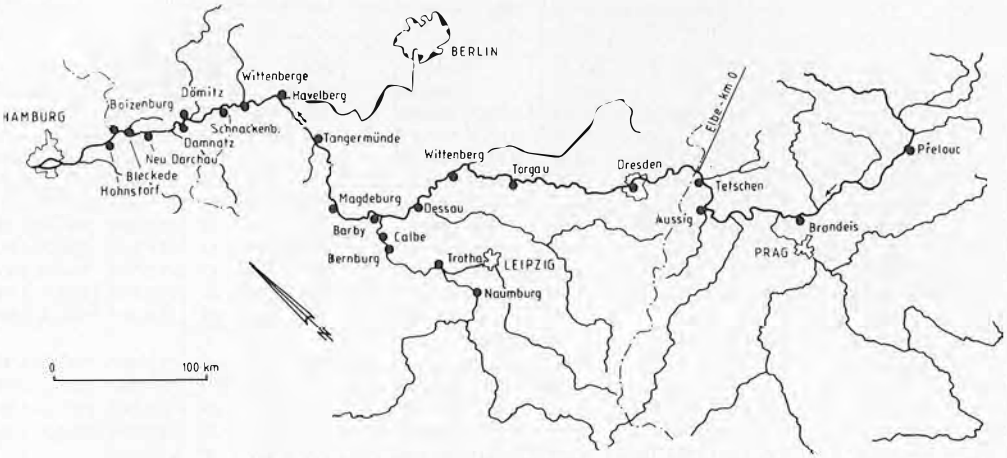
Mühlberg	= + 4,80 m	am Pegel	am 7.	Juli	1926	vormittags
Torgau	= + 4,30 m	am Pegel	am 7.	Juli	1926	abends
Mauken	= + 4,35 m	" "	" 8.	"	"	vormittags
Wittenberg	= + 4,25 m	" "	" 8.	"	"	abends
Roßlau	= + 4,10 m	" "	" 9.	"	"	"
Aken	= + 4,30 m	" "	" 9/10.	"	"	nachts
Barby	= + 4,10 m	" "	" 10.	"	"	vormittags
Schönebeck	= + 4,05 m	" "	" 10.	"	"	mittags
Pretziener Wehr O.P.	= + 4,80 m	" "	" 10.	"	"	"
Magdeburg	= + 3,40 m	" "	" 10.	"	"	abends
Tangermünde	= + 4,25 m	" "	" 11/12.	"	"	nachts
Hämerten	= + 3,58 m	" "	" 12.	"	"	früh
Sandau	= + 4,35 m	" "	" 12.	"	"	vormittags
Dom. Mühlenholz	= + 4,50 m	" "	" 12.	"	"	mittags
Wittenberge	= + 4,25 m	" "	" 13.	"	"	abends
Lenzen	= + 4,50 m	" "	" 14.	"	"	vormittags
Broda	= + 3,70 m	" "	" 14/15.	"	"	nachts
Damnatz	= + 3,75 m	" "	" 15.	"	"	morgens
Darchau	= + 3,50 m	" "	" 15.	"	"	abends
Hohnstorf	= + 3,70 m	" "	" 16.	"	"	abends

Magdeburg, den 5. Juli 1926.

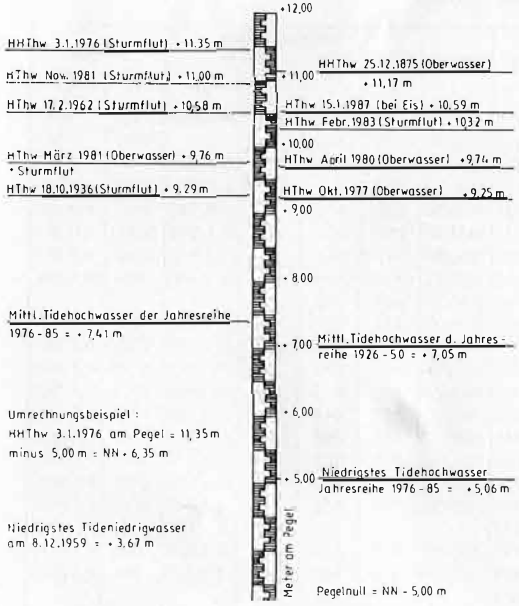
Elbstrombauverwaltung.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

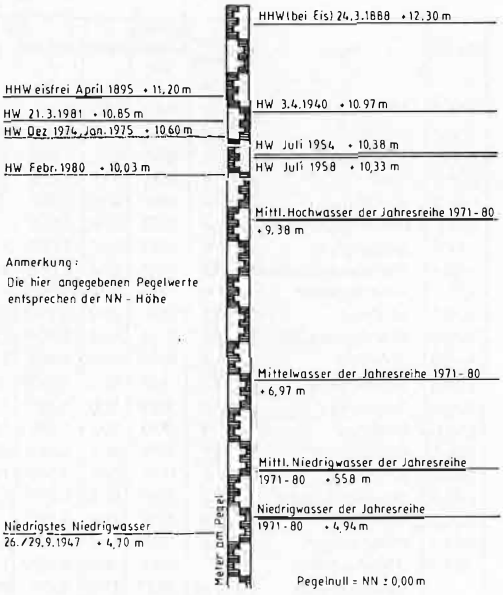
Meldepegel an der Elbe und ihren Zuflüssen



Pegel Zollenspieker



Pegel Bleckede



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Pegel der Oberelbe

Elbe-km	Pegel	Ufer	Ordnung	Regelmäßige Beobachtung seit	Bauart	PN über NN m	PN gültig ab	Hauptzahlen Jahresreihe	MNW cm	MW cm	MHW cm	NNW cm	NNW am	HHW cm	HHW am
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
(70,8)	Aussig	l	II	1851	Ss	131,27		1941/50		242		66	26.6.1934	1126	30.3.1845
(95,5)	Tetschen	l	I	1851	L	120,56		1926/50		226		62	26.6.1934	1235	30.3.1845
55,6	Dresden	l	I	1806	Ss+L	102,68	1.11.1955	1946/55	42	159	544	2	9.1.1954	877	31.3.1845
154,6	Torgau	l	I	1871	Ss+L	74,98	1.11.1955	1946/55	78	221	648	20	2/3.2.1954	943	6.2.1850
214,1	Wittenberg	r	I	1877	Ss+L	62,48	1.11.1955	1946/55	131	263	532	94	20.8.1952	628	5.2.1862
257,8	Roßlau	r	I	1851	L	53,86	1.11.1955	1946/55	64	194	514	33	23.9.1947	647	2.4.1845
293,4	Barby	l	I	1841	Ss+L	46,45	1.11.1955	1946/55	76	210	549	42	22.9.1947	733	3.4.1845
326,5	Magdeburg-Strombr.	l	II	1812	Ss+L	39,92	1.11.1955	1946/55	83	183	481	48	22.7.1934	701	18.2.1941
388,2	Tangermünde	l	II	1883	Ss+L	27,59	1.11.1955	1946/55	129	265	580	86	23.9.1947	736	20.1.1920
454,6	Wittenberge	r	I	1873	Ss+L	16,59	1.11.1955	1946/55	97	242	546	45	29.9.1947	744	14.3.1838
474,6	Schnackenburg	l	II	1945	L	13.703	1.11.1957	1946/55	119	264	574	64	25.9.1947	(750)	14.2.1862
484,6	Lenzen	r	I	1873	Ss+L	12,43	1.11.1955	1946/55	114	259	563	57	25.9.1947	749	14.2.1862
493,0	Gorleben	l	III	1958	L	11.330	1.10.1958								
504,4	Dömitz	r	II		L	10,56	1.11.1955	1941/50	66	222	496	-6	28.9.1947	744	23.3.1888
509,4	Damnatz	l	II	1874	Ss+L	8,905	1.11.1951	1946/55	163	295	578	107	4.9.1842	850	23.3.1888
535,8	Darchau	r	I	1874	L	5,78	1.11.1955	1946/55	123	266	574	67	2.10.1947	825	24.3.1888
536,4	Neu-Darchau	l	II	1945	L	5,677	1.11.1951	1946/55	123	269	568	70	27/28.9.1941	(825)	24.3.1888
549,7	Bleckede	l	II	1947	Ss+L	4,023	1.11.1951	1946/55	118	262	561	70	26.9.1947		
554,9	Radegast	l	III	1957	L	3,309	1.11.1951								
559,3	Boizenburg	r	II		L	3,76	a.S.	1941/50	10	769	487	-45	27/29.9.1947	670	8.4.1895
569,0	Hohnstorf	l	II	1840	Ss+L	-5,007	1.11.1953	1946/55	764*)	912*)	1278*)	709	29/30.10.1947	1489	20.3.1855
573,8	Artlenburg	l	I	1843	Ss+L	-5,005	1.11.1953	1946/55	709*)	859*)	1760*)	667	26.9.1947	1408	20.3.1855
583,2	Geesthacht	r	III	1875	Ss+L	-5,000	1.10.1957	1946/55	603*)	755*)	1032*)	547	27.9.1947	1236	23.3.1881

*) MNTnw bzw. MHThw *) Mittel aus MTnw und MThw

Stand vom 1.9.1959

Tidepegel der Elbe

Elbe-km	Pegel	Ufer	Ordnung	Regelmäßige Beobachtung seit	Bauart	PN unter NN m	PN gültig ab	Hauptzahlen Jahresreihe	MTnw cm	MThw cm	NNTnw cm	NNTnw am	HHThw cm	HHThw am
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
588,8	Altengamme	r	I	1960	Ss+L	5,00	1960	1926/50	(712)*	(770)*	(370*	bei Stau)	(1790)*	1887
590,0	Elbstorf	l	II	1956	Ss+L	5,00	14.12.1956	1926/50	(698)*	(762)*			(1783)*	1887
598,3	Zollenspieker	r	I	1895	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	587	705	388	6.11.1957	1117	25.12.1879
605,2	Over	l	II	1872	Ss+L	5,026	1.11.1953	1926/50	505	683	307	6.11.1957	1080	25.12.1879
609,9	Bunthaus	l	II	1880	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	475	676	290	6.11.1957	1060	4.2.1825
615,0	Harburg/Süderelbe	l	II	1872	Ss+L	5,000	1.11.1935	1931/50	445	670	270	25.1.1937	1023	1.11.1855
615,4	Schöpfstelle	r	II	1910	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	447	671	240	25.1.1937	1041	4.2.1825
620,5	Altenwerder/Köhlbrand	l	II	1872	Ss+L	5,000	1.11.1935	1931/50	435	665	191	26.1.1937	964	13.1.1916
621,5	Amerikahöft	l	III	1949	Ss+L	5,000	1.10.1949	1951/55	427	673				
623,1	St. Pauli	r	I	1841	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	433	663	168	25.1.1937	1024	4.2.1825
628,9	Seemannshöft	l	II	1936	Ss+L	5,000	1.11.1936	1931/50	428	659	173	25.1.1937	1020	4.2.1825
641,0	Schulau	r	II	1898	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	412	647	161	25.1.1937	1025	4.2.1825
654,8	Stadersand	l	II	1865	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	395	643	156	25.1.1937	1014	4.2.1825
660,6	Grauerort	l	I	1929	Ss+L	5,000	1.11.1935	1931/50	392	644	151	25.1.1937	1025	4.2.1825
666,8	Kollmar	r	II	1929	Ss+L	5,000	1.11.1935	1931/50	387	642	144	25.1.1937	1040	4.2.1825
674,3	Glückstadt	r	I	1870	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	387	641	128	25.1.1937	1052	4.2.1825
684,2	Brokdorf	r	II	1931	Ss+L	5,000	1.11.1935	1936/55	3 78	642	128	25.1.1937	1035	4.2.1825
695,7	Brunsbüttelkoog	r	II	1930	Ss+L	5,000	1.11.1935	1931/55	374	636	130	6.3.1881	1015	4.2.1825
704,1	Osteriff	l	II	1952	Ss+L	5,000	1952				(112)	6.3.1881	(1002)	4.2.1825
713,5	Otterndorf	l	II	1936	Ss+L	5,00	1.9.1937	1941/55	363	639	110	6.3.1881	985	4.2.1825
724,0	Steubenhöft	l	I	1843	Ss+L	5,000	1.11.1935	1926/50	351	637	100	6.3.1881	966	4.2.1825
	Zehnerloch	r	III	1957	Ss+L	5,00	12.10.1957							
	Gelbsand	r	III	1957	Ss+L	5,00	11.10.1957							
	Scharhörn	l	III	1949-8.1955 1956	Ss+L	5,00	1. 6.1955							

*Hauptzahlen noch Geesthacht berechnet vor Errichtung des Staues

Stand vom 1.9.1959

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Im Januar 1948 kündigte die WasserstraßendirektionMagdeburg die Neuherausgabe einer veränderten Hochwasser-Meldeordnung für die Elbe an. Diese wurde am 1.8.1948 erlassen und den westdeutschen Behörden sind Belegexemplare übersandt worden.

Die Wasser- und Schiffahrtsdirektion Hamburg trug den veränderten Zuständigkeiten Rechnung und stellte mit Datum vom 10. 4. 1954 den »Einsatzplan zur Bekämpfung von Hochwasser- und Eisgefahr auf der Oberelbe von Schnackenburg bis Hamburg« auf, der von einer Neufassung vom 1.11. 1960 abgelöst wurde. Zwar wird gegenwärtig auf bundesdeutscher Seite in Ermangelung einer neueren Ausgabe mit der Hochwasser-Meldeordnung für die Elbe vom 1.2.1954 (Herausgeg. von der DDR) gearbeitet, aber die Informationspolitik hat sich auf anderer Ebene gebessert. So werden die täglichen Wasserstände der Elbe, Saale und Havel um 11.55 Uhr vom DDR-Rundfunk bekanntgegeben und das Wasser- und Schiffahrtsamt Lauenburg verständigt ab gewissen Wasserstandshöhen an bestimmten Leitpegeln zuständige Dienststellen.

Im Rahmen von Verhandlungen beider deutscher Staaten hat die gemeinsame Grenzkommission lt. Vermerk vom 11. 12. 1975 auch eine Verbesserung der Information bei Hochwassergefahr vereinbart. Danach erhält die Bezirksregierung Lüneburg von der Wasserwirtschaftsdirektion Magdeburg Fernschreiben mit Angabe der Wasserstandshöhe, Tendenz und Besonderheiten (z. B. Eis), wenn am Pegel Barby 500 cm und am Pegel Wittenberge 450 cm Wasserstand überschritten werden. nach jeweils weiteren 50 cm Anstieg wird erneut ein Fernschreiben abgesandt.

33. Pegeldienst

Um zu Aussagen für Wasserstandsbewegungen über längere Zeiträume zu gelangen, sind langjährige Wasserstandsbeobachtungen Voraussetzung. Als Meßvorrichtung dienen unveränderliche Pegel, früher auch Wassermesser genannt. Der älteste bekannte und am längsten beobachtete Pegel ist derjenige in Dresden (1776). Nach 1810 sind in Preußen von Mühlberg bis Lenzen weitere Pegel eingerichtet worden. Auch auf lüneburgischer Seite sind derartige Pegel gesetzt und beobachtet worden. Pegelbeobachtungen dienen nicht nur zur Beurteilung langjähriger Wasserstandsentwicklungen, sondern der Hochwasservorhersage und im Tidegebiet in verkürzter Warnzeit als Grundlage zur Tendenzentwicklung. Im Oberlauf der Elbe entstehende Hochwässer benötigen etwa eine Woche Zeit, bis sie das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes erreichen. Zeit genug also, um sich rechtzeitig auf eine eventuelle Deichverteidigung einzurichten.

34. Eiswachdienst, Eisbrecherdienst

Aus den unguten Erfahrungen der Hochwasserkatastrophe vom März 1888 resultiert der »Circular-Erlaß betr. die Neuordnung des Geschäftskreises der Strombau- und Stromschiffahrtspolizei-Verwaltungen sowie Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachdienstes an den Hauptströmen Preußens« vom 22. 1. 1889 (38).

Er fand auch Anwendung auf die Elbe.

Die Verwaltung der Elbe oblag der Wasserstraßenverwaltung und diese mußte den Hochwasser- und Eiswachdienst einrichten bzw. aufrecht erhalten. Der Oberpräsident der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg entschied nach Sachlage, wann der Eiswachdienst in Tätigkeit trat. Die untergeordneten Dienststellen mußten vor Ort, meist an bekannten Gefahrenpunkten, Eiswachen einrichten. Sie bestanden aus Angehörigen des Strombaues, die ihre Beobachtungen an die Dienststelle meldete.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Besonders beginnende Eisversetzungen mußten frühzeitig erkannt und falls möglich, verhindert werden.
Noch heute wird bei abzusehenden kritischen Situationen der Eiswachdienst durch die Wasser- und Schiffahrtsdirektion in Funktion gesetzt und liefert wertvolle Entscheidungshilfen.

Erst die verheerenden Folgen der Deichbrüche im Frühjahr 1888 führten zur Einrichtung eines Eisbrechdienstes auf der Elbe. Eine gewaltsame Beseitigung des Eises erfolgte vor 1888 mit Dampfeisbrechern aus Hamburg, die jedoch nur zum Aufbruch des Eises innerhalb des hamburgischen Staatsgebietes verpflichtet waren.
Ab 1889 richtete auch der Preußische Staat einen für die oberhalb Hamburg gelegene Elbestrecke zuständigen Eisbrecherdienst mit Schiffen ein.

Die preußischen Eisbrecher lagen ständig im Harburger Hafen, vereinigten sich zum bevorstehenden Eisaufbruch mit den hamburger Eisbrechern und beseitigten gemeinsam von Hamburg/Harburg aus das Eis. Der Aufbruch erfolgt stets von unterhalb, um die Schollen abtreiben zu lassen.

Die Leitung des Eisbrechdienstes lag in Händen der Elbstrom-Bauverwaltung in Magdeburg.

Über den Fortgang von Eisaufbrucharbeiten unterrichtete vor dem 2. Weltkrieg die Elbstrombauverwaltung ausgesuchte Behörden mit laufend verschickten Postkarten. Auf diesen war der Eiszustand, Lufttemperatur, Wetterbeobachtungen und Stand des Eisaufbruchs vermerkt.
Die Deichvögte wiederum berichteten ebenfalls mit Postkarten ihre Eisbeobachtungen an das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg.
Im Januar 1943 verfügte die Wasserstraßendirektion Magdeburg über eine aus 10 Fahrzeugen bestehende Eisbrecherflotte, die im Harburger Hafen bereitstand.



Abb. 84 Eisbrecher »Wisent« bei der Arbeit. Zustand Januar 1964 - Foto: H. Hilmer, Uelzen

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

35. Sturmflut-Warndienst

Das westliche Gebietsdrittel des Artlenburger Deichverbandes ist sturmflutgefährdet. Die Trennungslinie zwischen Tide-Elbe und Strom-Elbe wird heute durch das Wehr Geesthacht gebildet, obwohl höhere Sturmfluten sich noch bis Bleckede in abgeschwächter Form auswirken können, wenn das Wehr gelegt ist. Die Hauptdeiche an der Elbe zwischen Haue und Staustufe Geesthacht sind also sowohl den von oberhalb ablaufenden Hochwässern als auch den von See her auflaufenden Sturmfluten ausgesetzt. Dieser Umstand erfordert eine höhere Wachsamkeit bei der Deichverteidigung.

Nach Durchsicht entsprechenden Schriftmaterials scheint das Verbandgebiet früher weniger durch Sturmfluten gefährdet gewesen zu sein als durch Hochwässer. Nur außergewöhnliche Sturmflutereignisse haben damals Auswirkungen auf den Deichzustand gehabt.

Dennoch war man sich der Gefahr bewußt und ein Sturmflutwarndienst trat um 1900 ein, sobald am Pegel Cuxhaven eine Fluthöhe von mehr als 6 Meter eintrat. An verschiedene Behörden sind Sturmflut-Telegramme als Vorwarnung abgesetzt worden. Eine Gefährdung für den Artlenburger Deichverband entstand bei Sturmfluthöhen über NN + 4,00 m, wenn die im Deichvorland befindlichen Sommerdeiche überzulaufen begannen.

Im Jahre 1941 erhielt das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg die zur Unterstützung von Sturmflutwarnungen dienenden »Gezeitenkalender« vom Marineobservatorium Greifswald zugesandt. Damals sind schon Warnmeldungen über Rundfunk abgegeben worden, jedoch nur bei sich abzeichnenden Katastrophen-Wasserständen. Die Deutsche Seewarte Hamburg hatte sich 1942 einen zusätzlichen Sturmflutwarndienst für Hamburg und oberhalb liegende Gebiete aufgebaut, der jedoch keine Konkurrenz zum Meldedienst Cuxhaven darstellte.

Im Januar 1942 ist eine »Meldeordnung für den Sturmflutmeldedienst des Wasserstraßen-Hafenamtes Cuxhaven« aufgestellt worden. Die Meldungen waren nicht für die Öffentlichkeit zugänglich, sondern blieben betriebsintern. Damals setzten Sturmflutmeldungen bei einem Wasserstand von 7,30 Meter am Pegel Cuxhaven ein (NN + 2,30 m), ein Meter **über** Mittlerem Tidehochwasser (NN + 1,36 m). Nach Erreichen von jeweils mehr als 30 cm höherer Wasserstandshöhe ist eine weitere Warnmeldung per Telegramm oder Fernsprecher abgesetzt worden.

Die rasche Übermittlung von Warnmeldungen war sehr wichtig, da Sturmfluten innerhalb weniger Stunden die Strecke von der Elbemündung bis zum Artlenburger Deichverband zurücklegen.

Erst im Februar 1949 haben die sturmflutgefährdeten Deichverbände von sich aus Kontakt mit dem Hafenbauamt Cuxhaven aufgenommen »da in den Deichverbänden im Tidebereich Gefahr eintritt, sobald der Wasserstand am Pegel Cuxhaven die Höhe von 800 cm erreicht bzw. überschreitet«.

Um 1955 sind Sturmflutwarn-Telegramme auch an die zuständigen Deichvögte weitergeleitet worden. Diese hörten darüber hinaus im Rundfunk die Voraussagen des Deutschen Hydrographischen Instituts ab und zogen daraus ihre Schlußfolgerungen. Die Sturmflutwarnungen begannen wie in der Vorkriegszeit ab 7,30 Meter am Pegel Cuxhaven.

Nach einem Vermerk von 1975 waren einfache Sturmfluten Tidehochwässer, die mehr als 1 m über mittl. Tidehochwasser (MThw) aufliefen. Sturmfluten, die eine Höhe von 2 - 2,5 m über MThw erreichten, gehörten zu den schweren Sturmfluten. Noch höhere Sturmfluten wurden als Orkanflut bezeichnet.

Seit Oktober 1984 ist eine Änderung der Klassifikation eingetreten.

Von einer Sturmflut ist die Rede, wenn das MThw um 1,5 m überschritten wird. Die unteren Grenzen schwerer und sehr schwerer Sturmfluten wurden um 0,5 m heraufgesetzt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 85 Sturmflut Januar 1976. Dünung am Deich bei Laßrönne - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 86 Sturmflut Januar 1976. Wellenangriff auf dem Deich in Laßrönne - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Telegramm **Deutsche Bundespost** Verzögerungsvermerke

0228 HAMBURG WOBS 12/11 9 1405 =

aus

Datum	Uhrzeit
09. V 65	14 25

Empfangen Platz / Namenszeichen

ETSt Lüneburg

Empfangen von

2021EU HAMB D

= WOBS = TF 3013 ERSATZW.
04136/233 =
WASSERWIRTSCHAFTSAMT
LUENEBURG =

Datum	Uhrzeit
9.5.65	1424

Gesendet Platz / Namenszeichen

3013 Kr

Leitvermerk

Wasserwirtschaftsamt Lüneburg
Eing. 10. MAI 1965
D49

ABENDHOCHWASSER 1-1/2 BIS 2 METER ERHOEHT = HYDRODIENST +

1/Ky
2) z.d.A. D4a / Bo. 11.5.65

Dienstliche Rückfragen

mw/k

COL TF 3013 04136/233 1-1/2 2 +

D.A.3565

Schlüterssche 28 800 Blocks zu 100 Bl. 7.64
DIN A 5/100 Bl., Kl. 20a

+ C 187
VL 2 Aufl. 4 FA 5 Hmb

Telegramm **Deutsche Bundespost** Verzögerungsvermerke

35 WOBS HAMBURG F CUXHAVEN F 13 13 2302 =

aus

Datum	Uhrzeit
14 II 65	07 35

Empfangen Platz / Namenszeichen

Ra

ETSt Lüneburg

Empfangen von

2021SC HAMB D

WOBS = TF 04131/3013-14
ERSATZW TF 04136/233 =
H. BOCKELMANN SCHARNEBECK KR
LUENEBURG =
WASSERWIRTSCHAFTSAMT LUENEBURG =

Datum	Uhrzeit
14.2.65	0922

Gesendet Platz / Namenszeichen

Sdla 233 Ke

Leitvermerk

Wasserwirtschaftsamt Lüneburg
Eing. 15. FEB. 1965
Anl. Tgb. Nr. D49

2105 UHR HOECHSTSTAND 844 +

Dienstliche Rückfragen

COL ~~04136/233~~ 04131/~~3013-14~~ ~~2105~~ ~~844~~ +

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Das MThw lag 1975 bei Zollenspieker auf NN + 2,05 m und am Wehr Geesthacht auf NN + 2,25 m.
Sturmfluten beötigen in der Regel 4 Stunden, um die Strecke Cuxhaven - Zollenspieker zurückzulegen.
Das Deutsche Hydrographische Institut (DHI) gibt die Sturmflutwarnungen heraus, wenn am Pegel St. Pauli ein Wasserstand von mehr als 1,5 m über MThw erwartet wird. Sogenannte WOBS-Telegramme aus Cuxhaven werden abgesetzt, sobald sich in Cuxhaven ein Wasserstand von mehr als 1,6 m über MThw einstellt und danach erneut wenn dort jeweils ein 30 cm höherer Wasserstand erreicht wurde.
Das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg wird zur Koordinierung von Deichverteidigungsmaßnahmen besetzt, wenn eine Sturmflut von 2,50 - 3,00 m über MThw zu erwarten ist. Die Deichvögte und Deichverbände sind in einem Alarmplan erfaßt und werden direkt vom DHI und Cuxhaven benachrichtigt.

36. Deichpolizei

Der Geltungsbereich der Deich- und Sielordnung von 1862 erstreckte sich nicht nur auf den Deichkörper allein, sondern auch auf Bermen (einschließlich Grundbetten) und Flügeldeiche sowie Bauwerke im Deich.
Das »Gesetz betr. die Ausdehnung des Gesetzes vom 28. 1. 1848 über das Deichwesen auf die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover« vom 11. 4. 1872 fand im Lüneburgischem kaum Anwendung, weil die Deich- und Sielordnung fast alle Regelungen bereits enthielt.
In den ergänzenden Landesgesetzen waren die übrigen Regelungen behandelt. Daher sind später nur noch spezielle, aus neuen Erkenntnissen oder Notwendigkeiten erwachsene Polizeiverordnungen erlassen worden.
Schon am 25. 11. 1889 wurde »im Interesse der Sicherheit der Deiche und zur Abwehr gegen die aus einer behinderten Wasser- und Eis-Abführung aus den Stromläufen entstehenden Gefahren« das Anpflanzen von Eschen, Pappeln und Rüstern in der Entfernung von 5 m vom Deichfuß sowie das Anpflanzen anderer Baumarten 3 m vom Deichfuß sowohl außen- wie binnendeichs verboten. Auch Hecken durften ohne Genehmigung nicht am Deichfuß angelegt werden.
Hier sind unverkennbar die unguten Erfahrungen aus dem schadenbringenden Eishochwasser von 1888 zu Grunde gelegt worden.

Eine weitere Folge aus dem Hochwasser 1888 war die Aufstellung des Hochwasser-Regulierungs-Projektes von 1902 durch die Elbstrombauverwaltung. Nach diesem Projekt sollten Geländeunebenheiten, natürlicher Aufwuchs (Bäume) und künstliche Bauten (Flügeldeiche, Dämme, Gebäude) im Überschwemmungsgebiet der Elbe beseitigt werden, soweit sie den Hochwasserabfluß und Eisgang hinderten. Eine weitreichende aber nur sehr bedingt auszuführende Forderung war die Einhaltung eines ungestörten Abflußprofiles der Elbe von 600 m zwischen den rechts- und linkselbischen Deichen.

Diesem idealisierten Deichabstand entsprachen jedoch die Realitäten nicht. Es war vielerorts kaum möglich, die historisch gewachsene Linienführung der Deiche an Engstellen ohne erhebliche Kosten und Eingriffe in die Landschaft zu verlegen. Daher beschränkten sich die Ausführungen auf Beseitigung von Flügel- und Sommerdeichen, Baumbestand und Egalisierung von Unebenheiten im Deichvorland.

Am 16. 8. 1905 folgte das »Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahren«, nach dem das Überschwemmungsgebiet für die Elbe und Nebenflüsse gesetzlich festgestellt wurde. In diesem festgestellten Gebiet durften ohne Genehmigung keine »Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen« mehr errichtet werden. Eine entsprechende gesetzliche Regelung existierte jedoch schon lange vor 1905. Im Gesetz über das Deichwesen vom 28. 1. 1848 hieß es:

»... dürfen Deiche und ähnliche Erhöhungen der Erdoberfläche, welche die Ausbreitung der zeitweise aus ihren Ufern tretenden Gewässer beschränken ... nicht anders als mit ausdrücklicher Genehmigung des Bezirksausschusses neu angelegt, verlegt oder erhöht werden«.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Diese Vorschrift fand auch Anwendung auf andere Baulichkeiten. Verstöße sind mit Bußgeldern und Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes geahndet worden.

Ein weiterer Schritt zur Sicherung der Bevölkerung vor Hochwasser und Eisgefahr war die »Polizeiverordnung zum Schutze der Elbniederungen gegen Wassersnot« vom 6. 3. 1909, die in etwas erweiterter Form am 30. 10. 1930 nochmals erlassen worden ist. Nach dieser Polizeiverordnung mußten bei vorzunehmenden Neu- und Umbauten an Gebäuden bestimmte Fußbödenhöhen und Unterbauhöhen eingehalten werden. Als Richtschnur diente der jeweils mittlere eisfreie Hochwasserstand, der bei den Konstruktionen nicht unterschritten werden durfte (hochwasserfreie Lage). Ferner waren nun vor Baubeginn Geländeaufhöhungen (Worten) erforderlich, um die Gebäude ebenfalls in eine hochwasserfreie Lage zu bringen. Gegen Strömungsdruck und Eisangriff mußten entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

Zusätzlich sind zur Höhenkennzeichnung gußeiserne Bolzen mit den Buchstaben W. H. (Wort-Höhe) im Mauerwerk von Neubauten eingelassen worden. Etwa 60 Stück derartiger Markierungen sind von 1909 - 17 in fast allen Ortschaften angebracht worden. Die langsam zunehmende Motorisierung führte am 5. 3. 1914 zur Verkündung der »Polizeiordnung betr. Befahren der Deiche mit Kraftfahrzeugen«, zunächst für das Kreisgebiet Harburg und später für das Kreisgebiet Lüneburg. Generell wurde das Befahren der Deiche mit Kraftfahrzeugen verboten.



Worth - Höhenmarke in Oldershausen
Hundener Str. 2 (Otto Brackelmann), Südwestseite
Juli 1989

Eine wichtige Verordnung war die am 23. 1. 1941 erlassene »Polizeiordnung betr. das Deichwesen an der Elbe«. In ihr sind die wichtigsten Bestimmungen zur Gefahrenabwehr und Deicherhaltung neu geregelt oder präzisiert worden.

37. Deichamtliche Genehmigungen

In der Deich- und Sielordnung von 1862 wird zur Benutzung der Deiche gesagt: »Jede dem Zwecke eines Deiches und seiner Zubehörungen widerstreitende oder die Erhaltung und Sicherstellung desselben benachteiligende oder dessen Unterhaltung erschwerende Benutzung kann von der zuständigen Verwaltungsbehörde verboten werden«.

Folgende Anlagen am, im und auf dem Deich waren genehmigungspflichtig: Rampen und Überfahrten, Schiffsstapel oder Hellinge, Lade- und Lagerplätze, Anlegung von Kanälen, Sielen und Schleusen, Erklärung von Deichkronen und Deichbermen zu öffentlichen Fahrwegen. Die Genehmigungspflicht wurde später erweitert auf Leitungsführungen, Zäune, Gebäudeerweiterungen und andere Baulichkeiten.

Genehmigungen sind erst nach sorgfältiger Prüfung der örtlichen Verhältnisse ggf. vorangegangener Ortsbesichtigung vom jeweiligen Landkreis, dem Wasserwirtschaftsamt Lüneburg oder der Bezirksregierung ausgesprochen worden. Der Artlenburger Deichverband wurde nur bei größeren Objekten beratend zugezogen.

Fast alle Genehmigungen waren mit den Deich schützenden Auflagen versehen, deren Überwachung Aufgabe des Deichvogtes war.

Genehmigungsanträge sind an den Landkreis gerichtet, zur Stellungnahme an das Wasserwirtschaftsamt zugeleitet und zum Landkreis zurückgegeben worden. Bei den Genehmigungen handelte es sich mehrheitlich um Einfriedigungen, Leitungsführun-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

gen, Lösch- und Ladeplätze, Schiffahrtseinrichtungen, Transportbahnen, Gebäudeerweiterungen oder -errichtungen, Fahrgenehmigungen auf dem Deich, Deichtreppen, Stegel, Rampen usw.

Besonders große Ansprüche an den Deich entstehen im Bereich dichter Besiedlungen wie Bleckede, Hohnstorf und Drage.

Dort ist mittelständisches Gewerbe angesiedelt, was verschiedene Leitungsführungen und Einbauten im und am Deich nach sich zieht.

Nachfolgend werden chronologisch einige Beispiele auf Antragsgenehmigung widergegeben.

1895 Anlegung eines Schutzhafens in Bleckede

1899 Anlegung der Fährrampe Hohnstorf

1905 Aufstellung von Elbe-Kilometertafeln längs des Stromes. Sie waren 1,80 m breit, 1 m hoch und an zwei 2,50 m langen eisernen Ständern befestigt

1923 wurde dem Telegraphenbauamt Lübeck nicht gestattet, die auf der Deichkrone (!) befindliche Telegraphenlinie Hohnstorf - Artlenburg an den binnenseitigen Deichfuß zu verlegen(aus heutiger Sicht völlig unverständlich) »weil die Verlegung eine gegenüber den jetzigen Verhältnissen wesentlich größere Gefährdung des Deiches mit sich bringen würde«. Jedoch wurde empfohlen, die Leitung noch weiter binnenwärts an die Landesstraße zu versetzen.

1927 Anlage zum Transport von Langholz über dem Deich mittels Drahtseil für einen Zimmereibetrieb in Artlenburg

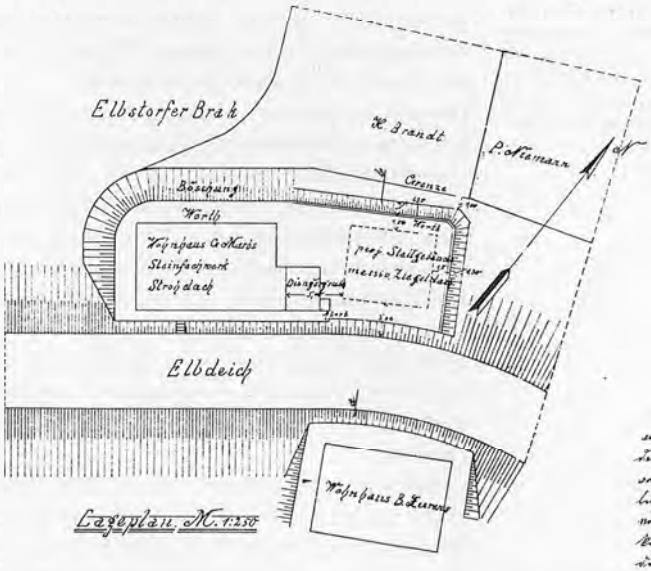
1929 Verlegung einer unterirdischen Telefonlinie in der Deichkrone in Hohnstorf durch das Telegraphenbauamt Lübeck

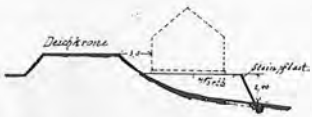
1930 Einfriedigung einer Deichfläche in Brackede. Auflagen:
1. Auf der Deichkrone entlang darf nur glatter Draht verwendet werden
2. der Draht muß bei Hochwasser im Bedarfsfalle auf Anweisung des Deichvogtes abgenommen werden.
3. Die auf der Deichböschung stehenden Pfähle müssen alljährlich zum 15. Oktober entfernt werden. Die Pfahllöcher sind vorschriftsmäßig mit Kleiboden zu verfüllen.

1932 Hafenanschlußgleis der Kleinbahn Winsen - Niedermarschacht am Ilmenau-Kanaldeich in Fahrenholz

1934 war es noch möglich, zur Aufhöhung eines binnendeichs gelegenen Areals in Obermarschacht vorübergehend den Deich bis zu 2,20 m tief aufzugraben, um den Bodentransport durch die Lücke abzuwickeln. Ein späterer, ähnlicher Antrag von 1950 wurde nicht mehr genehmigt.

Zeichnung zur Anschüttung einer Wörth zwecks Neubau eines Stallgebäudes für Herrn G. Marks Hs. Nr. 10 in Elbstorf





Höhenschnitt a-b.

Baubeschreibung

Der Gemeindevorsteher:
Harms

Drage, den 15. Oktober 1914

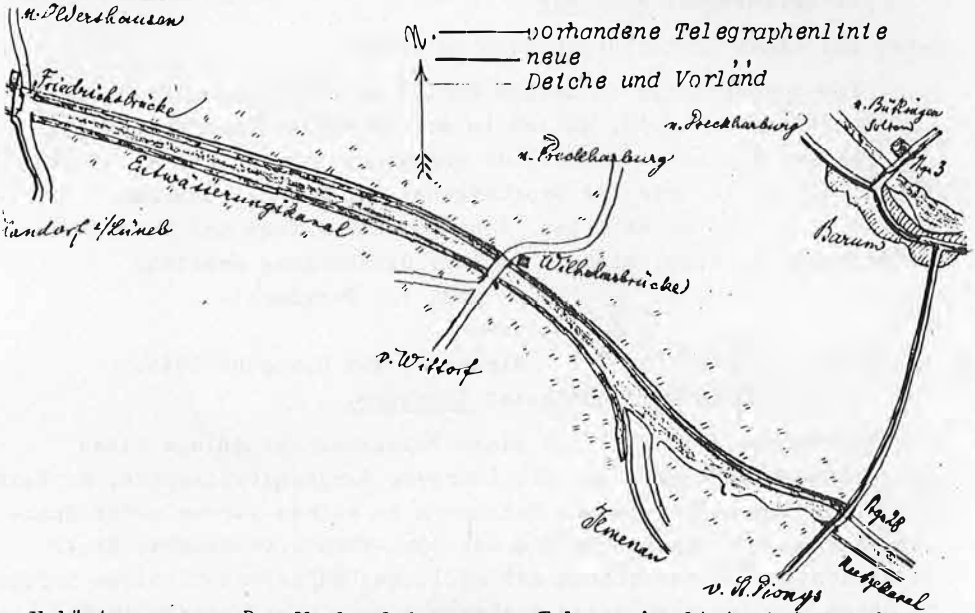
© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

5

Plan
über die

Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem nördlichen Deiche des Entwässerungskanals zwischen der Friedrichsbrücke bei Oldenshausen und dem Wege St.Dionys-Barum,

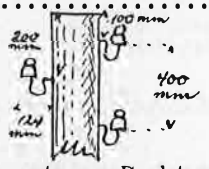
1. Wegezeichnung:



Zeichenerklärung:

——— vorhandene Telegraphenlinie
——— neue "
– – – Deiche und Vorland

Erläuterungen: Der Verlauf der neuen Telegraphenlinie ist aus der Wegezeichnung ersichtlich. Die Stangen werden an der Nordseite des Deiches auf der Deichkrone aufgestellt.
Die Straße Barum-Rütlingen wird mit einer oberirdischen Leitung zwischen Stange 8 und dem Hause Soltau in Barum im Luftraume gekreuzt.
2.) Mittlerer Stangenabstand .....50 Meter,
3.) Stangenlänge .....7 u. 8,5 " .
4.) Stangenbild



5.) Mindesthöhe des unteren Drahtes
a) bei Kreuzungen von öffentlichen Wegen über der Oberfläche des Verkehrswegs ..... 5,5 Meter,
b) bei Kreuzungen von landwirtschaftlichen Abfahrten über der Oberfläche des Weges..... 5,5 "
c) im übrigen über dem Fußpunkte der Stange ..... 4 " .

Ausgelegt von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Hamburg.

(1912)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

920

1/ Abschrift !

Friedrich Burghardt
Kleinburg 3

Bleckede, den 7. August 1943.

An die Deichvogtei Bleckede

Betr. Bau eines Luftschutzbunkers am Deich.

Jch beabsichtige in meinem Harten am Deich einen Beton-Luftschutzbunker zu bauen, da ich in meinem Hause einen geeigneten Keller der als Luftschutzkeller ausgebaut werden könnte, nicht habe. Jch bitte, mir die Genehmigung, den Luftschutzbunker am Deich zu bauen, zu erteilen. Eine Zeichnung füge ich bei. Da die Angelegenheit eilt, wird um baldige Genehmigung gebeten.

gez. Fr. Burghardt.

Deichvogtei Bleckede.

Bleckede, den 9.August 1943.

Dem Wasserwirtschaftsamt Lüneburg.

Jn der Anlage übersende ich einen Bauantrag zur Anlage eines Betonluftschutzbunkers des Kleinbürgers Burghardt, Bleckede, B. beabsichtigt, den Bunker lt.anl.Zeichnung in seinem Garten unter Jnanspruchnahme der Binnenböschung der dom.-staatl.Deichkabel Nr.42 zu errichten. Jn anbetracht der mißlichen Kellerverhältnisse infolge zu hohen Grundwasserstandes bestehen diess. hiergegen keine Bedenken, sobald die Anlage derart erfolgt, daß die Bunkersohlenoberfläche 0,5 m unter die Geländeoberfläche verlegt würde. Hierdurch ließe sich eine geringere Jnanspruchnahme des Deiches bei gleichzeitiger erhöhter Splittersicherung erzielen. B. erklärt sich hiermit einverstanden.

gez. Stange
Deichvogt

Einverstanden:
gez. Burghardt

Genehmigt: unter Berücksichtigung der grünen Eintragungen

Das Deichamt
Der Landrat:
gez. Albrecht

Lüneburg, den 10.August 1943
Der Vorstand des Wasserwirtschaftsamtes
Jn Vertretung:
gez. Weinrich

Eingang 10.8.1943
Tgb.Nr.1626 2 Anl.

~~z. d. Akten Bleckede.~~

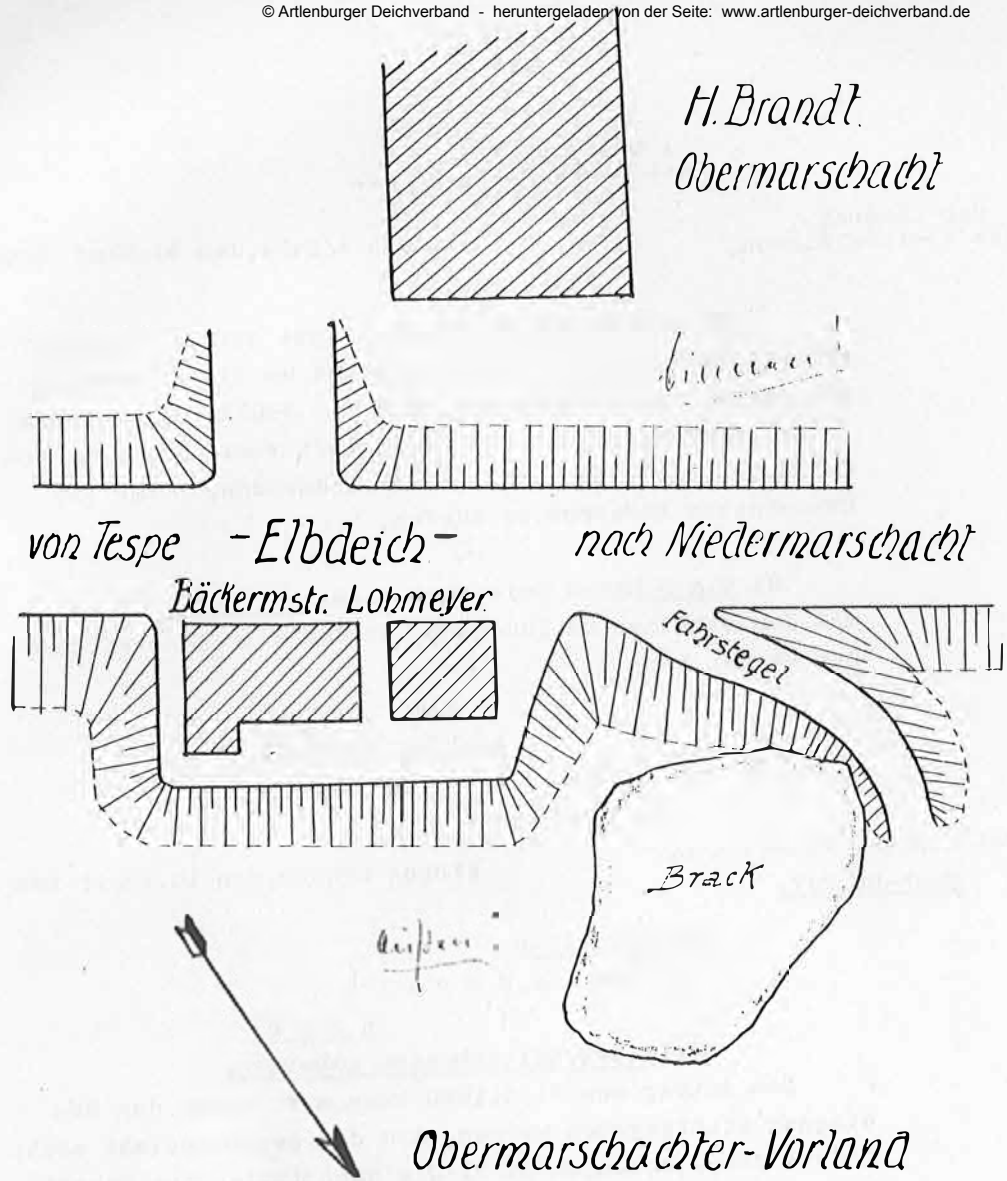
~~Bleckede. Tgb, d. 10.8.43~~

~~Tgb. Nr. 1626~~

~~Urschriftlich mit 2 Anl.~~

~~bitte, die Anlage zum Keller in den Bunker umbauen zu lassen. Erbitte~~

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



M. 1:500

Winsen, im Oktober 1931.
Harms
Deichvogt.

Zeichnung zum Antrag auf Verfüllung eines Außenbracks

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

9.21/

A b s c h r i f t .

Der Landrat
des Kreises Winsen.

Winsen a/Luhe, den 31. März 1930.

1) Es erscheint der Händler Karl Gerdau aus Winsen a/Luhe Hoopterstraße und bittet um die Erlaubnis, mit seinem Personenkraftwagen I A - 94011, mit welchem er Kolonialwaren an seine Kundschaft verteilt, den Elbdeich innerhalb der Ortschaften Lassrönne, Drage und Drennhausen befahren zu dürfen.

---

2) U.g.R.Herrn Deichvogt Harms h i e r .
mit dem Ersuchen um Äußerung, ob dem Antrage stattgegeben werden kann.

I.V.
gez.Unterschrift.
Kreisinspektor.

====

Deichvogtei Winsen a/L.
Buch-Nr.247.

Winsen a/Luhe, den 16. April 193(

Urschriftlich
dem L a n d r a t a m t
h i e r
durch das Kulturbauamt Lüneburg.

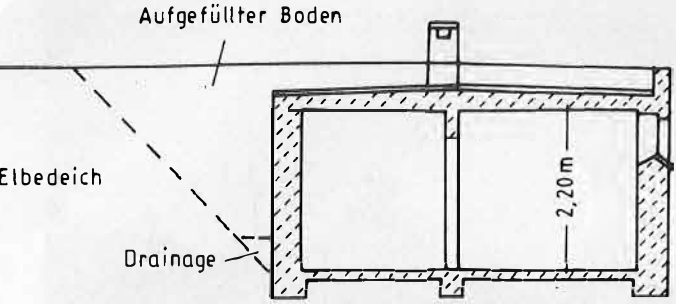
Dem Antrag vom 31.3.1930 kann m.E. unter der Bedingung stattgegeben werden, daß das Gesamtgewicht nicht über 1 Tonne betragen darf. Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit muß auf 20 km stündlich beschränkt werden. Der Verkehr darf beim Halten des Autos, vor dem Hause der Kundschaft, nicht gesperrt werden. Die Genehmigung darf auf jederzeitigen Widerruf erteilt werden.

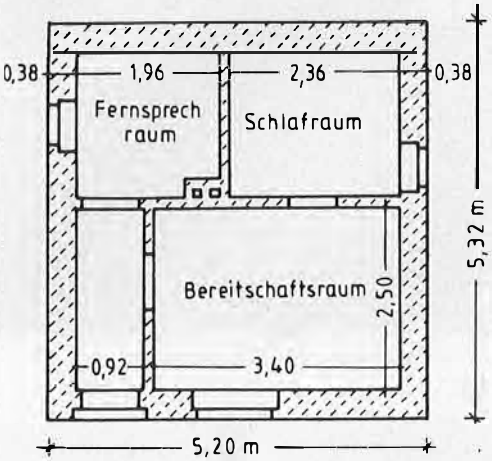
In Obermarschaft ist der Verkehr für Lieferwagen, vom Deichamt Lüneburg, ebenfalls freigegeben. (Bis zu 3 to.)

gez.Harms.
Deichvogt.

===

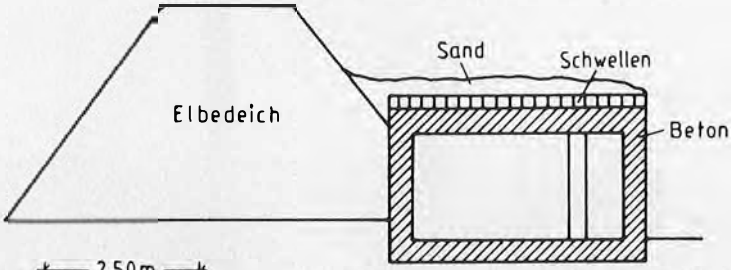
© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

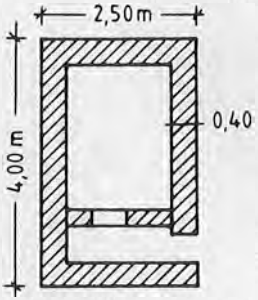




Unterkunft der Flugwache Radegast

nach einem Plan von 1939





Luftschutzbau in Artlenburg

nach einer Skizze von 1943

Abb. 88 Unterkunft der Flugwache Radegast

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

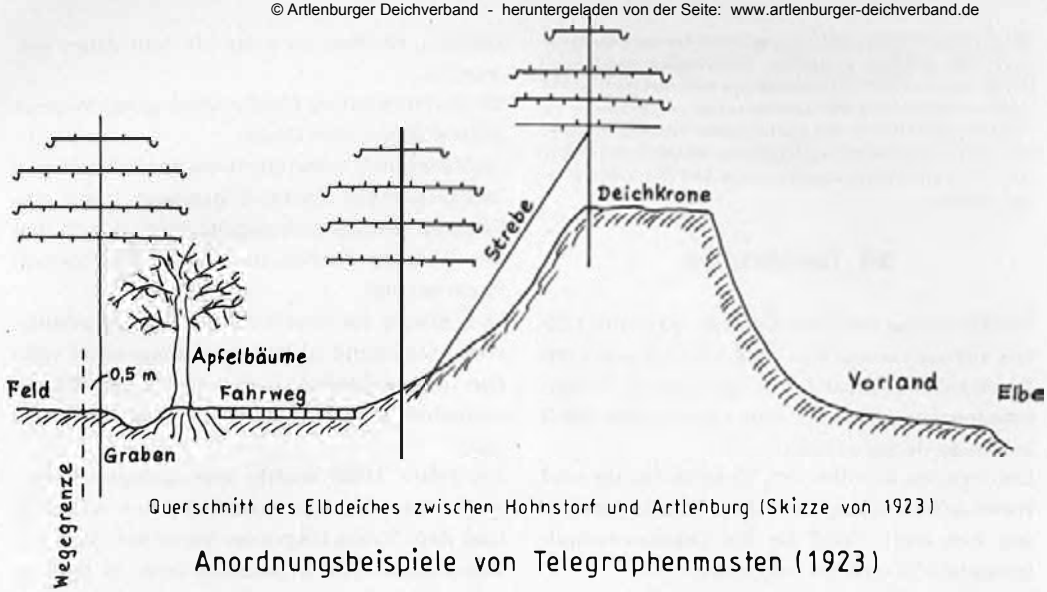


Abb. 89 Stadtdeich in Bleckede mit Querzäunen - Zustand April 1978 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 90 Masten im Deichkörper bei Haue - Zustand November 1975 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Querschnitt des Elbdeiches zwischen Hohnstorf und Artlenburg (Skizze von 1923)

Anordnungsbeispiele von Telegraphenmasten (1923)

Abb. 87
Anordnungsbeispiele von Telegraphenmasten

1938 Errichtung einer 110 V-Stromversorgungsleitung über die Elbe westlich von Hohnstorf, wobei ein Kreuzungsturm von 92 m Höhe errichtet wurde. Die Turmfundamente sind 1939 hergestellt worden.

1939 Unterkunftsraum für die Flugwache bei Radegast auf dem Deich

1941 Im Rüstungsintersse wurde zur Effektivitätssteigerung der Wagenfähre Niedermarschacht - Geesthacht der Fährgraben in Niedermarschacht verbreitert und vertieft sowie eine 300 m lange Rampe angelegt.

1942 Aufstellung von 3 Flakgeschützen mit Unterkunftsraum im Deichrevier Tespe.

1943 Private Luftschutzräume im Deichkörper in Bleckede, Brackede, und Artlenburg. Beton-Dekkungsgraben in Hohnstorf.

1946 Bei der Deichschau wurde festgestellt, daß »Weideeinrichtungen in den Ortschaften Radegast und Brackede zum größten Teil bis an die Deichkappe hochgeführt und dadurch an einigen Stellen die Böschungen vom Weidevieh zertreten worden sind«. Nach Angabe der Deichgeschworenen bestanden dort Weidezäune seit 20 - 30 Jahren.
Der Artlenburger Deichverband beschloß daher am 4. 3. 1947 eine Genehmigungspflicht für neu anzulegende Einfriedigungen auf Deichböschungen. Die vorhandenen Zäune blieben davon unberührt.

1950 Verlegung von Wasserleitungsrohren im Deichkörper in der Ortslage Elbstorf.
Von diesem Zeitpunkt an nahm die Zahl der Anträge auf deichbehördliche Genehmigungen zu. Es handelt sich dabei um Neu-, An- und Umbauten von Gebäuden.
Ab 1963 wurde von den Behörden zunehmend mehr darauf gedrängt, Telefon- und Lichtmasten aus dem Deichkörper zu entfernen und die Leitungen zu versetzen.

38. Deichdurchstich

Mit der Möglichkeit von Deichbrüchen in Gefahrensituationen ist stets zu rechnen. Für derartige Katastrophenfälle muß Vorsorge getroffen werden, um den Deichen »Entlastung« zu bringen und dem einströmenden Wasser einen Abfluß zu verschaffen. Daher wird im Katastrophenfall der Deich an bestimmten Stellen durchstochen. Die früheren Deichdurchstichstellen befanden sich im **Ilmenau-Kanaldeich** bei Tönnhausen, wo das eindringende Wasser den natürlichen Geländeverhältnissen folgend, ohne Aufstau abfließen kann.
Als jedoch der Ilaudeich (Drennhauser Hinterdeich) wehrfähiger ausgebaut wurde, sind zwei Durchstichstellen im **Elbedeich** zwischen Drage und Laßrönne lt. Beschluß des Vorstandes des Artlenburger Deichverbandes vom 2. 6. 1909 gewählt worden. Diese Stellen waren örtlich mit Hinweistafeln kenntlich gemacht.
Zwei Stellen waren deshalb erforderlich, weil der Ilaudeich das untere Vebandgebiet in zwei Hälften teilt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Mit dem Bau des Elbe-Seitenkanals und dessen Kanaldämmen sind insofern veränderte Verhältnisse geschaffen worden als nun das Verbandgebiet in zwei fast gleichgroße Polder aufgeteilt ist. Bei Deichbrüchen von Bleckede bis Artlenburg wird sich das eindringende Wasser am Elbe-Seitenkanal stauen. Deshalb müssen bereits in der oberen Hälfte des Verbandgebietes Deichdurchstichstellen festgelegt werden.

39. Deichrollen

Die Führung von Deichrollen, das sind früher Verzeichnisse von unterhaltspflichtigen Deichkabelinhabern auf gerolltem Pergamentpapier gewesen, war bereits um 1600 in Bleckede gebräuchlich.

Deichrollen dienten der Unterrichtung und Namhaftmachung bei den Deichschauen, um Lob oder Tadel an die Deichunterhaltungspflichtigen zu vergeben.

Die Deichrollen sind später von auf Papier geschriebenen und in Akten verwahrten Namensverzeichnissen abgelöst worden, in denen Namen, Wohnort, Kabelnummer und Länge der zu unterhaltenden Deichstrecke vermerkt waren. Der Begriff »Deichrolle« ist jedoch geblieben. Laut Deich- und Sielordnung von 1862 mußten jeweils Deichrollen für die ordentliche- und außerordentliche Deichlast vom Deichvogt geführt und bei Besitzveränderungen fortgeschrieben werden.

Nach Aufhebung der Deichkabelwirtschaft im Jahre 1963 wird nur noch ein Beitragskataster geführt, welches ebenfalls stets berichtigt wird und als Grundlage für das Einziehen von Geldbeiträgen dient.

40. Bisamratten

Da Deiche aus Erdmaterial bestehen, bleibt es nicht aus, daß Wühltiere Gänge im Deichinneren graben und dort auch Baue anlegen. Während Maulwürfe und Wühlmäuse nicht allzutief in den Deich eindringen, legen Bisamratten größere und weit in den Deichkörper reichende Gänge an. Weil deren Gänge zumeist von in unmittelbarer Deichnähe liegenden Wasserflächen unterhalb der Wasseroberfläche vorangetrieben werden, bleiben sie sehr oft dem Auge verborgen.

Bei auftretendem Hochwasser gerät Wasser in die Gänge und Baue.

Befindet sich unerkannt an der luftseitigen Böschung ein Verbindungsweg, kann das Wasser nachts unbemerkt quer durch den Deichkörper fließen und einen Deichbruch verursachen.

Der Bisam ist erst 1905/06 von Nordamerika stammend in Böhmen ausgesetzt worden und verbreitete sich schnell. Ein Bisamweibchen kann bis 15 Junge im Jahr werfen.

Im Jahre 1928 wurde vom gelegentlichen Auftreten der Bisamratte in der Altmark und dem Kreis Hagenow berichtet. Von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Göttingen erhielten die Deichvögte, Buschwärter und Deichgeschworenen vorsorglich Merkblätter zum Erkennen und Bekämpfen dieser Tiere.

Am 16. 7. 1932 erließ der Preuß. Minister eine Weisung, um sich einen Überblick des Befallzustandes zu verschaffen. Das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg berichtete daraufhin, daß sich im Dienstbezirk bisher noch keine Bisamratten gezeigt hätten.

Das sollte sich aber bald ändern. Im Jahre 1938 mußte der Reichsminister eine »Verordnung zur Bekämpfung der Bisamratte« erlassen. Danach waren alle Nutzungsberechtigten von Grundstücken, Fischereiausübungsberechtigte und Behörden verpflichtet, den Bisam zu bekämpfen. Es wurden private und staatliche Bisamrattenjäger mit der Bekämpfung beauftragt. Als Fangprämie wurde ein gewisser Geldbetrag ausgesetzt, der erst nach Vorweisen und Vereinnahmung des Bisamrattenschwanzes ausgezahlt wurde (»Schwanzgeld«). Die Felle durfte der Jäger behalten.

Im Jahre 1943 sind die Deichvögte besonders angewiesen worden, auf Bisamratten zu achten, da bei Neuhaus und Neugarge einige Bisamratten gefangen wurden.

Mehrere Bisamratten zeigten sich im Oktober 1945 in der Vogtei Neuland, einen Monat später auch in Wendewisch.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Im Februar 1946 befanden sich mehrere Exemplare in Bleckede, Brackede, Tespe und Artlenburg. Es wurde vermutet, daß sie vom Hochwasser aus ihren früheren Gebieten abgetrieben wurden.



Abb. 92 Töten der Bisamratten - Foto: H. Hilmer, Uelzen



Abb. 91 Erlegte Bisams - Foto: H. Hilmer, Uelzen



Abb. 93 Flüchtende Bisamratte - Foto: H. Hilmer, Uelzen

Da keine Fallen vorhanden waren und der Schußwaffengebrauch den Deutschen noch verboten wurde, konnten sich die Bisamratten ungehindert ausbreiten. Auch das zuständige Pflanzenschutzamt in Hannover reagierte nicht. Der größte Bestand mit 200 - 300 Tieren zeigte sich am Havekostbrack. Im Jahre 1947 ist in Bleckede ein staatlicher Bisamrattenjäger eingesetzt worden, der sich ausschließlich der Bekämpfung in den Landkreisen Lüneburg, Lüchow-Dannenberg und Harburg widmete. Nach wenigen Monaten konnte er die Bestände wesentlich dezimieren. Der Bisam reagierte darauf mit einer größeren Vermehrung, 1949 sind deshalb schon 3 staatliche Bisamjäger und die Deichvögte tätig geworden. Sogar eine »Landesstelle für Bisamrattenbekämpfung in der britischen Zone« in Sehnde mußte eingerichtet werden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

In den Landkreisen Lüneburg und Harburg sind 1949 und 1950 155/725 bzw. 626/827 Bisamratten gefangen worden. Auch 1951 besserte sich die Lage nicht. Zuständig für die Bisamrattenbekämpfung war das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Hannover.

Erst 1958 konnte von einer Beständebegrenzung die Rede sein, nachdem auch private Bisamjäger tätig werden durften. Im Jahre 1960 waren im Kreis Harburg 9 Jäger eingesetzt. Trotzdem ist es bis heute nicht gelungen, die Bisamratten gänzlich zu vertilgen.

Heute befinden sich in Niedersachsen mehr als 500 Bisamrattenjäger und 1988 sind im Bezirk der Landwirtschaftskammer Hannover 75 500 Bisamratten erlegt worden.

Nur allein im Landkreis Lüneburg sind von 1974/75 bis 1983/84 insgesamt 1 800 Bisamratten gefangen worden.



Abb. 94 Informationsplakat von 1935

41. Vorsorge gegen Luftangriffe

Am 15. 11. 1943 erließ der Generalinspekteur für Wasserwirtschaft und Energie eine Weisung zum Schutz der Deiche gegen Luftangriffe. Im Dienstbezirk des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg befanden sich damals rd. 300 km Deichstrecke. Die Deichgeschworenen wurden angewiesen, nach erfolgten Bombenabwürfen den Deichzustand zu kontrollieren.

Eine gefährliche Lage konnte jedoch erst entstehen, wenn die Elbe Hochwasser führte und dann Deichbeschädigungen durch Bomben entstanden. Die Deichverbände richteten sich auf die zusätzliche Gefahr insofern ein, als zusätzliches Deichverteidigungsmaterial beschafft wurde. Auch Fahrzeugkolonnen zur Katastrophenabwehr sind bereitgestellt worden.

Im Jahre 1944, als sich die Luftangriffe auf deutsche Städte mehrten, zogen bei »Luftgefahr« die Deichwachen auf und wurden bei Entwarnung wieder entlassen. Wegen

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Personalmangel - viele Männer im Kriegseinsatz - mußten auch junge Leute (Schulentlassene) Deichwachtdienst leisten.

Auf Grund der Aktenlage scheint es im Artlenburger Deichverband kaum zu Deichbeschädigungen durch Bomben gekommen zu sein. Der Harburger- und Neulander Deichverband jedoch hat wegen der Nähe Hamburg-Harburgs im Dezember 1944 Deichbeschädigungen durch Bombenabwürfe bekannt gegeben.

Im Artlenburger Deichverband sind lediglich am 7. 4. 1945 drei Bomben auf den Tesper Deich abgeworfen worden, die Trichter von 8 m oberer Breite und 3 - 4 m Tiefe zur Folge hatten. Sie sind sogleich mit insgesamt 400 cbm Boden verfüllt worden.

42. Schafbeweidung

Bis zur Abschaffung der Deichkabelwirtschaft im Jahre 1963 haben die Kabelinhaber ihre Deichabschnitte selbst gemäht und das Gras an ihr Vieh verfüttert oder verkauft.

Danach fiel das Abmähen der Deichböschungen dem Artlenburger Deichverband zu, wie auch die übrige Deicherhaltung.

Um die Deichschäden durch Wühlmäuse, Maulwürfe und Bisamratten zu begrenzen, nahm der Artlenburger Deichverband einen Schäfer mit Herde unter Vertrag. Die Deichbeweidung mit Schafen wurde zu einer festen Einrichtung.

Eine solche hat sich deshalb bewährt, weil dadurch eine natürliche Düngung der Grasnarbe erfolgt und die in der Böschung vorhandenen Maulwurfs- und Mäuselöcher zu-

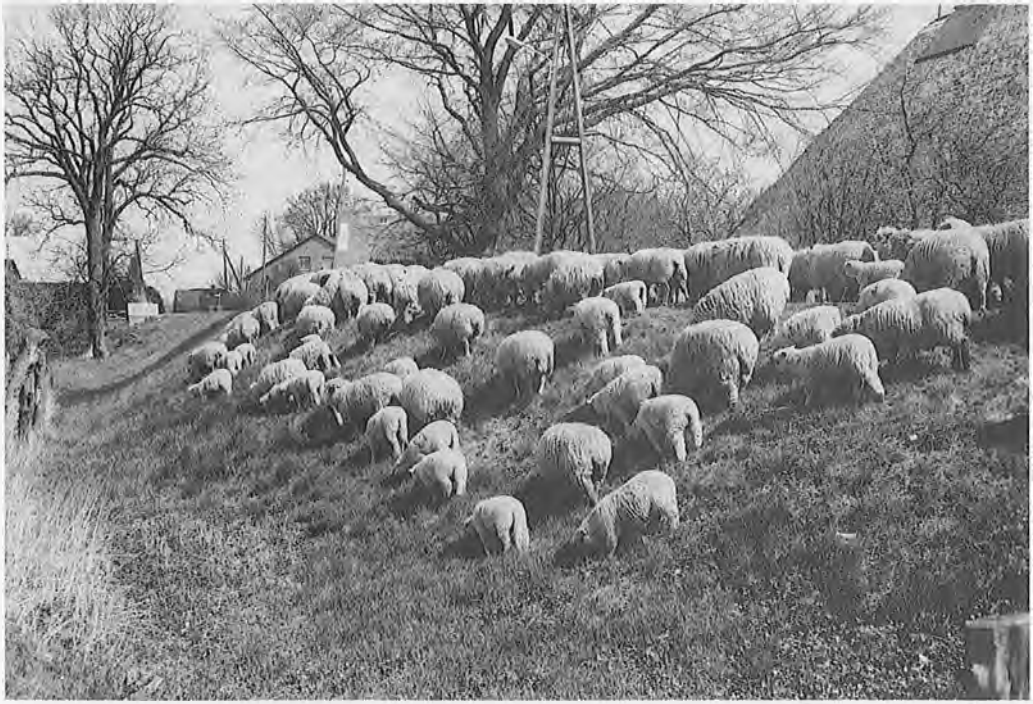


Abb. 95 Schafbeweidung Drage/Drennhausen (April 1976) – Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

getreten werden, was weniger Ungeziefer am Deich zur Folge hat.

Gegenwärtig hält sich der Verband 3 Schäfer mit zusammen 2000 Kopf Mutterschafen. Die drei Herden sind wie folgt eingesetzt: 500 Schafe im Bereich Laßrönne - Elbstorf sowie Ilmenau-Kanaldeich. 500 Schafe von Elbstorf bis zum Elbe-Seitenkanal und 1000 Schafe von dort bis Bleckede.

Die Tiere sind von Mai bis Oktober eingesetzt und kommen zum Winterhalbjahr in ein privates Quartier. Eine Schäferei existiert seit einigen Jahren in Bleckede-Heisterbusch.

Der Verband zahlt für die Unterhaltung der Schafherden je Mutterschaf 10 DM jährlich.

Auf den Böschungen der neu ausgebauten Deichstrecken ist eine Grassaatmischung aus Deutschem Weidelgras, Rotschwingel, Wiesenrispe und Rotem Straußgras usw. zur Anwendung gekommen.

43. Qualmwasserproblem

Es entstand mit dem Bau der Deiche. Bei langanhaltenden Hochwässern setzt infolge Druckwirkung in den ufernahen Bodenschichten der Prozeß des als Druck-, Dränge-, Kuver- und Sickerwasser bezeichneten Vorganges ein.

Während das Kuver- bzw. Sickerwasser den Deichkörper durchdringt und an der luftseitigen Böschung austritt, wählt das Druck- bzw. Drängewasser den längeren Weg in den tieferen, wasserleitenden Bodenschichten unter dem Deichkörper. Es kann unmittelbar aber auch in weiterer Entfernung vom Deich im Binnenland zutage treten. Dieses Phänom wird heute als Qualmwasser bezeichnet.

Das Qualmwasser nimmt seinen Weg vornehmlich dort, wo ehemalige Flußrinnensysteme den Deich kreuzen. Sie sind mit Sanden und Kiesen gefüllt und leiten das Wasser mit zeitlicher Verzögerung nach binnendeichs weiter. Daher kommt es trotz Deichschutz zu lästigen Überflutungen im Binnenland. Dadurch ergibt sich eine verspätete Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft und es kann zur Bodenauslaugung kommen.

Qualmwasserschäden größeren Ausmaßes traten auf in den Jahren 1871, 1895, 1926/27 und 1940/41.

Nach Ermittlungen der Landwirtschaftskammer unterliegen 4470 ha Fläche zwischen Bleckede und Winsen/Luhe dem Qualmwassereinfluß.

Eine Verminderung des Qualmwassers kann nur mit der Anlage von mit Erdwällen umgebenden Qualmwasserpoldern erfolgen, wo das sich dort sammelnde Wasser

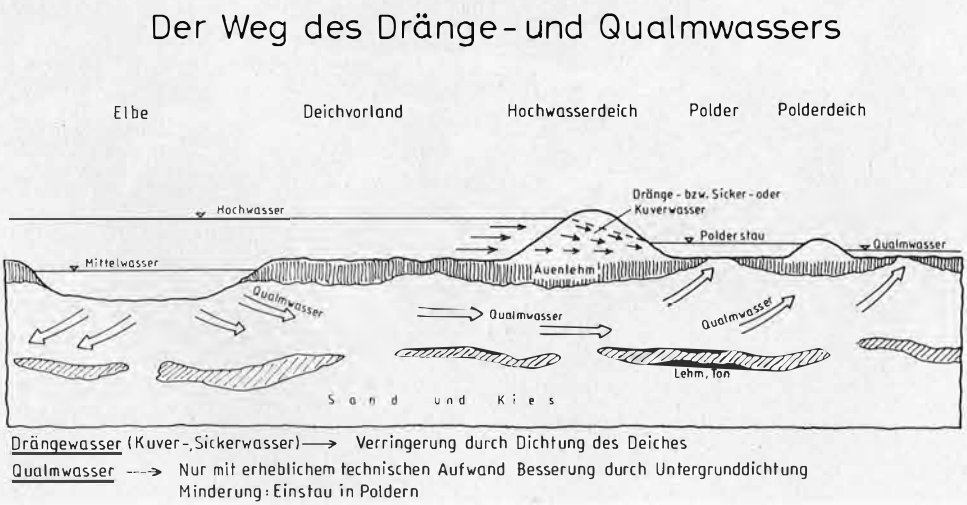


Abb. 96 Der Weg des Dränge- und Qualmwassers

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 97 Qualmwasser in Tespe, Frühjahr 1940. Bildmitte: Schuhhaus Peters - Foto: Archiv Samtgemeinde Elbmarsch

einen hydrostatischen Gegendruck auf das nachdrängende Wasser ausübt. Das Ableiten oder Abpumpen während der Qualmwasserbildung würde diesen Vorgang noch beschleunigen, ein Gegendruckeffekt kann nicht mehr wirksam werden.
Schon 1871 war bekannt, daß nur Qualmwasserpolder eine gewisse Abhilfe schaffen können (39).

44. Jahrhundertelanger Kampf gegen das Wasser

- Deichbrüche, Überschwemmungen, Deichverteidigung -

Seit altersher haben die Menschen Naturkatastrophen als eine Art Vergeltung für begangene Sünden angesehen, so eben auch Hochwässer und Sturmfluten. Brachen die Deiche, so gab es nicht wenige Zeitgenossen, die sich darin bestätigt sahen, daß Wasserunglücke eine gelinde Fortsetzung der biblischen Sintflut gewesen sind. Daher hielt sich auch lange die Überzeugung, daß sich der Mensch nicht anmaßen könne, die Deiche immer höher und stärker zu errichten; und sich damit gegen göttliche Vorsehung stellt.
Noch im Jahre 1600 erscheint in Berichten diese tief verankerte Religiösität bezüglich der Wasserkatastrophen:

»... daß Ich hoffe, wo Got der Allmechtige nicht sonderlich Straffen will vornehmen, daß dan solcher von mir gefertiger Teiche halber keine Gefahr noch Schade zu besorgen sein solle ...« (40)

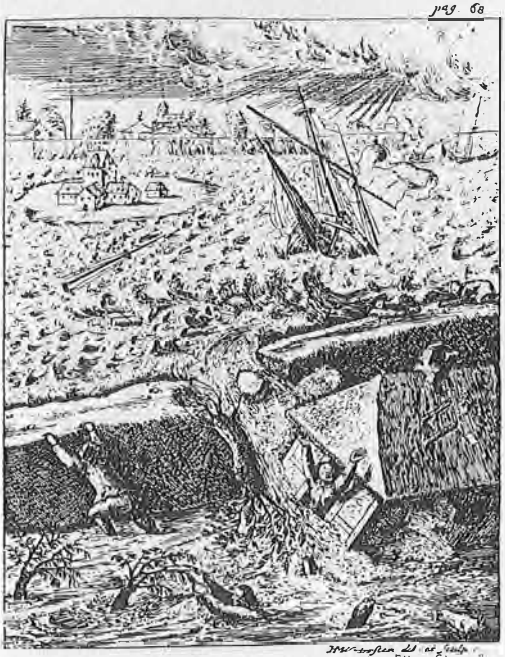
Die Gefährdung durch Hochwässer und Deichbrüche muß im ausgehenden Mittelalter für die Bevölkerung noch erheblich gewesen sein, da zu jener Zeit drei Lieder mit Bezug auf »Wassersnöte« entstanden, die noch heute in den Gesangsbüchern zu finden sind (Lied Nr. 474 und 475).

Das religiöse Empfinden wird auch deutlich in einem Buch des Pastors Hassel zu Pesthof um 1670:

»Der alte Hugo schreibet, daß ein jedes Geschöpf Gottes uns Menschen mit drei Worten oder Stimmen also anrede: Erstlich: Nimm an Gottes Wohltat! Hernach: Erzeige ihm schuldigen Dienst und Dank dagegen! Endlich: Hüte Dich vor der Strafe!

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Dergleichen Stimme läßt auch gleichsam hören unsere Elbe. Sie warnt uns und damit wir durch Schaden klug werden mögen, zeiget sie an die Exempel derer, die ihre Schärfe und Unglückseligkeit empfunden...
Die Elbe und insgemein das Wasser würde uns nicht im geringsten beleidigen, wenn wir nicht den frommen Gott beleidigt hätten... Will aber jemand gern die Rute sehen, damit der gerechte Gott auch unserem Elbestrom und anderen Wassern soviel Unglücksstreiche gibt, so tue er die Augen der Erkenntnis auf und merke gar eben...« (41)



Aus: Peter Hessel „Hertzfliessende Betrachtungen von dem Elbe-Strom" Hamburg-Altona 1675

Abb. 98 Aus: Peter Hessel »Hertzfliessende Betrachtungen von dem Elbe-Strom« - Hamburg-Altona 1675

Dem Menschen zuwiderlaufende Katastrophen, zumal wenn deren Ursache schwer erklärbar ist, haben in den vergangenen Jahrhunderten Anlaß zu allerlei Spekulationen gegeben und fanden ihren Niederschlag schließlich in sagenhaften Berichten. So gibt es auch einige Sagen und Erzählungen, die mit Deichen und Überflutungen zusammenhängen. Die bekannteste Erzählung dürfte »Der Schimmelreiter« von Theodor Storm sein.
Im Raum Stade ist die Sage »Die schwedische Diekwacht«, im Oldenburger Raum eine Sage von »Rasenmeer« (42) und im Kr. Wesermünde die Erzählung: »Rintzel, in den Fluten versunken« (43) bekannt.

Im Artlenburger Deichverband hält sich hartnäckig die Erzählung vom Havekostbrack zwischen Brackede und Barförde, wonach dieses angeblich erst durch menschliche Niedertracht entstanden sein soll. Zur Rettung und Entlastung der eigenen Deiche sei 1814 vom jenseitigen Ufer bei Hochwasser ein Bauer namens Havekost mit dem Boot herübergekommen und habe auf der Deichkrone eine Rinne gegraben (vgl. E. Reinstorf).
Deichbrüche und Überflutungen sind Erscheinungen, die als höhere Gewalt bezeichnet werden. Eine Bedrohung war in der Vergangenheit stets gegeben und auch künftig müssen wir mit dieser Gefahr leben.
Mit der Anlage von Deichen ist der ehemals sich selbst überlassene Elbestrom in ein vorgegebenes, bis zu Neunzehntel des vorigen Wertes eingeengtes Abflußprofil gebracht worden. Schon Goethe hatte zu Recht gesagt, daß der Lauf der Gestirne leichter zu berechnen sei als der des Wassers, wie es in der Tat die Überschwemmungskatastrophen infolge von Deichbrüchen der vergangenen Jahrhunderte gezeigt haben.
Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Elbe mit ihrer Wasserführung auch außerhalb der Hochwasserzeiten erst im geringen Maße mit buhnenartigen Einbauten versehen war. Daher verlagerte sich die Elbe im Wechsel mitunter gefährlich nahe den Deichen. Dem fortwährenden Uferabbruch und drohender Unterhöhlung des Deichkörpers konnte nur mit kostspieligen Grundbetten und Buhnenbauten entgegengewirkt werden.
Von früheren Hochwassersituationen liegen unterschiedlich umfangreiche Nachrichten vor. Je weiter zurückliegend, desto knapper sind die Informationen. Da Elbehochwässer fast jedes Jahr auftreten, wurden nur die katastrophalsten Hochwässer erwähnt, welche Deichbrüche zur Folge hatten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Aus der Zeit vor 1650 sind folgende Sturmfluten und Hochwässer überliefert:

»Anno 1020 ist in der Elbe hoch Wasser gewesen, das manchen betrübet...«

»Anno 1412... ist hierzulande eine solche Elbflut wegen des großen Sturmwindes entstanden, davon im Alten Lande und den anderen oben und unten umliegenden Marsch- und Warderländern bei 30 600 Menschen ums Leben kommen sind...«

»Anno 1435 hat sich die Elbe so sehr ergossen, daß deren Nachbarn allenthalben viel einbüßen müssen.«

»Anno 1445 ließ sich die Elbe auch heftig bewegen und von dem gewaltigen Sturm so hoch erheben, daß nicht wenig Örter unter Wasser gesetzt worden.«

»Anno 1470... hat sich das Elbwasser durch einen starken Wind aus der See also auftreiben lassen, daß es fast eine Elle höher gangen als 1412 und hat viel Menschen und Vieh weggenommen.«

»Anno 1521, am 26. Februar, war zu Hamburg ein sehr hohes Wasser, welches in vielen Dingen einen großen Schaden getan...«

»Anno 1537 soll sich die Elbe auch sehr ergossen haben...«

»Anno 1566 um Fastnacht hat sich das Wasser weit und breit und an vielen Orten deutschen Landes zu... Lauenburg, Hamburg und anderen Orten sehr mächtig ergossen...«

»Anno 1570 auf Allerheiligen-Abend ist das Elbwasser so hoch und stark angestiegen, daß es in den umliegenden Marsch- und Warderländern Menschen und Vieh hat umgebracht...«

Sturmfluten ereigneten sich ferner 1584 und 1602.

»Anno 1625 ist das Elbwasser durch Macht des großen Windes dreimal hoch aufgetrieben worden. Erstlich am 21. Januar, da es an Deichen und Dämmen merklichen Schaden getan...«

»Anno 1634, den 11. Oktober, entstand eine erschreckliche Wasserflut, dadurch die an der Elbe gelegenen Länder ganz überschwemmt und im groß Jammer gesetzt worden...«

Bei einer Bestandsaufnahme im Jahre 1568 sind allein im Amt Winsen 20 Deichbruchstellen nachgewiesen worden (44).
Aus Platzgründen ist es notwendig, sich in der geschichtlichen Berichterstattung auf ausgewählte Zeiträume und Beispiele bezüglich Deichbrüche, Überflutungen sowie Deichverteidigungsmaßnahmen zu beschränken. Damit sollen schlaglichtartig bestimmte Abläufe und Situationen dokumentiert werden.

Der Bleckeder Amtshauptmann Fritz **von dem Berge** (1560 - 1623) war ein reger Verwalter seines Amtsbezirkes und widmete sich mit großem Einsatz der Deichverbesserung. Eine kritische Deichstrecke war jeher der Abschnitt Bleckede - Radegast, da die Elbe im Außenbogen fast unmittelbar an der Deichlinie verlief. Besonders das von der Stadt Lüneburg zu unterhaltende Deichteilstück war »ein gar gefehrlicher Ordt«. Eine stete Deichinstandsetzung war daher notwendig, um »einen großen unwiderbringlichen Landschaden« zu verhindern. Im Jahre 1593 forderte Fritz v. d. Berge die Stadt Lüneburg auf, innerhalb des der Stadt gehörigen Deichteilstückes mehrere Stacke (buhnenartige Konstruktion) zum dauerhafteren Deichschutz anzulegen, weil sich die Elbe nicht wie die Ilmenau »will zwingen lassen«. (45)

Als 1602 zwischen Bleckede und Alt Wendischthun ein neuer Deich angelegt wurde, hatte Fritz v. d. Berge einen Disput mit den Einwohnern von Bleckede. Letztere wollten auf dem neuen Deich keine schützende Kleischicht aufbringen, sondern diesen als Sanddamm liegen lassen. Fritz v. d. Berge beharrte jedoch auf eine Kleiabdeckung. Als Vermittler griff der Amtmann von Ebstorf, Johann **Witte,** ein und erreichte schließlich eine Meinungsänderung bei den Bleckedern. Sie versprachen »mitt aller hülfflicher Handt« die geforderte Kleiabdeckung aufzubringen (46).

Im April 1612 erbat Fritz v. d. Berge beim Celler Herzog Christian die Mithilfe der Bevölkerung aus den Ämtern Ebstorf, Medingen und Oldenstadt bei den Reparaturarbeiten an den Deichen im Amt Bleckede. Er berichtet, daß »dieß Jahr das Elbwaßer alhier im Ambte den Unterthanen unterschiedliche Teiche wegkgenommen und dieselbe durchgebrochen« habe. In einem weiteren Brief wird jedoch in Abrede gestellt, daß sich Deichbrüche im Amt Bleckede ereigneten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Schreiben des Amtmannes zu Ebstorf, Johann Witte, betr. Terminabsprache wegen Besichtigung beschädigter Deiche im Amt Bleckede von 1593

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Die Amtmänner von Ebstorf und Medingen wollten jedoch keine Hilfe leisten, wie aus der Meinungsäußerung des Ebstorfer Amtmannes hervorgeht:

»... daß die gantze Elbe entlang - eß also gehalten werde, daß derselbe deme die Ländereyen an der Elbe zugehören und der den Nutzen davon einnimbt, auch dakegen die Teiche uff seine eigenen Unkosten machen undt unterhalten müße...«

Amtmann Johann **Witte** aus Ebstorf erzielte mit seinem Protest Erfolg, die Ebstorfer Untertanen brauchten sich nicht auf den langen Weg zur Elbe machen (47).

Die Deichstrecke bei Radegast geriet 1620 zunehmend in Gefahr, weil sich am jenseitigen Ufer ein Sandfeld bildete und die Strömung auf dem Radegaster Deich drückte. Dieser stand in Gefahr, durch Ausspülungen unterhöhlt zu werden. Fritz v. d. Berge bat bei der Landesregierung um Gestellung von Material, Booten und Geld. Er hatte einen namentlich nicht genannten »Teichmeister« aus Holstein mit der Begutachtung des Deichschadens und Anfertigung von Kostenanschlägen beauftragt.

Man glaubte damals den Deich noch 1 - 2 Jahre halten zu können, danach war eine Deichverlegung unumgänglich. Dabei bestand stets die Gefahr einer Eisversetzung, die erst recht ein Unglück herbeiführen konnte (48).

45. Gefährdung durch Hochwasser

Es ist allgemein bekannt, daß Ströme wie die Elbe nach der Schneeschmelze im Frühjahr und sehr ergiebigen Niederschlägen enorme Wassermengen abzuführen haben. Das Wasser kann nicht wie bei mittlerer Wasserführung im Gewässerbett verbleiben und muß daher den Raum zwischen den Deichen in Anspruch nehmen: ein Hochwasser fließt ab.



Von unsern diesjährigen Frühjahrsüberschwemmungen: Anfuhr von Sandsäcken an die gefährdete Stelle eines Dammes.

Abb. 99 (Zeichnung von 1888)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

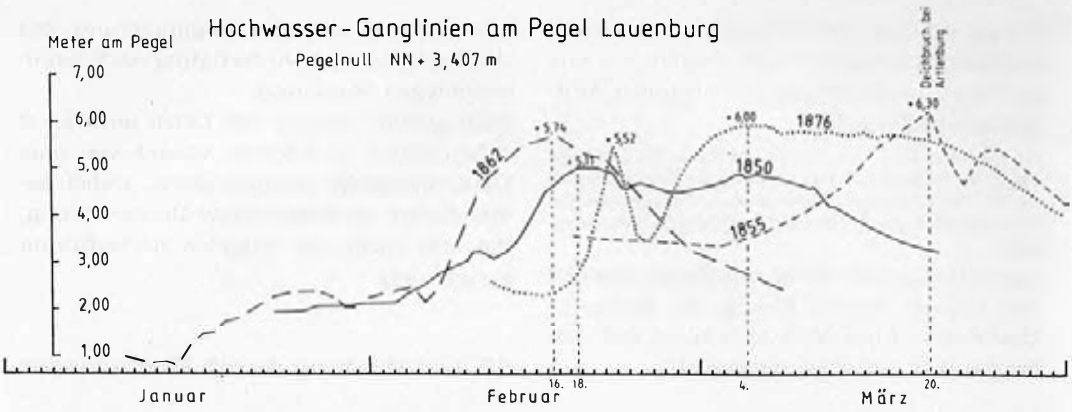


Abb. 100 Hochwasser-Ganglinien am Pegel Lauenburg

Verschiedene Umstände wie Witterungsgeschehen, zeitliches Aufeinandertreffen von Hochwasserwellen der Nebenflüsse, Bodengestalt, Bewaldung, Schneehöhe usw. sind nicht vorhersehbar und bergen Risiken in sich, die weder kurzfristige noch langfristige Prognosen zulassen. Obwohl in Einzelfällen Pegelbeobachtungen von mehr als 150 Jahren vorliegen, ist dieser Zeitraum dennoch zu kurz, um Aussagen über künftige Hochwasserhöhen zu wagen. Mit verschiedenen Rechenmodellen und Pegelauswertungen können nur gewisse Tendenzen, die jedoch nie fehlerhaft sind, aufgezeigt werden. Die Natur läßt sich nun einmal nicht berechnen.

Um das Hochwasserrisiko zu mindern, wird oberhalb des Tidebereichs als sogen. Bemessungswasserstand das höchste bekannte eisfreie Hochwasser zu Grunde gelegt. Bei Einhaltung einer Freibordhöhe wird danach die Deichsollhöhe festgelegt, die nicht unterschritten werden darf.

Seit rd. 6 Jahren wird der Bemessungswasserstand nach einer anderen Methode festgelegt. Ausgehend von den Hochwässern 1920 und 1981 wurde der »Maßgebende Scheitelwasserstand des eisfreien Hochwassers« entwickelt und mit Sicherheitszuschlägen versehen. Dieser errechnete Wasserstand kommt einmal in 200 Jahren vor, wobei offenbleiben muß, ob er im nächsten Jahr, in 50 oder 200 Jahren eintritt.

Mit dem Deichausbau seit 1974 sind die Gefahren für die Deiche durch Hochwasser geringer geworden, da die Deiche im Bodenaufbau und in den Abmessungen vereinheitlicht sind.

Deichbeschädigungen können bei Hochwasser auftreten durch Strömung, Wellenschlag, Böschungsrutschungen, Eisgang und Überlauf. Der Deichkörper ist bei Hochwasser starken Belastungen infolge Druck, mechanischen Angriffen und hydraulischen- sowie bodenmechanischen Einflüssen ausgesetzt, welche die Standsicherheit gefährden.

Es darf daher nicht verwundern, wenn die Deiche in den vergangenen Jahrhunderten mit ihren unzureichenden Proportionen derartigen Belastungen nicht standhielten und brachen.

Die Geschichte der Deiche des Artlenburger Deichverbandes ist gleichzeitig eine Chronologie der Deichbrüche und Überflutungen. In den letzten 500 Jahren haben sich 64 Deichbrüche ereignet. Der letzte liegt gottlob über 130 Jahre zurück, als 1855 der Elbedeich bei Artlenburg brach. Der unvergessene Chronist der Elbmarsch, Erst **Reinstorf,** hat alle diese Ereignisse in seinem Buch geschildert. Dabei konnte er sich auf Unterlagen stützen, die heute z. T. nicht mehr greifbar sind. Da ein Interesse an diese Vorgänge vorausgesetzt wird, werden seine Berichterstattungen unwesentlich gekürzt im folgenden Text widergegeben:

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Im Sommer 1640 brach der Deich bei Radegast. Dabei leisteten aus den 12 naheliegenden Ämtern 480 Personen an 126 Ruten (für 990 Rthlr) Deicharbeit. Zur Wiederherstellung des Deiches waren 1 000 Rthlr. erforderlich, wovon das Amt Winsen 500 zahlen sollte. Diese wurden zu 100 Rthlr. der Vogtei Bardowick und zu 400 Rthlr. der Vogtei Bienenbüttel auferlegt. Nach einem Vierteljahr aber klagte der Amtmann: »Es kommt nicht ein einziger Pfennig davon ein, maßen die ordinair monatliche Kontribution völlig nicht mehr einkommt wegen Armut und Schwachheit der Untertanen«.

1641 waren 60 Ruten Deich fertig. An vielen Stellen war er kaum mehr eine Elle breit.

1651 war ein großes Brack zu Artlenburg. Um es zu stopfen, waren nötig 400 lange Pfähle, 1 500 Fuder Heide, 310 Fleeken. Die obere und untere Marsch halfen. Es wurde zuerst ein 180 Ruten langer Kayedeich gemacht; dazu halfen täglich aus dem Amte Winsen 110, dem Amte Bütlingen 40 und dem Amte Scharnebeck 40 Mann.

Am 21. Februar 1655 bat das Amt Lauenburg die Ämter Winsen und Scharnebeck um Hülfe bei drohender Deichgefahr. Der Deich brach am 25. Februar aber doch bei Sassendorf. Es rissen 70 Ruten weg.

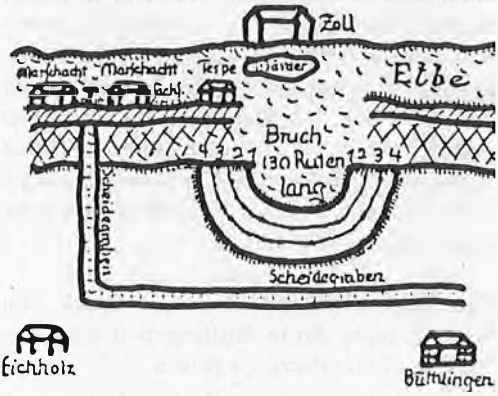
In demselben Jahre war auch ein Durchbruch bei Tespe. Anfang März 1658 brach der Elbdeich an zwei Stellen bei Tespe und setzte das Land bei Bütlingen und an anderen Orten »in große schädliche Wasser-Sturz und Überschwemmung«.

Im Juli 1659 brach der Deich wieder bei Tespe. Die benachbarten Ämter halfen bei der Wiederherstellung. Da sie dazu aber nicht verpflichtet waren, ließen sie sich darüber einen diesbezüglichen Revers ausstellen.

1664 entstand bei Tespe wieder ein Bruch. Der Deich wurde 19 Ruten lang von Grund aus weggerissen. Am 11. Februar desselben Jahres ging auch die alte Bruchstelle wieder durch. Zur Ausbesserung des Deiches übernahm das Amt Winsen allein über 77 Ruten, trotzdem die Leute in der Marsch »bedrohlich protestierten und die Geestvogteien Bittschriften um Befreiung einsandten«.

Im Jahre 1665 war der Tesper Deich sowohl im Februar als auch im Oktober in großer Gefahr »umzufallen, weil kein Fuß angesetzt war«. Winsen sprang wieder mit ein.

1667 brach der Deich bei Tespe wieder. Die Ämter Winsen und Bütlingen verfertigten 85 Ruten Deich.



Elbdeichbruch bei Tespe 1674
(Nach einer Skizze aus der Zeit.)

Am 2. März 1674 »brach der Tesper Deich seit 19 Jahren an derselben Stelle zum vierten Mal durch schlechte Bewahrung der schwachen Sanddeiche« (infolge des sich lösenden Eises). Die Öffnung war 130 Ruten lang. Dabei war von 48 Ruten auch der Grund 4 - 10 1/2 Fuß tief weggerissen, während bei dem übrigen das Maifeld stehen geblieben war. Das Land war bis Winsen und Echem überschwemmt. Die Celler Regierung behauptete, daß die Lauenburger zu nachlässig gewesen seien. Im Juni stellten die »niedersächsischen Untertanen wieder ein flehentliches Ansuchen« um Hilfe an

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Winsen, dem dann auch (aber wieder nur gegen Revers) nachgekommen wurde. Die Lauenburger wollten das Brack »im Halbmond« umdeichen, die Lüneburger den Deich aber hindurchlegen. Dies geschah dann auch. Winsen und Bütlingen verfertigten 48 Ruten und lieferten 100 Fleeken a 14 Fuß lang und 6 Fuß breit. Die Arbeit ging jedoch sehr langsam vor sich und dauerte bis März 1676. Am 16. Januar 1676 stand das Eis hoch am Deich, doch erfolgte kein Bruch.

1677 brach der Deich bei Tespe erneut *). Es wurde jetzt (18. Januar 1677) aber durch den Notar festgestellt, daß nach der Wiederherstellung des Deiches die Sachsen-Lauenburger ihn nicht genügend erhalten hatte. Nachdem er wieder in Ordnung gebracht worden war, wurde er unter Zeugen gemessen, denselben wie am 25. Februar 1675. Es ergab sich dabei, daß der Deich über Wasser 18 Fuß hielt. Die Breite unten über dem Wasser betrug nebst Fuß 5 Ruten. Der Fuß selbst war 1 Rute breit. Die Oberkante lag 6 Fuß über dem Wasser. Die obere Breite betrug 13 Fuß bis 2 Ruten.

Verfertigt wurden diesmal vom Amte Winsen 31, vom Amte Bütlingen 3 und von Sachsen-Lauenburg 14 Ruten.

Im Jahre 1678 waren zum Deichschutz nötig bei Radegast 10000 und bei Wendewisch 3000 Bund Busch, dazu 30 bzw. 9 Fuder Latten.

Im Jahre 1680 entstand in der Elbe bei Brackede eine große Sandbank, die verursachte daß der Ort mehr an den Fluß kam. Dadurch wurde der Strom kleiner und tiefer, so daß der Deich absank.

*) In demselben Jahre wird auch Mohrmanns Brack in Schwinde erwähnt. Es ist jedoch nicht ersichtlich, ob es auch neu oder schon älter war.

Am 2. Februar 1682 wollte die Elbe auf Ahlheits Deich zu Sassendorf mit Gewalt durchbrechen. Da wandte sich zum Glück der Wind, und der Deich blieb heil.
Im Jahre 1683 entstand in Avendorf ein Brack.

1684 wurde der Deich in Drennhausen vom Sturm sehr zerschlagen, auch entstand auf dem Hauer Felde ein Loch.
Im Jahre 1690 brach der Deich bei Tespe an 4 Stellen (bei Hans Matthias Tweste), ferner bei Sassendorf und bei Brackede (der Hauptdeich bei 5 Ruten Länge 2,5 Klafter tief). Nacher wurde der Bruch fast noch einmal so lang. Um den Deich zu schützen, legte man zu Brackede einige Stacks an. Diese erforderten 15000 Faschinen a 8 Fuß lang und 1 Fuß dick, 6000 kleine Pfähle a 7 Fuß lang und 72000 Bandweden. Das Anfahren geschah durch Landfolge.
In den Jahren vor 1692 war ein großer Deichbruch bei Radegast, bei dem die damals Schwabesche Stelle (jetzt Ernst Reinstorf) wegriß.
1693 war ein großer Eisgang, bei dem der Elbdeich fast durchgehends sehr beschädigt wurde. Die Stacke oder Pempen trieben meistenteils weg. Zwischen Tespe und Avendorf schoß mehr als die Hälfte des Deiches in den Grund. Er wurde zwar ausgebessert, versank im Frühjahr 1695 aber fast ganz wieder.
Am 19. Februar 1694 wollte der Elbdeich mit Gewalt bei Heinrich Höltigs in Hittbergen Land durchbrechen.
1699 brach der eben oberhalb Radegast gelegene Deich.
Das Brack war 20 Ruten lang und 15 Fuß tief.
1701 war ein neuer Deichbruch bei Radegast.
1702 riß der Deich daselbst 50 Ruten lang und 1,5 - 3 Klafter tief weg.
1709 am mittelsten Ostertag abends 11 Uhr war ein großer Elbdeichbruch zu Barförde, bei dem 3 Bauernhäuser wegtrieben und alles Korn ersoff. Der Bruch war 42 Stück Land breit. Die Häuser wurden weiter zu-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

rück wieder aufgebaut. Das Land war stark versandet.

In den Jahren 1709 - 16 war ein Elbdeichbruch oberhalb Avendorf, bei dem viel Land versandete.

1712. Brackede hatte 7 Ruten mit wenig Vorland, wo »der Elbstrom mit sonderlicher force anstoßet«. Deshalb entstand ein Grundbruch von 7 Ruten Länge und 18 Fuß Tiefe nahe am Deich. Garlstorf hatte einen Bruch von 14 Ruten Länge und 12 - 18 Fuß Tiefe, Wendewisch von 18 Ruten Länge und 12 - 14 Fuß Tiefe usw.

Im Mai 1719 stellte ein Kommissar der Regierung folgende Deichschäden fest:

In der Elbmarsch:

1. Ein Grundbrack im Elbdeich bei Elbstorf, 17 Ruten lang und bei niedrigem Wasser 6 -7 Fuß tief. Der neue Deich muß wieder durch das Brack, und zwar auf ein Grundbett von 16 Fuß Breite gelegt werden. Es gehören dazu etwa 1275 Spanndienste und 2550 Handdienste nach Landfolge.
2. Ein zweiter Grundbruch bei Elbstorf von 16 Ruten Länge, 40 - 50 Fuß Tiefe. Der neue Deich muß einwärts, wo der Kurdeich ist, gelegt werden. Es wird 35 Ruten lang. Dazu kommt außen vor dem neuen Deich ein Grundbett von 16 Ruten. Die Kosten werden betragen 1 085 Rthlr. Bei Landfolge (statt Geld) sind erforderlich 1750 Spann- und 3500 Handdienste.
3. Im Achterdeich ein Grundbruch von 12 Ruten Länge und 22 Fuß Tiefe. Er gehört den Tönnhäusern. Der Deich muß einwärts über Marten Poorts Land gelegt werden. Das Land muß gekauft werden.

   Die Achter- und Elbdeiche sind wegen des Überfalles des Wassers stark mitgenommen.

In der Binnenmarsch:

1. Ein Grundbruch bei der Nettelhorst, 8 Ruten lang und 16 - 30 Fuß tief.
2. Ein Grundbrack bei Tönnhausen, 10 Ruten lang und 20 - 30 Fuß tief.
3. Ein Grundbrack oberhalb Tönnhausen, 4 Ruten lang und 14 - 16 Fuß tief.
4. Ein Grundbrack bei Tönnhausen, welches Sangenstedt gehört, 4 Ruten lang.
5. Ein Brack im Handorfer Kirchendeich im Schlaugenfelde, 7 Ruten lang und 20 - 26 Fuß tief.
6. Außerdem sind die Deiche auf 3 Meilen Länge vom Überfall des Wassers beschädigt.

Die Deicharbeit muß entweder für Geld gemacht und dann auf die Grundstücke umgelegt oder durch Landfolge der umliegenden Ämter Winsen, Harburg, Bütlingen, Scharnebeck, Lüne bewerkstelligt werden.

Im März 1726 wurde der Krümser Querdeich durchstochen und den Marschachtern »das Elbwasser auf den Hals gejagt«.

Eine im Jahre 1727 von dem Kapitain Michaelsen angefertigte Karte zeigt zu Hohnstorf, sowie zwischen Hohnstorf und Artlenburg je ein Brack.

1734 enststand infolge eines starken Sturmes bei Radegast ein Grundbruch. Das Amt legte dann einen neuen Deich hinter den alten.

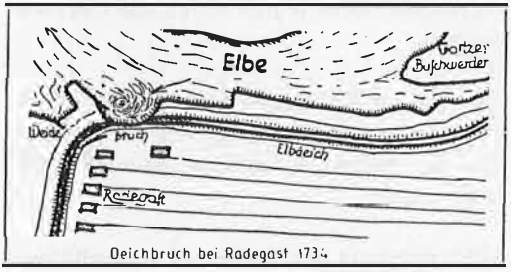


Abb. 102 Deichbruch bei Radegast 1734 (Nach einer Skizze aus der Zeit).

Dazu hatten die Ämter Bleckede, Garze, Bütlingen, Scharnebeck, Lüne und Medingen Landfolge zu leisten. Es waren erforderlich 2353 Spanntage, 6000 Handtage, 460 Schock Pfähle und 800 Schock Busch.

Die Dienste wurden nach Kontribution auf die Ämter verteilt.

Die Einwohner von Wendewisch, Garlstorf, Brackede und Radegast leisteten:

62 volle Höfe a 24 Tage mit 4 Pferden und Wagen, sowie a 72 Tage mit der Hand; 11 halbe Höfe 72 Tage mit der Hand; 22 Viertelhöfe a 18 Tage mit der Hand;

im ganzen 2405 Tage. Dazu waren im Herbst schon Dienste im Werte von 533 Rthlr. geleistet. Die 4 Dörfer konnten weder Einsaat, noch Brotkorn schaffen.

Die ganze Marsch bis Winsen wurde durch den Elbdeichbruch und durch Sturm heimgesucht.

Dazu entstand im September desselben Jahres auch in der Vogtei Marsch ein Riß im

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deich, zu dessen Ausbesserung jeder 10 - 20 Bund Busch liefern mußte.
Mitte Dezember 1737 standen in Oldershausen Scheunen und Backhäuser im Wasser.

1740 brach in Elbstorf und Stove der Deich. Bei ersterem Orte war das Brack 22 Ruten lang und 12 - 16 Fuß tief. Seine Herstellung kostete 389 Rthlr. 8 Ggr.
Das Stover Brack (auf dem Meynschen Hofe) war noch etwas breiter als das Elbstorfer. Bei Elbstorf mußten deichen Drennhausen, Tönnhausen, Mover, Fahrenholz und das ganze Amt Bütlingen, bei Stove Marschacht, Stove und Oldershausen. Wer oben, in der Mitte und unten seine Arbeit zu verrichten hatte, wurde durch das Los festgestellt.

1741 war in der Vogtei Masch so viel Sommerwasser, daß das Korn »bis an die Wippen« im Wasser stand. Das Jatenfeld ging voll.

1742 entstand ein Brack im Drennhäuser Achterdeich.

1744 gingen die Felder im Amte Winsen alle voll.

Im Viefelde bei Mover entstand ein Brack, sechs Ruten lang und 20 Fuß tief.
Die Besitzer in Mover, Fahrenholz und Tönnhausen mußten 10 Tage mit Schiffen deichen, die Rottorfer, Sangenstedter und Borsteler je 2 Tage Erde mit Schlöpen an die Schiffe bringen. Dann war der Deich aber noch lange nicht fertig.

1745 wuchs die Elbe von 2 Zoll am 20. Januar auf 50 Zoll am 25. desselben Monats. Darauf fiel sie wieder.

Am 1. Februar schrieb der Deichvogt Helmers in Drennhausen an das Amt: »Vorgestern ist etwas passiert, das allhier noch kein Mensch erlebt hat, indem der Hinterdeich an vielen Orten von dem Eise 2 - 4 Fuß in die Höhe gehoben wurde, daß man ganz durchhin sehen kann. An etlichen Orten ist der Deich gar an einer frische Stelle versetzt«.

Am 26. März um 10 Uhr hatte sich das Eis in der Schwinder Bucht wieder gesetzt, 6 Stunden lang. Dabei wurde das Wasser so hoch, daß es an vielen Stellen mit der obersten Deichkante gleich stand. Um vier Uhr ging das Eis los, und in einer halben Stunde fiel das Wasser zu Marschacht 4 Fuß. »Nach der Gefahr war es eine Lust zu sehen, wie das Eis zu Schwinde am Deich berghoch übereinander lag«.

Am 1. April war die Elbe wieder in beständigem Wachsen; sie stieg alle 24 Stunden 4 Zoll. An einigen Orten hatte der Deich nur noch 1 Fuß Bord.

Am 5. April mußte man der Gewalt des Wassers weichen und das Feld vollaufen lassen. Der Achterdeich lief an 5 Orten. Es war zwar alles Menschenmögliche auch mit Kähnen und Booten getan, bis von Jakob Lodders zum Drage-Deich 3 Ruten auf einmal umstürzten und der Deich auch an vier anderen Stellen überlief. Dieses Brack war »wieder an dem gewöhnlichen Ort bei der Durchtrift«.

Am 11. April fiel das Wasser, da die Teldau oberhalb Boizenburg »eingegangen« war.

Am 18. April »war hier kein stiller, sondern ein sehr stürmischer Freitag«. Als die Männer um 10 Uhr fast alle in der Kirche waren, mußten sie zum Deichen herausgefordert werden. Dadurch wurde der Deich noch gerettet. Aber er war an vielen Stellen zur Hälfte weggeschlagen. In Kirchwerder waren 5 Elbbracks entstanden.

In Radegast war ein so starker Sturm gewesen, daß sich keiner auf dem Deiche hatte halten können. Doch war er noch heil geblieben.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

1746 brach der Deich in Stove (jetzt Mohrmanns Brack zu Haus Nr. 3), wodurch ein großer Teil der Feldmark übersandet und das 1740 entstandene Brack wieder fast zugeschwemmt wurde. Noch vor dem Winter wurde um das Brack ein Kurdeich gezogen.

Im Jahre 1748 stand das Wasser oben am Deich. Der Wind war aber immer still, und es verlief sich wieder, »daß man nicht wußte, wo es blieb«.
Im April desselben Jahres wurde aber das Wasser noch einmal hoch, so daß »alle Felder über und über gingen und infolge des Windes alle Deiche eben spülten«. Der Deich ums Hundener Feld war fast ganz weggeschlagen. Die Oldershäuser und Fahrenholzer sollten bessern helfen, weigerten sich aber, da es keine Grundbrüche seien.

Am 29. Dezember 1750 setzte sich das Eis, so daß der Elbdeich nur eine halbe Elle Bord hatte. Nachdem das Eis mehrere Tage gestanden hatte, ging es los. Am 4. Januar war die Gefahr beseitigt.

Am 11. September 1751 ging das Laßrönner Feld voll. Nach einem viertägigen Sturm wurde in der Nacht zum 12. September die Flut so hoch getrieben, daß das bereits durchgedeichte Drager Achterdeichsbrack wieder aufsprang. Dadurch gerieten die Drager, Elbstorfer, Drennhäuser, Laßrönner und Tönnhäuser Felder unter Wasser. Das abgemähte Korn trieb im Wasser umher, und das noch nicht gemähte war bis über die Ähren darunter. Das Vieh hatte keine Weide und lief auf dem Elbdeich herum. Auch dieser war beschädigt. Nur das Hundener Feld mit ziemlich starken Deichen war verschont geblieben. Sowohl das Laßrönner, als das Fahrenholzer kaum wieder ausgedeichte Brack hatte die größte Not gelitten. Die Mover Schleuse im Viefelde war herausgerissen und auf das Land geworfen.
1751 entstand ein Brack im Sommerdeich am Reinkenort Radegast von 8 Ruten Länge und 17 Fuß Tiefe.

Bei der hohen Flut im Mai 1753 entstand auf dem Wege bei der Seebrücke in der Nähe von Laßrönne im Stöckter Anteildeich ein Brack, wodurch die Verbindung Winsens mit dem Elbstrich gestört wurde.
Am 21. März 1755 hörte man den Viefeld-, Hunder- und Ilaudeich laufen.
Am 15. Oktober 1755 war ein großes Brack zwischen Barförde und Brackede noch unbedeicht. Zu Radegast waren drei Bracks und zu Bleckede eins.
1756 entstanden Bracks in den Binnenmarschdeichen.
Am 8. April 1758 war kurz vorher der Deich am Schlaugenfelde durchgegangen, weil die Wittorfer nicht hatten deichen helfen wollen. Auch das Jatenfeld war vollgelaufen.
Pfingsten 1756 ging etwa 1500 Schritt oberhalb Dreckharburg ein Brack.
1760 war »die größte Flut seit Menschengedenken.
Das Wasser stand an vielen Orten auf dem Deich und wurde bloß durch das hohe Aufdämmen gehalten. Wenn nicht in der Teldau die Deiche durchgegangen wären, dann wäre es gewiß in Radegast geschehen«.
1760/61 wurde durch Stauwasser viel vernichtet.
Am 20. Januar 1764 wurde dem Amte in Winsen gemeldet, daß das Schlaugen- und Hörstenfeld ohne Brack vollgelaufen sei.
Vom 21. bis 22. März 1768 sprang den Dreckharburgern und Christoph Rehr zu Bütlingen, infolge eines Sturmes, der Schlaugendeich durch.
1770 war die Überschwemmung so groß, daß wenig Korn gerettet werden konnte. Dazu kam im September wieder Wasser. Die Leute waren ohne Brot- und Saatkorn, ohne Gartenfrüchte und ohne Futter fürs Vieh.
Im Jahre 1771 brach zu Avendorf der Elbdeich. Das Wasser ging wieder über die Achterdeiche und blieb bis Anfang Mai stehen. Um Johannis ging es nochmals über die Achterdeiche. Im Juli stieg das Wasser noch alle 24 Stunden 6 - 8 Zoll. Am 3. Juli sprang ein Teil des Drennhäuser Achterdeichs aus dem Grunde, so daß die ganze Marschvogtei wie ein See unter Wasser stand. 450 Fami-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

lien, die noch vor zwei Jahren im besten Wohlstande waren, hatten jetzt keine Lebensmittel für Menschen und Vieh. Dazu herrschte die Viehseuche. Rönne klagte: »Wir haben in zwei Jahren weder Winter- noch Sommerkorn geerntet. Roggen zu kaufen fehlt uns das Geld. Milch gibt das Vieh aus Mangel an Futter nicht. Es verhungert beinahe im Stalle. Wir wissen noch nicht, ob wir einen Halm Heu einernten können.«

Auch im Binnenlande stand mit Ausnahme des Oldershäuser Schlaugenfeldes alles unter Wasser.
Am 30. Juli zog das Wasser ab. Es hinterließ aber einen unleidlichen Gestank. Es wurde deshalb geraten, oft mit Wacholderbeeren, Kalmus und dergleichen zu räuchern und frische Luft durch die Häuser zu lassen.
Im August entstand noch ein Brack, allerdings kein Grundbrack, im Schlaugenfelde unweit Oldershausen. In Bütlingen fing man um Michaelis an, Heu zu ernten. Es war aber ganz schwarz und schlecht geworden.
Fast alle Leute mußten Geld anleihen, bis zu 150 Talern, im ganzen in der Elb- und Binnenmarsch 14 170 Rthlr.

Am 23. Februar 1773 brach der Elbdeich bei Tespe. Höfner Johann Friedrich Reinstorf in Bütlingen berichtete darüber in seinem Tagebuch folgendes:

Das Eis ging in der Elbe oben zuerst los und schob sich endlich bei Tespe fest, weil unten die Elbe eine ziemliche Ecke noch stand. Und den 23. February in der Nacht um 12 Uhr brach die Elbe zu Tespe durch auf des Bauermeisters Hein Kuhrwahl sein Haus und Hof, riß seine Hofstätte samt Haus und anderen Gebäuden alle weg, und des Hauswirts Martin Marben sein Haus riß es halb weg, ohne was es sonst für Schaden an Gebäuden allda auf die Nachtzeit tat.

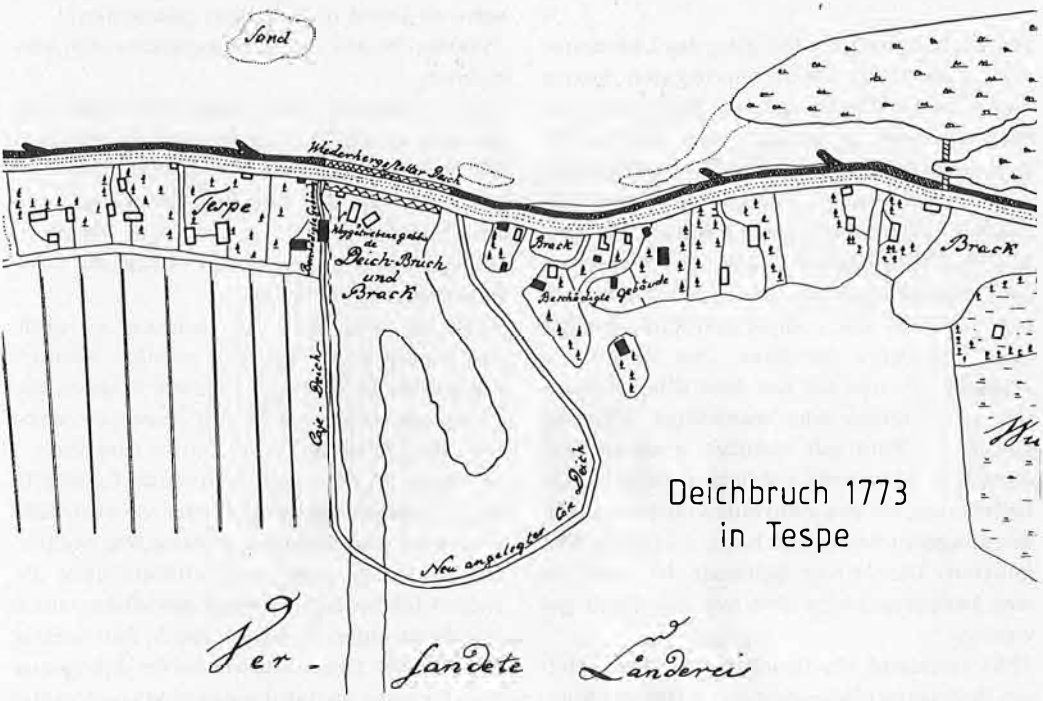


Abb. 103 Deichbruch 1773 in Tespe

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Das Kuhrwalsche (Vicksche) Haus wurde bei der Fährstelle wieder erbaut. Es trägt noch heute folgende Inschrift: Die Sundfluht hat die Welt zerstört, ein großes Wasser hat verheert Deich, Haus, Vieh, Scheune, Haab und Gut, Ach Gott schütze uns vor Feuer und Fluth. Anno 1773, den 5. Oktober.

Auch 1783 soll bei Tespe ein Deichbruch gewesen sein.
Am 9. (nach anderen am 4.) März 1784 morgens 5 Uhr brach der Elbdeich zwischen Hohnstorf und Artlenburg, der im Kern aus Sand bestand, unterhalb des alten Bracks. Dadurch wurde die ganze Gegend 4 - 6 Fuß unter Wasser gesetzt. In Echem war es in vielen Häusern, und in Hittbergen stand es bis an den großen Eichbaum.

Vom 14. Dezember 1784 bis zum 13. April 1785 war die Elbe zugefroren.

Am 1. Mai 1785 brach der Achterdeich und an demselben Tage brach auch der Elbdeich an derselben Stelle noch einmal. Obgleich aber der Bruch viel größer war, stand doch das Wasser drei Ellen niedriger. Aber fast alle Wiesen in Echem waren den ganzen Sommer unter Wasser. 8 Wochen vor Michaelis ging die große Weide in Echem unter Wasser und um Michaelis der Kamp oder Dorn. Es mußte viel Vieh billig verkauft werden.
»Eines so schlechten Sommers konnten sich die ältesten Leute von 80 Jahren nicht erinnern«.

1792 war ein Elbdeichbruch bei Tespe. Die Geräte und Karren zur Wiederherstellung des Deiches wurden am 25. Juli 1792 von Harburg zoll- und ungeldfrei nach Tespe geschafft.

Am 1. März 1794 ließ man das Hörsten- und Schlaugenfeld, damit es kein Brack gäbe, vollaufen, da es doch nicht zu halten war. Das Brandfeld war am 7. März noch vom Wasser frei, weil sich von dem Ilaudeich vom Querdeich an bis nach der Eichholzer Brücke auf der Ilau hinauf eine Decke von Feek gelegt hatte, wodurch der Wellenschlag gebrochen wurde. Am 9. ging aber das Brandfeld doch voll. Nur das Elbfeld hielt sich.

1795 war die ganze Binnenmarsch überschwemmt.
Im Jahre 1798 fror die Elbe Mitte November zu und stand 20 Wochen lang bis in den April hinein. Im Januar 1799 wurden Lasten von 23 Schiffspfund bei Geesthacht über die Elbe gefahren. Das Thermometer zeigte 17 - 18 Grad unter Null.

Am 1. und 2. März 1799 stieg das Wasser und hob das Eis auf der Elbe empor. Am 3. fing es an zu rücken und zu brechen, setzte sich aber bei Schwinde und Tespe auf den Grund und türmte sich felsengleich auf. Die Marschachter eilten den Tespern zu Hülfe. Da ging um 10 Uhr vormittags plötzlich das Eis los und fuhr pfeilschnell über die Werder dahin, alle Bäume mit wegreißend. Bei Schwinde setze es sich wieder fest, so daß Paul Wenk, Karsten Ahrens und Hein Mohrmann in die größte Gefahr kamen. Hier wälzte das Wasser von 2 Uhr nachmittags bis zum Abend über den Deich. Aber mit heldenhafter Kraft widerstand man mit Bauholz, Dünger und Sandsäcken dem furchtbaren Element. Die Sturmglocke ertönte fast ununterbrochen. Um 1/2 4 Uhr durchbrach das Wasser den Kirchendeich, und das Backhaus der Kantorei zertrümmerte in wenigen Minuten. Das Wohnhaus, die Pfarrscheune und die Kirche wurden mit großer Mühe gerettet. In der nun folgenden finsteren Nacht war das Getöse des Sturmes und der Wellen äußerst grauenvoll anzuhören. Am Morgen sah man Häuser zerstört und gänzlich weggetrieben. Aus verschiedenen halbzertrümmerten Wohnungen schrien Unglückliche um Hülfe.
Einige saßen auf einem Stück Deich, der an beiden Seiten von ihnen weggerissen war. Zuerst konnte man nicht zu ihnen gelangen, bis um Mittag 16 in der größten Gefahr

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

schwebende Familien auf kleinen Lüneburger Fahrzeugen, die angekommen waren, gerettet wurden. Das Vieh und anderes konnte erst am 6. und 7. geborgen werden, ersteres, indem es hinter kleinen Kähnen durch das Eis hindurchschwimmen mußte.
Als am 8. und 9. sich das Eis zerteilte und man mit Fahrzeugen durchkommen konnte, sah man, daß der Deich an 7 Stellen, mehrmals 140 Ruten lang, gebrochen war. Viel Land war übersandet.
Erst am 18. und 19. März trat gelindere Witterung ein, so daß sich das Eis allmählich löste.
(Das vorige nach einer Schilderung von Peter Kloodt in Oldershausen, der es miterlebte).
In den beiden Marschacht sollen 14 Deichbrüche entstanden sein, u. a. der bei Wenks Haus. P. Rieckmanns (Namen um 1900) Wohnhaus wurde quer vor Rieges Wohnhaus und Johannsens Haus auf Rieckmanns Hausstelle getrieben.

An Menschen kamen eine alte Frau um, an Vieh drei Kühe und ein Kalb, dazu viel Federvieh. Außerdem gingen verloren folgende Gebäude (wohl besonders in Obermarschacht) mit allem Inhalt an Korn, Futter, Möbeln usw.
Sieben Einwohner in Niedermarschacht hatten mit augenscheinlicher Lebensgefahr am 4. März 1799 den bereits überströmten und eingerissenen Deich erhalten und dadurch das Dorf Marschacht, besonders die Kirche und die geistlichen Gebäude, gerettet.
Am 7. März 1799 wurde auch der Laßrönner Deich in einer Länge von mehreren 100 Ruten weggeschlagen.
Im Jahre 1801 entstanden zwischen Drage und Laßrönne 2 große Grundbracks von 20 bis 27 Fuß Tiefe. Der neue Deich war 120 Ruten lang.
1806 und 1808 entstand ein Brack in Oldershausen bei den Schardeichen unterhalb der Schmiede.

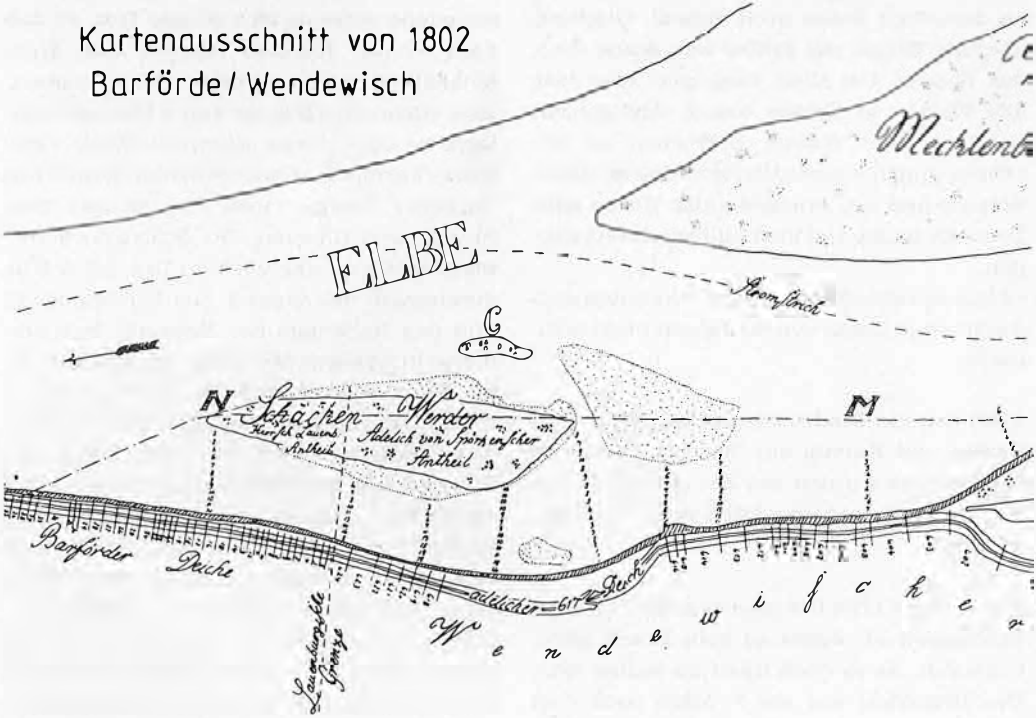


Abb. 104 Kartenausschnitt von 1802 Barförde/Wendewisch

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Gegen Mitte April 1808 riß der Hörstendeich bei Oldershausen 20 Ruten weit weg. Dadurch wurde der Ilaudeich den Wellen ausgesetzt und stürzte auch an mehreren Stellen ein. Von da aus geriet dann das Brandfeld und damit die ganze Marschvogtei unter Wasser.

Der Schaden betrug etwa 30000 Taler.
Im Frühjahr 1809 wurde der Witwe Basiehl in Dreckharburg der Deich weggeschlagen. Er wurde aber bis Ende des Jahres fast wieder hergestellt.
Im Dezember 1809 brach der Schardeich des Dreckharburger Schlaugenfeldes. In derselben Gegend waren schon öfter Brüche vorgekommen, jedoch keine großen. Die Zudämmung geschah durch den sog. halben Mond.
Am 15. April 1814 entstand beim Aufgang des Eises im Elbdeich bei Brackede ein Grundbrack *) und zwar an dem mit Habekost bezeichneten alten Brack. Dieses hat der Sage nach seinen Namen von einem Boizenburger Manne mit Namen Havekost, der, wenn sein im »alten Dorf« gelegener Garten überschwemmt war, 11 Jahre hintereinander in einem Siebe herüberschwamm und hier den Deich durchstach, um auf jener Seite den Wasserdruck zu erleichtern. Er wurde aber zuletzt von dem Küster Meyer mit einem silbernen Erbsenknopf durchschossen. Dann wurde er auf Gäwers Berg mit einem Dornpfahl festgesteckt. Der Pfahl wurde nachher ein Busch.

Bei der Ausbesserung des Bruches entstand nun die Frage, ob das alte und neue Brack dergestalt umdeicht werden sollte, daß beide im Außen- oder Binnendeich lägen. In ersterem Falle mußte der neue Deich auf dem Brackeder oder Garlstorfer Feldlande in einem großen Kreise die alte und neue Habekost umschließen. Das würde sehr teuer geworden sein. Darum legte man den neuen Deich auf das Goldufer und die Bracks nach binnendeichs.

Die Gesamtkosten betrugen 16922 Rthlr., wovon 14099 Rthlr. auf Erdarbeit kamen. Durch die Deichinhaber und durch Landfolge der Ämter Lauenburg, Bütlingen, Scharnebeck und Lüne wurden aufgebracht 10926 Rthlr. Die Landesherrschaft gab ein Gnadengeschenk von 2779 Rthlr. 19 Mgr. und einen zinslosen Vorschuß von 18000 Rthlr. Die Vollhöfe der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Orte mußten wöchentlich 3 Tage mit dem Spann deichen, das Amt Bütlingen 2/3, die Geest 1/4 Tag. Dann war die Arbeit in 12 Wochen erledigt.

In der Winser Marsch war schon vor dem Brackeder Brack der Achterdeich des Elbfeldes gebrochen und zwar in einer Länge von 50 Ruten und einer Tiefe von 12 Fuß.

Die mit Sommerdeichen eingeschlossene Fläche von 7 kleinen Deichbänden mit 1847 Marschmorgen 282 Q=Ruten war durch den Rückstau der Elbe so überschwemmt, daß man mit großen Kähnen überall über die Deiche wegfuhr.

»Im Jahre 1814«, schreibt Henning Reinstorf in Bütlingen, »hat das Wasser viel Schaden getan. Den 5. April ist unser Feld vom Auwasser überschwemmt, und den 15. April ist der Elbdeich gebrochen zu Brackede und ist abermals alles wieder überschwemmt«. »1815 haben wir von vielem Regen und Elbwachsen viel Wasser gehabt in der Ernte, so daß das Korn an vielen Orten im Wasser schwamm, Weiden und Wiesen waren halb unter Wasser, das Heu war schlecht, Korn nicht viel, unser Vieh verhungert«. »Das Jahr 1816 ist ein durchaus schlechtes Jahr gewesen und böse Zeit, und ist viel, viel Korn versoffen«. »Unsere Wiesen waren tief unter Wasser. Unser Vieh war so ausgepowert, daß die Kühe nicht aufstehen konnten und totblieben«.

*) Abends 6 Uhr war das Wasser schon im Pfarrgarten in Echem.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

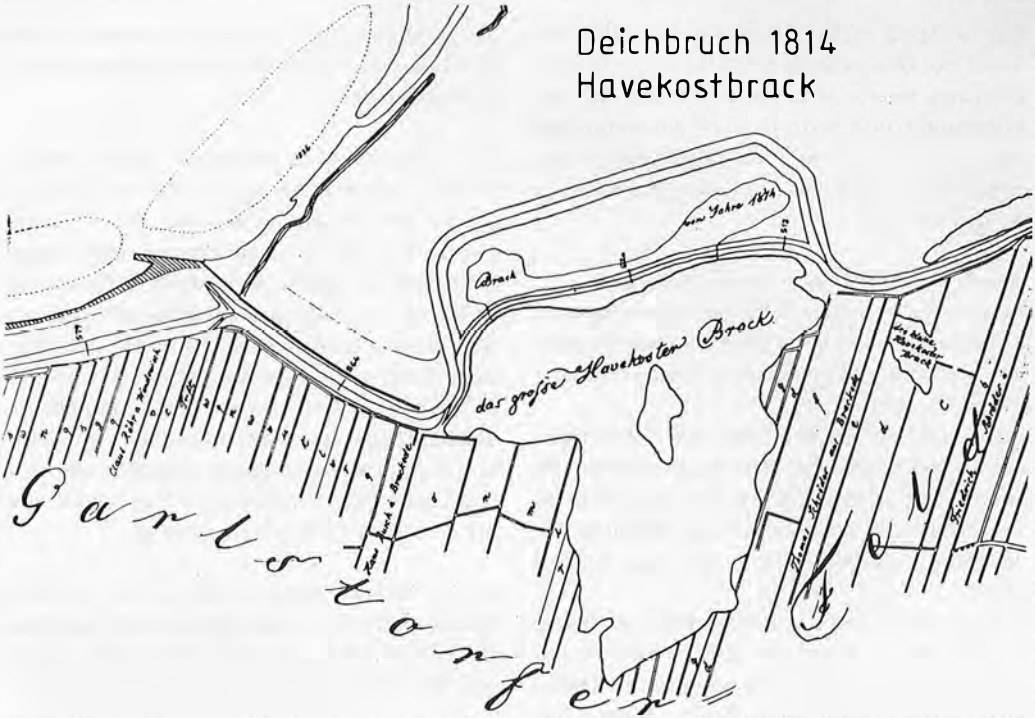


Abb. 105 Deichbruch 1814 Havekostbrack

Bis 1815 setzte sich das Eis stets zuerst in der Schwinder Bucht. Daher hatten bis dahin Rönne und Marschacht die Not und rettete 1805 Schwinde und Stove bei der großen Stopfung. Da erhöhten die Rönner und Marschachter ihre Deiche so, daß bei hohem Wasser noch 4 - 7 Fuß Bord blieb, wenn es in Schwinde und Stove an der Kappe des Deiches stand. Das konnten sie leicht, da sie bedeutendes Außenland hatten, wie die Elbstorfer und Drennhäuser. Jetzt änderte sich die Lage. In der Bucht neben Drage lag jetzt ein ungewöhnlich großes Sandfeld, bei dem sich seit 1816 das Eis setzte und gefahrvolle Stopfungen verursachte. So setzte sich das Eis am 5. Dezember 1819 bei Drage. Auf dem großen neben der Drager Bucht, die Grube genannt, liegenden Sandfelde setzte sich querüber eine große Eisbahn fest. Davor schob sich alles bergehoch, wodurch ein großer Rückstau entstand, durch den die Elbe in 3 Stunden 4 Fuß 4 Zoll bei Elbstorf und Drennhausen wuchs. Dann setzte sich das von oben nachkommende Eis in der Schwinder Bucht. Jetzt stieg das Eis nur noch 1 Fuß 9 Zoll auf 18 Fuß 9 Zoll - 1 Fuß 9 Zoll höher, als in Elbstorf das Wasser je gewesen war.

Schon am Nachmittag entstanden 3 gefährliche Durchzapfungen. Das Wasser war mit dem Deiche gleich, »an einigen Stellen schon höher als der Deich«. Die Nacht war stockfinster. Um 6 1/2 Uhr abends (am 9. und 10. Februar 1820) sprengte das Wasser das Eis und rettete den Deich.

Bis abends waren 650 Ruten Elbdeich um 2 - 4 Fuß aufgedeicht. Vorher waren allerdings manche gleichgültig gewesen, so daß sie durch die Deichexekution hatten gezwungen werden müssen.
1827 wurde der Elbdeich zum Haue auf 30 Ruten Länge bis unter Maifeld weggeschla-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

gen. Im Achterdeich entstand ein Grundbrack, desgleichen im Hörsten- und Schlaugenfelddeich. Dadurch wurden sämtliche Elbe- und Felddeiche derart beschädigt, daß man ihre Herstellung in einem Jahre für fast unmöglich hielt. Die Eingesessenen mußten alles allein wieder in Ordnung bringen.

1830 sollte die Winser Marsch bei einem Bleckeder Deichbruch helfen. Sie weigerten sich jedoch, da auch bei ihnen das Wasser 15 Fuß 4 Zoll hoch stand und sie 6000 Ruten Elb- und Winter-Achterdeiche zu erhalten hatten.

In der Nacht vom 17. bis 18. März 1838 entstand in dem Deich der Vogtei Marsch bei einem Wasserstande von 18 Fuß 2 Zoll ein Grundbruch, wodurch das Elbfeld, also 8000 Calenberger Morgen, und ein Teil der in diesem Bezirk liegenden Gebäude unter Wasser gesetzt wurden.

Da in der Nacht vom 15. bis 16. März durch einen Elbdeichbruch bei Hoopte auch die Vogtei Neuland unter Wasser gesetzt war, wandte sich das Amt Winsen am 19. März »an das teilnehmende Publikum« in Hamburg und bat den Senat, die Bitte durch dortige Blätter bekanntzugeben. Darauf traten die Unterstützungsvereine zusammen.

1839 gingen die Laßrönner großen Felder infolge von Deichbrüchen unter Wasser.

Im Jahre 1840 war die Elbe vom 13. Dezember bis 13. März, also 13 Wochen, zugefroren. Im Hörstenfelde entstanden im Januar 2, von Mover bis Nettelberg 12 Grundbrüche.

1841 fuhr man im März bei Stove mit Wagen und Schlitten über die Elbe.

1844/5 war die Elbe 16 Wochen zugefroren. Es konnte erst Ende Mai Bohnen und Hafer gesät werden, und doch wurde schon 14 Tage vor Michaelis alles geerntet.

1847 war im Januar auf der Elbe eine Schlittenbahn von Boizenburg nach Hamburg.

Im Juli 1854 gingen in Laßrönne beide Felder voll.

*

Der letzte Deichbruch im Artlenburger Deichverband ereignete sich im Jahre 1855. Es soll deshalb darüber eingehend berichtet werden. Ernst Reinstorf schildert wie folgt die Situation:

Neujahr 1855 tobte ein heftiger Sturm. In Tespe wehte infolgedessen während der Kirchzeit das Haus des Höfners Martin Elvers und in Marschacht das Viehhaus der Pfarre um. Auch in Rönne, Drennhausen, Krümse usw. wurden Häuser beschädigt. In der Binnenmarsch stand alles unter Wasser. Dann setzte starker Frost ein. Das Eis wurde durchweg einen Fuß dick, so daß man überall über Flüsse und Deiche fuhr.

Anfang März entstand Tauwetter. Oben löste sich das Eis und drängte mit gewaltiger Kraft nach unten. Es setzte sich aber an vielen Orten fest. Dadurch stieg das Wasser in der Marsch höher und höher. Am 19. März setzte wieder ein heftiger Sturm ein. Mit ungeheurer Kraft bahnte sich das Wasser seinen Weg, nicht verschonend, was sich ihm entgegenstellte. Bäume und Häuser wurden umgerissen, in Tönnhausen z. B. alle Häuser auf dem Deich beschädigt, eins (Peter Eggers) sogar vollständig umgestoßen, in Mover ein Haus an der Vorderseite arg beschädigt und ein Speicher (Peter Zeyn) ganz weggedrängt, in Fahrenholz zwei Wohnhäuser stark mitgenommen und vier andere umgestoßen und vernichtet (Höfner Christoph Peters, Nikolaus Meyer, Heinrich Schröder und Heinrich Gerdau), die Möbel zertrümmert, auch nicht alles Vieh gerettet. Einem Besitzer (Christoph Peters) in Fahrenholz wurde die Scheune weggerissen, aber das war die Rettung seines Wohnhauses. Die Scheune wurde vor das Haus

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

geschoben, dazu leisteten einige Bäume Widerstand, und so wurde die Gewalt der Wogen gebrochen. Das Eis türmte sich vor dem Gebäude fast bis zum Giebel auf. Es drang durch eine Tür und füllte den Vorplatz bis unter den Boden. Das Vieh hatte gerettet werden können. Das Haus blieb unbeschädigt. In das Haus von Nikolaus Meyer drang das Eis durch Türen und Fenster bis in die Stuben und Kammern. Die Menschen liefen über das Eis weg. Das alles geschah am Vormittag des 19. März um 10 Uhr in 10 Minuten. Zu Rottorf und Sangenstedt wurden mehrere 1000 große Eichen umgestoßen.

Am Nachmittag trieb der starke Nordwestwind das Eis nach Oldershausen, wo 6 Gebäude zur Hälfte und 4 (Nikolaus Mohrmann, Konrad Schröder, Johann Vick und das Armenhaus) vom Eise umgetrieben wurden. Das Mohrmannsche Haus, in dem die Mutter, die Tochter und alles Vieh umkamen, wurde erst 2 Kilometer weit stromauf und später wieder stromabgetrieben und dann fast auf derselben Stelle beinahe heil wieder niedergesetzt. Die Bewohner der anderen 3 Häuser entkamen auf Kähnen (Vicks Mutter z. B. aus dem Fenster, durch den Birnbaum und über das Eis), während ihre Habe ein Raub des Eises wurde.

Am 20. März war dann der Elbdeichbruch bei Artlenburg.

Der Küster und Lehrer Schrader in Artlenburg, der den Elbdeichbruch von 1855 miterlebte, schildert ihn folgendermaßen:
»Am Neujahrstage, besonders während der Vormittagskirche, hatten wir einen heftigen Sturm, der an der Unterelbe ungeheuren Schaden anrichtete. Wir litten aber nicht sehr dadurch, nur daß viele Pappeln umwehten und einige Dächer zerzaust wurden; aber unsere Zeit sollte erst kommen. Der anhaltende Frost und der ewige Schneefall in der zweiten Hälfte des Winters ließen uns für die nächste Zeit von der Elbe das Schlimmste erwarten.

Der Strom war bei sehr hohem Wasserstande zugefroren, und auf die Eisdecke, die von Tage zu Tage dicker wurde, lagerte sich eine hohe Schneemasse. Endlich brachten die die letzten Wintertage ein milderes Wetter. Das Wasser fing an zu schwellen. Aber noch immer stand das Eis. Plötzlich bekam die Decke hier und dort einen Riß, und bei jedem leichten Ruck derselben stürzten die Leute auf den Deich. Die ganze Gegend war in einer fieberhaften Aufregung. An Schlaf war kaum mehr zu denken. Die Artlenburger wurden eines Nachts plötzlich durch den Ruf: Das Eis geht! an die Elbe gerufen; aber bald stand die Decke wieder still. Hinter dem Hause des Schiffers Nikolaus Gerstenkorn hatte sich eine mehr als zwei Fuß dicke Scholle durch den Deich gebohrt, den Kamm desselben emporgehoben und die an jener Seite eingekuhlten Kartoffeln des Schusters Lutter umhergestreut. Hinter den Eisböcken, die der Färber Rönneburg aus Vorsicht in seinem Garten hatte aufstellen lassen, hatte sich ein 20 Fuß hoher Eisberg gebildet. Große Felssteine waren wie Kinderbälle in die Höhe geschoben, und die dicken 100jährigen Pappeln neben dem Hause des Schneiders Behr waren wie Schwefelhölzer zerknickt. - Das Wasser stieg von Stunde zu Stunde, und schon stand das Stauwasser aus den Flüssen des Binnenlandes auf unsern Feldern bis nahe an Artlenburg.

So kam der letzte Wintertag, der 20. März. Bei Artlenburg war die Elbe frei geworden; aber das Eis hatte sich gleich unterhalb des Ortes auf erschreckende Weise gestopft. Die Eisberge, die dem Wasser den Durchgang wehrten, hatten sich in dem Grund des 22 Fuß hohen Stromes festgesetzt und standen fast ebenso hoch über dem Wasserspiegel. Weil an mehreren Stellen das Wasser über den Deich fließen wollte, wurde angeordnet, denselben der ganzen Länge nach mit Mist und Erde zu erhöhen. Plötzlich bemerkte man eine Bewegung der Steine an der linken Mauer des sog. Stegels (die Durchfahrt durch den Deich neben dem Hause des

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Fährmanns Behr, die bei hohem Wasser mit Bohlen - zwischen aufgemauerten Felssteinen - zugesetzt wurde). Wäre der Deich hier (wo die Chaussee hindurchging) gebrochen, so wäre der ganze Ort verloren gewesen. Die Sturmglocke wurde geschlagen; aber wer helfen konnte, war schon am Platze. Dies war bald nach Mittag. In kurzer Zeit hatten wir einen 100 Fuder starken Sandberg, den der Fährmann Behr neben sein altes Haus hatte von jener Seite herüberbringen lassen, um ihn zu seinem Neubau zu gebrauchen, in Säcke gestopft, die jeder herbeischaffte und hatten diese mit Mist und losem Sande vor die gefährliche Stelle gestampft. Aber das Wasser in dem ungeheuren Bette des Stromes stieg noch immer, und schon hatte es eine Höhe von 22 Fuß und 5 Zoll erreicht. Ein solches Gewicht konnte der Deich unmöglich noch lange tragen. Bei Kabel 146 war der Deich so schwach, daß er nur einen Fußsteig bildete. Bei Kabel 157 fehlte der Fußdeich, und hier am Außendeiche war auf der Kappe eine Hecke und an der Böschung mehrere Obstbäume. Diese Kabel waren gegen 5 Uhr abends nicht mehr zu halten *). Herzzerreißend war das Geschrei der erschrockenen Menge, als plötzlich das Wasser am Fuße des Deiches mit ganzer Macht herausbrach. In diesem Augenblick fuhren noch Peter Koop und Nikolaus Knoop oben auf dem Deiche über die gefährliche Stelle. Da stürzte **) die Erdmasse zusammen ***). Das Brausen der Wogen war entsetzlich. Bis auf den letzten Augenblick hatte man an ein solches Unglück nicht glauben wollen; darum hatte kaum jemand an die Rettung seiner Habseligkeit gedacht. Die Verwirrung war allgemein, und jeder eilte zu den Seinen.

Noch ehe die Nacht kam, umspülte das stets steigende Wasser die Häuser, und jeder menschlichen Hülfe beraubt, eilte alles mit den Seinen in die oberen Räume der Gebäude oder auf freie Deichhöhen.

Das brüllende Vieh mußte, wo es anging, wenigstens aus Erbarmen gerettet werden. Am traurigsten erging es des Örtern, die nicht am Deiche lagen. Nur wenige konnten gerettet werden, und was gerettet wurde, war vielfach verdorben.

Von allen Seiten (besonders von Lüneburg her) suchte man an den folgenden Tagen Hülfe herbeizuschaffen. Man brachte oft mit Todesverachtung den Unglücklichen das nötige Brot oder suchte sie zu höher liegenden Gegenden zu schaffen. Auch in Artlenburg hatte sich ein Hülfskomitee gebildet, obgleich die Not hier nicht so groß war, da mehrere Gebäude vom Wasser verschont waren. Dies waren folgende: An der Seite der Chaussee vom Deich bis zum Posthause und an der anderen Seite vom Deich bis zum Rademacher Gerstenkorn, die Häuser in der Querstraße und am Deiche von Sötebehr bis Koop.

Bei der strengen Kälte der ersten Nächte war bald die weite Wasserfläche ein Eisfeld, und unglücklicherweise rissen sich auch noch große Eismassen in der obern Elbe los und rauschten, alles mit sich fortreißend, durch das Brack in das offene Feld. Bei dem Deichbruche hatte die Flut die Häuser vor den Brackstellen augenblicklich fortgerissen. Es lagen hier die Scheune des Hufners Burmester und die beiden Koten von Schiffer Barfoth und Jakob Burmester (Bodendick) und dahinter des Hufners Nikolaus Behr.

Das jetzt nachstürzende Eis zerstörte die Bäume in weitem Felde, türmte sich um jene Ortschaften auf und hemmte für die erste Zeit jegliche Verbindung mit denselben, so daß die Abhülfe der Not daselbst sehr erschwert wurde.

*) Es war bereits beschlossen, hier den Deich durchzustechen.

**) Nach 72stündiger unausgesetzter Deicharbeit.

***) Einige, darunter auch mein Großvater mütterlicherseits, Peter Brand, sprangen noch über die Bruchstelle auf die Artlenburger Seite.

Hochwasser der Elbe in den Marschgegenden der Provinz unermeßlichen Schaden angerichtet!

In Folge verderblicher Eisstopfungen erfolgten Dichbrüche am linken Elbu Aemtern Artlenburg und Gartow, am rechten Elbufer in den Aemtern Bleckede und Neu

Die dadurch veranlaßten Ueberschwemmungen sind noch ausgedehnter und verhe diejenigen, welche wir in unserm Aufrufe vom 4. Januar d. J. zu beklagen hatten. fast seltsame Fügung darf man es ansehen, daß nur solche Districte, welche im Aufs Jahrs verschont geblieben waren, von der neuen Ueberschwemmungs-Calamität heimgesucht

Die Verluste an Gebäuden, Aussaaten, Vieh, Vorräthen u. s. w. sind groß, ganze Dörfer haben von ihrer Bevölkerung verlassen werden müssen, weil die Gebäud Fluthen und Eisstößen theilweise zertrümmert wurden. Manche Familien haben nur Leben gerettet. Einzelne sind in den Fluthen oder unter den Ruinen ihrer Wohnungen um Noch täglich treffen herzzerreißende Berichte ein über das Elend, welches über eine B von nahe an 20,000 Seelen so plötzlich herein gebrochen ist.

Die unterzeichnete Committee, welche erst kürzlich v[illegible]n nah und fern reichlic empfing und ihr Vertheilungswerk noch nicht einmal beendigt hat, wagt es kaum, aufs einem Hülferuf hervorzutreten. Dürfen aber die unglücklichen Ueberschwemmten in den Artlenburg, Bleckede, Hitzacker, Gartow, Neuhaus und in der Voigtei Marsch, Amts Winse welche selbst nicht säumten zu helfen, als es ihrer Hülfe für andere bedurfte, jetzt hülflo weil der Unglücksschlag sie später traf?

Wir sind davon überzeugt, der nicht zu ermüdende Wohlthätigkeitssinn unserer und Nachbaren wird auch ihrer sich annehmen und es wird mit Gottes Hülfe noc zusammen zu bringen sein, um damit wenigstens die bitterste Noth abwehren zu können.

Mit dem rühmlichsten Eifer suchen die Nachbarorte den Bedrängten beizustehen wie sie können, möge die Hülfe auch aus den entfernteren Orten und Landestheilen n ausbleiben!

Für alle Geber dient schließlich zur Nachricht, daß das Lüneburger Provinzial laufende Anzeigen über die eingehenden Unterstützungen enthalten wird.

Lüneburg, den 27. März 1855.

Die Provinzial-Committee zur Unterstützung der leidenden Marschbewohner im Lüneburgschen

J. L. v. Torney.

Barckhausen. C. W. J. Behr. W. Dempwolff, Dr. D. A. Du
F. W. Ehlers. Lodemann. J. D. Merckel. Th. Mey
C. A. Stolz. W. F. Volger.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Die im Wasser befindlichen Häuser wurden im Innern zum Teil sehr ruiniert, weil die Fachwerke und oft selbst die Brandmauern von Lehm waren.

Der Deich riß bei Artlenburg über 800 Fuß lang weg, nämlich außer der herrschaftlichen Kabel gingen noch die der Hufner Nikolaus Behr, Heinrich Koop, Johann Christoph Koop und Christoph Behr verloren, und die Wiederherstellungskosten des Hauptdeichs haben ein paar Fuß etwa 30-40 Taler gekostet.

Das Wasser strömte in drei Hauptabteilungen durchs Feld: ein Strom ging auf die Häuser Burmesters und Oldenburgs los, nahm sie arg mit und rauschte durch den Stremel weg auf die alte Straße los. Der andere ging geradeaus nach Marienthal und der dritte nach den Westerwiesen zu. Dieser letzte spülte den Sand auf die fruchtbarsten Stücke des Westerfeldes bis Martin Oldenburgs Stücke und füllte selbst die letzten Artlenburger Wiesen und die angrenzenden Avendorfer Stücke mit Sand, der an der Küsterwiese an 4 Fuß hoch lag.

Der mittelste Strom zerriß Nikolaus Behrs Stücke und brachte den Sand in breiter Fläche bis zum sog. Lüner Winckel, und der östliche Strom, der besonders beim Hause des Tischlers Ninau heftig war, zerriß die Chaussee und führte viel Sand auf den ersten und zweiten Feld ... des Großkötners, besonders auf den zweiten. Ungefähr 1 000 Morgen des besten Landes, das noch nicht durch frühere Deichbrüche gelitten hatte, war übersandet. Das übrige Land oberhalb und unterhalb Artlenburgs war schon durch frühere Deichbrüche übersandet. Rechnet man ein Fuder Sand auf 16 Kubikfuß, so kamen durchschnittlich auf einen Morgen 2-3000 Fuder, auf die Fläche also 2-3 Millionen Fuder, und wenn es möglich gewesen wäre, daß jeder Artlenburger Bauer 10 Fuder täglich weggefahren hätte, so hätten sie alle etwa 40 Jahre fahren müssen. An wegfahren war also nicht zu denken, und so liegen bleiben konnten die Äcker und Wiesen auch nicht, wenn man noch Nutzen von ihnen haben wollte. Daher kam man auf den glücklichen Einfall des Rigolens, und hierbei hat man dann gesehen, was der Mensch vermag, wenn er ernstlich will.

Ein trauriges Ereignis war bei diesem Deichbruche noch, daß die Fluten den Begräbnisplatz angriffen. Man hatte den neuen Kirchhof erst 1851 eingerichtet und 3 Fuß hoch aufgefahren, und es waren seitdem etwa 200 Leichen hier begraben. Sobald die Flut anfing, Erde von diesem Ort des Friedens wegzureißen, stackte man so schnell wie möglich die Gräber ab, hatte es aber nicht verhindern können, daß über 20 Särge fortschwammen. Über 14 Tage mußten 6 Hohnstorfer Schiffer sie aufsuchen, und sie fanden sie auch alle wieder, meistens bei der Weckenstedt. Ein paar davon brachte man nach Schnakenbeck, ein paar behielt man hier auf dem Kirchhofe, und über 30 wurden auf dem Klosterberge bei Marienthal beigesetzt, wo sie auch geblieben sind. Diese Leichen waren meistens Hohnstorfer. Wer während der Überschwemmung starb, wurde auf dem alten Kirchhof in Schnakenbeck begraben.

Mit Hülfe des Treibsandes, der in der Nähe genug vorhanden war, konnte der Kirchhof noch im Laufe des Sommers seine frühere Höhe wiederbekommen.

Nach dem Elbdeichbruch bei Artlenburg lief das Wasser noch am Abend (ohne Bruch) über den Deich in das Elbfeld.

Am 21. März kam der Wasserstrom von Artlenburg in die Ilmenaumarsch gelaufen. Man konnte das gelbe Elbwasser von dem andern genau unterscheiden. Das Wasser setzte das Eis wieder in Bewegung. Das ganze Feld wurde von den Bäumen rein rasiert. In Hunden wurden 7, in Tönnhausen und Mover je 2 Gebäude beschädigt, ebenso in Laßrönne und Haue einige Häuser. In Eichholz wurde Bicks Häuslingshaus vom

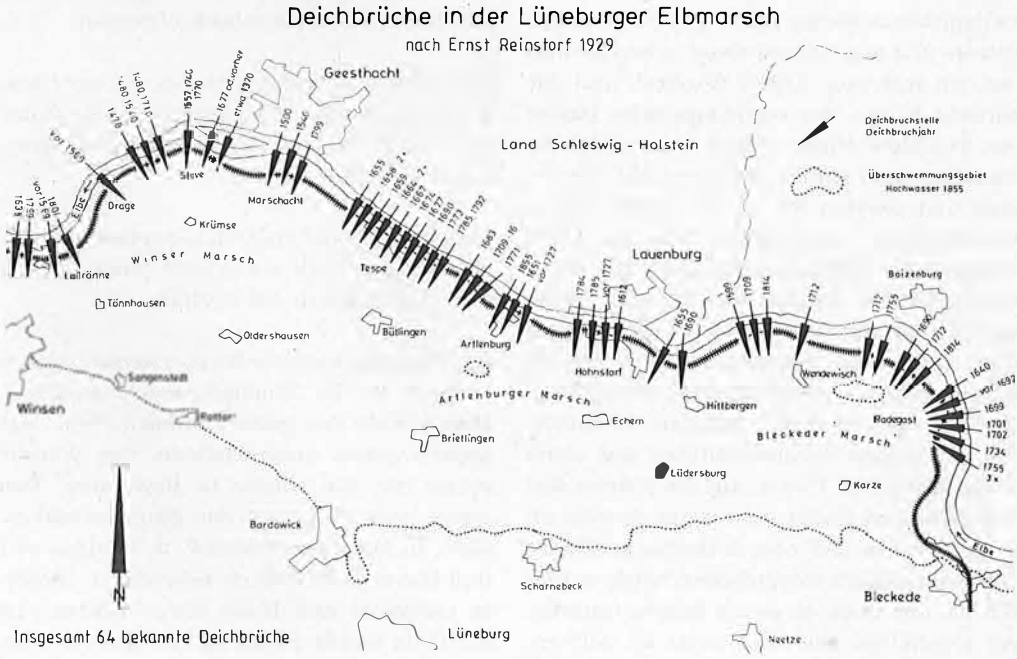
© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Eise umgestoßen. Die Bewohner von Eichholz flohen nach Marschacht. Alle Beschädigungen geschahen bei ruhigem Wetter, nur durch den Wasserdruck, der von Artlenburg kam.

Das Wasser stieg in manchen Häusern in Stuben und Kammern. In allen Häusern am Elbdeich mußten die Leute auf dem Boden wohnen. Im Schulhause in Marschacht stand das Wasser bis an die Fensterbank. Die Leichen standen wochenlang im Turm, weil man sie nicht bestatten konnte. Die höchstgelegenen Häuser waren von Obdachlosen überfüllt. So waren z. B. in dem Harmsschen in Oldershausen viele Familien, darunter 3 Wöchnerinnen, untergebracht. Das Vieh stand auf dem Boden. Am 23. März öffnete sich endlich eine Fahrt von Oldershausen zwischen dem Eise durch nach Rottorf, und nun begann die Auswanderung nach der Geest. Auch das Amt sandte Schiffe.

1875 entstand am 4. Dezember eine Eisstopfung in der Elbe, wodurch das Wasser im Viefelde stark aufgestaut wurde. Da durchstach man den neuen Hauer Flügeldeich. Darauf ging das Eis im Binnenlande los und zertrümmerte dabei die Seebrücke. Alle Deiche der Binnenmarsch kamen tief unter Wasser. Auch das Bütlinger Feld lief voll. Am 1. Weihnachtstage 1875 kam das Viefeld, am 2. das Hörstenfeld unter Wasser. Am 25. Dezember stand die Elbe auf 20 Fuß 7 1/2 Zoll, also 3 1/2 Zoll höher als 1855. Mitte März 1876 stand das Wasser 14 Tage lang 3 - 4 Fuß über den Deichen. Dabei herrschte noch ein starker Sturm. Die Elbmarsch glich einem See. In den niedrig gelegenen Gebäuden der Binnenmarsch waren vielfach Stuben und Ställe unter Wasser. Die Elbe erreichte den höchsten Stand, den sie bei eisfreiem Wasser jemals gehabt hat. Trotzdem war das Jahr 1876 für die Binnenmarsch ein sehr gutes.

Auch in den Jahren 1877 - 1889 kamen noch, wenn auch nicht so große, Überschwemmungen vor.



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Um 1880 stellte man Eisbrecher ein.
1881 im Februar war bei Schwinde ein Zelt auf dem Eise. Es schob sich hier und bei Laßrönne das Eis soweit auf den Deich, daß der Verkehr gestört wurde. In Laßrönne durchbohrte eine Eisbank den Deich soweit, daß die Bäume an der Innenseite vollständig niedergedrückt wurden. Da das Loch jedoch über dem Wasserspiegel lag, war keine Gefahr vorhanden.
1886 gingen alle Felder voll.
Von 1861 bis 1888, also in 27 Jahren, stand das Elbfeld 2 mal, das Hörstenfeld 13 und die nicht eingedeichte Binnenmarsch 23 mal unter Wasser.

Überblicken wir die Deichbrüche, von denen wir wissen - von einer ganzen Reihe solcher ist sicher gar keine Kunde auf uns gekommen - so können wir (siehe die bildliche Übersicht) im ganzen aus den Jahren 1470 bis zu dem letzten im Jahre 1855 bei Artlenburg, (also in 385 Jahren) 64 derselben feststellen, also in je 6 Jahren durchweg einen Deichbruch. Sie verteilen sich aber wie auf die Zeit, so auch auf die Orte nicht gleichmäßig. Am meisten waren bei Tespe (13) und Radegast (9). Bei dem ersten Orte brach der Deich von 1655 - 1677, also in 22 Jahren 9 mal, 1773 - 1792, also in 19 Jahren 3 mal, in Radegast von 1692 - 1702, also in 10 Jahren 4 mal, von 1734 - 1755, also in 21 Jahren ebenfalls 4 mal. Bei Tespe lag der Grund offenbar darin, daß man den Deich nicht sorgfältig genug und besonders aus Sand hergestellt hatte. Daß der Deich bei Radegast viel auszuhalten hatte, erklärt sich aus seiner Lage gegen den Strom. Dieser rächte sich gleichsam dafür, daß ihn hier in früheren Jahren der gerade Durchfluß von den Menschen durch den Deich abgeschnitten war.

Sehr viele Deichbrüche entstanden durch Eisstopfungen.
Daß in dieser Gegend seit 1855 kein Elbdeichbruch mehr vorkam, ist wohl eine Folge der stärkeren Deiche und dem Einsatz von Eisbrechern.

Im Juli 1926 wurde durch Überflutung und aufsteigendes Qualmwasser großer Schaden angerichtet. In dem Wasser schwammen unzählige tote Fische, die einen unerträglichen Gestank verbreiteten. In Dreckharburg (Horburg) und Echem brachte man das Wasser durch Motorpumpen über den Deich. Allein im Kreise Winsen wurden 2435 Hektar vom Wasser betroffen, die einen Schaden von 800 000 M hatten. In den Kreisen Lüneburg und Bleckede war es ähnlich. -

Soweit die Berichterstattung von E. Reinstorf.

46. Hochwasser 1940

Das zweithöchste eisfreie Hochwasser seit 1895 erreichte am 4. 4. 1940 am Pegel Hohnstorf 660 cm und blieb nur 28 cm unter dem Wasserstand von 1895. Das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg notierte damals:
»Bei beiden Hochwasserwellen wurden besonders oberhalb Garlstorf teilweise recht erhebliche Schölstellen durch Wellenschlag verursacht, die mit Stackbusch und Pferdedünger gesichert wurden. Die Deiche sind während der 2. Hochwasserwelle an den gefährdetsten Stellen bis zu 3 Wochen, an den geschützten Stellen kürzere Zeit bewacht worden. Wo es erforderlich war, sind die Deiche auch nachts bewacht worden.
Durch das lang anhaltende Hochwasser trat in der eingedeichten Niederung viel Qualmwasser auf, in den Gemarkungen Wendewisch und Sassendorf zeigten sich starke Quellstellen, die mit Sandsäcken abgedeckt wurden. Da diese Stellen etwa 20 m vom Deichfuß entfernt sind und mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse eine Dichtung kaum möglich sein wird, soll dieser Zustand bestehen bleiben. Der Havekostbrack-Deich ließ an einigen Stellen Wasser durch und fing an, überzulaufen. Um einen Durchbruch zu verhindern, wurde das Schütz am Auslaufsiel etwas gezogen. Der Brackdeich unterhalb Hohnstorf an der Gemarkungs-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

grenze nach Artlenburg ließ sehr viel Wasser durch, zum Überlauf kam es jedoch nicht...«
Beim Hochwasser des Jahres 1941 trat nur bei Barförde eine Quellstelle auf, die mit Steinen beschwerten Bohlen und Reet abgedichtet wurde. Am Radegaster Deich entstanden Beschädigungen durch Eisgang.

47. Hochwasser 1954

Am 18. 7. begann die Elbe im Deichrevier Avendorf das Deichvorland zu überfluten. Um 8 Uhr rutschte die Außendeichböschung im Bereich eines 6 m tiefen Außenbracks bis zur halben Höhe in einer Länge von 70 m ab und bildete eine akute Gefahr. Die Feuerwehren von Avendorf und Tespe sowie 32 Fachkräfte vom WSA Lauenburg eilten sofort zur Gefahrenstelle. Wenig später trafen 30000 Sandsäcke aus Lüneburg, Feuerwehrmannschaften aus Artlenburg, Lüdershausen, Brietlingen, Barum, Bütlingen, Horburg und eine BGS-Hundertschaft aus Lübeck ein. Letztere wurde am nächsten Tag durch die Landesbereitschaftspolizei Braunschweig abgelöst.
Gegen Mitternacht war die Gefahrenstelle soweit gesichert, daß keine Gefahr mehr bestand. Die eingesetzten Verbände konnten daher am 19. 7. wieder abgezogen werden.
Eine ähnliche Abrutschstelle zeigte sich auch bei Obermarschacht an einer Außenkuhle auf 40 m Länge. Dort ereignete sich ein geringerer Schaden, der lediglich einer Sandsackabdeckung bedurfte. Beide Kuhlen sind noch 1954 bis auf Vorlandniveau verfüllt worden.
Starkes Qualmwasser zeigte sich an den bekannten Stellen bei Barförde, Wendewisch und Brackede.
Allein im Landkreis Lüneburg waren auf 27 ha Getreide- und auf 69 ha Hackfruchtflächen Totalschäden entstanden. Ferner wurden 735 ha Grünland überflutet.

48. Hochwasser 1974/75

Noch vor Eintreffen der Hochwasserwelle, die am Pegel Hohnstorf am 19. 12. 1974 den Wert von NN + 8,19 m erreichte, ist die gerade erst hergestellte Deichaußenböschung bei Sassendorf mit Strohmatten gegen Auswaschungen gesichert worden. Am 15. 12. wurde der Reinckenortpolder bei Bleckede geflutet.
Unglücklicherweise traf am 18. 12. eine Sturmflut auf die ablaufende Hochwasserwelle, so daß am Pegel Geesthacht ein Wasserstand von NN + 6,18 m eintrat. Er lag 27 cm höher als bei der Sturmflut 1962.
Durch auffrischenden Westwind kam es zu Schölungen im Bereich Elbstorf - Drennhausen, wo rd. 10000 Sandsäcke an einer Außenkuhle verlegt werden mußten. Eine weitere Gefahrenstelle befand sich bei Barförde, wo sich Aufwölbungen der Binnenberme und Quellstellen am Deichfuß zeigten. Dort mußten zur Beschwerung rd. 800 cbm Sand geschüttet werden.
Bei der zweiten Hochwasserwelle (Höchststand am 10. 1. 1975 mit NN + 8,23 m am Pegel Hohnstorf) drohte im Wendewischer Deichrevier eine Deichrampe abzurutschen. Nach Ablauf des Hochwassers sind zwischen Bleckede und Laßrönne 70-80 Bisamrattenbaue gesichtet worden.



Elbe-Hochwasser Dezember 1974 in Radegast

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 106 Hochwasser Dezember 1974. Überlauf am Sommerdeich Reinckenort/Bleckede - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 107 Hochwasser 1974/75. Sicherung eines Deichabschnittes gegen Ausspülung mit Strohmatten - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 108 Hochwasser 1974/75. Deichsicherungsarbeiten in Sassendorf - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 109 Hochwasser 1974/75. Belastung einer Quellstelle mit Sandsäcken bei Barförde - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 110 Hochwasser März 1979 in Marschacht - Foto: B. Marhold, Deutsch Evern

49. Hochwasser 1981

Starke Regenfälle in Böhmen, Sachsen und Thüringen führten im März zu einem starken Anstieg der Wasserstände in Elbe und Zuflüssen. Vorsorgemaßnahmen zur Deichverteidigung wurden getroffen und die noch nicht mit einer Grasnarbe versehenen Deichneubaustrecken mit Kunststoffplanen und Baustahlmatten gegen Auswaschungen gesichert.

Das Reinckenort-Siel wurde geöffnet und der Deichvorlandpolder vorsorglich geflutet, um den Sommerdeich von Bleckede bis zum Siel gegen Zerstörungen durch Überströmung zu schützen.

Am 18. 3. zogen im Artlenburger Deichverband die Deichwachen auf. Im unbedeichten Bleckeder Ortsteil Alt-Wendischthun bauten die Bewohner ihre Fußstege auf. Hausöffnungen wurden mit Sandsäcken notdürftig abgedichtet. Bis auf geringe Schäden bei Obermarschacht lief das höchste Hochwasser seit 40 Jahren problemlos ab. Der Höchstwasserstand stellte sich am Pegel Bleckede mit NN + 10,85 m ein und war 25 cm höher als 1974 und 35 cm niedriger als das höchste eisfreie Hochwasser 1895.

Erstmals wurde das Sperrtor des Elbe-Seitenkanals bei Artlenburg geschlossen.



Abb. 111 Hochwasser März 1981. Ehem. Deichvorland Bleckede- Foto: B. Marhold, Deutsch Evern

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 112 Hochwasser März 1981. Am Forst Vitico bei Bleckede - Foto: N. Thiemann, Amelinghausen



Abb. 115 Hochwasser März 1981. Blick auf Radegast - Foto: N. Thiemann, Amelinghausen - Freigabe-Nr. 0915/1 Bez.-Reg. Weser-Ems



Abb. 113 Hochwasser März 1981. Bleckede, Straße zum Hafen - Foto: B. Marhold, Deutsch Evern



Abb. 114 Hochwasser März 1981. Quellstelle bei Barförde - Foto: N. Thiemann, Amelinghausen

50. Hochwasser 1988

Bereits 7 Jahre später lief im März/April 1988 wiederum ein hohes Hochwasser auf, welches am Pegel Bleckede am 5. 4. den Wert NN + 10,92 m erreichte. Also noch 7 cm höher als 1981.

Der Bleckeder Ortsteil Alt-Wendischthun war wieder einmal schwer betroffen. Häuser, Keller und Garagen liefen voll Wasser. Sogar die Fußsteganlage mußte aus Sicherheitsgründen (Strömung, große Wassertiefe) abgebaut werden und eine Verbindung war nur per Boot möglich.

Während dank gut ausgebauter Deiche die Schäden am Deich selbst geringfügig blieben, brachte das Hochwasser infolge großer Abflußfülle viel Kuver- und Qualmwasser hervor. In Bleckede zwischen Hafen und Schloß brach auf 300 m Länge die deichseitige Böschung des Deichseitengrabens ab. Braune Verfärbungen des Kuverwassers zeigten sich bei Heisterbusch, Radegast, Forst Vitico, Havekostbrack und Priesterkuhlen.

Schölungen an der Außenböschung traten im Bereich Hohnstorf - Tespe auf. Die außendeichs gelegenen Häuser des Ortsteils »Fischerzug« in Hohnstorf wurden fast 14 Tage vom Hochwasser abgeschnitten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 116 Elbehochwasser am 30. 3. 1988 in Alt-Wendischthun - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 117 gleiche Örtlichkeit ohne Überflutung. Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

51. Gefährung durch Sturmfluten

Sturmfluten stellen für den unteren, d. h. westlichen Teil des Artlenburger Deichverbandes eine ständige Gefahr dar. Innerhalb kurzer Zeit bauen sich Sturmfluten auf, die heute in knapp 4 Stunden die Strecke Cuxhaven - Zollenspieker zurücklegen.

Die in der Vergangenheit schwersten und mit Zerstörungen einhergehenden Sturmfluten ereigneten sich 1825, 1855, 1906, 1962 und 1976.

Nach mündlichen Berichten alter Einwohner haben jedoch Sturmfluten vor dem 2. Weltkrieg auf die Deichsicherheit des Artlenburger Deichverbandes weniger Auswirkungen gehabt als heute. Aus Pegelbeobachtungen ist ersichtlich, daß Sturmfluten früher spätestens in Höhe Elbstorf ihre Gefährlichkeit verloren. Neben den natürlichen haben künstliche Ursachen diesen Effekt geändert.

Besonders die Vertiefungen des Elbefahrwassers auf 13,5 m unter mittlerem Tideniedrigwasserstand führten oberhalb von Hamburg zu einer fortschreitenden Austiefung des Gewässerbettes, die mit dem Bau des Wehres Geesthacht verhindert werden konnte.

Infolge der vergrößerten Querschnitte, hauptsächlich im Bereich der Fahrrinne, ist die Reibung im Flußbett geringer geworden. Den Tidewellen wird bei mittleren Tiden das Auflaufen erleichtert (49).

Bei auflaufenden Sturmfluten treten Deichbeschädigungen in vielen Fällen durch heftigen und langanhaltenden Wellenschlag auf, der die Außenböschung (je steiler desto eher) und die Deichkrone aufweicht und schließlich zermürbt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Es gilt daher den Wellenschlag zu vermindern, indem die betroffenen Böschungsabschnitte abgeflacht oder befestigt werden. Als Vorbeugemaßnahme werden seit einigen Jahren Weidenbüsche als »Wellendämpfer« an bestimmten Deichstrecken aufgezogen und vorhandene nicht befestigt.

Als sich die Sturmflutkatastrophe 1953 in Holland ereignete, nahmen Fachleute dies zum Anlaß, auch über die Deichsicherheit an der deutschen Küste nachzudenken. Die Sturmflut vom 1. 2. 1953 lief in Holland 75 cm höher auf als die bisher bekannte.
Die Sturmflutkatastrophe in Holland war dann Anlaß, die bis dahin geltenden Bemessungswasserstände an der Nordseeküste zu überprüfen. Daraufhin wurden von einem mit Fachleuten gebildeten Küstenausschuß neue Bemessungswasserstände festgelegt und im 1973 veröffentlichten »Generalplan Küstenschutz Niedersachsen« festgeschrieben.
Der für den Pegel St. Pauli in Hamburg maßgebende Sturmflutwasserstand ist mit NN + 6,70 m fixiert worden. Vorher betrug er am dortigen Pegel NN + 5,85 m
Die bisher höchste Sturmflut an der Elbe und damit auch im Bereich des Artlenburger Deichverbandes trat am 3. 1. 1976 ein. Sie erzeugte Wasserstände, die im Bereich Hamburg und oberhalb um rd. 75 cm über der Sturmflutmarke vom Februar 1962 lagen.

Die Sturmflut von 1976 war wiederum Veranlassung, eine Länderkommission Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein zu bilden. Sie hatte einen neuen Bemessungswasserstand zu ermitteln, der veränderte Windstärken (das höchste bisher in Cuxhaven beobachtete Windstaumaximum betrug 4,30 m!), den säkularen Meeresanstieg (Hebungs- und Senkungserscheinungen der Küste = isostatisch bedingte Meeresspiegelschwankung oder Zu- bzw. Abnahme der Gesamtwassermenge des Meeres = eustatisch bedingte Meeresspiegelschwankung) und Einbeziehung des Oberwasserabflusses der Elbe berücksichtigt.

Der inzwischen von dieser Kommission vorläufig bis zum Jahr 2085 ermittelte und festgelegte Bemessungswasserstand beträgt an der Landesgrenze Hamburg-Niedersachsen bei Bullenhausen NN + 7,50 m und am Wehr Geesthacht NN + 7,90 m.

Bei den noch festzulegenden Höhen der Deiche selbst ist zusätzlich der Wellenauflauf-Wert einzubeziehen.



Abb. 118 Hochwasser März 1988. Füllen von Sandsäcken durch Mitarbeiter des Artlenburger Deichverbandes - Foto: M. Behns, Lüneburg

52. Sturmflut Februar 1962

Die Orkanflut vom 16./17. 2. setzte an der Küste neue Maßstäbe. Allein in Niedersachsen brach der Deich an 61 Stellen, über 300 km Deichstrecke war beschädigt. Etwa 370 qkm Fläche wurde überflutet, 315 Todesopfer waren zu beklagen und 20000 Menschen wurden obdachlos.
Während die benachbarten Deichverbände (Harburger Deichverband, Deich- und Wasserverband Vogtei Neuland) durch Deichbrüche unmittelbar betroffen wurden, blieb der Artlenburger Deichverband von größeren Schäden und insbesondere Deichbrüchen verschont.
Dabei war es wohl nur eine Laune der Natur, daß sich drei Deichbrüche im linksseitigen Ilmenau-Kanaldeich am Viefeld ereigneten und nicht wenige Meter gegenüber, wo der rechtsseitige Ilmenau-Kanaldeich den Artlenburger Deichverband schützt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

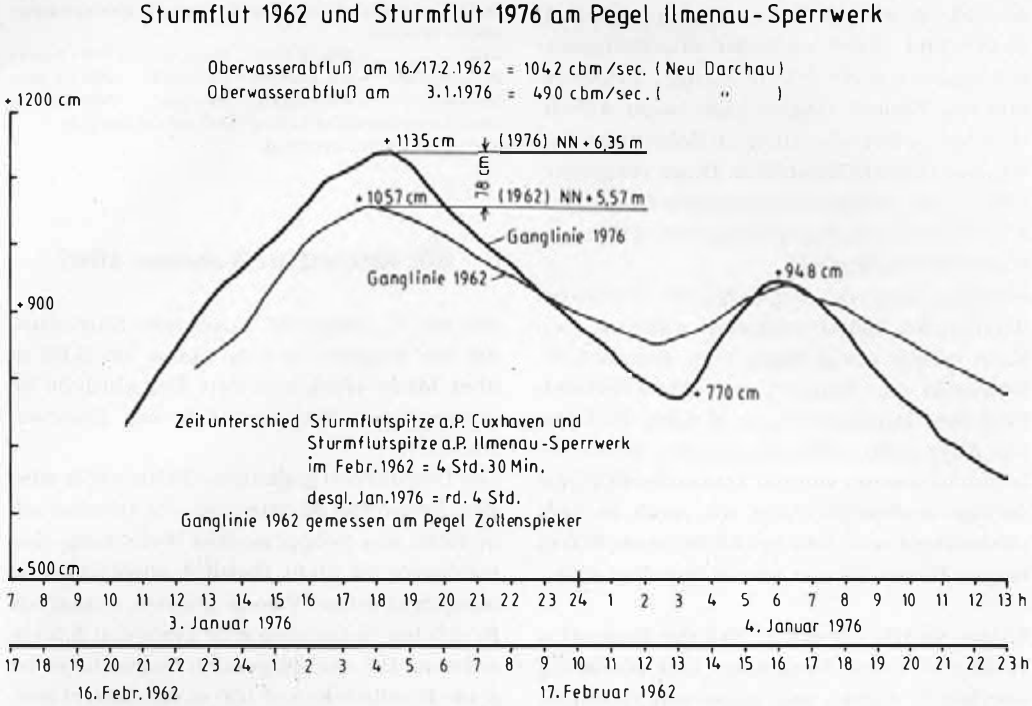


Abb. 119 Sturmflut 1962 und Sturmflut 1976 am Pegel Ilmenau-Sperrwerk



Abb. 120 Deichverstärkung in Laßrönne 1962 - Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Am 17. 2. ereigneten sich zwischen Laßrönne und Haue mehrere Böschungsrutschungen auf 50 - 100 m Länge. In Rönne und am Rönner Haken kam es zu Abbrüchen der Außenböschung, in Schwinde zeigten sich erste Schölstellen. Diese vergrößerten sich im Laufe der Zeit und in Drennhausen sowie Drage waren Deichverteidigungsarbeiten erforderlich.

Im Gegensatz zu den Schäden in den benachbarten Deichverbänden nahmen sich diese relativ geringfügig aus. Dennoch erforderten die Arbeiten zur Wiederherstellung der Deichsicherheit Kosten in Höhe von über 1 Mio. DM. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde der Rönner Haken verfüllt, die dortige Außenböschung wie auch in Laßrönne abgeflacht und in Laßrönne ein 600 m langes Böschungsdeckwerk angelegt (50).

Später wurde ermittelt, daß die Sturmflut 1962 mit einer Fernwelle von 80 - 90cm überlagert wurde, was seinerzeit zu einem außergewöhnlich hohen Wasserstand führte.

Damals wurden an den Pegeln folgende Höchstwasserstände erreicht:

Over	= NN + 5,64m	Geesthacht	= NN + 5,91m
Zollenspieker	= NN + 5,57m	Hohnstorf	= NN + 6,39m
Elbstorf	= NN + 5,72m	Bleckede	= NN + 8,03m

Der Oberwasserabfluß betrug 1042 cbm je Sekunde (gemessen in Neu Darchau).

53. Sturmflut Februar 1967

Am 24. 2. erfolgten durch eine Sturmflut, die am Pegel Over eine Höhe von 3,20 m über Mthw erreichte, zwei Deichbrüche im linksseitigen Sommerdeich des Ilmenau-Kanales.

Der Deichbruch gegenüber Fahrenholz wies eine Breite von rd. 20 m auf, der Deichbruch in Höhe des Schöpfwerkes Nettelberg eine solche von rd. 65 m. Dadurch wurde das Viefeldgebiet unter Wasser gesetzt, zumal der Bruch bei Nettelberg eine Tiefe von 8,50 m aufwies. Bei nachfolgenden Sturmfluten ist diese Bruchstelle auf 100 m verbreitert worden.

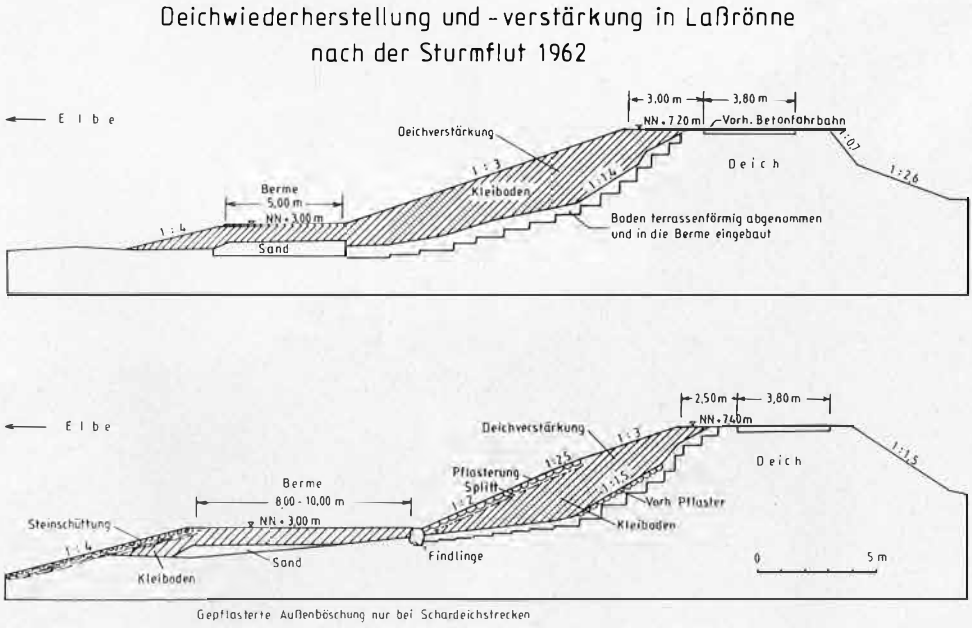


Abb. 121 Deichwiederherstellung und -verstärkung in Laßrönne nach der Sturmflut 1962

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Sofort nach Abklingen der Sturmflutgefahr sind die Bruchstellen verfüllt und die gebrochenen Deichabschnitte erneuert worden. Wie schon 1962, ist der Artlenburger Deichverband »um ein Haar« von Deichbrüchen verschont geblieben. Leichte Schäden entstanden nur bei Elbstorf und Drennhausen.

54. Sturmfluten November und Dezember 1973

Im November/Dezember 1973 ereigneten sich in ungewöhnlich kurzen Zeitabständen 5 Sturmfluten, bei denen mehrfach das Mthw um mehr als 3 m überschritten wurde. Eine derartige Serie war äußerst selten und in den letzten 150 Jahren nicht vorgekommen. Im Artlenburger Deichverband traten Deichschäden bei Laßrönne, Drennhausen, Elbstorf und Stove besonders dort auf, wo steile Böschungsneigungen vorhanden waren. Es handelte sich dabei um starke Schölungen und Unterspülung vorhandener Deichpflasterung. Über 6000 Sandsäcke sind in die Schadstellen eingebaut worden. Längere Böschungsstrecken erhielten Abdeckungen mit Strohmatten und Kunststoffplanen. Trotzdem entstanden Schäden in Höhe von rd. 200000 DM. Es mußten später rd. 4500 cbm Treibsel beseitigt werden.

Die Sturmflutserie hatte in der Öffentlichkeit Anlaß zur Besorgnis gegeben. Die Hansestadt Hamburg setzte eine »Unabhängige Kommission für die Beurteilung von Sturmfluten« mit dem Auftrag zur Ursachenerforschung ein. Diese kam 1975 zum Ergebnis, daß »seit 1960 eine Abkühlung der Arktis erfolgt, die bei gleichbleibenden Temperaturen am Äquator zu einer Verstärkung der horizontalen Temperatur- und Druckgradienten und letztlich der Windgeschwindigkeit geführt hat«.



Abb. 122 Bruch des linksseitigen Viefeld-Deiches am 24. 2. 1967 · Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 123 Aufgetriebener Campingwagen im Deichvorland Stove (November 1973) - Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg

Pegel Over	= NN + 6,40 m
Pegel Zollenspieker	= NN + 6,34 m
Ilmenau-Sperrwerk	= NN + 6,41 m
Pegel Elbstorf	= NN + 6,40 m
Pegel Geesthacht	= NN + 6,43 m

55. Sturmfluten Januar 1976

Die Sturmflutserie von 1973 war noch nicht ganz vergessen, als am 3. 1. eine Sturmflut auflief, die noch höhere Wasserstände brachte als die Sturmflut 1962.

Nach der Liste »Bemessungswasserstände und Sollhöhen der Stromdeiche« von 1977 sind am 3. 1. 1976 folgende Sturmfluthöhen gemessen worden:

Die Sturmflut hätte noch höher auflaufen können, wenn der Orkan früher auf Nordwest gedreht wäre. Auch der relativ geringe Oberwasserabfluß (490 cbm/s) trug mit dazu bei, daß nicht ein noch höherer Wasserstand eintrat. Ohne geschlossenes Ilmenau-Sperrwerk hätte sich in Winsen ein Wasserstand von NN + 5,90 m eingestellt. Im Bereich Laßrönne-Drage erreichte der Wasserstand infolge Windstau bereits Deichkronenhöhe. Örtlich schwappten vereinzelte Wellen über den Deich!
Am 21. 1. und 22. 1. sind zwei weitere Sturmfluten aufgelaufen (NN + 5,75 m bzw. NN + 5,12 m a. Pegel Ilmenau-Sperrwerk).

Schwere Deichschäden entstanden in Drennhausen und Elbstorf, mittlere am Hauer Deich, Drennhausen und Stove sowie leichte zwischen Haue und Schwinde. Etwa 50000 Sandsäcke sind verbraucht worden.

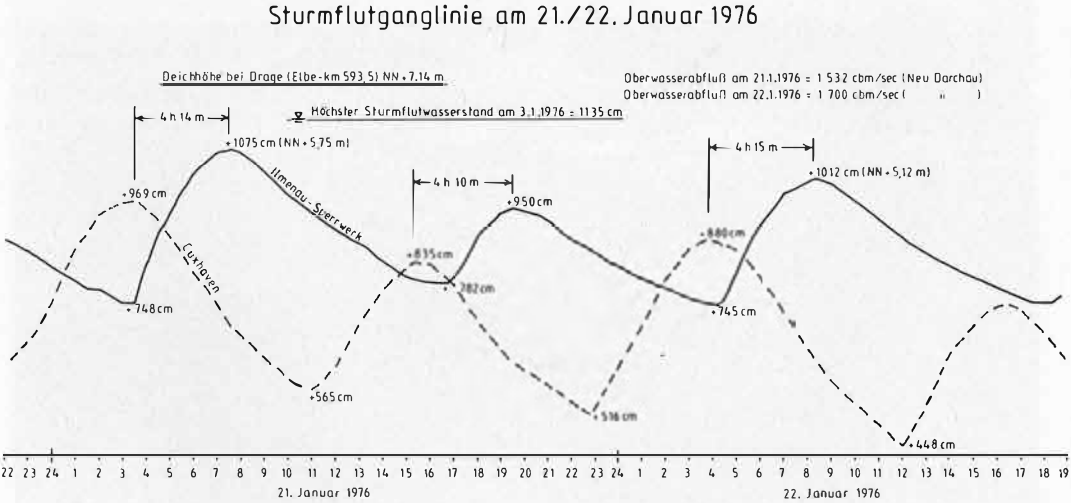


Abb. 124 Sturmflutganglinie am 21./22. Januar 1976

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

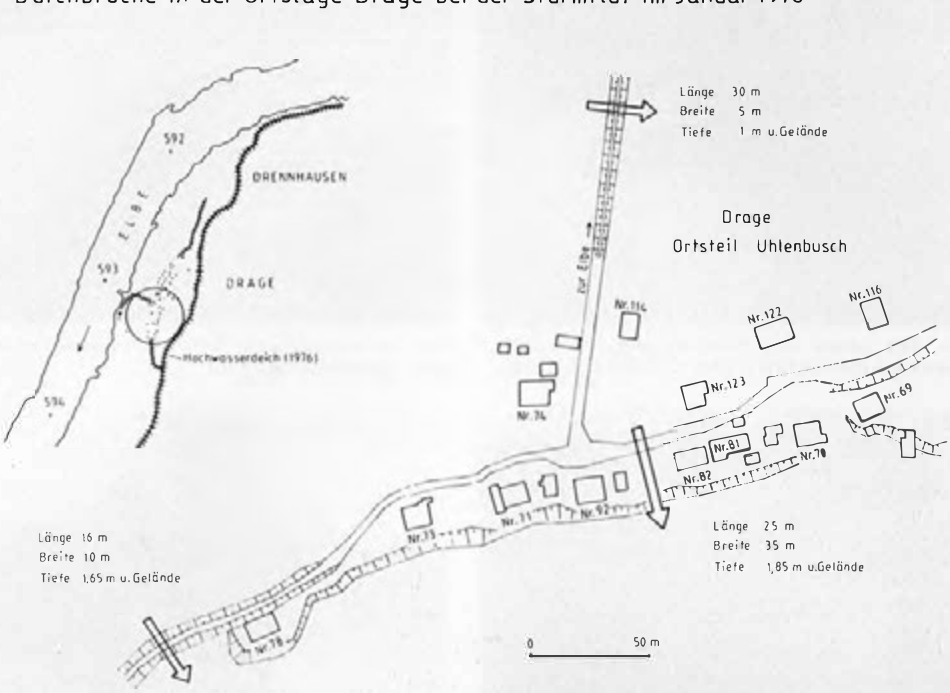


Abb. 125 Durchbrüche in der Ortslage Drage bei der Sturmflut im Januar 1976



Abb. 126 Dünen- bzw. Sommerdeichbruch in Drage-Uhlenbusch (Januar 1976) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 127 Sturmflut Jan. 1976. Nächtliche Evakuierung der Bewohner von Drage-Uhlenbusch - Foto: Archiv Lüneburger LZ

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 128 Dünen- bzw. Sommerdeichbruch in Drage-Uhlenbusch (Januar 1976) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 131 Sturmflut Jan. 1976. Treibselmassen bei Drage - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 129 Sturmflut Jan. 1976. Sicherung der Deichneubaustrecke Drennhausen mit Sandsäcken - Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



Abb. 132 Dünen- bzw. Sommerdeichbruch in Drage-Uhlenbusch (Januar 1976) - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 130 Koordinator der Deichverteidigung vor Ort: Deichvogt Hubertus Nagel, Hohnstorf (links) - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

Schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden die damals noch nicht im Deichschutz befindlichen Einwohner von Drage-Uhlenbusch. Der dortige Sommerdeich brach am 3. 1. an 2 Stellen durch (25 m lang, 35 m breit bzw. 16 m lang, 10 m breit). Ein kleinerer Bruch ereignete sich am Querdamm zum ehem. Kalkofen (30 m lang, 5 m breit).

Die Kosten für Deichverteidigung und Deichinstandsetzung beliefen sich auf 520 000 DM. Bei der Deichverteidigung sind am 3. 1. in Drennhausen Angehörige der Panzerbrigade 8 aus Lüneburg und BGS Techn. Abt. Winsen eingesetzt worden.

Nach Untersuchungsergebnissen der von der Nieders. Landesregierung berufenen Kommission wurde eine Revision des bisherigen Bemessungswasserstandes und der Deichhöhen im Tidebereich empfohlen.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 133 Sturmflut Januar 1976. Treibselzwischen Drage und Laßrönne - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg



Abb. 134 Rechtzeitig vor Eintritt der nächsten Sturmflut geschlossene Deichlücke in Drage (Januar 1976) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 135 Drage-Uhlenbusch 1976. Schließen der Bruchlücke - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

56. Sturmfluten November 1981

Wie richtig der Deichausbau im Tidebereich war, zeigten wieder einmal die Sturmfluten des Jahres 1981. Damals ereigneten sich im Laufe des Jahres 24 Sturmfluten, die eine Höhe von mehr als 1 m über MThw erreichten. Das waren 7 mehr als 1980.

Im November 1981 liefen drei Sturmfluten auf, von denen eine (am 24. 11.) die fünftschwerste seit 1825 war. Am Pegel Ilmenau-Sperrwerk erreichte sie den Wert von NN + 5,95 m (= 3,75 m über MThw) und lag nur 45 cm unter dem Sturmflutwasserstand vom 3. 1. 1976.

Dank gut ausgebauter Deiche kam es zu Schäden nicht.

Eine Serie 5 leichter Sturmfluten trat zuletzt im Januar 1984 auf. Da es bei den Sturmfluten stets Beschädigungen des Deiches durch aufschwimmbare Gegenstände (Wohnwagen, Lattenroste, Tonnen u. a.) gab, ist der Campingbetrieb im Deichvorland verboten worden.

57. Ilmenau-Sturmflut-Sperrwerk

Nach der Sturmflut 1962 sind im Rahmen des sogen. Küstenschutzprogrammes im Tidebereich der Elbe mehrere Sperrwerke errichtet worden. Sie haben die Aufgabe, Seitenniederungen abzusperren, damit Sturmfluten nicht mehr die in der Regel niedrigeren Rückstaudeiche der Seitenzuflüsse beschädigen können. Im Februar 1962 sind die meisten Deichbrüche nach Überlauf bei

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

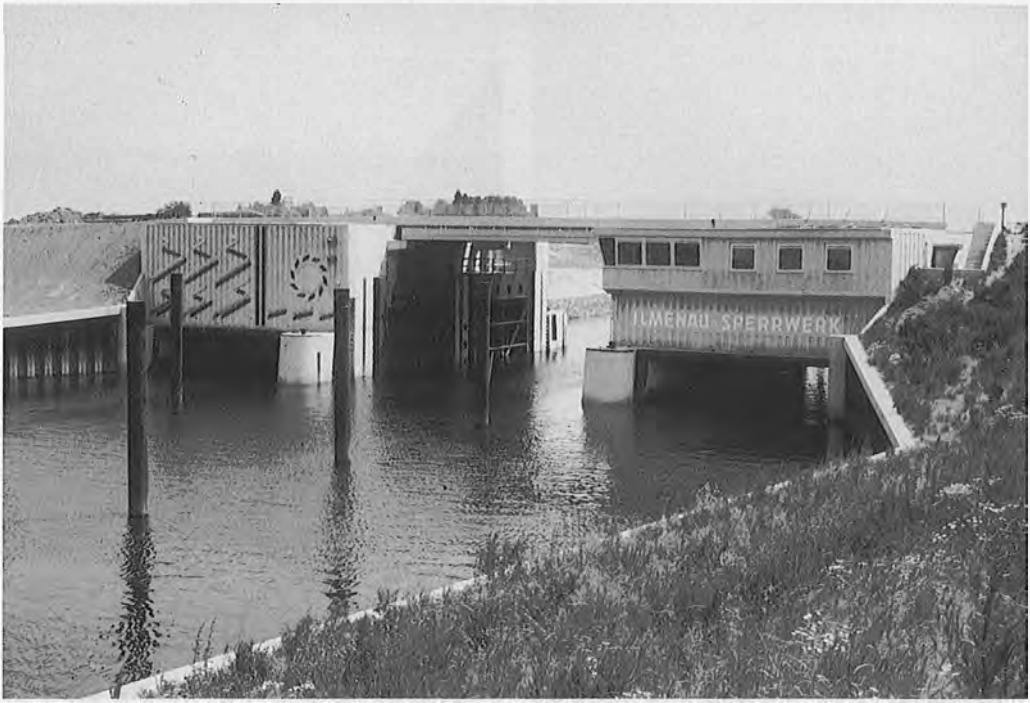


Abb. 136 Ilmenau-Sturmflut-Sperrwerk, Zustand Juli 1975 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

den Rückstaudeichen erfolgt, so daß trotz unversehrter Hauptdeiche kein Sturmflutschutz mehr vorhanden war.
Um den Eintritt von Sturmfluten und Elbehochwässern in die offene Luhe- und Ilmenau-Niederung künftig zu verhindern, ist 1969 bei Hoopte mit dem Bau des 15 Mio. DM teuren Sperrwerkes begonnen worden. Nach vierjähriger Bauzeit erfolgte Ende 1973 die vorläufige Inbetriebnahme. Endgültig fertiggestellt war das Bauwerk jedoch erst im Mai 1976.
Mit dem Bau des Sperrwerkes konnte die Nacherhöhung von langen Strecken der Luhe- und Ilmenau-Kanaldeiche eingespart und der Hochwasserschutz für die Stadt Winsen beträchtlich erhöht werden.

58. Gefährdung durch Eis

In der Vergangenheit gingen die größten Gefährdungen für Deiche stets von Eisversetzungen und dem dadurch erzeugten Wasseraufstau sowie anschließendem Überlauf der Deichkrone aus.
Bei niedrigen Temperaturen kommt es in der Elbe zur Bildung von Oberflächeneis in Form von Randeis an den Ufern und abtreibenden Eisschollen. Treffen diese Eismassen - fortwährend produziert und abschwimmend - im Abflußprofil auf natürliche Hindernisse wie Strombuchten oder Engstellen, können sie sich festsetzen und das Wasserabflußprofil bedeutend einengen.
Dabei stauen sich die Eisschollen vor dem Hindernis, frieren aneinander und bilden eine feste Eisdecke. Der Eisstand ist erreicht. Innerhalb weniger Tage kann so eine Elbestrecke von 200 - 300 km Ausdehnung mit Festeis bedeckt sein.
Im weiteren Verlauf kann sich zusätzlich Grundeis von der Gewässersohle her bilden und verstärkt durch unterschiebendes Eis stellenweise das Abflußprofil versperren (51).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Das zufließende Wasser wird gehemmt, staut zurück und steigt oberhalb der Eisversetzung rasch an. Da eine Beseitigung von Eisversetzungen früher nicht möglich war, staute sich das Wasser so hoch, daß es über die Deiche lief und diese durch Erosion, Druck und vorangegangene Beschädigungen infolge Eis zum Durchbruch führte. Auf diese Weise sind im Artlenburger Deichverband die meisten Deichbrüche erfolgt, auch der letzte von 1855 bei Artlenburg. Da schiebendes Eis ungeheure Kräfte entwickeln kann, sind die Außenböschungen der Deiche an damals bekannten Engstellen mit Findlingsblöcken (z. B. bei Tespe) gegen Eisgang gesichert worden.
Versuche, Eisversetzungen mit Sprengungen zu beseitigen, zeigten nur örtliche Erfolge, indem das Eis gelockert und in geringer Ausdehnung zerstört wurde. Minenwerfer wurden 1924 als wirkungsvolles Mittel zur Beseitigung von Eisversatz angesehen.

Erst mit dem Einsatz von Eisbrechschiffen nach 1888 können Eisversetzungen unter günstigen Voraussetzungen bereits im Ansatz beseitigt werden. Die Eisgefahr bleibt dennoch bestehen, da durchaus sehr kritische Witterungslagen denkbar sind, die den Einsatz von Eisbrechern so gut wie unmöglich machen (sehr mächtige Eisdecke, zu geringe Fahrwassertiefe).
Eine permanente Gefährdung durch Eis bleibt auch künftig bestehen, denn »im Zeitraum zwischen 1900 und 1983 wurde am Pegel Neu Darchau 36 Mal Eisstand registriert, nur in 6 Wintern gab es kein Treibeis«. (53)

Zur Unterrichtung werden einige Eissituationen der Vergangenheit kurz geschildert.

59. Eissituation 1887/88

»In dem unheilvollen Winter 1887/88 kam es auf der Unterelbe zu einem dreimaligen Eisstand und Aufbruch, von denen sich die beiden ersten Eisstände etwa von der Seevemündung (Elbe-km 605) bis Ferchland (Elbe-km 375) und der letzte ... bis Bitkau (Elbe-km 370) erstreckten. Die Zustände waren bei bedeutendem Wasserzuwachs so gefahrdrohend geworden, daß ein 90 Mann

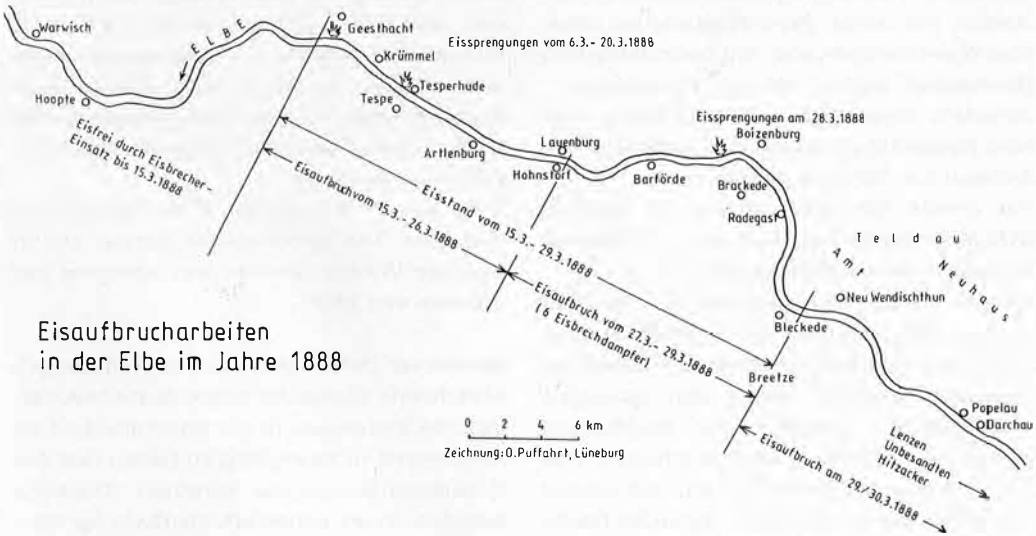


Abb. 137 Eisbrucharbeiten in der Elbe im Jahre 1888

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

starkes Kommando des Rendsburger Pionierbataillons aufgefordert wurde, mehrere Eisversetzungen bei Geesthacht und Lauenburg durch Sprengungen zu lösen. Diesen unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen am 12. März 1888 begonnenen Arbeiten, welche durch ein gleichzeitig eingesetztes Zivilkommando von 100 Mann unterstützt wurden, gelang es bei starker Kälte von zeitweise minus 9 Grad C eine schmale Rinne in die Eisdecke zu schaffen bis ungefähr km 578 (Tespe) als eingetretenes Tauwetter die weiteren Arbeiten unmöglich machte. Deshalb wurden 5 stark gebaute Hamburger Privat-Schraubendampfer gemietet, welche die Eisdecke durchbrechen sollten ... Den Eisbrechdampfern gelang es, bis zum 30. März alle Versetzungen zu beseitigen und dabei bis Wussegel km 520 vorzudringen ...« (52)

Stellenweise stand das Eis 4 - 5 m dick von grundauf an und war 3 - 4 m über dem Wasser emporragend zu beseitigen.
Die Eisbrecher konnten trotz anstrengendster Arbeit nur langsam vorwärts kommen. Sie waren am 6. März erst bis km 550,5 (Bleckede) gekommen, während der Eiszugang von oben sich ständig vermehrte und sich damals bis km 504 (Dömitz) angesammelt hatte. Da das Fahrwasser für die Eisbrecher inzwischen zu knapp geworden war, mußten diese die Arbeiten unterbrechen und zurückgezogen werden.
Ein 98 Mann starkes Sprengkommando wurde herangezogen, das vom 9. bis 12. März die offene Rinne aber nur von km 550,5 bis 549,9 unterhalb Bleckede in etwa 50 m Breite verlängern konnte ...« (52)
Infolge Eisversetzungen kam es im März 1888 zu den bekannten Deichbrüchen im Dannenberger Deichverband.

60. Eissituation 1888/89

»Ähnlich wie im vorhergehenden Winter ... entstanden ... infolge mehrfachen Wechsels von Frost- und Tauwetter in der Zeit vom Dezember bis März nacheinander drei Eisstände, von denen jeder folgende bei höherem Wasserstande, also mit bedeutenderem Eiszugange auftrat als sein Vorgänger ... zwischen Hohnstorf und Artlenburg war eine Eispackung entstanden, welche einen Aufstau von 22 cm erzeugte ...
Der zweite Eisstand begann bei km 610 (HH-Moorwerder) und hatte am 17. Februar Wussegel bei km 519 erreicht ...
Bereits am 20. Februar war mit den Eisbrecharbeiten mittels der 5 wiederum gemieteten Hamburger Schraubendampfer begonnen worden. Durch den niedrigen Wasserstand unterhalb der Stopfungen wurden die Arbeiten sehr erschwert. Das Eis war so dick unterschoben, daß einmal das Abtreiben einer 800 m langen Eisfläche einen 4stündigen gedrängten Eisgang erzeugte.

61. Eissituation 1940 und 1943

Am 14. Januar 1940 begannen die Eisbrecher von HH-Moorwerder aus, die mächtige Packeisdecke aufzubrechen. Bis Rosenweide konnte die Elbe offengehalten werden, aber bei Temperaturen von - 16 Grad C bildete sich Neueis. Die Eisbrecher zogen sich zurück. Ab 27. 1. sind erneute Aufbrucharbeiten vorgenommen worden. Das Packeis besaß bei Fliegenberg eine Mächtigkeit von 1 bis 2 m.
Erst am 6. 3. erreichten die Eisbrecher Bleckede. Die Kerneisdicke betrug 50 - 70 cm. Der Winter 1939/40 war übrigens der kälteste seit 1830.

Im Januar 1943 war die aus 10 Fahrzeugen bestehende Eisbrecherflotte damit beschäftigt, die Eismassen in der Süderelbe und im Köhlbrandt in Bewegung zu halten und das Zusammenfrieren zu verhüten. Dennoch bildete sich wie schon oft, oberhalb der Harburger Brücken bei km 602 am 12. 1. eine Eisdecke. Der Eisstand erreichte nur 2 Tage

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

später das 80 km oberhalb gelegene Hitzacker.
Noch am 12. 1. begannen die Eisbrecher ihre Tätigkeit und mußten starke Eisversetzungen bei Niedermarschacht-Rönne und bei Bleckede-Heisterbusch beseitigen. Bei letzterer ergaben sich Schwierigkeiten, weil sie durch den Druck des Stauwassers bei Nacht und starkem Nebel unversehens abging, so daß sich die Eisbrecher nur mit Mühe in unterhalb gelegene Häfen retten konnten. Am 20. 1. erreichten die Schiffe Hitzacker, wo sich nach oberhalb hin keine Eisdecke mehr gebildet hatte.



Abb. 138 Englische Pionierbrücke über die Elbe bei Artlenburg (1946)

62. Eissituation 1947

Eine zusätzliche, künstlich geschaffene Gefährdung bildete die 1946 errichtete Pionierbrücke der britischen Besatzungsmacht über die Elbe bei Artlenburg. Die Stützpfähle standen so dicht beieinander, daß eine normale Eisabführung nicht möglich war.
Als Vorsorgemaßnahme wurde im Artlenburger Hafen ein Eisbrecher stationiert und die Deichaufsicht intensiviert. Auch der Winter 1946/47 war sehr kalt. Im Februar 1947 betrug die Durchschnittstemperatur in Lüneburg minus 8,4 Grad C, am 25. 2. wurden minus 25 Grad C gemessen. Ein derartiger Temperaturverlauf war sehr selten. Auch die ersten 16 Tage des März waren Frosttage. Diese Erscheinung hatte es seit 50 Jahren nicht gegeben.
Die Eisbrecher haben Anfang März 1947 die Elbe von Hamburg bis Bleckede aufgebrochen, aber sie fror wieder zu. Am 19. 3. arbeiteten die Eisbrecher zwischen Rönne und Artlenburg und erreichten einen Tag später Hohnstorf. Die Eisbrecher kamen nur langsam vorwärts (2-3 km täglich).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

63. Eissituation Januar 1971

Durch strengen Frost bildete sich Treibeis und am 4. 1. erfolgte oberhalb Harburg der erste Eisstau. Dieser setzte sich nach oberhalb fort und erreichte am 7. 1. Bleckede. Es erfolgten mehrere Eisrückungen, aber am 8. 1. saß das Eis bei Hohnstorf fest. Erneut baute sich ein Eisstand auf, der am 13. 1. schon Hitzacker erreichte.
Infolge der Eisversetzung stieg der Wasserstand oberhalb Sassendorf um 2,4 m, das Wasser floß nun über das Vorland ab. An der Engstelle bei Barförde beschädigten Eisschollen den Deich. Ein Jahr zuvor war dort eine Abpflasterung der Außenböschung vorgenommen worden.

Am 8. 1. begannen 7 Eisbrecher von Harburg aus, das Eis aufzubrechen. Nachdem sie am 14. 1. Barförde passierten, unterstützten 2 Eisbrecher aus Boizenburg die Eisbrecherflottille. Am 15. 1. war das Eis bis Bleckede aufgebrochen und einen Tag später kam oberhalb Alt Garge das Eis in Bewegung.
An den Deichen war bis auf Barförde kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen.

64. Eissituation Januar 1979

Durch extrem niedrige Temperaturen (Silvester 1978 bis zu minus 26 Grad C) bildete sich auf der Elbe starkes Triebeis, das schließlich durch den Tideeinfluß in der Unterelbe bei Harburg zum Stillstand kam. Rückschreitend über das Wehr Geesthacht hinaus bildete sich bis Hitzacker Eisstau und Eisstand. Gleichzeitig lief ein kleineres Hochwasser von der Oberelbe ab. (Nach Auswertungen ist bekannt, daß seit 1875 statistisch alle 8 Jahre ein Hochwasser mit Eisstand eintrat).



Abb. 139 Eisgang Januar 1979. Auf die Deichkrone geschobene Eisschollen in Sassendorf. - Foto: S. Ringe, Hohnstorf

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Am 3. 1. 1979 setzte der Eisstau in Harburg ein und hatte am 6. 1. den Ort Tiessau bei Hitzacker erreicht. Von dort ab blieb das Eis stets in Bewegung, d. h. der Eisstau setzte sich nicht weiter nach oberhalb fort.
Als jedoch die Hochwasserwelle eintraf und eine stellenweise sprunghafte Anhebung der Wasserstände bis zu 1 m mit sich brachte, wurde am 8./9. 1. die Lage zwischen Hohnstorf und Bleckede kritisch.
Durch die Bewegungen des Eises im Strom entstand ein Druck auf die Deichvorland-Eisflächen. An den starken Flußkrümmungen (Radegaster Haken, Havekostbrack), insbesondere aber an der Sassendorfer Bucht wurde das Vorlandeis auf die Deichkrone geschoben und lagerte sich dort auf 300 - 400 m Strecke ab.

Es entstanden dort einige Schäden in der Außenböschung, wobei als größter Schaden ein Loch von 20 - 30 cbm Bodeninhalt entstand. Nur der Umstand, daß die Deichstrecke im Zuge des Deichneubaues bereits mit einer 1 : 3 geneigten Böschung versehen war, verhinderte weiterreichende Beschädigungen.
Die Eisbrecher waren seit dem 7. 1. im Einsatz und erreichten am 9. 1. das Wehr Geesthacht, am 11. 1. Artlenburg und noch am gleichen Tag Lauenburg. Die 6 Eisbrecher wurden ab 12. 1. von 3 DDR-Eisbrechern aus Boizenburg unterstützt. Der Eisaufbruch bis zum Eisstandende in Tiessau kam am 14. 1. zum Abschluß.
In Alt Wendischthun - Heisterbusch und am Hafen Bleckede waren Gebäude und Anlagen gefährdet.

65. Eissituation Januar 1985

Am 7. 1. kam es zwischen Altengamme und Zollenspieker zum Eisstand, während auf der Elbe dichtes Treibeis herrschte. Der Eisstand wurde jedoch sogleich beseitigt aber am nächsten Tag baute sich erneut ein Eisstand vom Wehr Geesthacht bis Barförde mit Tendenz nach oberhalb auf.
Unterhalb des Wehres hielten 4 Eisbrecher das Eis in Bewegung, um ein Zufrieren zu verhindern. Da der Elbewasserstand nur wenig über dem Mittelwasserstand lag, war eine Gefährdung für die Deiche nicht gegeben.
Der Eisaufbruch oberhalb vom Wehr Geesthacht wurde noch nicht eingeleitet, um eine Verschärfung der Situation bei Harburg zu vermeiden.
Am 14. 1. reichte der Eisstand bereits über Schnackenburg hinaus in das DDR-Gebiet hinein. Die Wasserstände an den Pegeln zwischen Schnackenburg und Hohnstorf waren durch Eisstau um rd. 1,50 m erhöht.
Am 17. 1. war die Elbe auf 230 km Länge mit einer festen Eisdecke versehen.

Der Eisaufbruch begann am 21. 1. bei Tesperhude mit 7 Eisbrechern.
Am 23. 1. war Boizenburg erreicht, wo sich 3 DDR-Eisbrecher der Eisbrecherflotte anschlossen. Täglich sind etwa 20 km Eisdecke aufgebrochen worden.
Am 2. 2. war das Eis bis Schnackenburg aufgebrochen, so daß die DDR-Eisbrecher ihre Tätigkeit nach oberhalb allein fortsetzten.

66. Eissituation Januar 1987

Die Geschehnisse vom Januar 1987 sind noch in unguter Erinnerung.
Zum Jahresende 1986 setzten Regenfälle ein, die im Oberlauf der Elbe zum raschen Abschmelzen der Schneedecke führten. Daraus entwickelte sich ein Hochwasser in einer Größenordnung, wie es alle 10 - 15 Jahre eintritt. Während des Hochwasserablaufs traten Fröste auf, die am 6. 1. zu Treibeis auf der Elbe führten. Am 13. 1. sank die Lufttemperatur auf minus 20 Grad, wobei die Treibeisbildung kräftig zunahm.
Seit dem 10. 1. arbeiteten in der Nord- und Süderelbe 5 Eisbrecher, konnten aber die

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Bildung einer Eisversetzung mit Eisstau von Bunthaus bis zum Wehr Geesthacht nicht verhindern.

Wegen des bedrohlich ansteigenden Eisstaus ab Zollenspieker zogen am 14. 1. die Deichwachen auf. Die inzwischen auf 7 angewachsene Zahl von Eisbrechern konnte in der Norder- und Süderelbe zwar bis zu den Brücken das Eis beseitigen aber nicht weiter nach oberhalb vordringen.



Abb. 140 Eishochwasser Januar 1987. Deichbeschädigungen durch Eis in Obermarschacht, Elbe-km 581,5 - Foto: H. Nagel, Hohnstorf

Nun stieg der Wasserstand rasch an. In Drennhausen stand das Wasser (mit Eis) am 15. 1. um 4.00 Uhr etwa 1,80 m unter Deichkrone, nur 14 cm unter dem höchsten bisher bekannten Wasserstand.

»Die Elbedeiche zwischen Zollenspieker und Geesthacht bis einschließlich Tespe unterlagen jetzt einer extremen Belastung, schwere Eisschollen schoben sich nur etwa 1,5-2 m unter den Deichkronen entlang. An besonders gefährdeten Stellen frästen sich die Eisschollen in die Deichböschung oder knickten Bäume, Laternen und Geländer ab...
Katastrophenalarm wurde vorsorglich vom Lagezentrum des Landkreises Harburg für die Samtgemeinden Winsen/L., Seevetal und Elbmarsch ausgelöst. Über Rundfunk wurde die Bevölkerung dieser Gebiete gewarnt und eine mögliche Evakuierung vorgesehen ...« (54)

Mit der Morgenebbe arbeiteten sich am 15.1. neun Eisbrecher nach oberhalb vor und erreichten um 13 Uhr Bullenhausen. Durch diese Entlastung riß bei Laßrönne ein 13 km langes Eisfeld ab und die Eisbrecher mußten sich in Sicherheit bringen. Innerhalb von 2 Stunden fiel am Pegel Zollenspieker der Wasserstand um 2,20 m!



Abb. 141 Eishochwasser Januar 1987. Deichreparatur in Tespe - Foto: D. Heidelberg, Lüneburg

Die Situation oberhalb vom Wehr Geesthacht blieb jedoch unverändert, der Eisstand erreichte am dortigen Pegel den Wert von NN + 7,31 m (am 15. 1. um 15.30 Uhr). Der Katastrophenalarm für das Gebiet unterhalb Geesthacht wurde aufgehoben, gleichzeitig aber erwogen oberhalb davon den Katastrophenalarm auszulösen, da die Lage nicht absehbar war.



Abb. 142 Eishochwasser Januar 1987. Schadstelle in Tespe - Foto: H. Nagel, Hohnstorf



Abb. 143 Eishochwasser Januar 1987. Schadstelle Tespe, Elbe-km 579,8 - Foto: H. Nagel, Hohnstorf

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

»In Tespe wurden am (15. 1.) Nachmittag Deichschäden durch schiebende Eisschollen festgestellt. Hier hatten die Eisschollen, die bis etwa 1,20 m unter der Deichkrone anstanden, Boden nach oben gedrückt. Diese Schadstelle hatte zunächst örtlich erhebliche Besorgnis ausgelöst. Nach Abräumen des Eises bzw. Eisabgang stellte sich jedoch später heraus, daß nur ein geringer Deichschaden entstanden war. Auf einer Länge von etwa 30 m waren rd. 15 cbm Boden aus der Außendeichsböschung herausgeschoben worden. Eine Gefährdung der Deichsicherheit war hierdurch nicht entstanden, die Schadstelle wurde gesichert. In Obermarschacht war an einigen außendeichs gelegenen bebauten Wohngrundstücken infolge von Eisgang und Hochwasser Sachschaden entstanden« (54).

Die Bewohner von Drage-Uhlenbusch und die Campingplatz-Betreiber von Stove/Elbstorf verdanken es dem Deichneubau vor gut 10 Jahren, daß es dort nicht zu bedrohlichen Situationen gekommen ist.

Am 16. 1. 1987 hatte sich am Wehr Geesthacht eine Eisversetzung gebildet, wodurch ein Eisstau bis über Schnackenburg hinaus entstand. Die Eisbrecher mußten in der Süderelbe erneut eine Eisversetzung aufbrechen und erreichten am 20. 1. das Wehr Geesthacht. Ab 22. 1. ist das Eis mit 6 Eisbrechern auch oberhalb vom Wehr aufgebrochen worden. Vier DDR-Eisbrecher beteiligten sich ab Boizenburg an den Arbeiten.



Abb. 144 Selbsthilfe in Obermarschacht (Haus Brückner) Januar 1987 - Foto: Archiv der Lüneburger Landeszeitung

Das Eishochwasser vom Januar 1987 stellte die bisher bedrohlichste Situation seit Jahrzehnten dar. Sie hat gezeigt, daß Eisbrecher ein unverzichtbares Mittel zur Eisbekämpfung sind. Überlegungen, die Eisbrecherflotte zu verringern und/oder nicht zu modernisieren, dürfen daher nicht zur Ausführung kommen!



Abb. 145 Katastrophenstab des Landkreises Harburg bei der Arbeit. Links OKD Dr. Joachim Röhrs - Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



Abb. 146 Von Eisdruck verschobenes Deckwerk bei Radegast (März 1982) - Foto: H. J. Elendner, Scharnebeck

67. Baumaßnahmen vor 1945

Hierunter werden mit Ausschluß von Deichwiederherstellungsarbeiten nach erfolgten Deichbrüchen Baumaßnahmen verstanden, die der Sicherung bestehender Deiche oder Erhöhungen ihrer Wehrkraft dienten.

Da dem Artlenburger Deichverband bis auf ein 0,5 km langes Teilstück in Bleckede keine Deiche eigentümlich gehörten und die Unterhaltungspflicht bei den einzelnen Deichkabelinhabern lag, hat dieser kein Interesse an einer grundlegenden Deichsanierung gezeigt. Auch standen hierzu kaum Geldmittel zur Verfügung.

Tätig werden konnte der Verband auch erst nach seiner Konstituierung im Jahre 1889.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der Verband sah es vordergründig als seine Aufgabe an, die seit Jahrhunderten bestehenden Außen- und Binnenbracks sowie Altwässer in Deichnähe zur Verbesserung der Deichsicherheit nach und nach verfüllen zu lassen. Einige der Binnenbracks waren Hinterlassenschaften alter Deichbrüche, wiesen große Tiefen auf und waren Ursache von starkem Qualmwasserandrang.

Daher wurde Baurat **Hippel** von der Wasserbauinspektion Lüneburg 1908 beauftragt, eine »Ermittlung der zum ordnungsgemäßen Ausbau der Deiche erforderlichen Aufwendungen« zur Deputiertenversammlung am 21. 5. 1908 vorzulegen.

Bereits am 11. 4. 1907 hatte das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin im Vorwege die Brackverfüllung »durch Aufbringung von Elbebaggergut mittels Schwemmbagger« genehmigt. Damit entfiel die Alternative, die Binnenbracks lediglich zu umwallen.

Interessanterweise fungierte als Bauträger nicht der Artlenburger Deichverband, sondern die Wassergenossenschaft der Ilmenau-Niederung, welche die geplanten Brackverfüllungen als »Ergänzungsmaßnahme« zu ihrem Bauprogramm zur Verbesserung der Entwässerung deklarierte.

Bei Gelegenheit der Brackverfüllungen sollten zugleich etliche alte Grundbetten mit Baggergut stabilisiert werden.

Die Deputierten-Versammlung beschloß die Ausführung der geplanten Arbeiten, wobei vorrangig die Binnenbracks zu verfüllen waren. Als Zielvorstellung war geplant, bis 1915 alle 20 Wasserflächen zu verfüllen.

Aber bereits vor 1908 sind kleinere Bracks verfüllt worden:

Rönner Kl. Kuhle (1904 mit 400 cbm), Teilstück des Rönner Hakens (1904 mit 600 cbm) und die Elbstorfer Hasenkuhle (1906 mit 10000 cbm).

Nach dem Vertrag vom 13. 9. 1910 sollte die Brackverfüllung im Zuge anstehender Fahrwasserbaggerungen in der Elbe mit abgewickelt werden. Die entsprechenden Arbeiten sind umgehend aufgenommen worden und zwar im Jahre 1910 mit der Reparatur von Grundbetten in Haue, Laßrönne, Drennhausen, Elbstorf, Schwinde, Rönne, Barförde und Tespe.

Im gleichen Jahr ist eine für den Deichverband gefährliche Stelle, die ehem. Ilmenaumündung bei Laßrönne sowie angrenzende Vertiefungen, mit 100000 cbm Spülsand verfüllt worden. Verfüllt wurden ferner 1911/12 das Drennhauser Brack (Kirchenkuhle), Gr. und Kl. Avendorfer Brack und das Artlenburger Binnenbrack.

Im Jahre 1913 wurde mit der Verfüllung des Tesper Binnenbracks (entstanden 1792) begonnen, welches 6 - 8 m tief war. Dieses Brack wurde auch als »Vick'sches Brack« bezeichnet. Ebenfalls zugespült wurde eine Vertiefung im Deichvorland bei Hohnstorf (Elbe-km 571,2).

Liste der zu verfüllenden Wasserflächen im Artlenburger Deichverband nach dem Stand von 1908

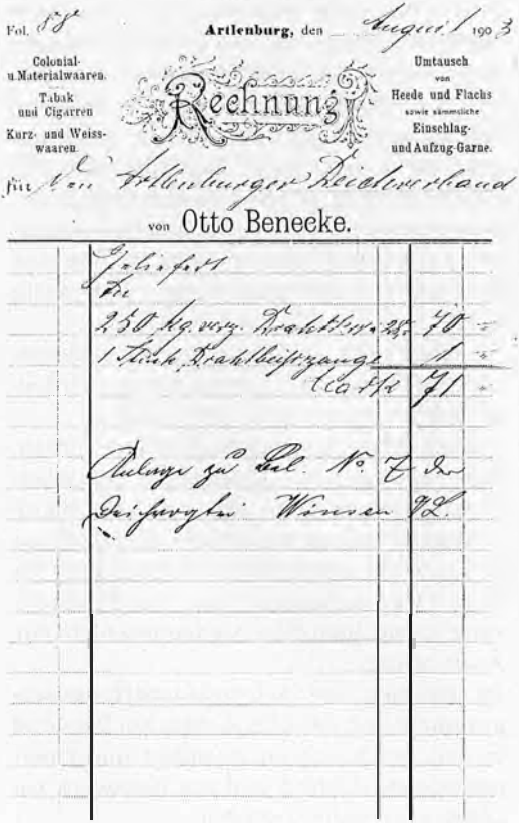
Lfd. Nr.	Örtlichkeit	Bracklage	Größe (ha)	Verfüllmenge in Tsd. cbm	Elbe-km
1	Laßrönne, alte Ilmenau-Mündung	B	1,1	20	595
2	Laßrönne	A	1,0	80	594
3	Drennhausen (b. Kirche)	B	0,6	25	591
4	Stove	B	1,6	30	587,6
5	Rönner Werder	A	0,3	8,5	588,4
6	Obermarschacht	B	1,7	35	581,5
7	Tespe	B	3,0	100	579,5
8	Avendorf	B	2,2	30	576
9	Avendorf	B	7,5	150	575
10	Artlenburg	B	1,6	20	574
11	Artlenburg	B	2,6	50	573
12	Artlenburg, unterhalb Flügeldeich	A	3,5	70	572,6
13	Hohnstorf	B	11,0	100	571,5
14	Sassendorf	A	1,0	20	567,2
15	Hittbergen, Priesterkuhle	B	6,4	80	565,5
16	Barförde, Osterkuhle	B	2,4	30	563
17	Wendewisch	B	2,0	10	561,7
18	Garlstorf, Havekostbrack	B	12,6	200	560
19	Radegast, Elbarm	A	17,0	100	535
20	Bleckede (mit Zachariaskuhle)	A	11,0	340	551
			90,1	1498	

A = Außenbrack
B = Binnenbrack

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges trat wegen Personal- und Kohlemangel eine starke Reduzierung der Arbeiten ein. Die Arbeiten sind wenig später abgebrochen worden. Der Deichverband konnte sich nur noch auf die nötigsten Unterhaltungsarbeiten konzentrieren. Erst 1922/23 sind Uferdeckwerke in Elbstorf und Laßrönne repariert bzw. neu angelegt worden.

In der Inflationszeit verdiente ein verheirateter Arbeiter mit 2 Kindern **täglich** 5680 Mark (Stand Juli 1923). Bereits geringfügige Deichreparaturen erreichten Kosten in Millionen - später Milliardenhöhe. So brachte der Verkauf von Busch und Bindeweiden im November 1923 einen Erlös von 630 Milliarden Mark.



Fol. 88 **Artlenburg**, den August 1 1923

Colonial- u. Materialwaaren. Tabak und Cigarren Kurz- und Weisswaaren.

Rechnung

Umtausch von Heede und Flachs sowie sämmtliche Einschlag- und Aufzug-Garne.

für Den Artlenburger Deichverband

von Otto Benecke.

Obwohl die Finanzmittel des Verbandes nur wenig Spielraum ließen, sind 1925 Uferbereiche bei Laßrönne, Schwinde, Barförde und Radegast mit Schüttsteinen gesichert worden, die per Schiff aus der Gegend von Meißen und Dresden geliefert wurden.

Die Wiederaufnahme der vor dem 1. Weltkrieg begonnenen Brackverfüllungen war im Jahre 1927 geplant, kam aber wegen Geldmangel nicht so recht voran. Die Kosten sollten je zur Hälfte vom Deichverband und der Wassergenossenschaft der Ilmenau-Niederung getragen werden. Daher blieb es 1927 nur dabei, Baggergut vor das Schwinder Ufer vorzuspülen.

Im Jahre 1928 beschlossen die Deputierten des Artlenburger Deichverbandes erneut die Verfüllung des Havekostbracks mit 280000 cbm Boden, da es bei den Sommerhochwässern 1926/27 stark Qualmwasser abgab (Kosten 150000 Mark).

Weil aber nur wenig Geld verfügbar war - es wurde sogar eine Kreditaufnahme im Ausland erwogen - und damals kein Dampfbagger zur Verfügung stand, unterblieb dieses Vorhaben. Zum Glück, kann man heute sagen.

Das Havekostbrack blieb »eine Hauptgefahrenstelle« und als 1930 sowohl das zuständige Ministerium und die Landesdirektion Hannover eine Kostenbeteiligung ablehnten, war die Ausführung gescheitert.

Die gewöhnlichen Unterhaltungsarbeiten mußten aus Geldmangel über mehrere Jahre gestreckt werden aber 1928/29 wurde das Radegaster Grundbett ausgebessert.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit sollte bereits 1920 der im Eigentum der Domänenverwaltung stehende außendeichs gelegene Werder bei Artlenburg auf 17 ha Fläche egalisiert werden (16700 cbm Bodenbewegung). Über das Planungsstadium hinaus gediehen die Arbeiten nicht. Ein neuer Anlauf im Jahre 1932 mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes führte 1933 zur Aufnahme und nur teilweisen Ausführung.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Auch die Eindeichung der Bauersee-Niederung mit einem Sommerdeich zwischen Alt Garge und Alt Wendischthun war 1927 geplant, kam jedoch ebenfalls nicht zur Ausführung.

Im Rahmen der »Werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge« ist 1933/34 gegen den Einspruch des Oberfischmeisters **Dr. Schimenz** aus Hannover als Beauftragter der Fischereibelange bei Barförde eine 6 m breite Außenberme hergestellt worden. Infolge niedriger Elbewasserstände konnten 1934 - 38 auch der Uferbereich des Rönner Hakens sowie mit Grundbettenreparaturen andere Schardeichstrecken gesichert werden.

Als Folgemaßnahmen für den um 1940/41 erfolgten Bau eines »Elbewasserführungsdeiches« in Sommerdeichhöhe von Gothmann bis Schleusenow am rechten Elbeufer gegenüber Radegast wurde die Abpflasterung der Deichaußenböschung bei Radegast notwendig. Mit der Pflasterung war ein besserer Schutz bei Eisabführung gewährleistet.
Dieser rechtselbische Leitdeich war eine Vorgabe vom Hochwasser-Regulierungsentwurf vom 24. 11. 1902 und wurde notwendig, um eine weitgehend hochwasserfreie Straßenverbindung von Gothmann nach Bahlenburg herstellen zu können. Der Leitdeich ist mit Einsatz von Kriegsgefangenen fertiggestellt worden. Auf 1 km Länge war der Deich bei Radegast mit einer 5,5 m breiten Abpflasterung zu versehen. Trotz offensichtlicher Dringlichkeit hat das zuständige Reichsministerium 1941 die Baumaßnahme nicht in die Dringlichkeitsliste der kriegswichtigen Bauvorhaben aufgenommen »da der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft nur solche Maßnahmen anerkennt, deren sofortige Durchführung von kriegsentscheidender Bedeutung sind«.
Das Projekt blieb daher unausgeführt und ist erst nach dem Krieg 1949 auf 630m Länge mit Bruchsteinpflaster verwirklicht worden.

68. Baumaßnahmen 1945 - 1973

Nach dem 2. Weltkrieg sind zunächst Kriegsschäden an den Deichen ausgebessert worden. Die deutschen Arbeiter haben bereits im Juli 1945 unter britischem Schutz (Major Harper) am Deich gearbeitet. Der Schutz war notwendig, um die Arbeiter und ihre damals kostbaren Fahrräder dem Zugriff der ehem. polnischen Zwangsarbeitern zu entziehen. Die Leitung der Arbeiten hatte das Wasserstraßenamt Hitzacker.
Für die Wiederherstellung des Deiches in und bei Tespe sind aus mehreren Ortschaften etwa 100 Gespanntage erforderlich gewesen. Insgesamt sind über 1000 Fuder Sand transportiert und eingebaut worden. Im Januar 1946 wurden diese Arbeiten beendet.

Nach Ablauf der Hochwässer 1941/42 mit Eisgang wurde der im Deichvorland Radegast - Brackede befindliche Sommerdeich stark beschädigt und das darin vorhandene Siel zerstört. Da der Sommerdeich eine Fläche von 250 ha schützte, wurde 1943 die Wiederherstellung des Deiches beantragt aber nicht genehmigt. Lediglich das Siel (Baujahr 1883) ist 1943 erneuert worden.
Das Eishochwasser 1947 hat dem Sommerdeich nochmals arg zugesetzt, so daß eine gründliche Instandsetzung notwendig wurde.
Im Jahre 1948 ist der sogen. »Marinedeich« am Ölhof Bleckede nach Demontage der Leitungen wieder hergerichtet worden.
Damals ist auch erfolglos versucht worden, das Deichvorland (Platschen) zwischen Hafen Bleckede und v. Estorff-Deich mit einem Deich in eine hochwasserfreie Lage zu bringen. Da aber weder ein Bauträger zu finden war und keine gesicherte Finanzierung vorlag, kam diese Maßnahme nicht zur Ausführung.
Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes sind 1954/55 Kuhlen am Deichfuß in den Deichrevieren Avendorf und Obermarschacht verfüllt und das Deckwerk bei Laßrönne repariert worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Im Zusammenhang mit dem Bau der Staustufe Geesthacht sind 1959 im Deichvorland Planierungsarbeiten vorgenommen worden, bei denen die Deichkrone durch Baufahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen wurde.
Als sich während der Sturmflut 1962 am Rönner Haken Gefahrenstellen zeigten, ist dieser wegen seiner unmittelbaren Lage am Außendeichfuß im Herbst 1962 auf 500 m Länge zugespült worden. Im Sommer 1963 folgte eine Deichverstärkung, wobei die Außenböschung eine Neigung von 1 : 3 und eine Kleiabdeckung von 80 bis 100 cm Mächtigkeit erhielt.
Mit Zuspülung des Rönner Hakens verlor die Berufsschiffahrt jedoch eine Liegemöglichkeit.

Auch in Laßrönne mußte eine Deichverstärkung von erheblichem Ausmaß vorgenommen werden. Dort ist der Deich wasserseitig um 3 m in der Deichkrone und um weitere 20 m in der Außenböschung einschließlich einer 5 m breiten Berme verbreitert worden. Die Betonstraße auf der Deichkrone ist übrigens 1957 erbaut worden.

Im Jahre 1970 mußte im Deichvorland von Rönne ein Querdamm errichtet werden, um eine Gefährdung des Deichfußes durch Hochwasserströmungen zu verhindern. Im gleichen Jahr wurde die Schardeichstrecke in Barförde mit einer Steinpacklage gesichert.
Im Jahre 1974 wurde in Niedermarschacht in Höhe Gasthaus Harden ein Außenbrack verfüllt.

69. Deichausbau seit 1974

Nach den Erfahrungen mit der Sturmflut 1962 erfolgte im Regierungsbezirk Lüneburg eine Überprüfung des Deichzustandes hinsichtlich Lage, Abmessungen und Höhenlage. Die Bestandsaufnahme ergab, gemessen an den neuen Erkenntnissen, teilweise erhebliche Defizite besonders in der Ausbildung der vorhandenen Böschungsneigungen und dem uneinheitlichen Bodenaufbau im Deichkörper (Durchweichung). Das wiederum hatte negative Auswirkungen auf die Standfestigkeit der vorhandenen Deiche.
Im »Generalplan für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Schnackenburg und der Staustufe Geesthacht« vom März 1979 werden die festgestellten Mängel präzisiert:
»Insgesamt ergab sich, daß die Deiche mit ihren steilen Böschungen, den ungünstigen, stark wechselnden Bodenaufbau und der streckenweise zu geringen Kronenhöhe nicht mehr den Anforderungen nach dem jetzigen Stande der Deichbautechnik entsprechen. Es besteht daher eine zunehmende Gefährdung der Deiche durch Strömung, Wellenschlag und Eisgang und damit eine nicht ausreichende Sicherheit gegen Erosion, Böschungs-, Gleit- und Grundbruch. Ferner werden Deichverteidigung und Deichunterhaltung infolge des mangelhaften Zustandes der Deiche und der vielfach unzureichenden Zuwegungen erschwert und verteuert«.
Um eine grundlegende Verbesserung des Deichzustandes zu erreichen, war ein kostspieliges und zeitaufwendiges Deichbauprogramm notwendig. Im »Rahmenentwurf für die Erhöhung und Verstärkung der Elbedeiche zwischen Bleckede und der Staustufe Geesthacht« vom 12. 12. 1973 sind die auszuführenden Maßnahmen dargelegt und später in den einzelnen Bauentwürfen abschnittweise in detaillierte Planungen umgesetzt worden.
Die Ausführung so umfangreicher Baumaßnahmen wie der Ausbau der Elbedeiche setzt eine langfristige Finanzierungsgrundlage voraus. Diese war gegeben mit dem »Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes« vom 3. 9. 1969. Hiernach tragen die Bundesrepublik Deutschland (Bund) und das Land Niedersachsen (Land) die Kosten für den erforderlichen Deichbau gemeinsam. Dabei wird in Deichbaumaßnahmen im Tidebereich (Kostenaufschlüsselung Bund/Land = 70%/30%) und außerhalb des Tidebereiches (60%/40%) unterschieden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 147 Zeitliche Abfolge des Deichausbaues im Artlenburger Deichverband Stand 1989

Auf der Grundlage des Rahmenplans und der Bauentwürfe sind ab 1974 nach einem Prioritätenprogramm die Elbedeiche im Artlenburger Deichverband abschnittsweise nach den technischen und örtlichen Vorgaben ausgebaut worden. Es darf hier angemerkt werden, daß mit dem gegenwärtig betriebenen Deichausbau eine bedeutende Leistung zur Verbesserung des Hochwasserschutzes erbracht wird, welche die Bezeichnung »Jahrhundertbauwerk« nicht zu scheuen braucht.

Das Erfordernis zum Deichausbau lag nicht nur in den unzureichenden Abmessungen und dem uneinheitlichen Bodenaufbau der Deiche, sondern auch in naturgegebenen sowie menschlich beeinflußten Verhältnissen.

Da in der Elbe mit Eisversetzungen zu rechnen ist, kann bei ungünstigen Konstellationen im Extremfall ein Überlaufen der Deiche erfolgen. Deshalb ist auf eine besonders sichere Ausbildung des Deichprofils zu achten. Ein Mindestprofil mit Böschungsneigungen von 1 : 3 (auf 3 m Länge um 1 m in der Höhe steigend) ist daher unabdingbar.

Bei steileren Böschungsneigungen und stundenlangem Überlauf bilden sich an der Binnenböschung Strömungswirbel, die eine rückschreitende Erosion zur Folge haben und letztlich von binnen her zum Deichbruch führen.

Infolge Veränderungen in der Agrarstruktur, Verringerung des Retentionsgebietes und Zunahme von versiegelten Flächen im Oberlauf der Elbe fließen Hochwässer schneller und höher als bisher ab. Bei lang anhaltenden Hochwässern kann es bei den Altdeichen zu einer starken Durchfeuchtung des Deichkörpers und in kritischen Situationen zu weitreichenden Schäden kommen. Das gilt auch bei langwährenden Wellenangriffen und bei Eisgang.
Einer zusätzlichen Beanspruchung sind die Elbedeiche im Tidebereich ausgesetzt, wo relativ kurzfristig Sturmfluten mit Windstau auftreten und eine Gefahr für den Deich bedeuten.

Beim Deichausbau weicht das neue Mindestprofil grundsätzlich vom vorhandenen Deichprofil ab. Die beiderseitige Böschungsneigung beträgt 1 : 3, die Kronenbreite 5 Meter (im Tidebereich 3 Meter). Der Deichkern besteht aus Sand, welcher aus

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

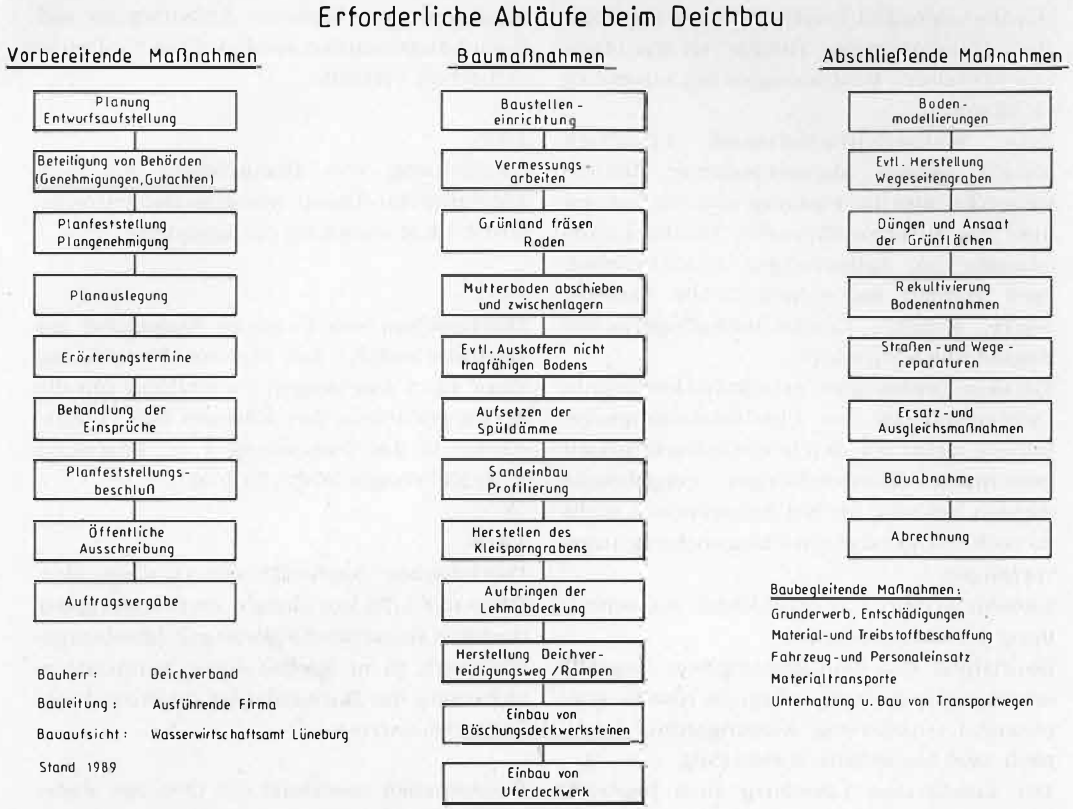


Abb. 148 Erforderliche Abläufe beim Deichbau

Bodenentnahmen oder aus der Elbe im Spülverfahren gewonnen wird. Mit einer Lehm- bzw. Kleiabdeckung von 60 cm Mächtigkeit auf der Binnenböschung und Deichkrone sowie 100 cm auf der Außenböschung wird der Deichkörper geschützt. Nach erfolgter Ansaat entwickelt sich auf der Deichoberfläche eine widerstandsfähige Grasnarbe.

Im Zuge der Baumaßnahmen erhält der Deich eine neue Höhenlage, um ein ausreichendes Sicherheitsmaß (Freibordhöhe) zu erhalten. Während früher ein Maß von 60 cm über dem höchsten eisfreien Hochwasser als ausreichende Solldeichhöhe angesehen wurde, werden nunmehr 100 cm und im Bereich von Ortslagen 120 cm eingehalten. Komplizierter ist die Deichhöhenermittlung im Tidebereich. Nach dem »Einzelwertverfahren« wird auf den festgelegten Bemessungswasserstand das Maß des bisher höchsten beobachteten Wellenauflaufs zusätzlich aufgeschlagen. Beim »Vergleichsverfahren« wird auf die Höhe des bisher höchsten Tidehochwassers (HHThw) ebenfalls der höchste beobachtete Wellenauflauf und noch zusätzlich eine Sicherheitsmaß von 50 cm hinzugerechnet.

In der Regel werden jeweils nur Ausbaustrecken bis zu 300 m Länge in einem Arbeitsgang in Angriff genommen, um bei auftretenden Hochwässern und Sturmfluten die offene Deichlücke rasch schließen zu können.

Deichbaumaßnahmen sind ohnehin zeitlich vom 1. April bis 30. September begrenzt, da vor und nach diesen Terminen erfahrungsgemäß mit ungünstigen Witterungsverhältnissen sowie Hochwässern und Sturmfluten zu rechnen ist (55).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der Bau eines Deiches bedarf einer behördlichen Genehmigung. Hierfür ist die obere Deichbehörde - Bezirksregierung Lüneburg - zuständig.

Dem Wasserwirtschaftsamt Lüneburg obliegt gemäß abgeschlossener Bauleitungsverträge die Planung und Bauleitung über die durchzuführenden Deichbaumaßnahmen im Artlenburger Deichverband. Dort werden die erforderlichen Bauentwürfe einschl. Landschaftspflegerischer Begleitplan aufgestellt.

Vor dem Deichausbau erfolgt für bestimmte Deichabschnitte ein Planfeststellungsverfahren, wobei von den betroffenen Grundeigentümern Einwendungen vorgebracht werden können. Ist mit Einsprüchen nicht zu rechnen, genügt ein Plangenehmigungsverfahren.

Danach erfolgt die öffentliche Ausschreibung der Baumaßnahme.

Baufirmen mit dem günstigsten Angebot erhalten den Auftrag, wenn sie hierfür ausreichend zuverlässig, leistungsfähig sowie sach- und facherfahren sind (56).

Die Landkreise Lüneburg und Harburg haben mit erheblichen Geldmitteln die Deichbauarbeiten zum Teil zwischenfinanziert.

Deichausbau
oberhalb Staustufe Geesthacht
(Artlenburger Deichverband)

Im Folgenden werden die bisher durchgeführten Deichausbau-Arbeiten jahrgangsweise kurz geschildert.

1974

Der Deichausbau begann an der Elbebrücke Hohnstorf nach oberhalb. Es wurden 600 m Deichstrecke fertiggestellt und weitere 700 m im Rohbau erstellt.

1975

Fertigstellung der Deichstrecke von der Elbebrücke Hohnstorf bis zum Ostende der Ortschaft Sassendorf sowie des Deichverteidigungsweges. Mehrere Außenbracks auf 2 km Länge wurden aus Gründen der Deichsicherheit verfüllt.

1976

Ausführung von Restarbeiten auf o.a. Deichstrecke. Damit war eine Deichstrecke von 2,1 km endgültig fertiggestellt.

1977

Deichausbau von Ortslage Sassendorf bis Barförde auf 2,1 km Strecke. Herstellung einer rd. 1 km langen Verwallung um die »Priesterkuhlen« (bei Elbe-km 566,1). Kronenbreite der Verwallung 1 m, Böschung 1 : 2, Höhenlage NN + 7,00 m.

1978

Deichausbau innerhalb der Ortslage Barförde auf 1,75 km einschl. Befestigung der dortigen Schardeichstrecke mit Böschungsdeckwerk (6 m Breite) sowie Schüttsteinsicherung der Buhnenfelder im Bereich der Schardeichstrecke.

Deichausbau innerhalb der Ortslage Radegast auf 1,6 km einschl. Befestigung der Deichstrecke am Radegaster Haken mit Böschungsdeckwerk.

Zur Beschaffung von Ersatzwohnraum für Räumungsbetroffene wurde 1978 das Deichschutzverdrängten-Programm des Landes Niedersachsen in Anspruch genommen, da in Brackede 3 Wohngebäude (H. Bockelmann, B. Kathke, O. Aisch) auf dem Deich beseitigt werden mußten.

1979

Deichausbau auf 1,35 km in der Gemarkung Wendewisch einschl. Ausbau des Deichverteidigungsweges.

Deichausbau zwischen Radegast und Brackede auf 0,7 km einschl. Beseitigung einer starken Deichausbuchtung. Im Bereich der Ortslage Brackede wurde ferner der Baugrund saniert, wobei unbrauchbarer Boden (Schlick und Moor) in 2,50 - 6,00 m Tiefe ausgehoben und durch Sandboden ersetzt wurde.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

1980

Deichausbau im Bereich der Ortslage Brackede auf 1,1 km sowie anschließend von Brackede bis zum Havekostbrack auf weiteren 1,3 km. Ferner wurden 3 Häuser auf dem Deich auf Abbruch erworben.

Deichausbau in der Gemarkung Garlstorf unterhalb von Havekostbrack auf 1 km Länge.

1981

Deichausbau oberhalb Radegast Richtung Forst Vitico/Bleckede auf 1,3 km Länge sowie Restarbeiten aus dem Vorjahr. Die neuen Deichböschungen mußten nach dem Frühjahrshochwasser vollständig überarbeitet werden.
Der Bau des Deichverteidigungsweges von Brackede nach unterhalb auf 3,4 km Länge wurde nachgeholt.
Am Havekostbrack und Außendeichbrack in der Gemarkung Garlstorf sind gefährdete Böschungen mit Deckwerk versehen worden. An der Gemarkungsgrenze Barförde/Wendewisch wurde ein Deichpflegeplatz eingerichtet.

1982

Deichausbau oberhalb Radegast um weitere 1,35 km sowie Fortführung der Arbeiten aus dem Vorjahr im Bereich des Radegaster Hakens.

1983

Deichausbau in 600 m Länge im Anschluß der Vorjahresarbeiten am Radegaster Haken/Forst Vitico.
Bau von Qualmpolderdeichen in der Gemarkung Wendewisch sowie Ausbau des Qualmpolderdeiches um das Havekostbrack. Erneuerung von 6 km Wirtschaftswegen am Havekostbrack.

1984

Deichausbau im Bereich Forst Vitico nach oberhalb bis zur Alten Elbe unterhalb Bleckede auf 1,9 km Länge.
Gleichzeitig Bau des Deichverteidigungsweges.

1985

Fortsetzung des Deichausbaues unterhalb Bleckede bis zur Alten Elbe um 2 km, ferner Bau eines Deichverteidigungsweges von 0,5 km Länge. Damit hatte der Deichbau die Stadt Bleckede erreicht.

1986

Deichausbau im Stadtbereich Bleckede auf 1,15 km Länge.
Deichausbau auf 1 km Strecke in Rönne von der Staustufe nach oberhalb.

1987

Deichausbau im Stadtbereich Bleckede auf 960 m Länge bis Alt Wendischthun. Fertigstellung des Deichbauabschnittes Rönne.
Infolge Auswirkungen des Eiswinters 1986/87 erfolgte der vorgezogene Deichausbau im Bereich Nieder- und Obermarschacht auf 2 km und in Tespe auf 0,9 km Länge. Die Deichstrecke Tespe im Engpaßbereich wurde gänzlich mit einem 8 m breiten Böschungsdeckwerk gesichert.

1988

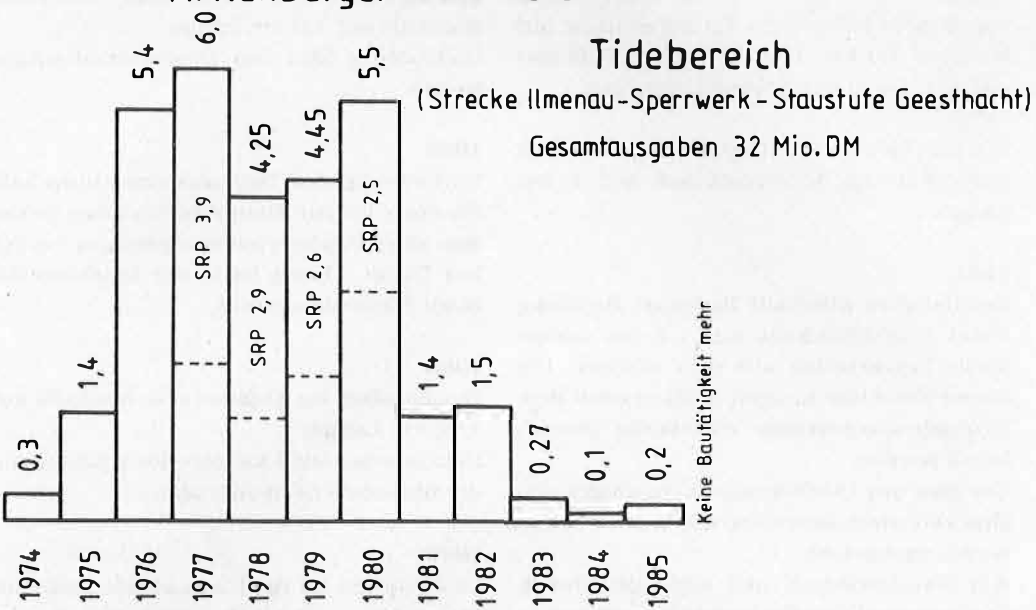
Durchführung von Restarbeiten vom Vorjahr.

1989

Deichausbau auf 1,8 km Länge zwischen Obermarschacht und Tespe.
Oberhalb der Staustufe Geesthacht sind von 1974 bis Ende 1988 rd. 28 km Deichstrecke ausgebaut worden. Gegenwärtig im Bau befinden sich 1,8 km Deichstrecke, ab 1990 noch auszubauen sind 13,2 km.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Aufwendungen für den Deichausbau seit 1974 im Artlenburger Deichverband



SRP = Zusätzliche Mittel aus: Programm für Zukunftsinvestitionen im Bereich Wasserwirtschaft als Sonderrahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (1977 - 80)

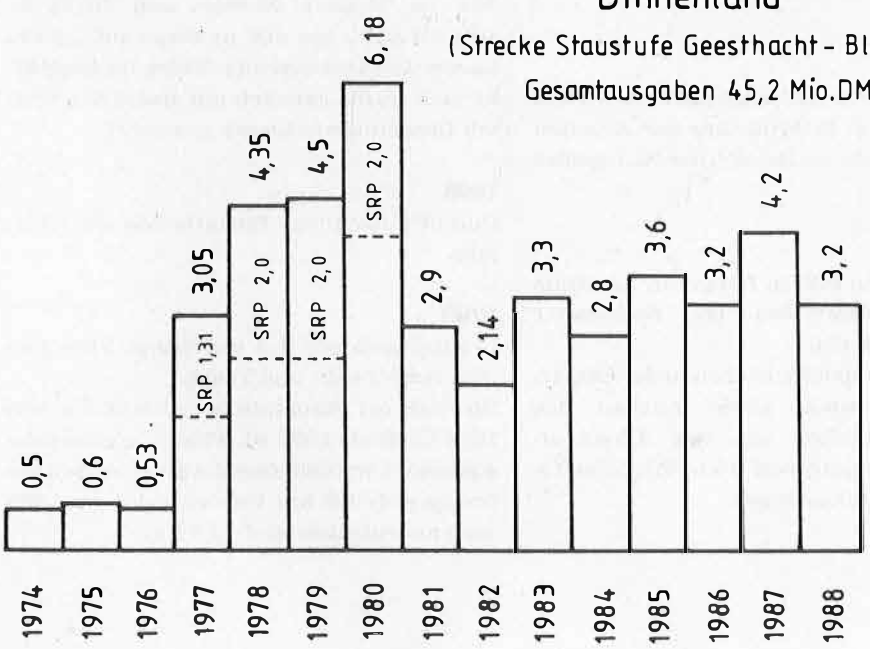


Abb. 149 Aufwendungen für den Deichausbau seit 1974 im Artlenburger Deichverband

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deichausbau im Tidebereich
(Artlenburger Deichverband)

1974
Aufstellung des Deichbauentwurfs für die Strecke Staustufe Geesthacht - Haue.

1975
Deichausbau auf 0,9 km Länge in der Ortslage Drennhausen.

1976
Deichausbau im Bereich »Schultenort« in Elbstorf auf rd. 350 m Länge.
Deichausbau zwischen Laßrönne und Drennhausen mit Vorverlegung des Deiches auf 4,4 km Länge. Das ursprüngliche Konzept, auf der Deichkrone eine Kreisstraße zu führen, wurde nicht verwirklicht.

1977
Ausführung von Restarbeiten auf o. a. Strecke sowie Bau eines Deichverteidigungsweges.
Deichausbau von Laßrönne bis Haue; auf rd. 2 km Länge.
Auf der Deichkrone befindet sich die 11,24 m breite Kreisstraße 50.

1978
Fertigstellung des Deichverteidigungsweges zwischen Laßrönne und Drennhausen, Restarbeiten im Bereich Ortslage Laßrönne sowie Bau von Deichrampen und Deichtreppen. Ferner ist der am Außendeichfuß verlaufende Deichunterhaltungsweg hergestellt worden.
Deichausbau von Stove bis Rönne auf 2 km Länge.

1979
Fertigstellung des Deichausbaues Stove - Rönne, Herstellung Böschungsdeckwerk in Elbstorf.
Deichausbau zwischen Stove und Elbstorf mit Deichvorverlegung.

1980
Ausführung von Restarbeiten auf der Deichstrecke Stove - Elbstorf, Bau von Deichunterhaltungswegen und Deichtreppen sowie eines Deichverteidigungsweges vom Ilmenau-Sperrwerk nach oberhalb.

1981
Ausführung von Restarbeiten zwischen Schwinde und Rönne sowie Stove und Elbstorf.
Ausbau der Entwässerung in dem durch Deichvorlegung neu entstandenen Drager-Laßrönner Polder und Bau eines Kleinschöpfwerkes sowie Entwässerung des Elbstorf-Stove Polders.
Bau eines Deichverteidigungsweges am Ilmenau-Kanaldeich.

1982
Deichkronensanierung und Beseitigung von Setzungen zwischen Staustufe Geesthacht und Ilmenau-Sperrwerk. Abflachen der Binnenböschung sowie Weiterbau des Deichverteidigungsweges am Ilmenau-Kanaldeich.

1983
Abflachen der Binnenböschung sowie Weiterbau des Deichverteidigungsweges am Ilmenau-Kanaldeich.

1984 - 1985
Ergänzende Arbeiten (Herstellen einer Deichrampe in Stove, Einbau von Schüttsteinen an Schardeichstrecken, Landschaftspflegerische Maßnahmen im Raum Drage - Laßrönne).

Die vorstehend beschriebenen neuen Deiche erhielten 5 m Kronenbreite und Böschungsneigungen von 1 : 3. Im Rahmen der Bauarbeiten sind abschnittsweise Deichverteidigungswege von 5 m Breite in Beton- oder Schwarzdeckenmaterial erbaut worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 150 Neu ausgebauter Deich in Stove. Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 151 Spülbagger-Einsatz in Laßrönne (1977) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 152 Deichneubau in Drage-Uhlenbusch (Spülrohrleitung). Zustand 1976 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

Aus Anlaß der Fertigstellung des Deichbauabschnittes Stove - Elbstorf veranstaltete die Gemeinde Drage 1979 ein »Deichfest«.
In den Jahren 1980/81 ist auf der rechtselbischen Seite im Raum Boizenburg die Sudemündung und von Elbe-km 552,5 bis 557,5 der vorhandene Sommerdeich um 200 m zurückverlegt und zum Hochwasserdeich ausgebaut worden. Diese Maßnahme war mit den Behörden in der Bundesrepublik nicht abgestimmt. Dagegen findet eine Unterrichtung über Deichbaumaßnahmen an der Elbe in der Bundesrepublik an DDR-Behörden statt.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 153 Deichneubau Sassendorf - Barförde. Zustand Herbst 1977 - Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg



Abb. 156 Verlegen von Böschungsdeckwerk in Elbstorf (1977) - Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg



Abb. 154 Sand/Wasser-Vorratsspülung für den Deichneubau (Drennhausen 1975) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 157 Herstellen des Deichverteidigungsweges bei Laßrönne (1977) - Foto: Archiv Wasserwirtschaftsamt Lüneburg



Abb. 155 Deichneubau Drage - Laßrönne. Seilzugbagger u. Spülrohrleitung. Zustand 1976 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

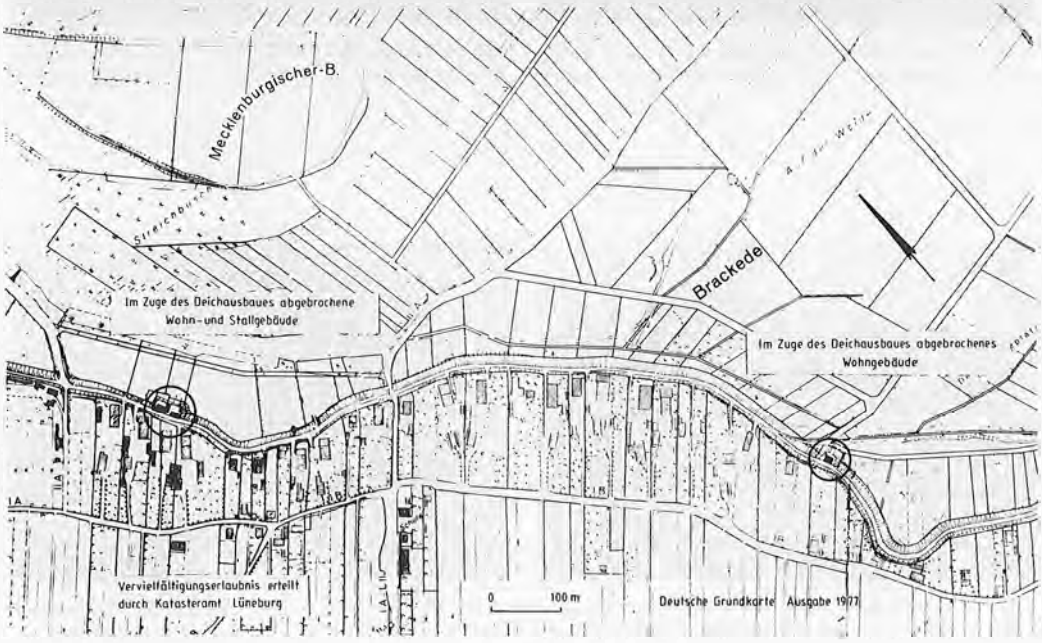


Abb. 158 Deichausbau Laßrönne - Haue. Verlegen der Kunststoffplane (1977) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 159 Abbruch von Häusern auf der Deichkrone in Brackede (1979) - Foto: A. Wisser, Brackede



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 160 Elbedeich in Drennhausen, Zustand September 1972 - Foto: H. Hilmer, Uelzen



Abb. 161 wie vor, Zustand Mai 1989 (nach Deichausbau) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 162 Elbedeich in Laßrönne, Blick stromab. Zustand April 1976 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg



Abb. 163 wie vor, Zustand Mai 1989 (nach Deichausbau) - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

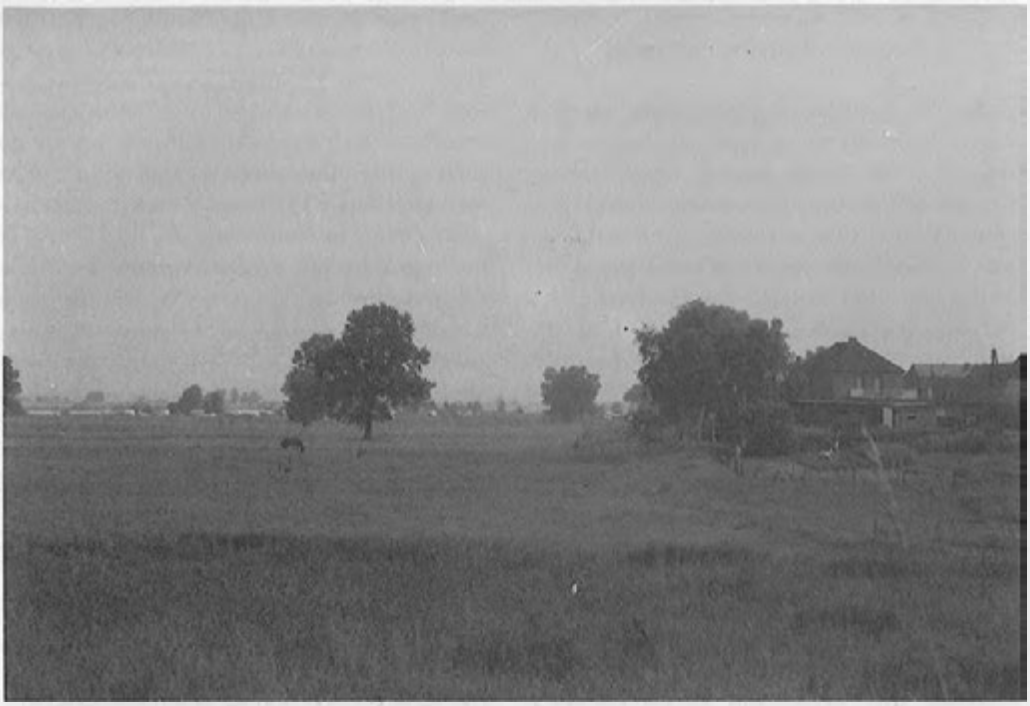


Abb. 164 Deichvorland Drage - Uhlenbusch vor der Bedeichung, Zustand September 1972 - Foto: H. Hilmer, Uelzen



Abb. 165 wie vor, nach der Bedeichung, Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

70. Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen

Deiche sind künstliche Bauwerke, die sich seit Jahrhunderten in der Kulturlandschaft befinden. Sie haben sich in ihren Abmessungen seither nur unwesentlich verändert, so daß Eingriffe in den Naturraum - abgesehen von der Existenz der Deiche überhaupt - so gut wie nicht stattfanden. Fast zeitgleich mit dem Beginn des Deichausbau-Programmes seit 1974 hatte sich der Umweltschutzgedanke bei Teilen der Bevölkerung soweit herausgebildet, daß eine zunehmende Sensibilisierung in Umweltfragen sichtbar wurde. Bauprojekte gleich welcher Art sind kritischer beurteilt worden. Davon ist der Deichbau, so notwendig er auch ist, nicht ausgenommen.

Mit der Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 20. 12. 1976 und Einsetzung von beamteten Naturschützern sowie dem Mitspracherecht von anerkannten Naturschutzorganisationen sind die Anforderungen in der Planung und Durchführung von Deichausbaumaßnahmen gestiegen. Sowohl die Planung als auch das Ausbauverfahren sind zeitraubender und aufwendiger geworden, mitunter wurden sogar Umplanungen erforderlich.
Die Interessenkollision zwischen Planern des Deichbaues und Naturschützern liegt in den unterschiedlichen und auf beiden Seiten berechtigten Auffassungen und Bewertungen des Deichausbaues. Während die Planer die gesetzlichen Sicherheitsnormen (Deichschutz) umzusetzen haben, engagieren sich die Naturschützer leidenschaftlich für den Naturschutz. Da aber die geforderte Deichsicherheit nicht ohne Eingriffe in den Naturhaushalt zu verwirklichen ist, müssen zwangsläufig Kompromisse geschlossen werden.
Weil die Abmessungen beim laufenden Deichausbau einem Mindestprofil entsprechen, d. h. eine Unterschreitung nach den Regeln der Technik nicht hinnehmbar ist, bleibt nur wenig Spielraum für alternative Lösungen. In der Regel sind nur geringe Verschiebungen in der Linienführung möglich, um einen umweltempfindlichen Bereich zu schonen oder nur teilweise zu erhalten. Bei Zwangspunkten, wo keine Alternative umgesetzt werden kann, wird man sich daher für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen entscheiden.
Insbesondere am Flächenverlust durch die Deichverbreiterung und Verfüllung von Außen- und Binnenbracks sowie Rodung von Bäumen und Büschen entzünden sich die Interessenkonflikte. Flutrasen, Senken und Gewässerränder sind Nahrungs- und Lebenraum von Pflanzen und Tieren, die geschont werden sollten. Selbst die Südseite der Altdeiche stellen einen Ersatzlebensraum für Trockenheit und wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten dar.
Würde man den Interessen der Naturschützer vorbehaltlos folgen, wäre ein Deichausbau und somit ein nach heutigen Grundsätzen zu verwirklichender Hochwasserschutz nicht möglich. Da aber die Sicherheitsinteressen der Bevölkerung und Wirtschaft nicht denen des Naturschutzes untergeordnet werden können, bleibt nur der Weg des Kompromisses bzw. der Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen. Diese können zwar keinen vollwertigen Ersatz leisten, aber doch wesentlich zur Begrenzung der Eingriffe beitragen.

Bereits vor Inkrafttreten des Bundesnaturschutzgesetzes vom 20. 12. 1976 hat das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg als deichbauplanende Behörde den Deichbauentwürfen Landschaftspflegerische Begleitpläne beigefügt. In diesem sind u.a. eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Vegetation sowie vorgesehene Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen enthalten, die der Erhaltung von Tieren und Pflanzen und einer harmonischen Einbindung der Baumaßnahme in der Landschaft dienen. Seit 1976 wurden die Deichbaumaßnahmen mit dem Nieders. Landesverwaltungsamt - Dez. Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz - in Hannover abgestimmt. Später sind auch die aner-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

kannten Naturschutzorganisationen zu Stellungnahmen herangezogen worden.
Für den Deichbau werden erhebliche Mengen Sand- und Kleiboden benötigt, wobei es sich anbot, diese Materialien aus Bodenentnahmen und der Elbe zu gewinnen. Guter Kleiboden steht in der Regel in Deichnähe an, besitzt jedoch wechselnde Mächtigkeiten. Daher müssen zur Gewinnung von Kleiboden größere Areale aufgekauft und ausgebeutet werden. Der Ankauf von derartigen, meist binnendeichs gelegenene Flächen ist schwierig und kostspielig (1979 = rd. 8000 DM/ha). Während die Eigentümer neu entstandene Wasserflächen gern als Fischteiche benutzen möchten (schließlich fällt eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen künftig fort), plädiert die Landespflege für eine naturnahe Funktion als Stillgewässer, wo sich neues Leben ungestört entwickeln kann.

Am 24. 6. 1975 verfügte daher die Bezirksregierung Lüneburg, daß ausgebeutete Bodenentnahmen bzw. spätere neu entstandene Wasserflächen in die öffentliche Hand zu überführen sind. Dieser Aufforderung kam der Artlenburger Deichverband 1980 nach und veräußerte im Landkreis Lüneburg 47 ha Wasserflächen an den Landkreis, der sie für Zwecke des Naturschutzes und der Landschaftspflege in die Obhut von Naturschutzorganisationen legte.

Bei der Ausbeutung von Bodenentnahmen wurde auf eine naturschutzgerechte Ausbildung geachtet, wobei auch Flachwasserzonen, Tiefwasserkerne, Röhrichtzonen und standortheimische Anpflanzungen zur Ausführung kamen. Auch Nahrungsteiche für Limikolen (Wasser- und Watvögel) und Laichgewässer für Amphibien (Lurche) sind angelegt worden.



Abb. 166 Rekultivierte Bodenentnahme Drennhausen. Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 167 Rekultivierte Bodenentnahme südlich Drage (bei der ehem. Ziegelei), Zustand Mai 1989 - Foto: O. Puffahrt, Lüneburg

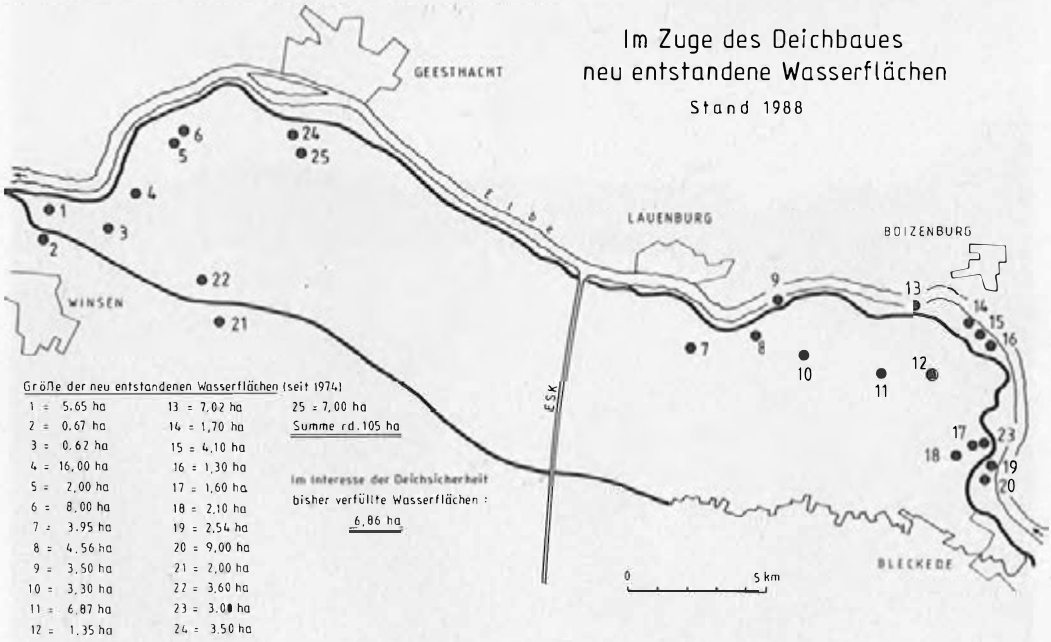


Abb. 168 Im Zuge des Deichbaues neu entstandene Wasserflächen - Stand 1988

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Tiefwasserkerne haben eine Wassertiefe bis 3 m, Flachwasserzonen weisen entsprechend geringere Wassertiefen und Böschungsneigungen von 1 : 10 und flacher auf.

Während die ersten Bodenentnahmen noch einen rechteckigen Grundriß aufweisen, ist später die Uferlinie in unregelmäßiger Ausformung und unter Berücksichtigung von Inseln und Halbinseln naturnaher ausgebildet worden.

Vorhandene Baum- und Strauchbestände werden in die Gestaltungsmaßnahme integriert und verstärkt an den Süd-, Südwest- und Südostufern neue Gehölzanpflanzungen vorgenommen (57). Röhrichtanpflanzungen zur Uferstabilisierung ergänzen den Florabestand.

Auf dieser Weise sind bisher (Stand 1988) 24 neue Wasserflächen sowohl binnen- als auch außendeichs mit einer Gesamtfläche von 94 ha im Artlenburger Deichverband geschaffen worden. Dagegen mußten 7 deichnahe Bracks mit nur rd. 7 ha Wasserfläche aus Deichsicherheitsgründen verfüllt werden.

Es versteht sich von selbst, daß die neu geschaffenen Wasserflächen als naturnahe Biotope von anderen Nutzungen verschont bleiben und z. B. das Baden, Angeln und Biwakieren nicht zugelassen werden (56).

Als weitere Ersatzmaßnahme werden vornehmlich im Deichvorland standortgerechte Gehölze angepflanzt, die zugleich eine Schutzfunktion für den Deich (Eisabweisung, Treibselfang, Wellenberuhigung) wahrnehmen können. Derartige Anpflanzungen (Strauchweidengürtel) sind 1983 zwischen Drage und Laßrönne und 1984 bei Sassendorf, Wendewisch und Radegast vorgenommen worden. Am Deich vorhandene Kopfbäume (Weiden) werden fachgerecht zurückgeschnitten, um ein Auseinanderbrechen der für die Marschlandschaft typischen und als Vogelbrutplätze wichtigen Bäume zu verhindern.

In den Hochborden des Deichverteidigungsweges werden außerhalb von Ortschaften alle 50 m (in Wald- und Feuchtgebieten alle 20 m) Absenker eingebaut. Damit wird Kleintieren ein Durchgang ohne Hindernisse ermöglicht.

Wie ökologisch wertvoll das Deichvorland zwischen Sassendorf und Walmsburg eingeschätzt wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß es am 24. 11. 1977 mit einer Gesamtgröße von 1 540 ha zum Landschaftsschutzgebiet (LG 47) erklärt wurde.

71. Nacherhöhung der Deiche im Tidebereich

Die wichtigsten Folgerungen, die aus den Erkenntnissen und Erfahrungen der bisher aufgetretenen Sturmfluten gezogen wurden, lauten vereinfacht:

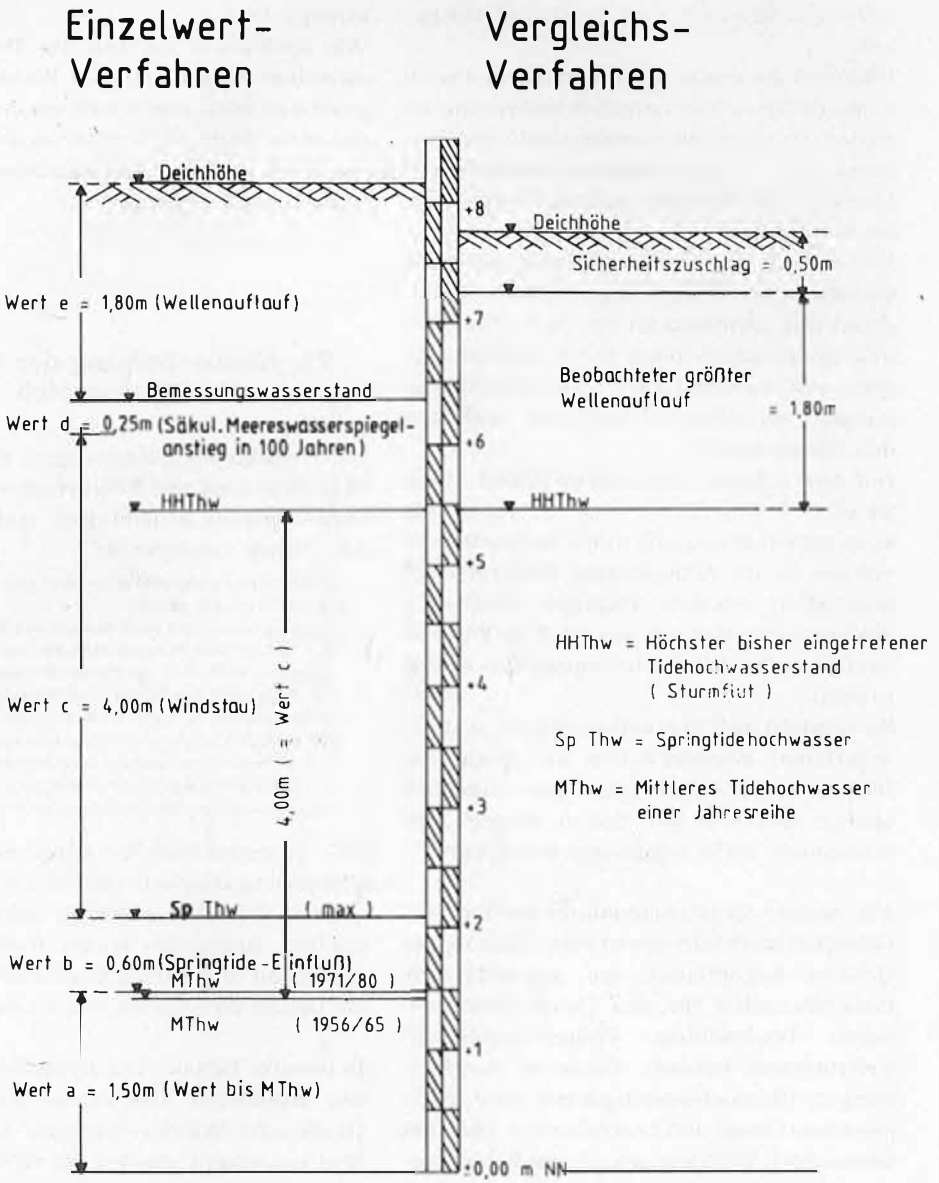
1. Es kann keine absolute Sicherheit gegen die Gefahren der Sturmfluten geben.
2. Es ist denkbar, daß beim Zusammentreffen ungünstiger Wetter- und Windverhältnisse noch höhere Wasserstände auftreten, als bisher beobachtet.
3. Die Höhenlage der Deichkrone ist nach den bisher bekannten höchsten Wasserständen, dem Wellenauflauf, dem säkularen Anstieg des Meereswasserspiegels und einem Sicherheitszuschlag zu bemessen.
4. Die Effektivität der Deichverteidigung ist zu steigern, störende Anlagen im und am Deich sind zu beseitigen.

Die niedersächsische Wasserwirtschaftsverwaltung reagierte nach der schadenbringenden Sturmflut 1962 mit einem umfangreichen, kostenintensiven Bauprogramm: »Deichbau und Küstenschutz ab 1963«, um die Deiche zu erhöhen und zu verstärken.

In unserer Region sind zunächst die Deiche des Harburger Deichverbandes und des Deich- und Wasserverbandes Vogtei Neuland ausgebaut worden, da deren Zustand eine sofortige bauliche Veränderung erforderte. Im Artlenburger Deichverband entstanden keine Deichbrüche, jedoch Deichbeschädigungen in Laßrönne und Rönne. Eine Erhöhung der Deichsicherheit für die Rückstaudeiche erfolgte mit dem Bau des Seeve-Siels (1964/65) und besonders des Ilmenau-Sperrwerkes (1971/76).

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Bestimmung der Deichhöhe im Tidebereich



Anmerkung :

An der Elbe oberhalb von Hamburg wird gegenwärtig der Bemessungswasserstand plus Wellenauflaufhöhe als Richtmaß für die Deichsollhöhe herangezogen.

Abb. 169 Bestimmung der Deichhöhe im Tidebereich

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Inzwischen sind alle im Tidebereich gelegenen Deichstrecken erhöht und verstärkt worden. Gerade noch rechtzeitig, denn die Sturmflut vom 3. 1. 1976 lief noch höher auf als die von 1962. Ohne vorherigen Deichausbau wäre es erneut zu einer Katastrophe gekommen.

Nach 1962 wurde eine Häufung von auflaufenden Sturmfluten registriert, deren Ursache in anormalen Wetterlagen vermutet wird. Hinzu kommt der nicht aufzuhaltende Anstieg des Meereswasserspiegels, der etwa bei 25 cm pro Jahrhundert liegt.

Waren gerade alle Deichstrecken im Tidebereich ausgebaut und galten als sicher, so mußten sich die Experten erneut den Herausforderungen der Natur stellen: Ein Nacherhöhen der Deiche stand zur Debatte. Zwecks Erfahrungsaustausch und Koordination künftiger Planungen wurde 1985 eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Hansestadt Hamburg und der Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein gebildet.



Abb. 170 Die Nacherhöhung der Deiche ist eine Notwendigkeit der nahen Zukunft - Foto: D. Heidelberg, Lüneburg

Sie hatte »Vorschläge für eine einheitliche Definition und Festlegung der Bemessungs- bzw. maßgebenden Sturmflutwasserstände zu erarbeiten« sowie »die bisher gewählten Zuschläge zur Bestimmung der Sollhöhen zu erläutern«.

Als Ergebnis hat die Arbeitsgruppe inzwischen Werte für einen gemeinsamen Bemessungswasserstand entwickelt, dem außerordentliche Wind-, Windstau- und Oberwassergrößen zwischen Cuxhaven und Geesthacht zugrunde liegen. Die neuen Werte sind zunächst für 100 Jahre gültig, sofern sich nicht Revisionen ergeben.

Der gemeinsam festgelegte Bemessungswasserstand dient nun als Grundlage für Detailplanungen zur Nacherhöhung der Deiche **(58)**.

Mit ersten Vorplanungen hat das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg begonnen.

72. Ein Blick in die Zukunft

Seit einiger Zeit werden in der Presse vermehrt Meldungen über Waldsterben und Klimakatastrophen verbreitet. Im letzten halben Jahr erschienen in den Zeitungen folgende Schlagzeilen: »Wetter spielt weltweit verrückt«, »Experten befürchten Klimakatastrophen«, »Wird die Erde ein gigantischer Ofen?«, »Sind die Alpen noch zu retten?«, »Zerstörung des Regenwaldes in Brasilien« usw.

Unbestritten ist, daß Veränderungen im Naturkreislauf eingetreten sind, die sich noch nicht im Bewußtsein der breiten Bevölkerungsschichten verankert haben. Da der Mensch im Einklang mit der Natur leben muß, es aber offensichtlich nicht tut, werden langsam schädliche Auswirkungen erkennbar. Sie beziehen sich auch auf das Abflußverhalten unserer Ströme und Flüsse.

Im vergangenen Jahr führten die Donau und der Rhein ebenso wie die Elbe Hochwässer mit großer Abflußfülle. Seit Jahrzehnten kam es am Rhein und hier besonders in der Stadt Köln erstmals zu bedrohlichen Situationen, an der Donau erfolgten nach langer Zeit (70 Jahre) sogar Deichbrüche. Köln erlebte seit 1978 sechs hohe Hochwässer.

Rhein, Donau und Elbe entspringen in Mittelgebirgsgegenden, wo das Ökosystem Schaden durch Waldsterben und mensch-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

liche Nutzungen erlitten hat. Der Bergwald ist nicht mehr intakt und hat zunehmend mehr Schwierigkeiten, seine Wasserrückhaltefunktion ausreichend zu erfüllen.

Im Einzugsbereich der Ströme ist die Binnenentwässerung so perfektioniert worden, daß der Versickerungsprozeß stark eingeschränkt wird. Aber auch großflächige Landwirtschaft und »industriemäßiger« Ackerbau sowie Einsatz von chemischen Mitteln führen zur Verhärtung der Bodenoberfläche. Das Wasser fließt schneller und kaum gehemmt ab. Von den Seitenzuflüssen wird das Wasser den Strömen rascher als bisher zugeführt, so daß Hochwasserwellen des Stromes und der Seitenzuflüsse zusammenfallen und höhere Wasserstände verursachen können. Durch Abdeichung der Seitenniederungen ging immer mehr Speicherraum verloren. Dadurch verkürzt sich die Laufzeit der Hochwasserwellen. Im Zeitraum von 1890 bis 1976 hat sich die durchschnittliche Laufzeit der Hochwasserwellen in der Elbe um 2,5 Tage von 9,1 auf 6,6 Tage verkürzt. Der Trend zu schneller und höher auflaufenden Hochwässern ist auch hier an der Elbe festgestellt worden. Der Deichbau muß sich daher diesen Veränderungen mit höheren uns sicheren Deichen anpassen.



Abb. 171 Deichbau - eine Generationsaufgabe -
Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung

Im vergangenen Jahr hat das Europaparlament die Europ. Kommission aufgefordert, mögliche ökologische Ursachen der jüngsten Hochwasserkatastrophen zu prüfen. Die Prüfung umfaßt, inwieweit Flußregulierungen korrigiert werden müssen, ob Eindeichungen, Rückhaltebecken, Polder und Staustufen ihren Zweck erfüllen. Auch ein eventuelles Rückverlegen der Deiche auf ursprüngliche Linien und das Rückgewinnen der natürlichen Überschwemmungsgebiete sind weitere Überlegungen.

Immer höhere Wasserstände an der Nordseeküstesind auch ein ernst zu nehmendes Problem im Tidebereich. Ursache ist der säkuläre Meereswasserspiegelanstieg um 25 cm in 100 Jahren, der sich jedoch in den letzten Jahren dramatisch verändert hat. Gegenwärtig steigt der Meereswasserspiegel in 25 Jahren um 16 cm an. Keiner kann sagen, ob es sich hierbei um eine vorübergehende Erscheinung handelt oder sich der Anstieg sogar noch beschleunigen wird (59).

Die weltweite Erwärmung der Erdathmosphäre (sogen. Treibhaus-Effekt) und folglich der Erdoberfläche führt zum Abschmelzen der Polkappen. Gutachter kamen bereits zum Ergebnis, daß ein Meereswasserspiegelanstieg um 1,65 m in den nächsten Jahrzehnten für möglich gehalten und zu nicht absehbaren Folgen führen wird. Damit gehen globale Witterungsveränderungen einher. Die ersten Reaktionen zeigen sich in höher auflaufenden Sturmfluten der letzten 15 Jahre.

Die Hansestadt Hamburg betreibt als Vorsorgemaßnahme seit kurzem eine mit rd. 200 Mio. DM veranschlagte Nacherhöhung der Deiche. Auch die übrigen Küstenländer kommen nicht umhin, eine Nacherhöhung zu betreiben.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

73. Deichvögte, Deichvogtdienst

Verschiedene Mißstände beim Deichwesen an der Elbe veranlaßten die Landesherrschaft, im Jahre 1746 eine Untersuchungskommission bestehend aus dem Oberdeichgrafen **Pflaumbaum** (Stade) und den Amtmännern **Reinbeck** (Neuhaus i. L.) und **Tormin** (Hitzacker) einzusetzen. Diese Herren bereisten 2 Jahre lang die Deiche und nahmen an Deichschauen teil, wobei sie sich fleißig Notizen machten. Es gab soviel zu monieren, daß die Landesherrschaft 1748 mehrere staatliche, also hauptberufliche Deichvögte an der Elbe einsetzte.
Zuvor war die Deichaufsicht von den jeweiligen Marschvögten als Nebenamt und vermutlich entsprechend nachlässig betrieben worden.

Mit der Einsetzung von Deichvögten nahmen auch erstmals fest besoldete Stackmeister (Buhnenbaumeister) und Deichkondukteure ihre Arbeit auf. Diese versahen eine Oberdeichaufsicht und koordinierten zusammen mit Deichvögten, Deichgeschworenen und Stackmeistern erforderliche Arbeiten für den Deich- und Uferschutz (1).

Die Aufgaben des Deichvogtes, dem die örtlichen Deichgeschworenen unterstellt waren, umfaßten damals:

1. Deiche, Schleusen und Stackwerke zu beaufsichtigen und instandsetzen zu lassen.
2. Aufsichtsführung bei Bauten an Deichen, Schleusen und Stackwerken, wobei die Stackmeister und Tagelöhner den Anweisungen des Deichvogtes Folge zu leisten hatten.
3. Führung eines Bautagebuches, Beschaffung von Baumaterialien und Erstellung von Lohnlisten für die Arbeiter.
4. Vorkehrungen gegen Hochwasser und Eisgang treffen (Deichverteidigung), Materialien anliefern lassen und Deichwachen kontrollieren sowie örtlich die Deichverteidigung koordinieren.
5. Kontrolle der herrschaftlichen Werder einschl. der Buschwärter.
6. Verkauf von Gras und Busch aus den Werdern sowie Rechnungsführung darüber. Verfolgung von Diebstählen aus den Werdern.

Der Deichvogt genoß den Schutz der Amtsverwaltung und wurde in Anwesenheit der Amtsleute auf seinen Dienst vereidigt.

Für seine Lebensbedürfnisse erhielt der Deichvogt im Jahre 1748 ein Jahresgehalt von nur 75 Rtlr., wovon 25 Rtlr. für die Haltung eines Pferdes zur Dienstausübung bestimmt waren. Das Gehalt war so knapp bemessen, daß die Deichvögte in späteren Jahren oft um Zulagen baten und von der Landesherrschaft zögernd einige Naturalien (Korn, Brennholz) erhielten.
Der Deichvogt genoß zwar Nebeneinnahmen aus verkauftem Gras und Busch, erhielt auch Entschädigungsgelder bei der Bauaufsicht aber diese ließen dennoch keinen hohen Lebensstandard zu. Obwohl die Lebenshaltungskosten mit der Zeit stiegen, wurde das Gehalt nicht erhöht. Trotzdem versahen die Deichvögte ihren Dienst mit einem ungeheuren Pflichtbewußtsein unter Hintanstellung ihrer persönlichen Bedürfnisse.
Meist betrieben die Deichvögte nebenher eine kleine Landwirtschaft, um ihre Ernährung zu sichern.
Die ersten Deichvögte besaßen nur zum Teil Fachkenntnisse. Später sind Deichvogtbewerber von aktiven Deichvögten geschult worden. Oftmals stammten Deichvogtbewerber vom Militär, wenn sie aus dem aktiven Dienst schieden und vom Staat weiterbeschäftigt wurden. Diese Praxis wurde bis heute beibehalten.
Um 1890 mußten Deichvogtanwärter vor Ableistung ihrer Probezeit bei einem Deichvogt eine schriftliche und mündliche Prüfung beim zuständigen Wasserbauinspektor ablegen. Nach 6monatiger Probezeit wurden sie ohne Fachprüfung fest angestellt. Die neuen Deichvögte mußten sich daher alle Kenntnisse selbst aneignen. Der Ausbildungsgang wurde in den »Bestimmungen über die Annahme und Vorbereitung der Strommeister und Deichvögte im Reg.-Bez. Lüneburg« vom 11. 10. 1899 festgeschrieben.
Im Jahre 1889 hieß es zum Rangverhältnis der Deichvögte, daß sie »zu den Subalternbeamten bei den Kreis- und Localbehörden« zählen. Vorgesetzte der Deichvögte blieben bis 1922 die zuständigen Wasserbauinspek-

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

toren. Ab 1954 erhielten die Deichvögte den Status eines Hilfspolizeibeamten der Staatsanwaltschaft. Von den Deichvögten wurde »außer den erforderlichen technischen Kenntnissen noch eine besondere Energie und Umsicht erwartet, um in Abwesenheit des Herrn Wasserbauinspektors selbständig bei Eis- und Hochwassergefahren die Deichverteidigungsarbeiten mit zahlreichen Gespannen und oft arbeitsunwilligen Arbeitern ausführen zu können«. Daher eigneten sich »zu diesem Dienst wohl vorzugsweise an Körper und Geist gestählte ehemalige Unteroffiziere, die schon jahrelang als Respektspersonen bei der Truppe gestanden haben« (1909).

Die Fachkenntnisse der Deichvögte wurden 1923 präzisiert:

1. Techn. Kenntnisse:

Einfachere Fundierungen, Pfahlrost einschl. Fangedämme, Spundwände, übliche Baumaschinen, Ufer- und Böschungsbefestigungen, Deichschleusen, Durchlässe, einfache Brücken, Bohlwerke, Eigenschaften und Verwendung der wichtigsten Baumaterialien, Aufstellung kleinerer techn. Entwürfe.

2. Verwaltungs-Kenntnisse

Reichs- und Staatsverfassung, Organisation der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Kenntnis der Gesetze und Verordnungen, die das Deichwesen und den Hochwasserschutz betreffen, Kassen- und Rechnungswesen, Lohnzahlung, Sozialgesetzgebung.

Die Deichvögte führten im allgemeinen auch die Kassengeschäfte des betreuten Deichverbandes, was zum Teil noch heute der Fall ist. Im Laufe der Zeit nahm die Verwaltungsarbeit enorm zu: Berichte für das Deichamt, Führung diverser Listen und Verzeichnisse, Schriftverkehr mit den vorgesetzten Behörden, zeichnerische Arbeiten, Schauprotokolle, Schriftverkehr mit der Domänenverwaltung, Verpachtung der Domänenländereien, Führung der Deichrollen, Kontrolle der Deichschau- und Bauauflagen, Auskünfte für die Bevölkerung usw. Deichvögte nahmen neben Deichschauen auch an Gewässerschauen teil und führten Vermessungsaufgaben durch. Sie ahndeten Verstöße gegen das Deich- und Wassergesetz. Es war also eine Fülle von Aufgaben wahrzunehmen. Bei der Berufsausübung bedienten sich die Deichvögte ihrer Fahrräder. Pferde hielt man sich nun nicht mehr. Heute dagegen werden ausschließlich Kraftfahrzeuge benutzt.

In der Inflationszeit galoppierten die Preise (1920). Der Schreibbogen kostete nicht mehr 1 - 2, sondern 40 - 60 Pfg., der Zentner Briketts stieg von 70 Pfg. auf 18 Mark und das Petroleum von 20 Pfg. auf 3,20 Mark je Liter.

Im Jahre 1922, als das Ressort Deichwesen von der Wasserbauverwaltung auf die Kulturbauverwaltung überging, werden die Deichvögte Außenbeamte des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg.

Obwohl das Tragen einer Dienstuniform 1926 und 1935 angeregt wurde, verzichteten die Deichvögte darauf. 1927 wurden sie jedoch mit einem Dienstausweis versehen.

Als Bindeglied und Mittler zwischen Bevölkerung und Verwaltung sowie Außenbeamte »vor Ort« erfüllen die Deichvögte an der Elbe seit nunmehr 240 Jahren eine wichtige Aufgabe.

In der Vergangenheit betreuten folgende Deichvögte das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes:

Knoop, Christian Bartold zu Sassendorf 1735 - 1777
Meyer, Heinrich Gottlieb zu Artlenburg 1774 - 1790
Schultze, Joachim Hinrich zu Hohnstorf 1776 - 1815
Dincklage, Georg Jacob Heinrich zu Artlenburg 1790 - 1826
Dincklage, N. N. (Sohn d. vorigen) zu Artlenburg 1826 - 1830
Stoef, Christian Anton zu Mover 1774 - 1806
Stoef, Christian Anton jun. zu Mover 1807 - 1826
Schulze, Ernst zu Hohnstorf 1815 - 1858
Leonhard, N.N. zu Hohnstorf 1858-1885 (ab 1874 z. Artlenb.)
Hoffmann, Otto zu Winsen 1884-1905 (ab 1899 z. Bardowick)
Könnecker, N. N. zu Artlenburg 1898
Hahnecke, Wilhelm zu Bleckede 1748 - 1775
Saltzen, Hermann von zu Bleckede 1776 - 1812
Lüdemann, Georg Heinrich Daniel zu Bleckede 1814 - 1841
Meyer, N. N. zu Bleckede 1844 - 1863
Kiß, N. N. zu Bleckede 1864 - 1898
Heinecke, N. N. zu Bleckede 1899 - 1930
Stange, Max zu Bleckede 1931 - 1944

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Sperling, Heinrich zu Bleckede 1945 - 1946
Wöhnke, Willi zu Bleckede 1936 - 1939, 1946 - 1966
Nagel, Hubertus zu Bleckede 1966 - heute
Schrader, W. zu Elbstorf 1853 - 1871
Harms, Heinrich zu Winsen 1914 - 1937, 1939 - 1945
Riebesell, Hermann zu Winsen 1936 - 1939, 1946 - 1953
Thiemann, Norbert zu Lüneburg 1973 - heute
Kobel, Heinz zu Hoopte 1954 - 1972

Gegenwärtig befinden sich als Außenbeamte des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg noch 3 Deichvögte im Dienst:
H. Nagel (Artlenburger Deichverband),
H. P. Schön (Harburger Deichverband, Deich- und Wasserverband Vogtei Neuland) und N. Thiemann (Landkreis Lüchow-Dannenberg und Stellvertreter für die anderen Deichvögte).
Im Laufe der Zeit sind den Deichvögten durch Nichtwiederbesetzung ehem. Deichvogteien immer größere Aufsichtsbezirke zugeteilt worden, wobei auch entsprechend mehr Arbeit anfiel. Früher existierten Deichvogteien in Artlenburg, Elbstorf, Mover und Bleckede, die nach und nach aufgelöst wurden. Während vor 1962 im Artlenburger Deichverband noch zwei Deichvögte tätig waren, ist dem Deichvogt zu Bleckede nach der Sturmflut 1962 das ganze Gebiet des Artlenburger Deichverbandes zur Aufsicht übertragen worden. An Tüchtigkeit stehen die heutigen Deichvögte den früheren nicht nach.



Abb. 173 Deichvogt Heinrich Harms, Winsen, geb. 1872, gest. 1953



Abb. 174 Deichvogt Hubertus Nagel, Hohnstorf, seit 1966



Abb. 172 Deichvogt Max Stange, Bleckede (1941), gefallen 1941



Abb. 175 Deichvogt Hermann Riebesell, Winsen (1941), geb. 1898, gest. 1989

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

§ 53
Harburg-W.

37

Eilt!

Artlenburger Deichverband.

, den 23. September 1937

Anbei 1 Stück Belege über insgesamt 88 RM 98 Rpf.
laut vorstehendem Verzeichnisse.

Der Deichvogt
Rubarth

An
das Deichamt Lüneburg

(Portopfl. Dienstf. frei)
unter Umschlag der Wasserbauinspektion Lüneburg

Der Kulturbauamt Lüneburg
25. SEP. 1937
1 Anl. Tgb.-N. 5143
Eingangs-Stempel d. B.-B.-A.

Landrat Lüneburg
Eing. -7. OKT. 1937
A... No. I 2 2079
Eingangs-Stempel des Landratsamts.

Lüneburg, 30 ten September 1937

Sofort! An 8. 10. 37 K 1217

1) Büro des Landratsamts trenne das Verzeichnis ab und ergänze die Kontrolle
2) Urschriftlich dem Deichverbands-Rechnungsführer Herrn Deichvogt i. R. **Heinecke** **Bleckede**
(Portopfl. Dienstf. frei)

nebst Anlagen zur Zahlungsleistung. Bei Benutzung von Postanweisungen sind die Beträge der Arbeiter-Tagelöhne und -Akkordlöhne porto- und bestellgeldfrei zu übersenden und ist der Einsender sogleich nach erfolgter Einzahlung zu benachrichtigen.

Der Landrat.

Der Regierungs-Baurat.
Harkenthal
Beschl. Nr. 5391
Kl. 215 Kap. 21. II. 32

zur Kenntnis
2/Tm. 10. X.

Kenntnis genommen Awolin 23/9. 37.
" " Sperling 24/IX. 37. – 84.–
1 1 Gobrecht 25/9. 37. – 82.–
4 3 Heinecke 28/9. 37 M. 573
1 1 Harms, 2/10. 37. M. 727.
Deichvogtei Harburg
Eing. 4/10. 37 B. Nr. 724
Goos
Kenntnis genommen Bombeck. 5/10. 37.

— Regierungsbaumeister Demont — Kulturbauamt Lüneburg

Deichvögte:

— Awolin, Schnackenburg
— Sperling, Damnatz
— Gobrecht, Neuhaus
— Heinecke, Bleckede
— Harms, Winsen/L.
— Goos, Brandstade
— Deichvogtanwärter Bombeck

Frei lt. Avers No. 21.
In Ermangelung eines Dienstsiegels
Der Deichvogt.
Heinecke

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 176 Deichvogt Wilhelm Wöhnke, Bleckede, geb. 1901, gest. 1969



Abb. 177 Deichvogt Norbert Thiemann, Lüneburg, seit 1973

74. Der Artlenburger Deichverband von der Gründung bis zur Gegenwart

Von den 7 derzeit vorhandenen Deichverbänden im Dienstbezirk des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg ist der Artlenburger Deichverband der flächengrößte. Er erstreckt sich mit 53 km Elbedeichlänge von Bleckede bis Haue und von der Elbe in rd. 6-7 km Breite in Richtung zu den Geesthöhen. Das Verbandgebiet umfaßt gegenwärtig 21748 ha Fläche.

Aus verwaltungstechnischen Gründen und gesetzgeberischen Auflagen konnte sich der Artlenburger Deichverband nur schrittweise bilden und arbeitsfähig werden. Da sich der Zeitraum von der formellen - bis zur wirklichen - und schließlich »echten« Verbandbildung über 90 Jahre erstreckte, wird zum Verständnis dieser Entwicklung der Werdegang des Verbandes nachfolgend erläutert.

75. Vorberatungen für die Verbandgründung

Bei den Vorberatungen zur Verabschiedung der Deich- und Sielordnung von 1862 ist auch die Selbstverwaltung der künftig zu gründenden Deichverbände erörtert worden. Die Ständische Kommission bestehend aus dem Oberbürgermeister der Stadt Lüneburg, Regierungsrat **v. d. Knsebeck** aus Korvin, Herrn **von Spörcken** aus Lüdersburg, Landrat Graf **von Berstorff** aus Gartow, Baurat **Ernst** aus Stade und Kammerrat **v. d. Decken** aus Hannover äußerte sich dazu wie folgt:

»Man müsse dahin streben, dem Staate alle vermeidlichen Belastungen abzunehmen und solche soweit möglich der Selbstverwaltung der Beteiligten überlassen . . .«

Der Staat sollte lediglich eine Oberaufsicht über die neuen Deichverbände führen. Den Deichverbänden war es dagegen überlassen, den Deichhauptmann bzw. Verbandvorsteher und die Person zur technischen Verwaltung frei zu wählen.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

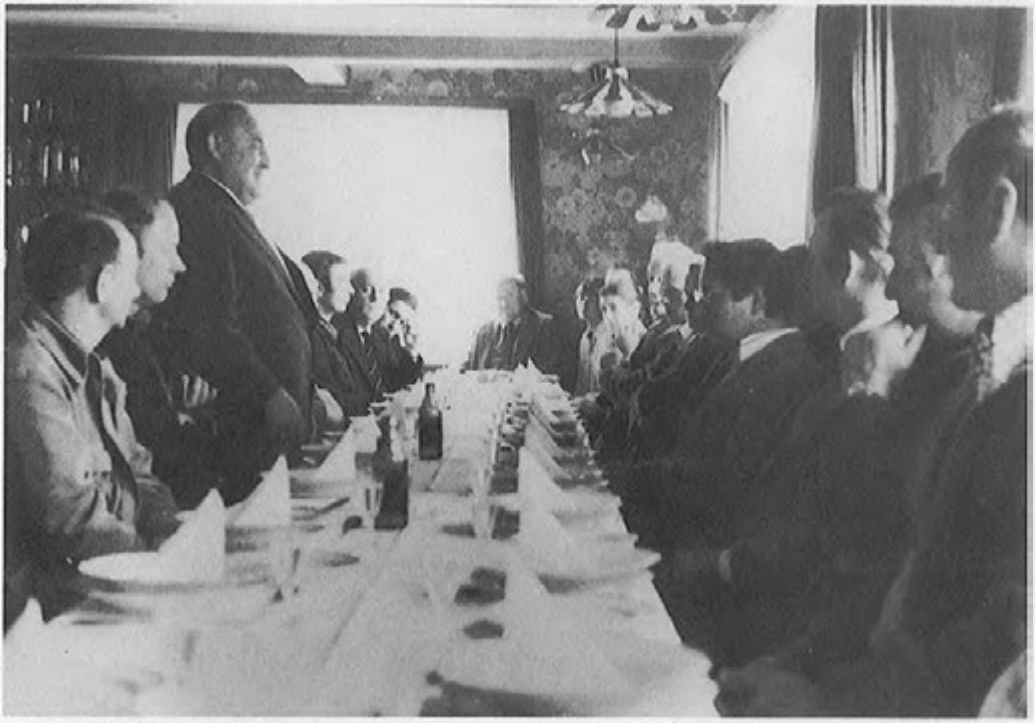


Abb. 178 Mittagsmahl nach beendeter Deichschau (Oktober 1979) - Foto: Soekelang, Lüneburg

76. Formelle Gründung des Deichverbandes

Vor dem Erlaß der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15.4.1862 (DSO) haben gesetzliche Deichverbände in unserem Raum nicht bestanden. Es existierten lediglich in den verschiedenen Deichrevieren unorganisierte Deichgenossenschaften als Zweckbündnisse.

Im Geltungsbereich der DSO erfolgte 1862 die Gründung von 11 Deichverbänden in Anlehnung an die überlieferte Organisation durch das Gesetz. Auffällig ist, daß diese neu gegründeten Deichverbände nur zu dem Zweck installiert worden sind, um die außerordentliche Deichlast auf eine finanzierbare Basis zu stellen. Die gewöhnliche Deichunterhaltung mit ihren althergebrachten Pflichten, die ordentliche Deichlast, blieb davon unberührt.

Mit der DSO erfolgte 1862 die Gründung des Artlenburger Deichverbandes oder nur auf dem Papier, er bestand also lediglich fiktiv. Es sollte noch über 30 Jahre dauern, bis sich der Deichverband auch als solcher konstituierte. Die Behörden und betroffenen Deichdeputierten haben sich bei der »inneren Organisation« des Deichverbandes mit Statuten lt. Gesetz vom 11. 4. 1872 recht viel Zeit gelassen. Ohne Aufbau der inneren Organisation und Verabschiedung von Statuten konnte keine wirkliche Verbandgründung erfolgen.

77. Technische Vorarbeiten für die Verbandgründung

Nach der Deich- und Sielordnung von 1862 sollten alle Grundstücke beitragsmäßig zur außerordentlichen Deichlast herangezogen werden, die mit Deichen vor dem mittleren eisfreien Hochwasserstand geschützt werden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Voraussetzung war dafür die Ermittlung einer entsprechenden Wasserstandshöhe nach Pegelaufzeichnungen.
Im Artlenburger Deichverband kam erschwerend hinzu, daß auch der Einfluß von Sturmfluten mit berücksichtigt werden mußte.
Als Bemessung dienten das Elbehochwasser von 1845 und die Sturmflut von 1855 sowie die Elbehochwasserstände im Zeitraum von 1837 bis 1861 (25 Jahre). Um die Gelände-Höhenverhältnisse zu ermitteln, sind im Artlenburger Deichverband nivellitische Längs- und Quermessungen durchgeführt worden. Dabei mußten sich die Vermessungsbeamten mit unzureichendem Kartenmaterial behelfen, da noch kein genaues und großmaßstäbiges Kartenwerk existierte.

Die Vermessungsarbeiten sind im Laufe des Jahres 1863 von **Glünder, Clauditz** und **Niemeyer** durchgeführt worden.
Das mittlere eisfreie Hochwasser ist als Bemessungswasserstand an den Pegeln Hohnstorf, Elbstorf und Hoopte besonders gekennzeichnet worden sowie an mehreren Punkten (durch Holzpfähle oder Steinquader) der Binnenböschung am Elbedeich.

Die Vermessung diente der Erstellung einer Höhenkarte, anhand dieser und der Verkoppelungskarten sind die Eigentümer der Grundflächen sowie der Grundsteuer-Meßbetrag festgestellt worden.

Der Artlenburger Deichverband gewährleistete nur einem Teil des Verbandgebietes vollen Hochwasserschutz, die Restfläche wurde wegen offener Ilmenau-Niederung weiterhin vom Rückstauwasser in Mitleidenschaft gezogen. Daher ergab sich ein Widerspruch zur künftigen Beitragsheranziehung für Grundflächen, die vor dem mittleren eisfreien Hochwasser geschützt werden. Der Artlenburger Deichverband war hinsichtlich der natürlichen Verhältnisse nicht in der Lage, für große Gebiete überhaupt einen Hochwasserschutz zu bieten.

78. Aufstellen des Beitragskatasters, Deichrollen

Das aufzustellende Beitragskataster mußte mit dem für die beginnende Ilmenau-Regulierung, an der 15 Gemeinden beteiligt waren, abgestimmt werden. Die Wassergenossenschaft der Ilmenau-Niederung, deren Verbandgebiet fast gänzlich im Gebiet des Artlenburger Deichverbandes belegen war, mußte auch erst noch gegründet werden.
Bei den zuständigen Katasterämtern befanden sich Unterlagen, die ebenfalls noch nicht abschließend bearbeitet waren und daher nur bedingt als Grundlagen für den Verband verwendbar gewesen sind. Um 1875/80 begannen die Katasterämter Grundbücher anzulegen. Es war eine unglückliche Situation für den Deichverband, gerade in einer Zeit des Umbruchs ein Kataster aufstellen zu müssen.

Im August 1889 sind die neuen, berichtigten Deichrollen fertiggestellt worden. Sie dienten als Grundlage für die Stimmenanzahl bei den Deichdeputierten-Wahlen, welche sich nach dem Umfang des geschützten Grundeigentums richtete. Vom 6. 9. bis 30. 11. 1889 sind die Verzeichnisse öffentlich ausgelegt worden. Anschließend erfolgte die Einteilung des Verbandgebietes in 15 Wahlbezirke. Aufgrund des Beitragskatasters und der berichtigten Deichrollen war es den Deichdeputierten möglich, zur Bestreitung von Ausgaben Geldbeträge (»Umlagen«) von den Pflichtmitgliedern einzuziehen. Für die einzelnen Ortschaften sind »Hebelisten« aufgestellt worden.

In die Pflichtmitgliedschaft gerieten alle Grundstücke, die eine Höhe von + 3,70 m am Pegel Bleckede erreichten (NN + 9,688 m) oder unter dieser Höhe lagen. Dieser Wert entsprach dem mittleren eisfreien Hochwasser der Jahresreihe 1888 - 1907.
Die »Hauptrolle der außerordentlichen Deichlast des Artlenburger Deichverbandes« ist erst im Februar 1896, rund 5 Jahre nach der Verbandgründung fertiggestellt worden.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Der
Regierungs-Präsident
zu
Lüneburg.

Es wird ersucht, in der Antwort die nachstehende Journal-Nummer anzugeben.

J. Nr. I. 8471.

Lüneburg, den 19ten Mai 1889.

Es ist erforderlich geworden, dem Deichgraf Kiss zu Blackede bei dem Herrichten für den Artlenburger Deichverband Schreibhülfe zu gewähren. Ich ersuche Sie daher, ihn mit dem nachstehend angegebenen Satz, gültigen für die Zeit der Thätigkeit in Hülfsarbeit des Deichgraf Kiss einverstanden, den sind, sich umgehend von hier nach Bleckede zu begeben und daselbst bei dem Deichgraf Kiss zu melden.

Für die Dauer der Beschäftigung wird eine Vergütung von 4 Mark, buchstäblich: vier Mark pro Tag gewährt, welche Ihnen allmonatlich postnumerando, auf Grund der mir durch Vermittelung des Herrn Landrath Brünneke hierselbst vorzulegenden, dann bescheinigten Liquidationen zugehen werden.

Für die Reise nach Bleckede und nach Rückreise

An
den Königlichen Deichgraf
Herrn Kiss
Wohlgeboren
Bleckede.

Für.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

79. Wirkliche Gründung des Deichverbandes

Nachdem per Gesetz die Gründung des Artlenburger Deichverbandes 1862 erfolgt war, fehlten noch die Voraussetzungen für eine wirkliche Verbandgründung. Eine davon war die klare Begrenzung des Verbandgebietes, aus dem die Mitgliedsbeiträge zu heben waren. Nach umfangreichen Vermessungsarbeiten folgten äußerst zeitaufwendige Büroarbeiten zur Aufstellung eines sogenannten Beitragskatasters. Ermittlungen bei den Katasterämtern und Steuerbehörden für ein 21000 ha großes Gebiet, welches damals zudem noch drei Landkreisen zugeordnet war und mehrere tausend Grundeigentümer, brauchten sehr viel Zeit. Die Arbeitsfülle wird deutlicher, wenn hier erwähnt wird, daß die Beitragslisten 54 Bände füllen.
In die Bearbeitungszeit fielen auch Veränderungen im Maßsystem und die Umstellung von Reichsthaler auf Deutsche Mark sowie der Kartographie.

Der Artlenburger Deichverband ist von 1862 bis zu seiner wirklichen Gründung von den zuständigen Behörden, dem »Deichamt«, verwaltet worden.
Da die Grundlagen noch nicht geschaffen waren, konnte auch nicht die Wahl von Deichdeputierten erfolgen, welche die Interessen des Verbandes wahrzunehmen hatten. Erst im Frühjahr 1889 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß der Regierungspräsident in Lüneburg durch Verfügung vom 25. 4. 1889 **die zweite Gründung des Artlenburger Deichverbandes vollzog.**

Die Grenzen des Verbandes lagen nun fest und mußten noch im Verfahren bestätigt werden. Vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die wirkliche Verbandgründung am 9. 1. 1890 genehmigt worden.
Dennoch war der Verband immer noch nicht lebensfähig, es fehlten die Deichdeputierten.
Diese sind in den folgenden Monaten erwählt worden und traten am 8. 11. 1889 zu ihrer ersten Versammlung zusammen. Dieses Datum wurde zum Anlaß genommen, den Artlenburger Deichverband als mit Leben erfüllt und arbeitsfähig zu betrachten. Daher begeht der Verband am 8. 11. 1989 sein 100jähriges Jubiläum als Selbstverwaltungsorganisation.

Noch vor 1889 wurden verschiedentlich Forderungen erhoben, für den Kreis Bleckede einen **eigenen** Deichverband zu gründen, da sich die Überschwemmungsverhältnisse im Kreis Bleckede von denen der Kreise Lüneburg und Winsen/L. unterschieden (Sturmfluten, Elberückstau). Als Begrenzung nach Westen sollte dabei der Eisenbahndamm Lüneburg-Hohnstorf dienen, der jedoch eine Schutzfunktion wegen zu geringer Höhe und Durchlaßöffnungen nicht übernehmen konnte.
Es gab weiterhin Stimmen, die für eine Aufteilung des Deichverbandes in drei sogen. »Unterabteilungen« plädierten. Das bedeutete nichts weniger als die Bildung von drei kreiseigenen Deichverbänden innerhalb des Artlenburger Deichverbandes. Sie hätten allerdings nicht annähernd die Leistungsfähigkeit des Verbandes in seiner Form von 1889 erreicht.

80. Umfang und Aufgaben des Deichverbandes

Beides war nach dem »Vorbericht für die Hauptrolle der außerordentlichen Deichlast« vom Februar 1896 wie folgt festgelegt:

Das Verbandgebiet umfaßte eine Gesamtfläche von damals 21082 Hektar. Davon befanden sich im Kreis Bleckede 5721 ha, im Kreis Lüneburg 10172 ha und im Kreis Winsen/L. 5189 ha. Der Domänen- und Forstfiskus war mit 1262 ha beteiligt und mußte für seine Grundstücke ebenfalls Beiträge entrichten. Dafür war er aber auch mit einem Deputierten in der Deichdeputierten-Versammlung vertreten.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Amtsblatt

der Königlichen Regierung zu Lüneburg.

Stück 37. Ausgegeben, Lüneburg den 6. September. 1889.

Reichs-Gesetzblatt.

(Ausgegeben zu Berlin am 29. August 1889.)

Stück 21. № 1870. Konvention zwischen dem Freistaate Salvador und dem Deutschen Reich. Vom 12. Januar 1888.

Gesetz-Sammlung.

(Ausgegeben zu Berlin am 3. September 1889.)

Stück 23. № 9355. Staatsvertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Rudolstadt wegen Herstellung einer Eisenbahn von Reinsdorf nach Frankenhausen. Vom 1. Dezember 1888.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Central- und Provinzial-Behörden:

521. Erweiterung des Postanweisungsverkehrs mit dem Königreich Hawaii.

Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach Hawaii wird von jetzt ab von 50 auf 100 Dollars erhöht.

Berlin W., 25. August 1889.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.

von Stephan.

522. Postpacketverkehr mit Tasmanien.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg nach Tasmanien versandt werden.

Die Postpackete müssen frankirt werden.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 25. August 1889.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.

von Stephan.

523. Die von der General-Versammlung vom 16. Juni 1888 beschlossenen, Seitens der Königlichen Württembergischen Staatsregierung unter dem 5. November 1888 genehmigten Abänderungen des Statuts der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart nebst der bezüglichen Genehmigungsurkunde des Herrn Ministers des Innern de dato Berlin den 18. April 1889 — I A 4031 — wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Hannover vom 19. Februar 1867 (Amtsblatt de 1868 Seite 60) und vom 15. April 1876 (Amtsblatt de 1876 Seite 137) in der anliegenden Extra-Beilage hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Lüneburg, den 16. August 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Im Auftrage:

v. Ellerts.

524. Nachdem die Deichrollen für die außerordentliche Deichpflicht im Artlenburger Deichverbande aufgestellt worden sind, wird dies hiermit den Betheiligten mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die Rollen gemäß § 155 der Lüneburgschen Deichordnung vom 15. April 1862 während einer sofort beginnenden bis zum 30. September d. Js. dauernden Frist öffentlich werden ausgelegt werden und zwar diejenigen der Gemarkungen

I. **im Kreise Bleckede,** als:
Bleckede, Bockelkathen, Brackede, Carze, Garlstorf, Garze, Fürgenstorf, Kleinburg-Burglehn, Lüdersburg (Gemeinde), Lüdersburg (Gut), Neetze, Radegast, Rosenthal, Vogelsang, Vorbleckede, Wendewisch, Wendischbleckede, sowie die Rolle für den Forstfiskus im Geschäftslokale des Herrn Landraths zu Bleckede,

II. **im Kreise Lüneburg,** als:
Artlenburg, Avendorf, Barvörde, Barum, Bennerstedt, Boltersen, Bütlingen, Brietlingen, Dreckharburg, Echem mit Bullendorf und Fischhausen, Hittbergen, Hohnstorf mit Rethscheuer, Lüdershausen, Marxenthal, Obermarschacht, Rullstorf, Sassendorf, Scharnebeck, Tespe im Geschäftslokale des Amtsvogts Treyse zu Artlenburg,

III. **im Kreise Winsen a. d. Luhe,** als:
Drage mit Uhlenbusch, Drennhausen, Eichholz, Elbstorf, Fahrenholz, Handorf, Hunden, Krümje, Laßrönne mit Haue, Mover, Niedermarschacht, Oldershausen, Rönne, Schwinde, Stove, Stöckte, Tönnhausen mit Nettelberg, Wittorf im Geschäftszimmer des Herrn Landraths zu Winsen a. d. Luhe.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Rollen sind bei Meidung des Ausschlusses **innerhalb jener Frist** bezüglich derjenigen

a. aus dem Kreise Bleckede bei dem Königlichen Deichamte zu Bleckede,
b. aus dem Kreise Lüneburg bei dem Königlichen Deichamte Lüneburg oder dem Amtsvogt Treyse zu Artlenburg,
c. aus dem Kreise Winsen an der Luhe bei dem Königlichen Deichamte zu Winsen a. d. L.

schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Lüneburg, den 27. August 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Lodemann.

525. Die im Nachtrage zusammengestellten in der Generalversammlung vom 16. April d. Js. beschlossenen von dem Herrn Minister des Innern genehmigten Abänderungen der

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



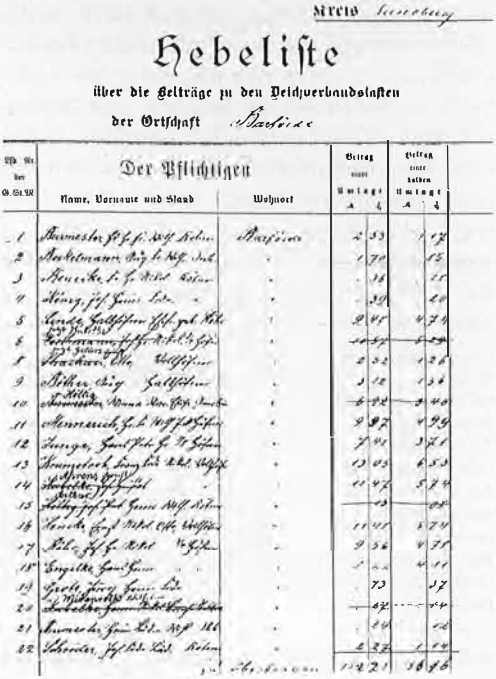
Nr. 19.

Artlenburger Deichverband. Kreis Lüneburg.
Ortschaft Artlenburg.

Hauptrolle

für die

außerordentliche Deichlast.



Kreis Lüneburg

Hebeliste

über die Beiträge zu den Deichverbandslasten

der Ortschaft Barförde

Lfd. Nr. der G.-Bl.-Nr.	Der Pflichtigen Name, Vorname und Stand	Wohnort	Betrag eines Umlage A	Betrag eines Umlage ₰	Betrag einer halben Umlage A	Betrag einer halben Umlage ₰
1	Amtmeister [illegible]	Barförde	2	53	1	27
2	Arbeitsmann [illegible]	"	1	70		85
3	[illegible]	"		36		18
4	[illegible]	"		39		20
5	[illegible]	"	9	65	4	83
6	[illegible]	"	10	52	5	26
7	[illegible]	"	2	52	1	26
8	[illegible]	"	3	12	1	56
9	[illegible]	"	6	92	3	46
10	[illegible]	"	9	87	4	93
11	[illegible]	"	7	02	3	51
12	[illegible]	"	13	05	6	53
13	[illegible]	"	11	47	5	74
14	[illegible]	"		13		06
15	[illegible]	"	11	47	5	74
16	[illegible]	"	9	36	4	77
17	[illegible]	"	2	22	1	11
18	[illegible]	"		73		37
19	[illegible]	"		92		46
20	[illegible]	"		54		27
21	[illegible]	"	2	32	1	16
22	[illegible]	"				
			112	21	56	06

Der Artlenburger Deichverband hatte 22 Deichdeputierte (6 aus dem Kr. Bleckede, 7 aus dem Kr. Winsen/L., 8 aus dem Kr. Lüneburg 1 vom Domänen- und Forstfiskus).

Ein Mitspracherecht durften die drei Deichämter von den beteiligten Landkreisen ausüben. Nach der Bestimmung des Regierungspräsidenten vom 25. 7. 1893

»hat das Deichamt Lüneburg die Leitung der Deputierten Versammlungen zu übernehmen und ist auch im übrigen für die gemeinsamen Verbandangelegenheiten zuständig«.

Der Deichverband zog von seinen Pflichtmitgliedern bei Bedarf Geldbeiträge ein und besorgte die Kassen- und Rechnungsführung, die dem jeweils amtierenden Deichvogt zu Bleckede übertragen wurde. Die Gelder sind ausschließlich für besondere (»außerordentliche«) Bauarbeiten verwendet worden, die übliche Deichunterhaltung lag nicht in der Kompetenz des Deichverbandes.

Der Deichverband trug dagegen Sorge für die Instandhaltung von kurzen Deichstrekken, Bermen und mehreren Grundbetten.

Da die eigentliche Verwaltung durch das Deichamt Lüneburg erfolgte, beschränkte sich die Tätigkeit des Deichverbandes auf die Vorgaben und Einhaltung der Bestimmungen der Deich- und Sielordnung von 1862.

81. Umgestaltung des Deichverbandes

Mit der Verkündung des »Gesetzes über Wasser- und Bodenverbände« vom 10. 2. 1937 sind die damals bestehenden Deichverbände, mithin also auch der Artlenburger Deichverband, zu »Wasser- und Bodenverbänden« geworden. Wasser- und Bodenverbände sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, die aus Mitgliedern bestehen und eine gemeinsame Aufgabe wahrnehmen, um die Bodenkultur zu fördern und vielfältige wasserwirtschaftliche Maßnahmen zum Nutzen der Verbände durchzuführen.

Den Deichverbänden kommen daher folgende Aufgabenstellungen zu:

»... Schleusen, Siele und dergleichen ... herzustellen, zu ändern, in ordnungsmäßigem Zustand zu halten, zu betreiben ... **Grundstücke** zu entwässern, zu bewässern **und vor Hochwasser und Sturmflut zu schützen ...** (60)

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Noch im gleichen Jahr, am 3. 9. 1937, ist die »Erste Verordnung über Wasser- und Bodenverbände« erlassen worden. Sie ordnete einheitlich das Recht der Wasser- und Bodenverbände in den deutschen Ländern. In ihr sind alle Bestimmungen zur Verwaltung und Selbstverwaltung einer öffentlichrechtlichen Körperschaft enthalten. Gleichzeitig verlor die Deich- und Sielordnung für das Fürstenthum Lüneburg vom 15. 4. 1862 ihre Rechtskraft (61).

Als das Gebiet des Artlenburger Deichverbandes nach dem 2. Weltkrieg geringfügig erweitert wurde und dadurch mehr Grundeigentümer in eine Pflichtmitgliedschaft gerieten, war zuvor ein Umgestaltungsverfahren notwendig. Zu diesem Zweck mußte von 1948 - 1951 ein Beitragskataster - ein Verzeichnis der Verbandmitglieder mit Angabe der durch Deiche geschützten Flächen und Berechnung des Mitgliedsbeitrages - erstellt werden. Die Aufstellung eines neuen Beitragskatasters war am 23. 10. 1947 von den Deichdeputierten beschlossen worden, ebenso als Grundlage zur Beitragsberechnung die Grundsteuermeßbeträge zu wählen.

Beim Umgestaltungsverfahren hat sich der Artlenburger Deichverband erstmalig eine aus 49 Paragraphen bestehende Satzung gegeben. Nun konnte sich der Verband im größeren Umfang als bisher den verbandeigenen Belangen widmen (Selbstverwaltung). Vorher hatten Behörden alle wichtigen Entscheidungen für den Artlenburger Deichverband getroffen, zwar mit Einverständnis der Deichdeputierten aber die Initiative ging vorher fast immer von der Behörde aus. Der Verband wählte sich erstmalig auch einen Verbandvorsteher in der Person des Friedrich **Kloodt** aus Lüdershausen.

Mit der Umgestaltung war der Artlenburger Deichverband ein »echter« Wasser- und Bodenverband im Sinne der Ersten Verordnung vom 3. 9. 1937 geworden und konnte nun in Deichangelegenheiten die gesetzlich eingeräumten Entscheidungs- und Mitspracherechte geltend machen.

Die Umgestaltung erlangte Rechtskraft mit der Genehmigung und Veröffentlichung der Umgestaltungsverfügung vom 8. 8. 1953 durch die Bezirksregierung Lüneburg.

Nahezu hundert Jahre hat es also gedauert, bis sich der Artlenburger Deichverband etappenweise konstituiert hatte.

Umgestaltungs-Verfügung
für den Artlenburger Deichverband

Kreise: Lüneburg/Harburg Reg.-Bez. Lüneburg.

Die Neugestaltung des Artlenburger Deichverbandes, für den seither das Recht der Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg vom 15. April 1862 maßgebend war, wird bei Zuweisung neuer Mitglieder gemäß § 174 der Wasserverbandsverordnung vom 3. September 1937 (RGBl. I S. 933) durchgeführt.

Der Verband führt den Namen:

„Artlenburger Deichverband"

und hat seinen Sitz in Lüneburg.

Der Verband hat zur Aufgabe:

1. Die Grundstücke vor Hochwasser zu schützen,
2. die Deiche des Verbandes und die dazu gehörenden Anlagen in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten und bei Hochwasser zu verteidigen.

Mitglieder des Verbandes sind die jeweiligen Eigentümer der innerhalb der Eindeichung liegenden Grundstücke, Bergwerke und sonstigen Anlagen, alle dingliche Mitglieder, denen der Deich Schutz gewährt.

Die alten Verbandsmitglieder werden erfaßt:

1. durch die Hauptrolle für die außerordentliche Deichlast (54 Bände),
2. durch die ordentliche Deichrolle (Verzeichnis der Kabelinhaber) und

die neuen Mitglieder:
durch die Teilnehmerliste der zuzuweisenden Mitglieder.

Maßgebend für die Mitgliedschaft für die außerordentlichen Deichleistungen und für das Beitragsverhältnis ist das dem Umgestaltungsplan zu Grunde liegende in den Jahren 1948/51 aufgestellte Beitragskataster.

Die Verpflichtung der Mitglieder (Kabelinhaber) zur ordentlichen Deichunterhaltung bleibt bestehen. Die außerordentlichen Deichlasten verteilen sich auf die Mitglieder nach dem Verhältnis der Grundsteuermeßbeträge.

Der Verband erhält die von mir am heutigen Tage erlassene Satzung. Diese kann im Kreishaus in Lüneburg und im Kreishaus in Winsen/Luhe während der Dienststunden eingesehen werden.

Der Umgestaltungsplan tritt am 1. September 1953 in Kraft.

Lüneburg, den 8. August 1953.

Der Regierungspräsident
In Vertretung
Dr. Pusch i. V.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

82. Heutige Aufgaben, Vorstand und Ausschuß

Die Aufgabenstellung hat sich seit Bestehen des Artlenburger Deichverbandes nicht geändert. Der Auftrag des Verbandes ist in den einschlägigen Gesetzen und in der Satzung geregelt.
Danach sind die eingedeichten Grundstücke vor Hochwasser zu schützen, die Deiche zu unterhalten und bei Gefahr zu verteidigen.
Mit dem Ausbau der Deiche ab 1974 ist jedoch der Arbeitsumfang erheblich gestiegen, zumal Millionenbeträge kassenmäßig verbucht werden müssen und baubegleitende Verwaltungsfragen zu klären sind.
Zur Erörterung und Entscheidung anstehender Sachfragen werden Vorstandssitzungen abgehalten. Der **Vorstand** besteht aus 8 Mitgliedern einschließlich Verbandvorsteher (Deichhauptmann).
Er beschließt die durchzuführenden Maßnahmen nach Gesetz und Satzung, wozu die Aufstellung von Haushaltsplänen, Darlehnsaufnahme, Vertragsabschlüsse und Satzungsänderungen sowie -ergänzungen gehören.

Der **Ausschuß** wird von 21 Mitgliedern gebildet (davon 1 Vertreter der Domänenverwaltung). Dieser hat die Aufgabe über die Bildung und Entlastung des Vorstandes zu beschließen, den Haushaltsplan festzusetzen und den Vorstand in allen wichtigen Angelegenheiten zu beraten. Der Ausschuß kann auch als Deputiertengremium bezeichnet werden.
Zu den Sitzungen werden Vertreter der Landkreise Lüneburg und Harburg und des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg geladen.
Ein Großteil der Geschäftsführung fällt dem Deichvogt zu, der im Zuge der laufenden deichbaulichen Maßnahmen Fragen des Grunderwerbs und der Entschädigung regelt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 161 der Ersten Wasserverbandverordnung vom 3.9.1937 (RGBl. I, S.933) und der hierzu ergangenen 1. Ausführungsvorschriften wird über die Umgestaltung des Artlenburger Deichverbandes am Donnerstag, dem 5. Februar 1953, um 10.00 Uhr, vormittags, im Gasthaus Mapp in Bleckede, um 15.00 Uhr in Bohnstorf, Gasthaus Basedow, und am Donnerstag, dem 26.Februar 1953, um 10.00 Uhr, im Gasthaus Wulf, Elbstorf, eine gemeinschaftliche Verhandlung der neu zuzuziehenden Mitglieder nach dem Mitgliederverzeichnis stattfinden, in welcher über den Plan, den Satzungsentwurf beraten werden soll. Zu diesem Termin werden die Beteiligten hierdurch geladen. Vertreter haben eine schriftliche Vollmacht mitzubringen. Den im Mitgliederverzeichnis aufgeführten Personen wird eine Abschrift der Bekanntmachung und die Ladung besonders zugestellt. Als dem Vorhaben zustimmend gilt, wer bis zum Abschluss der Verhandlung keine Erklärung abgibt. Einwendungen gegen dieses Vorhaben können nur in der Versammlung erhoben werden. Der Plan, das Mitgliederverzeichnis, das Beitragskataster und der Satzungsentwurf liegen in der Zeit vom 19.1. bis 2.2.1953 täglich von 8.00 bis 12,30 Uhr beim Ordnungsamt des Landkreises Lüneburg in Lüneburg, Bürobaracke II am Springintgut, Zimmer 15, und in der Zeit vom 9. bis 23.2.1953 beim Ordnungsamt des Kreises Harburg in Winsen zu jedermanns Einsicht aus.

Lüneburg, den 14. Januar 1953

Landkreis Lüneburg
Der Oberkreisdirektor
- Ordnungsamt/WS -
In Vertretung:
gez. E v e r s .

Beglaubigt:

Angestellter

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 179 Sitzung im Lüneburger Kreistag. Deichhauptmann Hübner erläutert Deichneubauplanungen. Links neben ihm Deichvogt Nagel, rechts Kreisdirektor Faulhaber - Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung



Abb. 180 Lagebesprechung der Hochwasser-Situation 1980 - v.l.n.r.: Bgm. Soltau (Echem), SG-Dir. Ziesenß (Echem), Bgm. Bockelmann (Scharnebeck), Bgm. Humpke (Hohnstorf), SG-Bgm. Hübner (Barförde), Bgm. Schäfer (Lüdersburg), Bgm. Petersen (Artlenburg), Stellv. Gde-Brandm. Ojowski (Hohnstorf), Bgm. Arfmann (Rullstorf), Gde-Brandm. Warnhold (Scharnebeck) - Foto: Archiv Lüneburger Landeszeitung

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

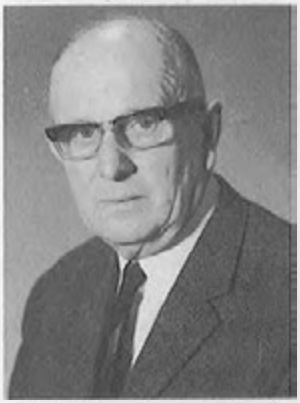
Ordentliche Mitglieder des ersten nach 1945 gewählten Vorstandes
- Artlenburger Deichverband -



Friedrich Kloodt, Lüdershausen
1953 - 1968



Bernhard Knorr, Oldershausen
1953 - 1977



Johannes Meyn, Niedermarschacht
1953 - 1978



August Oldenburg, Artlenburg
1953 - 1968



Heinrich Schütte, Bleckede
1953 - 1963



Gerd Schlüter, Brackede
1953 - 1978

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Werner Baron Freiherr v. Spörcken, Lüdersburg
1953 - 1963



Arthur Zeyn, Tespe
1953 - 1963

Deren Stellvertreter:



Alex Behr, Horburg
1953 - 1968



Ernst Harms, Hittbergen
1953 - 1957

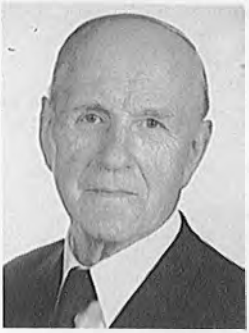


Arnold Meyn, Mover
1953 - 1977
Ord. Vorst.-Mitgl. 1977 - 78



Ernst Rabeler, Hittbergen
1953 - 1963
Ord. Vorst.-Mitgl. 1963 - 68

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



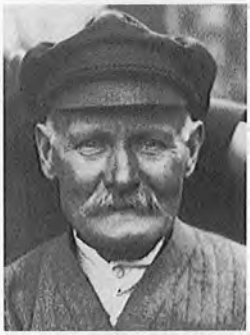
Heino Neven, Drage
1953 - 1978



Friedrich Tippe, Garze
1953 - 1968



Georg Meyer, Garlstorf
1953 - 1954
Deichdeputierter 1954 - 70



Rudolf Block, Tespe
Deichgeschworener



Karl Sponagel, Echem (1932)
Deichdeputierter, gleichzeitig Direktor der Ilmenau-Entwässerungs-Genossenschaft



Hermann Ebeling (Brackede (1939)
Deichdeputierter

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deichgeschworene für »Bleckede«

1874-?	Simm, Johann Heinrich
1877-1906	gab es mit den selbständigen Orten Wendischthun, Bleckede und Kleinburg, der heutigen Stadt Bleckede, noch 3 Deichgeschworenenbezirke (Wachbezirke). Folgende Deichgeschworene sind aus dieser Zeit aktenkundig: Ramm, Simm, Fröhling, Niemann und Laue

Für die Sand- und Gartendeiche in Bleckede waren nach alter Überlieferung die jeweiligen Bürgermeister auch gleichzeitig Deichgeschworene. Diese waren von

1906-1946	Oberg, Heinrich
1946-1954	Maser, Gotthilf (als Bürgermeister und Stadtdirektor)
1954-1956	Banse, Heinrich
1956-1965	Nürnberg, Wilhelm
1965-1972	Gabel, Friedrich
1972-1973	Fischer, Manfred

Für den Bezirk Bleckede »Kleinburg«
(Schloß bis Gemarkungsgrenze Radegast)

1906-1924	Sevecke
1924-1948	Lütgens, Heinrich
1948-1973	Burmester, Heinrich
ab 1973	besteht für Bleckede Stadt nur noch ein Deichgeschworenenbezirk. Verantwortliche Deichgeschworenen waren
1973-1975	Burmester, Heinrich
1975-1985	Burmester Heinrich
1985 bis heute	Jahnke, Friedrich

Deichgeschworene für Radegast

1877-1889	Vogelsang, Claus
1889-1916	Meyer, Johann Friedrich
1916-1967	Meyer, Ferdinand
1967 bis heute	Kubelke, Helmut

Deichgeschworene für Brackede

1877-1906	Badekow, Basedow und Marben
1906-1928	Basedow, Wilhelm
1928-1950	Reimer, Hermann
1950-1974	Rick, Heino
1974 bis heute	Rick, Heino

Deichgeschworene für Garlstorf

1877-etwa 1911	Bullmann
etwa 1911-1961	Gebert, Emil
1961-1979	Soetebeer, Hermann
1979 bis heute	Soetebeer, Theodor

Deichgeschworene für Wendewisch

1877-1886	Wilken
1886-1900	Sievers
1900-1906	Soetebier
1906-1945	Meyer, Otto
1945-1972	Gebert, Hermann
1972 bis heute	Meyer, Otto

Deichgeschworene für Barförde

1899-1906	Junge, Heinrich
1906-1946	Gellers, Ernst
1946-1979	Gellers, Ernst
1979 bis heute	Gellers, Wilfried

Deichgeschworene für Hittbergen

1899-1916	Wolter, Christoff
1899-1916	Röhr, Johann
1916-1967	Wolter, Heinrich
1916-1967	Tipp, Johannes, etwa bis 1948, danach Tipp, Nikolaus bis 1967
1967-1983	Röhr, Peter
1983 bis heute	Siems, Hans-Heinrich

Deichgeschworene für Sassendorf

etwa 1889-1906	Kruse, N.
1906-1954	Köhlbrandt, Friedrich
1954-1976	Dittmer, Willi
1977-1988	Stamer, Gerd
1988 bis heute	Dittmer, Heinz

Deichgeschworene für Hohnstorf

1899-1906	Diercks, Johann
1906-1935	Steffen, Otto
1935-1945	Burmester, Robert
1945-1972	Diercks, Johannes
1972 bis heute	Diercks, Johannes

Deichgeschworene für Artlenburg
Artlenburg hatte wegen des sehr langen Deichabschnittes bis 1983 2 Wachbezirke.

Wachbezirk 1

1899-1906	Sötebier, Johann
1906-1926	Gerstenkorn, Peter
1926-1957	Gerstenkorn, Peter
1957-1983	Gerstenkorn, Heinrich
1983-1988	Freese, Johann - ab 1983-1988 Gesamt-Wachbezirk

Wachbezirk 2

1899-1906	Oldenburg, August
1906-1933	Röhr, Friedrich
1933-1967	Cordes, Heinrich
1967-1988	Freese, Johann
1988 bis heute	Schöder, Heinz bisher stellv. übernimmt Gesamt-Wachbezirk

Deichgeschworene für Avendorf

1917-1957	Wenck, Heinrich
1957-1974	Zeyn, Heino
1974 bis heute	Zeyn, Herbert

Deichgeschworene für Tespe

bis etwa 1937	Block, Rudolf
1937-1962	Vick, Herbert
1962 bis heute	Vick, Herbert

Deichgeschworene für Obermarschacht

bis 1926	Wolter, H.
1926-1959	Brandt, Richard
1959-1969	Meyn, Walter
1972 bis heute	Meyn, Henry

Deichgeschworene für Niedermarschacht und Rönne

1889-1925	Wedemann, Johannes
1925-1931	Harms, Christian
1931-1932	Wiegels, Arthur
1932-1963	Wedemann, Alex
1963-1988	Wedemann, Hans
1988 bis heute	Harms, Werner

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Deichgeschworene für Schwinde und Stove

? - etwa 1920	Cordes, Friedrich
1920-1951	Wiegels, Heinrich
1951-1962	Cordes, Hermann
1962-1976	Blecken, Gerhard
1977 bis heute	Reimers, Bernhard

Deichgeschworene für Elbstorf und Drennhausen

bis 1855	Block, Heinrich
1855- ?	Riege, Peter
? -1918	Harms, Louis
1918-1958	Grote, Hermann
1958-1976	Grote, Herbert
1977 bis heute	Heerens, Willi

Deichgeschworene für Drage

um 1850-1860	Behncke, Henning
um 1900-1920	? *
um 1920-1940	Porth, Arthur
um 1940-1955	Wenck, Rudolf
1955-1972	Hagen, Ernst
1972 bis heute	Ernst, Hermann

* Der Zeitpunkt des Wirkens von Wilhelm Block, geb. 1874, als Deichgeschworener konnte nicht mehr festgestellt werden. (Evtl. um 1900-1920)

Deichgeschworene für Laßrönne u. Haue

? -1935	Neven, Hyronimus
1935-1959	Ravens, Ernst
1959-1987	Porth, Karl-Friedrich
1987 bis heute	Schröder, Gustav

Deichgeschworene für Tönnhausen

1950-1977	Lüneburg, Heinrich
1977 bis heute	Ramdohr, Siegfried

Deichgeschworene für Fahrenholz

1950-1976	Twesten, Franz
1976 bis heute	Twesten, Franz

Deichgeschworene für Wittorf

1950-1972	Vogeley, Paul
1972-1978	Ravens, Martin
1978-1982	Mixdorf, Paul
1982 bis heute	Lodders, Richard

Deichgeschworene aus früheren Jahrhunderten (unvollständig)

1651	Bornheide, Christoff, Oberdeichschauer im ehem. lauenburgischen Landesteil
	Brandt, Clauß, Artlenburg
	Drake, Clauß, Artlenburg
	Kruse, Heinrich, Sassendorf
	Reder, Carsten, Avendorf
	Saße, Carsten, Barförde
1656	Born, Peter, Hohnstorf
	Kruse, Heinrich, Sassendorf
	Krumstroh, Heinrich, Hittbergen
	Sasse, Jakob, Barförde
	Wilde, Carsten, Hittbergen

Deichrevier Bleckede:

1768-1770	Meyer, Jochen
ab 1779	Stark, Johann Adam
ab 1779	Worow, Hinrich Ludwig
ab 1781	Schröder, Johann Friedrich
ab 1781	Jahnke, N. N.
ab 1796	Rehbein, Hans Heinrich
ab 1811	Riebe, Joachim, Christian Erich
ab 1830	Tippe, N. N.
1852	Wiegels, Henning, Drennhausen
1853	Block, Heinrich, Drennhausen
1853-1856	Behncke, Henning, Drage,
1856	Riege, Peter, Elbstorf
1863	Meyer, Tönnhausen
1863	Wedemann, Hunden
1863	Meyn, Mover
1863	Behr, L., Fahrenholz
1863	Harms, Oldershausen
1863	Beecken, Borstel

83. Verbanderweiterung

Der bisherige Gebietsumfang richtete sich nach der Fläche, die ohne Deichschutz vom mittleren eisfreien Hochwasser überflutet wird. Nach neueren Erkenntnissen und den Regeln der Gleichbehandlung ist eine Gebietsausdehnung geplant, wobei im Tidebereich der höchste jemals gemessene Sturmflutwasserstand (zur Zeit derjenige vom 3. 1. 1976) und oberhalb des Tidebereiches das höchste jemals gemessene eisfreie Hochwasser (April 1895) zugrunde gelegt werden.

Das dafür notwendige Verfahren ist äußerst arbeitsintensiv und zeitraubend, da detaillierte Vermessungen, Berechnungen und zeichnerische Arbeiten zu erledigen sind. Bevor eine Verbanderweiterung wirksam werden kann, müssen die entsprechenden Unterlagen und eine vorgängige Neufestsetzung des geschützten Gebietes durch die Bezirksregierung Lüneburg vorliegen. Die Neufestsetzung wird voraussichtlich noch in diesem Jahr erfolgen. Das Verbandgebiet wird dann rd. 6000 ha Fläche mehr umfassen und bei rd. 28000 ha liegen.

Auch die neueingedeichten Gebiete bei Stove - Elbstorf und Drennhausen - Drage vergrößern nun das Verbandgebiet.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 199 Auszeichnung für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Artlenburger Deichverband am 28. 2. 1988 v.l.n.r.: Otto Heitmann (Bleckede), Herbert Vick (Tespe), Otto Hübner (Barförde), Bernhard Reimers (Stove), Hermann Mennrich (Echem) - Foto: Wolfgang Krull, Bleckede

Zeittafel

vor 1188	Bedeichung des Elbfeldes in der Winser Marsch
1228	Absicht der Herzöge, das Land zwischen Bleckede und Geesthacht zu kultivieren
1258	Beginn der Kultivierung des Landes zwischen Bleckede und Geesthacht
1272	Abschluß der Kultivierung
1272-74	Erste Nachricht zur Deicherhaltung
vor 1344	Abdeichung der Gose-Elbe in Vierlanden
1420-40	Abdeichung der Gammer-Elbe in Vierlanden
1563	Abhaltung eines Deichgerichts
1564	Erste bekannte Deichordnung für das Fürstentum Lüneburg
1576	Gemeinsame Deichordnung der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und Sachsen für den lauenburgischen Landesteil links der Elbe
1600	Beginn verstärkter Deichbautätigkeit im Binnenland zwischen Haue und Echem
1656	Deichordnung für das Herzogtum Lauenburg
1664	Deichordnung für das Fürstentum Lüneburg
1693	Ergänzung der Deichordnung von 1664
1694	Einsetzung des Deichgrafen v. Haerlem
1748	Deichordnung für das Fürstentum Lüneburg Einsetzung von Deichvögten, Stackmeistern und Oberdeichaufsehern
1852	Bildung der »Deichämter«
1862	Deich- und Sielordnung für das Fürstentum Lüneburg Bildung des Artlenburger Deichverbandes
1889	Gründung des Artlenburger Deichverbandes Entstehung einer Eisbrecherflotte, Einrichtung eines Eiswachtdienstes
1904	Beginn eines Programms zur Verfüllung von Bracks und Altwässern
1909	Festlegung von Wort-Höhen (auch 1930)
1922	Übergang des Deichwesens an der Elbe von der Strombau- auf die Kulturbauverwaltung, später Wasserwirtschaftsverwaltung
1931	1. Deichschutzübung in Barförde
1945	1. Auftreten von Bisamratten im Artlenburger Deichverband Deichzerstörung durch Kriegseinwirkung
1953	Erlaß einer Satzung für den Artlenburger Deichverband Wahl des 1. Verbandvorstehers (Deichhauptmann)
1963	Nieders. Deichgesetz, Abschaffung der Kabelwirtschaft
1974	Beginn eines großangelegten Deichausbau-Programms
1989	Artlenburger Deichverband besteht als Institution 100 Jahre

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

84. Fachbegriffe

Achterdeich = Rückwärtiger, meist nur gegen Rückstauwasser schützender Deich

Aufkadung = Künstliche, vorübergehende Aufhöhung der Deichkrone

Binnendeich = wie Achterdeich

Bespreutung, Spreutlage = dünne Buschlage zur Befestigung von Ufern und Böschungen

Buschwärter = Personen für die Aufzucht, Kultivierung und Beaufsichtigung von Weidenbuschkulturen

Deichbestick = Behördlich festgelegte Deichabmessungen

Deich = Erddamm zum Schutz gegen Hochwasser und Sturmfluten

Deichscharte = Verschließbare Deichdurchfahrt

Deichstegel = Schmale Deichrampe für Fußgänger oder rechtwinklig vom Deich ausgerichtete Rampe mit breiteren Abmessungen

Deichrampe = Seitliche Deichverbreiterung für eine Überfahrt

Deichhöhe = Höhe der Deichkrone über Normalnull

Deichkrone = Obere Abrundung des Deiches

Deichprofil = Querschnitt eines Deiches

Deichsicherheit = Herstellung und Unterhaltung der Standsicherheit des Deiches

Deichverband = Körperschaft des öffentlichen Rechts für die Deichunterhaltung

Deichberme = Waagerechter Absatz in der Deichböschung

Deckwerk = Bauliche Sicherung des Deiches mit Steinpflaster gegen Strömung, Wellen und Eis bei gefährdeten Abschnitten

Erosion = Stetiges Ablösen von Bodenmaterial durch Wasser- und Strömungskräfte

Faschinen = Buschzweige mit Weiden gebunden und mit Pfählen ineinander befestigt

Fleeken (Flecken) = Geflochtene, transportable Buschmatten

Feek = Treibsel

Flügeldeich = Vom Hauptdeich abgehender Deichausläufer

Grundbetten = Uferbefestigung aus Faschinen über und unter dem Wasserspiegel

Grundbruch = Deichbruch, bei dem auch das Deichlager unter Zurücklassung eines Bracks zerstört wird

Hauptdeich = Erddamm zum Schutz gegen Hochwasser und Sturmfluten. Er muß ständig unterhalten werden.

Kluftdamm = Künstlicher Dammeinbau zur Abriegelung eines Gewässerarmes

Kajedeich = Provisorischer Damm um ein Brack, auch niedriger Rückdeich

Landfolge = Behördlich angeordneter Arbeitsdienst bis zum 19. Jhdt.

Polder = Mit Deichen vor Hochwasser und Sturmfluten geschütztes Gebiet, auch mit Dämmen abgeteilte Fläche z. B. Qualmwasserpolder

Qualmwasser = Binnendeichs zutage tretendes Wasser, welches bei auftretendem Hochwasser durch wasserdurchlässige Bodenschichten unter dem Deich hindurchgedrückt wird und zu einer Anhebung des Grundwasserspiegels führt (früher auch Stau- oder Kuverwasser genannt)

Retention (-sgebiet) = Speicherung von Wasser in dafür geeigneten künstlichen oder natürlichen Becken

Schardeich = Deich ohne schützendes Deichvorland

Schölung = Abspülung von Erdmaterial durch Strömung, Wellenschlag und Eis

Schlafdeich = Ehemaliger Hauptdeich, der infolge späterer Bedeichungen seine Funktion verloren hat

Stacks = Buhnenartige Einbauten im Gewässer aus Busch, Faschinen und Pfählen

Sommerdeich = Deich, der nicht die Höhe eines Winterdeiches erreicht

Talsandhöhen = Über dem umgebenden Niveau herausragende Flächen

Teiche = Alte Bezeichnung für Deiche

Treibsel = Angeschwemmtes Treibgut

Werder = Bewachsenes oder unbewachsenes Sandfeld in der Elbe als Insel oder Halbinsel

Längenmaße = 1 Ruthe = 4,66 m
1 Fuß = 0,291 m

Abb. 200 Gegenwärtiger Vorstand des Artlenburger Deichverbandes (Stand Aug. 1989)
v.l.n.r.: Rudolf Lodders, Drage; Deichvogt Norbert Thiemann, Amelinghausen; Deichhauptmann Otto Hübner, Barförde; Herbert Zeyn, Avendorf; Johann Freese, Artlenburg; Johannes Dierks, Hohnstorf; Walter Neumann, Bleckede; Heinz Saucke, Radegast; Herbert Vick, Tespe; Deichvogt Hubertus Nagel, Hohnstorf
Anm.: Die Deichvögte gehören dem Vorstand nicht an.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

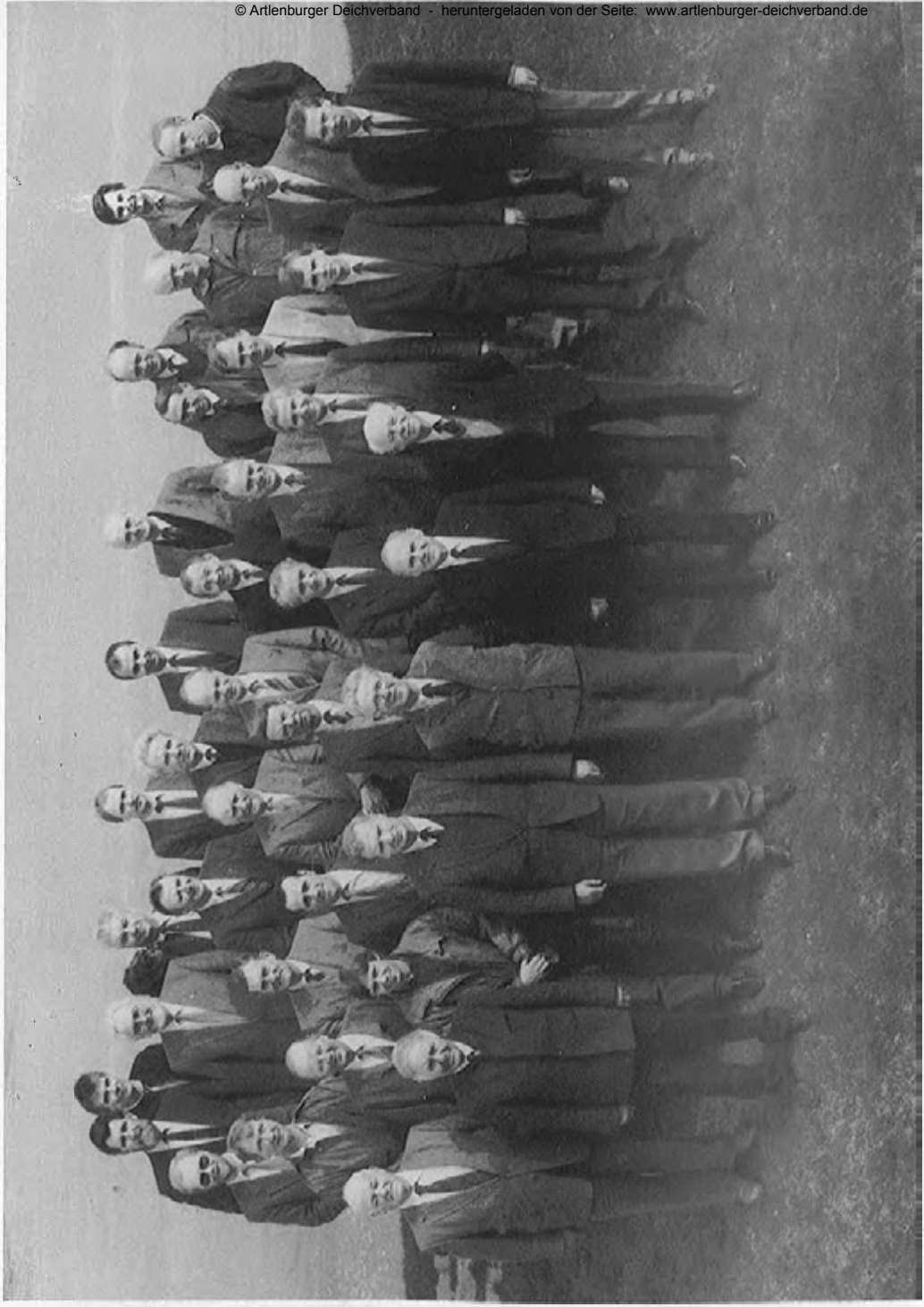
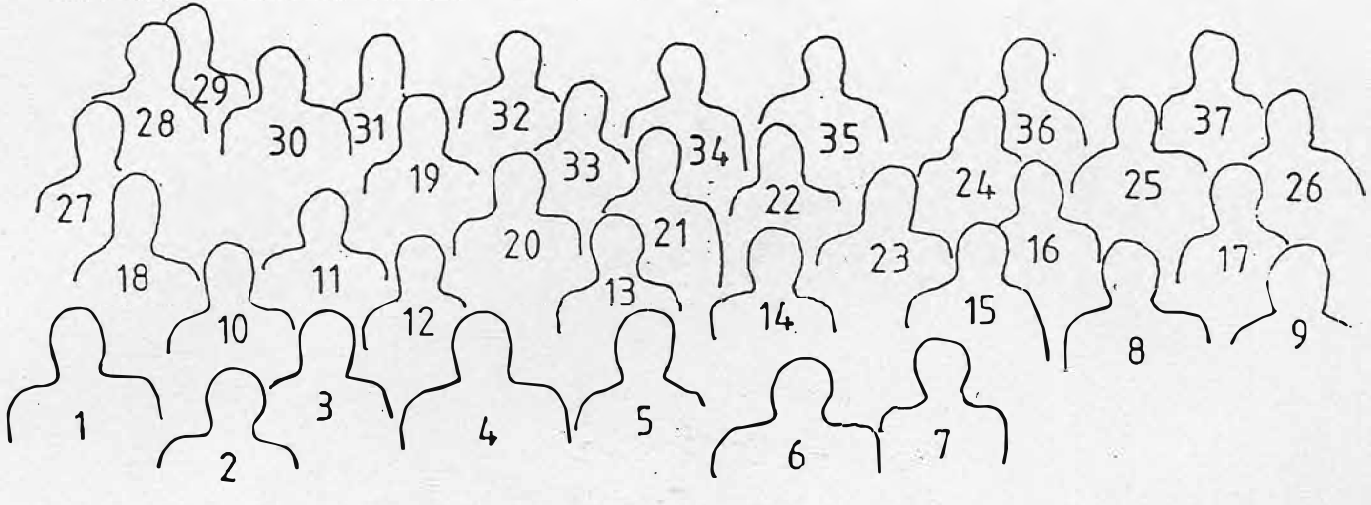


Abb. 201 43. Verbandsausschuß-Sitzung des Artlenburger Deichverbandes am 16. 3. 1989 in Schwinde
(Personenauflösung s. nächste Seite)



1 Herbert Zeyn Avendorf
2 Bernhard Reimers, Stove
3 Gustav Schöder, Laßrönne
4 Rudolf Lodders, Drage
5 Johann Freese, Artlenburg
6 Otto Hübner, Barförde
7 Walter Neumann, Bleckede
8 Dr. Stefan Porwol, LK Lbg.
9 Norbert Thiemann, Amelinghausen (DV)
10 Herbert Vick, Tespe
17 Alex Dittmer, Marschacht
18 Heino Neven, Drage
19 Theo Soetbeer, Garlstorf
20 Manfred Schütt, Tespe
21 Reinhold Porth, Marschacht
22 Helmut Bockelmann, WWA Lbg.
23 Wilhelm Maack, Drage
24 Niclaus Burmester, Brackede
25 Siegfried Ringe, WWA Lbg.
26 August Dierks, Hohnstorf
33 Manfred Kruse, Garze
34 Hermann Meyn, Avendorf
35 Erich Nack, Lüdershausen
36 Heino Rick, Brackede
37 Hubertus Nagel, Deichvogt

DV = Deichvogt
LK = Landkreisverwaltung
Lbg. = Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Literatur- und Quellenverzeichnis

(1) BENZLER, J.-H. (1965): Über Aufbau und Altersgliederung des Holozäns der Lüneburger Elbmarsch - Eiszeitalter u. Gegenwart, 16: S. 113-115, 1 Abb.: Öhringen/Württ.

BENZLER, J.-H. (1966): Beiheft zur geologisch-bodenkundlichen Karte der niedersächsichen Marschen 1 : 5 000 Blatt Tespe-West und Bütlingen: Hannover

FISCHER, E. & ROTERBERG, E. (1961): Die Elbmarschen zwischen Bleckede und Winsen, Verlag H. Wallier, Hamburg-Nienstedten, Enthält die Bodenkarte 1 : 50000

LUTTIG, G. & MEYER, K.-D. (1974): Geologiocal History the River Elbe, mainly of its lower course. Cent. soc. geol. Belgique, Liege, 1974: S. 1 - 19, 1 Fig.; 1 Tab.: Brüssel

MEYER, K.-D. (1983): Zur Anlage der Urstromtäler in Niedersachsen - z. Geomorphologie. N. F. 27 (2): S. 147 - 160, 3 Fig.: Berlin, Stuttgart

SCHRÖDER, P. (1988): Aufbau und Untergliederung des Niederterrassenkörpers der Unterelbe. - Mitt. geol. Inst. Univer. Hannover, 27: S. 119 S., 55 Abb., 4 Tab.: Hannover

WOLDSTEDT, P. & DUPHORN, K. (1974): Norddeutschland und angrenzende Gebiete im Eiszeitalter. - 500 S., 91 Abb., 26 Tab.: Stuttgart, (Koehler)

(2) ZEIL, Werner (Bearb.) (1984): Brinkmanns Abriß der Geologie. Erster Band: Allgemeine Geologie, 13. Aufl., 276 S., Stuttgart

(3) HOFFMANN-PLATO, Klaus (1988): Bemerkungen zur Entwicklung und früheren Lage der Elbe und ihrer Nebengewässer zwischen Bleckede und Hamburg, Unveröffentl., Manuskript, Hamburg-Harburg

(4) GRIESER, Rudolf (1942): Schatz- und Zinsverzeichnisse des 15. Jahrhunderts aus dem Fürstentum Lüneburg, S. 11, Hildesheim

(5) REINSTORF, Ernst (1929): Elbmarschkultur zwischen Bleckede und Winsen, S. 12 - 16, Neuauflage 1980, Lüneburg

(6) REINSTORF, E. (o. J.): Vor- und frühgeschichtliche Siedlungen auf den Sandhöhen der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen/L., Lüneburg

(7) CORDES, J. J. (1966): Altes Land, alte Kultur S. 15, Stade

(8) GEBHARDI (1763): Gebhardische Collectaneen, Bd. III, S. 254, 79. Stück, Hannoversche Sammlungen 1763 (Vom allerältesten Teichwesen)

(9) HOFMEISTER, Adolf E. (1979): Besiedlung und Verfassung der Elbmarschen im Mittelalter. Teil I: Die Stader Elbmarschen vor der Kolonisation des 12. Jahrhunderts, S. 120 - 137, Hildesheim

(10) ders. (1981) Teil II: Die Holler Kolonisation und die Landesgemeinden Land Kehdingen und Altes Land, S. 52 - 53, Hildesheim

(11) SCHMAL, Helga (1986): Vier- und Marschlande in: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Hamburg - Inventar: Bezirk Bergedorf, Stadtteilreihe 6.1, S. 9, Hamburg

(12) HOPPE, Hartmut (1980): Die Biographie. Vertiefung in die Tideelbe, S. 19, Hamburg

(13) Anonym (1858): Zur Geschichte des Deichrechts im Fürstentum Lüneburg in: Archiv f. Verfassung u. Geschichte d. Fürstentums Lüneburg, Bd. 6, S. 405 - 475, Celle

(14) REINSTORF, Ernst (1929): Elbmarschkultur zwischen Bleckede und Winsen, S. 19 - 27, Harburg-Wilhelmsburg

(15) ders. S. 56 - 57

(16) ders. S. 58 - 59

(17) ders. S. 60

(18) ders. S. 20 - 21

(19) FEILCKE, Kurt (1974): Die linkselbischen Marschdörfer im 16. Jahrhundert zwischen West und Ost in: Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde, 49. Jg., Heft 4, S. 143 - 153, Hamburg

(20) MEYER, Johann (1652): Neue Landesbeschreibung der zwei Herzogthümer Schleswig-Holstein..., S. 248 - 250

(21) HARRINGER, Günter (1965): Der Streit des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit den Hansestädten Hamburg und Lübeck und den Gammer Deich (1481 - 1620) in: Zeitschr. d. Vereins f. Hamburgische Geschichte, Bd. 51, S. 1 - 48, Hamburg

(22) HOFFMEYER, L. (1925): Zur Geschichte des Kreises Bleckede, S. 45 - 46, Bleckede

HEINMÜLLER, K. (1937): Bleckede und Umgebung in der Geschichte des Bardengaues, der Stadt und des Herzogtums Lüneburg in: Erika, Sonntagsblatt d. Lüneburgischen Anzeigen v. 14. 11. 1937 (Nr. 46)

(23) HOFF, Hinrich Ewald (1911): Schleswig-Holsteinische Heimatgeschichte, Bd. 2 S. 630 - 631, Kiel und Leipzig

(24) HUBATSCH, Walther, Bearb. (1981): Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815 - 1945, Reihe A: Preußen, Bd. 10, Hannover, S. 66 - 69, 233 - 267, Marburg

(25) SUDENDORF, H. (1859): Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. 1. Teil bis zum Jahre 1341, S. 47 - 48, Hannover

(26) Königl. Elbstrombauverwaltung (1898): Der Elbstrom, sein Stromgebiet und seine wichtigsten Nebenflüsse, Bd. I, S. 307, Berlin

(27) wie (13)

(28) Landesarchiv Schleswig (LAS): Abt. 210 Nr. 2509 Verschiedene Deichordnungen und Deichmeister-Bestellung für Johann Schröder (1669), 1576 -1674

(29) Anonym (1866): Lauenburgische Verordnungen Sammlung für das Herzogthum Lauenburg, 3. Bd. (1733 - 1753), S. 342 - 354, Ratzeburg

(30) Codex Diplomaticus Lubecensis (1893): Lübeckisches Urkundenbuch 1. Abt.: Urkundenbuch der Stadt Lübeck, 9. Teil 1451 - 60, Urkunde 861, Lübeck

(31) Puffahrt, Otto (1982): Der Deichvogtdienst im Amte Bleckede von 1748 bis 1841 in: Lüneburger Blätter, Heft 25/26, S. 161 - 179, Lüneburg

(32) Nieders. Hauptstaatsarchiv Hannover (NHStA): Hann. 95 Nr. 39 Die Deichaufsicht im Amt Winsen/Luhe zur Gefahrenzeit 1780/86

(33) wie (13), S. 426 ff.

(34) Codex Diplomaticus Lubecensis (1905): Lübeckisches Urkundenbuch. 1. Abt.: Urkundenbuch der Stadt Lübeck, 11. Teil 1466 - 1470, Urkunde 185 vom 30. 10. 1466, Lübeck

(35) wie (13) S. 444 ff.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

(36) NHStA: Celle Br. 61 a Nr. 6570, Einwohner der Marschvogtei wegen Nachlaß der Kontribution und Reparatur der Elbdeiche 1635 - 1651
(37) LAS: Abt. 210 Nr. 2510, Elbdeich-Schäden, deren Bau und Reparation 1600 - 1651
(38) Centralblatt d. Bauverwaltung IX. Jg. Nr. 5 vom 2. 2. 1889, S. 41 - 43
(39) Lüneburgsche Anzeigen vom 13. 3. 1871
(40) wie (37)
(41) Wohltmann, Hans (1959): Sagen aus dem Lande zwischen Niederelbe und Niederweser, S. 68, Stade
(42) Diederichs, Ulf und Christa Hinze (1977): Sagen aus Niedersachsen. Zwischen Heide und Meer, S. 259, 307, Düsseldorf/Köln
(43) wie (41)
(44) wie (21) S. 21
(45) NHStA: Celle Br. 61 (Bleckede) Nr. 93 Reparation und Neubau einiger Amtsgebäude und Reparation der Elbdeiche im Amte Bleckede 1593
(46) NHStA: Celle Br. 61 (Bleckede) Nr. 95 Bericht des Amtmannes zu Ebstorf über Schlichtung der Irrungen zwischen dem Hauptmann und den Bürgern zu Bleckede wegen Reparation des Elbdeichen ... 1602
(47) NHStA: Celle Br. 61 (Bleckede) Nr. 104 Reparation des Elbdeiches bei Radegast 1620
(48) NHStA: Celle Br. 61 (Bleckede) Nr. 98 Die aus den Ämtern Ebstorf, Lüne, Oldenstadt und Medingen zur Reparatur der Elbdeiche im Amte Bleckede zu leistende Hülfe 1612
(49) Meyer-Tölle, Arnold (1985): Sturmfluten und Deichbau im Tidebereich der Elbe zwischen Hamburg und Geesthacht. Wasserwirtschaftsamt Lüneburg (Bearb.) S. 11 - 16, Lüneburg
(50) Puffahrt, Otto (1983): Die Sturmflut vom 16./17. Februar 1962 im Landkreis Harburg in: Harburger Kreiskalender 1983, S. 44 - 53, Harburg
(51) Strauch, Karl Theodor (1954): Entstehung, Verhütung und Beseitigung von Eis in stehenden und fließenden Gewässern und insbesondere an Stauanlagen, Koblenz
(52) Roeßler (1911): Die Gefahren und die Bekämpfung des Hochwassers und des Eisganges auf der Elbe unter besonderer Berücksichtigung des Winters 1908/09, S. 24 - 25, Magdeburg
(53) Kleine, Erich (1986): Eisbekämpfung im Elbstromgebiet in: Jahrbuch d. Hafenbautechnischen Gesellschaft Hamburg, Bd. 41, S. 107 - 130, Hamburg
(54) Christiansen, Hermann u. Meinhard Elsholz (1988) Das Eishochwasser der Elbe im Januar 1987 in: Deutsche Gewässerkundliche Mitteilungen, 32. Jg., Heft 4, November 1988, S. 94 - 102, Koblenz
(55) Puffahrt, Otto (1987): Deichbauliche Maßnahmen zwischen Rönne und Avendorf. Wasserwirtschaftsamt Lüneburg (Bearb.), Lüneburg
(56) Löken, Werner u. K.-H. Thienel (1981): Deichbau schafft neue Wasserflächen in: Neues Archiv für Niedersachsen, Bd. 30, Heft 1, S. 3 - 16, Göttingen
(57) Siebenbrodt, Rudolf (1985): Durch Deichbau neue Feuchtgebiete und Wasserflächen in der Elbaue in: Jahrbuch d. Naturwissenschaftl. Vereins f. d. Fstm. Lüneburg von 1851 e.V., Band 37, S. 289 - 296, Lüneburg
(58) Länderarbeitsgruppe (1988): Bemessungswasserstände entlang der Elbe in: Die Küste. Archiv f. Forschung und Technik an der Nord- und Ostsee, Heft 47, S. 31 - 50. Heide i.H.
(59) wie (49) S. 12
(60) Bochalli, Alfred (1938): Guttentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze Nr. 212, 216 S., Berlin und Leipzig
(61) Tönnesmann, P. A. (1938): Wasserverbandverordung 226 S., München und Berlin

Umfangreiches Altakten-Material des Wasserwirtschaftsamtes Lüneburg betr. das Deichwesen, speziell Artlenburger Deichverband.

Die Zeichnungen stammen vom Verfasser.

Für Unterstützungen wird gedankt Frau Ohltmann, Lauenburg; Herrn Erich Krüger, Tespe; Herrn Stadtdirektor a.D. Walter Neumann, Bleckede; Herrn Deichvogt Hubertus Nagel, Hohnstorf; Herrn Deichvogt Norbert Thiemann, Amelinghausen; Herrn Kreisbaumeister a.D. Erwin Stürtz, Bremerhaven; Herrn Karl-Arno Rehr, Lüneburg; Herrn Gerhard Stein, Lüneburg; dem Artlenburger Deichverband; der Redaktion der Lüneburger Landeszeitung und dem Wasserwirtschaftsamt Lüneburg.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Zur Erstellung dieser Festschrift haben dankenswerterweise beigetragen:

Landkreis Lüneburg, 2120 Lüneburg
Landkreis Harburg, 2090 Winsen/Luhe
Hannover Braunschweigische Stromversorgungs-AG, Lindenstraße 45, 2120 Lüneburg
Firma Kurt Bütow, 2124 Amelinghausen
Firma Havemann, Uelzener Straße 105, 2120 Lüneburg
Firma Claus Dankers, Buxtehuder Straße 82, 2000 Hamburg 90
Firma Günther Zeyn, 2059 Hohnstorf-Sassendorf
Versicherungsgruppe Hannover, Landwirtschaftl. Brandkasse Provinzial
Ernst-Otto Sievers, Garlstorf
August Draak, Artlenburg
W. Roloff, Hittbergen
Firma Peter Zeyn, Elbuferstraße 147, 2121 Tespe
Firma Buckup, Am Hafen, 2122 Bleckede
Baustoffhandel Wolter & Co. GmbH, Postfach 1108, 2126 Adendorf
Firma Hoffmann, Heizungsbau Lauenburger Straße 18, 2122 Bleckede
Firma Arthur Dreher, Uelzener Straße 27, 3138 Dannenberg
Norddeutsche Affinerie, Peutestraße 79, 2000 Hamburg 28
Samtgemeinde Scharnebeck, 2127 Scharnebeck
Stadt Bleckede, 2122 Bleckede
Firma Ernst-W.-Beckmann, Barckhausenstraße 13, 2120 Lüneburg
Firma Hoyer, Baumschulen Dannenberger Landstraße, 2121 Dahlenburg
Firma Bockelmann, 2127 Lüdersburg-Jürgenstorf 55
Firma Hoppe & Stolt, 3138 Dannenberg-Prisser
Kreissparkasse Lüneburg, 2120 Lüneburg
Firma Otto Th. Mencke, 5788 Winterberg 4
Samtgemeinde Elbmarsch, 2095 Marschacht
Stadt Winsen/Luhe, Rathausstraße 1, 2090 Winsen/Luhe
Firma W. L. Schröder, Pulverweg, 2120 Lüneburg
Firma Veiling Hamburg, Außenlager Laßrönne, 2090 Winsen/Luhe
Kraftwerk Bleckede, Rudolf Stamer GmbH, Postfach 107, 2122 Bleckede
Firma H.T. Wasserbau Hüsker Synthetik, Postfach 47, 4423 Gescher/Westfalen
Rechtsanwälte und Notare Petersen, Steindl, v. Kienitz und Dr. Dressler, Postfach 2428, 2120 Lüneburg
Rechtsanwälte und Notare Dr. Böbs, Groschupf PP., Eckermannstraße 4, 2090 Winsen/Luhe
Gaststätte Otto Meyer, 2122 Bleckede-Wendewisch
Gaststätte Hans Harms, 2090 Drage-Schwinde
Schützenhof Artlenburg, Bernd Meyer, 2121 Artlenburg
Gasthaus Ahrens, 2095 Marschacht
Gasthaus Fritz Fehlhaber, 2123 St. Dionys
Gemeinde Scharnebeck, 2127 Scharnebeck
Gemeinde Echem, 2127 Echem
Gemeinde Hohnstorf, 2059 Hohnstorf/Elbe
Gemeinde Hittbergen, 2059 Hittbergen
Flecken Artlenburg, 2121 Artlenburg

Die Spendenliste wurde bei Drucklegung abgeschlossen.

Verzeichnis der Bauentwürfe für den Ausbau der Elbdeiche im Artlenburger Deichverband (Stand März 1989)

Lfd. Nr.	Aufstellungsdatum	Entwurfsbezeichnung
Kreisteil Harburg		
1	2. 5. 1963	Entwurf zu Deichverstärkungsarbeiten im Artlenburger Deichverband am Elbdeich in Rönne (Rönner Haken)
2	1. 10. 1972	Teilentwurf Nr. 4 Ilmenau-Sperrwerk zum Rahmenentwurf vom 1. 9. 1968 - Hauer Flügeldeich
3	28. 5. 1974	Bauentwurf für die Erhöhung, Verstärkung und Verlegung des Elbedeiches zwischen der Staustufe Geesthacht und Haue
4	6. 6. 1979	Bauentwurf Entwässerung des Elbstorf - Stover Polders
5	2. 7. 1979	Bauentwurf für den Ausbau der linksseitigen Elbedeiche Avendorf - Staustufe Geesthacht
6	20. 8. 1981	Entwurf zum Bau der Entwässerung des Drager-Laßrönner Polders
Kreisteil Lüneburg		
7	28. 5. 1963	Entwurf zu Deichsicherungsarbeiten im Artlenburger Deichverband am Außenbrack bei Avendorf
8	26. 6. 1963	Entwurf zu Deichsicherungsarbeiten im Artlenburger Deichverband am Außenbrack bei Wendewisch
9	18. 12. 1970	1. Teilentwurf zur Verstärkung der Elbedeiche im Artlenburger Deichverband oberhalb der Staustufe Geesthacht
10	1. 7. 1974	Bauentwurf für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Bleckede und Artlenburg, Abschnitt Barförde-Hohnstorf
11	25. 7. 1977	Bauentwurf für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Bleckede und Artlenburg, Bauabschnitt Radegast-Barförde
12	26. 2. 1981	Bauentwurf für die Erhöhung und Verstärkung der linksseitigen Elbedeiche zwischen Schnackenburg und Geesthacht, Bauabschnitt von dem Forst Vitico bis Radegast
13	12. 10. 1981	Bauentwurf für den Ausbau des rechtsseitigen Ilmenau-Kanaldeiches von Brietlingen, Landkreis Lüneburg bis Haue, Landkreis Harburg
14	31. 10. 1983	Bauentwurf für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Bleckede und Geesthacht - Stadt Bleckede
15	1. 12. 1987	Entwurf für den Bau von künstlichen Eisbrechern in der Sassendorfer Bucht

Anmerkung:
Da die Landschaftspflegerischen Begleitpläne Bestandteile der Bauentwürfe sind, befinden sich diese in den jeweiligen Bauentwürfen.

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Verzeichnis der Planfeststellungen für den Ausbau der Elbedeiche im Artlenburger Deichverband (Stand März 1989)

Lfd. Nr.	Aufstellungsdatum	Bezeichnung
Kreisteil Harburg		
1	5. 7. 1974	Antrag auf Planfeststellung für die Erhöhung, Verstärkung und Verlegung des Elbdeiches zwischen der Staustufe Geesthacht und Haue. 1. Bauabschnitt Elbstorf - Drennhausen, Stat. 45,530 - 46,730
2	1. 8. 1975	wie vor, 2. Bauabschnitt Drage - Drennhausen, Stat. 46,730 - 48,600 sowie Elbstorf Stat. 45,250 - 45,530
3	25. 2. 1976	wie vor, 3. Bauabschnitt Drage - Haue, Stat. 48,600 - 52,785
4	21. 1. 1977	wie vor, 4. Bauabschnitt Rönne - Elbstorf, Stat. 41,070 - 45,250
5	12. 9. 1979	Antrag auf Planfeststellung Bauabschnitt Avendorf - Staustufe Geesthacht
Kreisteil Lüneburg		
6	11. 9. 1974	Antrag auf Planfeststellung für die Erhöhung und Verstärkung der linksseitigen Elbedeiche zwischen Schnackenburg und Geesthacht, 1. Ausbauabschnitt von Barförde bis Hohnstorf
7	30. 8. 1977	Antrag auf Planfeststellung für die Erhöhung des Elbedeiches zwischen Bleckede und Artlenburg, Bauabschnitt Radegast - Barförde
8	26. 2. 1981	Antrag auf Planfeststellung Bauabschnitt von dem Forst Vitico - Radegast
9	31. 10. 1983	Antrag auf Planfeststellung für die Erhöhung und Verstärkung der Elbedeiche, Bauentwurf Stadt Bleckede

Verzeichnis der Landschaftspflegerischen Begleitpläne und Rekultivierungspläne für den Ausbau der Elbedeiche im Artlenburger Deichverband (Stand März 1989)

Lfd. Nr.	Aufstellungsdatum	Bezeichnung
Kreisteil Harburg		
1	März 1974	Landschaftsplan zum Bauentwurf für die Erhöhung, Verstärkung und Verlegung des Elbedeiches zwischen der Staustufe Geesthacht und Haue
2	28. 4. 1975	Rekultivierung der Bodenentnahme Drennhausen
3	Mai 1976	Rekultivierung der Kleientnahmestelle Drage
4	21. 4. 1977	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahme in der Gemarkung Laßrönne
5	11. 6. 1979	Bodenentnahme Stove
6	26. 7. 1979	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Laßrönne, Flur 7
7	24. 7. 1980	Grünplan für den Campingplatz Drage/Stove
Kreisteil Lüneburg		
8	15. 7. 1974	Landschaftsplan zum Bauentwurf für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Bleckede und Artlenburg, Abschnitt Barförde - Hohnstorf
9	29. 9. 1976	Landschaftsplan Rekultivierung der Bodenentnahme in der Gemarkung Hittbergen
10	Mai 1977	Landschaftspflegerische Vorplanung für deichbauliche Maßnahmen an der Elbe zwischen Hohnstorf und Bleckede
11	25. 7. 1977	Landschaftsplan zum Bauentwurf für den Ausbau der Elbedeiche zwischen Bleckede und Artlenburg, Abschnitt Barförde - Radegast
12	3. 8. 1977	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Hittbergen
13	3. 6. 1978	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Radegast, Flur 7
14	6. 6. 1978	Rekultivierungsplan der Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Radegast, Flur 1
15	8. 6. 1978	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Radegast, Flur 7
16	28. 11. 1978	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Barförde, Flur 4
17	2. 7. 1979	Landschaftsplan für die Erhöhung, Verstärkung und Verlegung des Elbedeiches im Artlenburger Deichverband zwischen Artlenburg und Staustufe Geesthacht, 1. Abschnitt Avendorf - Staustufe Geesthacht
18	26. 7. 1979	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Radegast, Flur 9
19	24. 9. 1979	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestelle in der Gemarkung Radegast, Flur 1
20	15. 2. 1980	Rekultivierungsplan der Kleientnahmestelle in der Gemarkung Garlstorf, Flur 6
21	25. 2. 1980	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahmestellen in den Gemarkungen Brackede und Wendewisch
22	19. 7. 1983	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahme in der Gemarkung Bleckede, Flur 37
23	11. 2. 1985	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahme in der Gemarkung Bleckede, Flur 35
24	20. 2. 1985	Rekultivierungsplan für die Bodenentnahme in der Gemarkung Bleckede, Flur 35
25	30. 12. 1985	Rekultivierung der Bodenentnahme Rönne
26	18. 5. 1987	Rekultivierung für die Bodenentnahme in der Gemarkung Niedermarschacht
27	2. 6. 1987	Rekultivierungsplan für die Kleientnahme in der Gemarkung Niedermarschacht, Flur 5

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de

Durchschnittlich benötigtes Personal, Geräte, Material und Kosten für den Bau von 1 km Deichstrecke
(Stand 1987)

A. **Im Trockenbetrieb**

1. Personal: 1 Schachtmeister
3 Planierraupenfahrer
2 Hydraulikbaggerführer
7 Lastkraftwagenfahrer
8 Mann Personal bei der Herstellung des Deichverteidigungsweges
Aufsicht: 1 Bauingenieur

2. Geräte: 1 - 2 Hydraulikbagger
3 Planierraupen
1 Gräder
1 Hublader
7 Lastkraftwagen
1 Kehrmaschine
1 Fertiger (für Deichverteidigungsweg)
1 Transportauto
sowie Schmierstoff- und Ersatzteil-Lager

B. **Im Spülbetrieb**

1. Personal: wie vor, jedoch zusätzlich noch 1 Spülbaggerbesatzung
2. Geräte: wie vor, jedoch zusätzlich 1 Spülbagger mit Spülleitung

C. **Material**

62 000 cbm Sand (bei Verwendung von Altdeichboden nur 40000 cbm)
33 000 cbm Lehmboden
3 500 qm Schweres Deckwerk (falls erforderlich)
3 000 qm Beton- oder Schwarzdeckenfahrbahn

D. **Kosten**

Deich ohne Deckwerk rd. 1,5 Mio. DM
Deich mit Deckwerk bis zu 2,2 Mio. DM
davon
Deichverteidigungsweg rd. 0,3 Mio DM

Pro laufenden Deich-Kilometer sind durchschnittlich 3 Rampen erforderlich.
Für den Bau von 1 km Deich werden 5 Monate Ausführungszeitraum gerechnet.

Gesetze, Verfügungen und Bekanntmachungen zum Deichwesen an der Elbe im Regierungsbezirk Lüneburg

1. Deichordnung der Herzöge Heinrich und Wilhelm vom 20. 6. 1564
2. Deichordnung des Herzogs Christian Ludwig vom 6. 9. 1664
3. Deichordnung des Herzogs Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg vom 30. 10. 1656
4. Erneuerte und erläuterte Elbteichordnung für das Fürstenthum Lüneburg vom 12. 6. 1748
5. Landesherrliche Verordnung betr. erörterte und erläuterte Elbdeichordnung für das Herzogthum Lauenburg vom 2. 2. 1752
6. Reglement für die neu zu errichtende General-Direction des Wasserbaues vom 18. 4. 1823
7. Regulativ, einige nähere Bestimmungen über das Verfahren in Wasserbausachen vom 17. 10. 1826
8. Ausschreiben der Kgl. Landdrostei Lüneburg, Vorkehrung gegen Eisgang und ungewöhnliches Anschwellen der Gewässer betr. vom 14. 2. 1848
9. Verordnung, das Wasserbauwesen betr. vom 1. 9. 1852
10. Deich- und Sielordnung für das Fürstenthum Lüneburg und die vormals Lauenburgischen Landestheile vom 15. 4. 1862
11. Gesetz über das Deichwesen vom 28. 1. 1848
12. Polizeiverordnung betr. das Anpflanzen von Bäumen in der Nähe der Deiche vom 25. 11. 1889
13. Polizeiverordnung zum Schutze der Elbniederungen gegen Wassersnot vom 6. 3. 1909 (Nachtrag am 30. 6. 1922)
14. Hochwasser-Meldeordnung für die Elbe vom 1. 8. 1912
15. Polizeiverordnung betr. Befahren der Deiche mit Kraftfahrzeugen vom 5. 3. 1914
16. Polizeiverordnung zum Schutze der Elbniederung gegen Wassersnot vom 30. 10. 1930
17. Gesetz über Wasser- und Bodenverbände (Wasserverbandgesetz) vom 10. 2. 1937
18. Erste Verordnung über Wasser- und Bodenverbände vom 3. 9. 1937
19. Polizeiordnung betr. das Deichwesen an der Elbe vom 23. 1. 1941
20. Richtlinien für den Hochwasserschutz aufgrund des Erlasses des Generalinspekteurs für Wasser und Energie Abt. Wasserwirtschaft vom 13. 1. 1942
21. Hochwasser-Meldeordnung für die Elbe vom 31. 1. 1942
22. Hochwassermeldeordnung für die Elbe (Elbestrom) vom 1. 2. 1954
23. Richtlinien für die Deichverteidigung an der Elbe vom 10. 3. 1955
24. Verordnung über das Deichwesen an der Elbe vom 21. 6. 1958
25. Nieders. Deichgesetz vom 1. 3. 1963, Neufassung 16. 7. 1974
26. Verordnung Festsetzung der Deichhöhen im Elbegebiet vom 8. 1. 1969
27. Verordnung über das Zelten im Überschwemmungsgebiet der Elbe vom 14. 3. 1975
28. Hilfeleistungen der Bundeswehr bei Naturkatastrophen bzw. besonders schweren Unglücksfällen und dringende Nothilfe (Neufassung) vom 17. 12. 1977
29. Verordnung über die Widmung und Entwidmung von Deichen im Bereich der Elbeniederung zwischen Hamburg und Schnackenburg vom 8. 12. 1981

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de



Abb. 202 Zu guter Letzt: Feuerwehrmann beim Bergen seiner Dienstmütze - Foto: R. v. Hartz, Lüneburg

© Artlenburger Deichverband - heruntergeladen von der Seite: www.artlenburger-deichverband.de